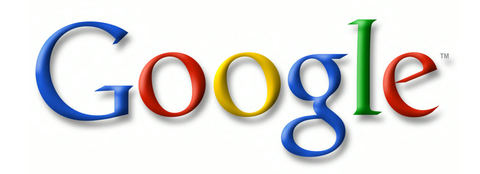
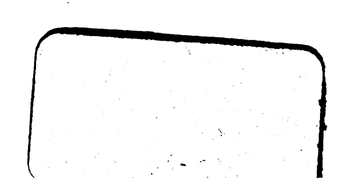














J. C. Lavaters

sämmtliche Werke.



Erster Band.

Augsburg und Lindau.

Verlag der Kranzfelder'schen Buchhandlung.

1834.

Jesus Messias.

Oder:

Die Evangelien

und

Apostelgeschichte

in

Gesängen

von

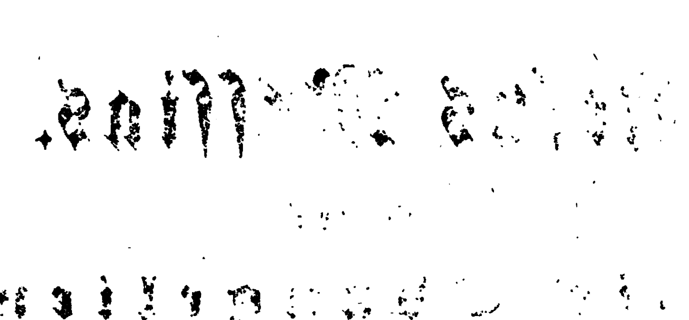
J. C. Lavater.

Kündigt Seine Gerechtigkeit aus den Völkern der Zukunft.

Erster Band.



Augsburg und Lindau.
Verlag der Kranzfelder'schen Buchhandlung.
1835.



An

Ihre Königliche Hoheit,

Louise Henriette Wilhelmine

von

Brandenburg - Schwedt,

regierende Fürstin von Anhalt-Dessau.

An

Ihre Königliche Hoheit,

Louise Henriette Wilhelmine

von

Brandenburg-Schwedt,

regierende Fürstin von Anhalt-Dessau.

Eins von Tausenden nur! Dieß Eine zeug an die Herzen,
Was vom Kreuze herunter in dreien Sprachen die Schrift zeugt:
Jesus von Nazereth, König der Juden. Wer Ohr hat, zu hören,
Höre das rufende Zeugniß. Sein Siegel ist ewiges Leben.

Sing mein heiliges Lied, gelehrt vom Geiste der Wahrheit,
Jesus, den Nazarener, den König Israels! Gottes
Erstgebornen, den Einen ... Herab kam Er aus den Himmeln;
Liebe des Vaters im Blick; in der Brust das ewige Leben!
Umzuschaffen die Sünder zu seinem Bilde, verließ Er
Höhen des Lichts und betrat die kalten Thale des Todes!
Sing, mein heiliges Lied, den Erbarmer Israels! Huld war,
Heil des Königes Wort! Sein Gebot Genesung! O sing Ihn,
Den zu singen ist Freude des Himmels, der Ewigkeit Heil ist!
Seine Geburt am Staube, die Thaten Gottes; die Worte
Seiner Erbarmung und Weisheit... Des Unbeschreiblichen Thränen;
Seinen Tod und sein Leben; der Erde Herrn und des Himmels!

Messiade,

oder

Evangelische Gesänge.

Erstes Buch.

Inhalt des ersten Buches.

Erstes Buch.

I.

Die Herrlichkeit des Logos.

Logos *) war im Beginn'. Im Beginn' war Logos bei Gott.
Gott war der Logos; das strahlende Bild, die Ehre des Vaters,
Den kein Auge geseh'n, Den ohn' Ihn sehen kein Aug' wird.
Alles erschuf durch den Logos der Vater; und ohne den Logos
Ward nicht Eines dessen was ist; vom Ersten der Thronen
Bis zum Menschen, zum Wurme; der athmenden Stäubchen nicht Eines.
Was den forschenden Blicken entflieht; des Dichtenden Kühnheit
Nicht zu erspüren vermag; vom Himmel der Himmel zum Sandkorn,
Und vom Sandkorn tiefer zum Staube seiner Bewohner . . .
Alles, Alles erschuf durch den Logos der ewige Vater.
Aller Lebenden Leben, der Kräfte Kraft war der Logos.
Licht; in der Finsterniß Licht, und doch nicht verdunkelt vom Dunkel!

---

*) Logos ist das griechische Wort, womit der heilige Evangelist Johannes den Sohn Gottes, das ewige Wort des Vaters bezeichnet. Dieser Ausdruck ist vielsagend, darum behält ihn hier der Verfasser bei. Leser, welche die Tiefe dieses Wortes nicht zu fassen vermögen, dessen Größe der Verfasser ganz fühlte, werden auf das hingewiesen, was der nämliche Verfasser über diesen Ausdruck sagt in seinen „Betrachtungen über die wichtigsten Stellen der Evangelien" im ersten Kapitel über das Evangelium Johannes.

Lavater selbst erklärt sich hierüber in den besondern Anmerkungen zum ersten Bande dieser Messiade.

Anmerkung des Herausgebers.

Du, der tausendmal Tausend, die Gott schuf, ewiges Licht! kamst
Hoch vom Quelle des Lichts in die Tiefe menschlicher Nächte!
Immer Licht in der Nacht trugst stets Du auf Flügeln der Liebe,
Auf der Erhaltung Flügeln die Welt der Menschen, den Erdball,
Unerforscht von dem Aug' und immer umschlungen von Schatten!
Aber endlich nun sichtbar betratst Du, Herrscher, Dein Erbtheil!
Kamst zu Abrahams Söhnen herab aus dem Schooße des Vaters!
Von der Menge verworfen, von wenigen Edeln gekannt nur!
Wer Dich aufnahm, wie Gott; sein Herz, die Seele nur Dir gab,
Ward Dein Bruder durch Dich; ein Mitsohn des ewigen Vaters;
Umgeboren aus Gott, in Adams Fleisch, nicht Natur mehr,
Wie sie dem Blut' entsproßt und dem Willen des Mann's und des Fleisches.

Fleisch ward Logos; ein Mensch an Gestalt, ein Mensch an Geberde.
Aber nicht bildete Gott aus Erdestaub den Erhab'nen.
Aus dem ewigen Geiste, vom Himmel herunter empfangen
Ward Er; Adamiden doch ähnlich, der Sterblichen Bruder,
Und geboren wie Menschen von einer Tochter der Erde.
Gott... in der Hülle des Staub's. Die ewige Liebe, die Wahrheit
Wohnete bei uns in Ihm, geschaut von sterblichen Augen.
Den der von Ewigkeit war, vernahmen Ohren von Erde.
Finger von Erde berührten das ewige Leben... Beim Vater
War das ewige Leben; noch war nicht Sonn' und nicht Erde!
Aber dem Schooße des Vaters entsank das ewige Leben,
Stieg der Logos herab in den Schooß der Gebärerin. Seine
Herrlichkeit sah'n die Erwählten! Sie schauten des Königes Ehre!
Sahen das himmlische Reich des Eingebornen des Vaters.
Seines Angesichts Glanz war Sonnenglanz, und wie Licht war
Sein hinwallendes Kleid! Es entscholl den Himmeln die Stimme,
Da Ihn der Jordan umrauschte; da Thabors Höhen Ihn trugen:
Dieser! Dieser mein Sohn! Der Allgeliebteste! Den hört!
Nicht vom Vater gelehrt, kein Sohn der himmlischen Wahrheit
Ist, wer läugnet, daß Gott sich offenbart' in dem Menschen,
Den die Sprache des Staub's nennt Jesus! Jesus Messias!
Daß im Fleische der Herr, Er, Jesus Christus, von Gott kam.
Nicht von Gott ist, wer nicht mit lauter Stimm' und mit That ruft:

Jesus von Nazareth ist der König Israels — Jesus
Ist des Ewigen Sohn, wie keiner der Söhne der Erde,
Keiner des Himmels! In Ihm erschien Gott menschlich den Menschen!
Wen die Wahrheit gebar, der glaubt und zeuget von Jesus:
Gottes Erster ist Er! Ist der Logos! Ist ewiges Leben!

II.

Sehnsucht der Israeliten nach dem Messias.

Viele Thränen, die Gott sich aufzählt, hatte die Hoffnung
Still geweinet zum Himmel, da Du noch säumtest, Messias!
Du Verheiß'ner noch weiltest in Deinen Himmeln! Die Thräne
Rann stets hoffender, heißer, ach! rann verlangender immer!
Ach! Wie bedeckte sich oft mit einem Schleier die Hoffnung!
Oft wie enthüllte sie sich und schaut auf der äußersten Spitze
Hoch sich hebenden Fußes in jede Fern'! Ihr entwölkte
Schnell sich ein helleres Licht; ein Strahl des eilenden Heiles!
Das schon frühere Seher den spätern Hoffnungen vorsah'n;
Das auch Könige sah'n und der Dichter begeisterte Harfen
Dir, o Israel, sangen, und heißer, indem sie es sangen,
Durch die Schatten hindurch umarmten mit bebenden Armen...,
Ach! daß, Heiliger, Du die Himmel zerrissest! Daß bald die
Hügel zerflössen vor Dir, und die Höh'n Dir sänken zu Thalen!

Endlich erschmachtete nun die Hoffnung die Fülle der Zeiten.
Aller Sterblichen Größter, des Sohnes Freund, und der Herold
Des Gesalbten, verkündigt wie Er vom Geiste der Seher,
Sollte geboren nun werden, und gleich dem helleren Monde,
Wenn er nach trüben wolkigen Tagen trübere Nächte
Plötzlich zertheilt und mit einmal die langerseufzete Sonne,

Die sein Antlitz bestrahlt, dem kommenden Tage verkündigt,
Der Unsterblichkeit Licht, der umzuschaffenden Erde
Neue himmlische Sonne den Tag anschmachtenden Seelen
Nahe verkünden und laut!... Frohlockt! Der selige Tag kam!

III.

Charakter des Messias nach den prophetischen Urkunden.

Flieh' mein Lied hinauf in die Vorzeit! Singe Gesänge,
Die der Zukunft sangen den Herrn und fernen Geschlechtern,
Eh' der Künftige kam, Ihn gezeiget, ehe der Tag Ihn
Darstellt' Israels Söhnen... Was sangt ihr, Gesänge der Vorzeit?

Einen Gott, wie Jehovah, und einen Menschen, wie Adam
Sah't ihr Sänger der Fern'! Ihr Herrscher über die Herzen!
Worte des Ewigen stiegen herab auf Sterblicher Lippen;
Stimmen Gottes erschollen. Es riefen die schallenden Stimmen:

Abraham! Abraham! Alle Geschlechter der Erde sind selig,
Weil aus deinen Söhnen ein Seher Gottes emporblüht!
Ein Zertreter der Schlang'! ein Schädelzermalmer des Starken!
Sieh'! Ein Liebling des Herrn; ein Gesetzsprecher; ein Führer,
Und ein Volkerretter; ein Stifter ewiger Bündniß!
Siehe! Dem David will Ich, Ich will ihm... Es spricht es Jehovah,
Eine Pflanze des Heils erwecken, gesalbt mit des Herrn Geist!
Er sey König und Retter, ein Friedebringer, ein Heiland!
Weisheit triefe von Ihm! Und Kraft und Leben und Huld sei,
Gnade sein Blick, Entzückung dem Schwachen; ein Schwert für den Stolzen
Sei das Wort des Gebieters! Gerechtigkeit sei Ihm ein Panzer;
Macht sein Gewand, und der Nieren Gürtel Unschuld und Wahrheit!
Wider den Sturm ein Schirm; ein Schutz zur Zeit des Gewitters;

In der Einöd' ein Quell; ein Felsenschatten im Sandland!
Ihm nach werden die Schauenden seh'n; Ihn schauen die Blinden!
Weise werden Ihn hören; Ihn Ungelehrte verstehen;
Oeffnen wird Er den Mund des Stummen! Der Stammelnde wird Ihm
Dank mit der Stimme der Freud' und Preis Ihm jauchzen! Der Stolz wird
Ihm sich neigen; die Stärke sich beugen; erniedern die Hoheit!
O! wie wird die Wüste sich freu'n! Die verödete Stätte,
Wie frohlocken vor Ihm! Wie wird sie blüh'n, wie die Rose!
Herrlichkeit Libanons! Du! Du Schönheit Carmels und Sarons!
Sehen wirst du den Herrn von deinen Höh'n! In die Thale
Wirst du neigen dein Haupt zu der Majestät des Jehovah!
Stärket die müden Hände! Seit fest, ihr wankenden Kniee!
Tapfer! ihr Erschrockene! Verzagte, leget die Furcht hin!
Gott Jehovah ist da und erscheint in seinem Gesalbten!
Licht bringt Er den Blinden! Gehör den Tauben! Der Lahme
Wird wie ein hüpfendes Reh um den Lebenathmenden springen!
Wüsten werden zu Brunnen, zur Quelle werden die Oeden!
Hoch vom Himmel herab wird Gottes Herrlichkeit glänzen!
Freudeverkünderin ruf's! Ruf's deinen Bergen, o Sion!
Euer Gott ist bei euch! Der Herr wird wider den Starken
Ausziehen! Binden wird ihn sein Arm! Die trügende Schlange,
Ha! wie wird sie sich krümmen, zertreten vom Fuß des Zermalmers!
Sieh'! Er kömmt, der Vergelter mit großen Thaten vom Himmel!
Kömmt zur Heerde der Hirt! Die Lämmer hüpfen! Er sammelt
Sie mit verbreitetem Arm' und trägt sie im Schoose! Wie sanft führt
Er die Tragenden! Trägt auf seiner Schulter die Schwachen!
Siehe! Der ist mein Knecht! Der Mann, auf Den Ich mich stütze;
Meines Herzens Erwählter, erfüllt mit dem Geiste Jehovahs!
Tugend wird Er wie Ströme verbreiten; die Völker belehrt Er.
Still und bescheiden wandelt daher die himmlische Weisheit;
Um sie Kriegergeräusch nicht, eroberter Glanz und Gepräng' nicht.
Seine Thaten verhüllt Er gern, nicht dürstend nach Ruhme;
Zu der Niedrigkeit hält sich die Demuth. Nicht das zerbroch'ne
Rohr wird von Ihm zertreten, gelöscht der rauchende Docht nicht.
Nicht nach trügendem Schimmer, die Herzen richtet der Richter!
Nicht ermatten wird Er der heißen, ermüdenden Arbeit:

Erde! dir wiederzubringen die Schöne der Tugend und Unschuld!
Bis zu den Inseln des Meers wird seine Gerechtigkeit leuchten;
Und sein herrlicher Name ist Zuflucht der fernsten der Völker.

Nationen! Erhebet die Stirn, den Scheidel des Stolzes!
Erdenkönige steht und tretet zusammen, ihr Fürsten
Wider Jehovah! Jehovahs Gesalbten! Zerreißet die Bande!
Kühn entreißt euch den Fesseln... Was soll des Herrschers Gebot uns?
Hoch im Himmel lachet Jehovah. Jehovah spricht höhnend
Worte des Zorns. Sie schallen wie Donner und steh'n wie die Felsen!
Dennoch ist Zion Dein Thron, und mein heiliger Berg ist die Stätte
Deines Siegs und Triumphs! Mein Sohn bist Du! Der Erwählte!
Aller Erwählten Erster! Erkohren Mir vom Beginn an!
Vor den Zeiten gezeugt, und herrlicher jeden der Tage!
Fodre! Fodre von Mir! Dein Erb' sind die Völker; der Erde
Grenzen Dein Eigenthum; eisern Dein Zepter dem kühnen Empörer!
Scherben um Dich herum, von Dir zerschlagen, sind alle
Deine Feinde, die Meinen!... Vernehmt es, Könige! Richter!
Hört die rufende Warnung: Die Ehrfurcht neige dem Herrn sich!
Zitternde Freude dem Sohn'! Ihn ehre der Kuß des Gehorsams!
Daß der König nicht zürne! Daß nicht sein verfolgendes Schwert euch,
Nicht sein Blitz euch ereil'! Es eilt! das Flammengericht eilt!
Heil dem, der Ihm vertraut, und Ihm Freuden Gottes entschöpfet
Viel wie des Sandes am Meer; entschöpft Ihm Quellen der Wonne!

Siehe! Der ist der Schönste der Erdgebornen! Vor Allen,
Die der Allmächtige schuf, der Herrlichste! Huld ist und Wahrheit
Ueber Seine Lippen gegossen! Gesegnet hat Gott Ihn
Mehr als seine Gesegneten Alle! Die Segnungen Gottes,
Ewigkeiten sind sie! — Ihm ruft die Stimme des Himmels:
Gürte dein Schwert an die Seite! Du Held der Helden! Dein Schwert ist
Würde, Hoheit und Ehr'! Es müsse Dir Herrscher gelingen!
Herrlicher! Herrsche durch Recht, durch Wahrheit! Herrsche durch Weisheit!
Sanfte Gerechtigkeit sei und Heil und Hülfe dein Wagen!
Fahre fürstlich daher auf dem Worte des Heils ein Erretter!
Deine Rechte lehre die Thaten, wie Thaten Jehovahs!

Deine Pfeile sind scharf, die Nationen zu fällen!
Unter Dir stürzen die Völker! Nicht mehr sind des Königes Feinde!
Gott der Götter! Dein Thron ist fest wie die Ewigkeit! Deines
Reiches Zepter ist Billigkeit, Treu' und entscheidender Rechtspruch!
Deines Herzens Freundin, die Erste, Nächst' ist die Wahrheit!
Jede Lüg' ist Dir fern, und ein Greuel Dir Falschheit und Unrecht!
Darum salbte Dich, Gott, Dein Gott mit dem Oele der Wonne,
Mehr als Deine Genossen. Die Fülle der Füllen ergoß sich
Segnend über Dich aus! ... All' deine Kleider sind Myrrhen!
Gottes Gericht ist des Königs; das Recht ist des Sohnes des Königs!
Er nur richtet mit Recht die Bekümmerten! Er durch die Wahrheit!
Frieden entblüht den Gebirgen; den Hügeln Gerechtigkeit! Heil trieft
Nieder von Ihm auf die Kinder der Armen! Der Lästerer stürzet
Hin vor Ihm in den Staub! Man wird Dich ehren, so lange
Strahlt am Mittage die Sonne, der Mond in der Mitternacht leuchtet!
Ein Geschlecht verkündigt' dem Andern: Er ist es! Er nur!
Sieh'! Er fährt herunter wie Regenfluthen, wie Tropfen,
Die das schmachtende Land befeuchten, den Staub der Gefilde!
Bis zum Ende der Zeit blüht Fried' und Gerechtigkeit. Eher
Wird der Mond von dem Himmel hinweggenommen, als daß Er
Nicht mehr herrsche von Meere zu Meer' und von Flusse zu Flusse!
Ihm, Ihm werden sich neigen die Söhne der Wüsten; und Staub ist
Speise seinen Feinden! Des Meeres Könige werden,
Alle Inseln Gaben Ihm senden! Geschenke der Ferne
Werden um Ihn sich versammeln! Arabia, Saba wird Freuden
Stellen um seinen Thron! Das Knie der Könige wird sich
Beugen vor Ihm; sich neigen vor Ihm die Stirn der Heiden;
Ihm, dem Retter des Armen, dem Höhrer des Rufers ohn' Hoffnung.
Gegen des Niedrigsten Fleh'n umwendet sein horchendes Ohr sich;
Und die Seele des Armen entschöpft Ihm stärkendes Labsal.
Theuer ist Ihm sein Blut und heilig seine Gebeine!
Er wird leben, der Hohe, der Angebetete Aller.
Frühlinge, Sommer entleuchten dem Angesichte des Segners.
Ewig schallet sein Namen durch alle Gebiete der Zeiten.
Hat die Sonne schon niedergelegt den letzten der Schimmer,
Wird noch Segen und Huld entstrahlen dem Herrlichen! Werden

Ihm noch ertönen Gesänge, dem Ewigsegnenden! Amen.
Alle Lande werden noch voll, die Tiefen, die Höh'n all'
Voll von seiner Erbarmung und voll vom Jubel des Dankes!
Seines gleichen ist nicht in allen Kreisen der Schöpfung!
Alles, was Odem hat, lobe den Unaussprechlichen! Amen.

IV.

Zacharias und Elisabeth.

Unter den Siebentausend, die nie die Kniee dem Laster,
Keine dem Menschengesetz in den Grenzen Israels bogen,
Da der Idumäer unköniglich über sie herrschte,
War ein trauliches Paar, war Zacharias, der Priester,
Und Elisabeth, seine Genossinn, Aarons Kinder,
Redlich beide vor Gott, unsträflich nach allen Geboten,
Allen Sitten Jehovahs, wie Abraham eh'mals und Sarah.
Kinderlos waren die Frommen, die gerne hätten Jehovah
Söhne gestellt in den Tempel, geweiht sie dem kommenden Retter!
Oft schon hatte die Gattin im einsamen Haine geweinet,
Hatte sie um sich gehört das Lallen unschuldiger Kinder:
Laß mich hören, mein Gott, das Lallen unschuldiger Kinder,
Die ich selber gebar, ich selber säugte! So seufzte
Sie in der Frühe der Jahre, wie oft! Und seufzte vergebens!
Wie sie wähnte, nun ewig vergebens! Da lange der Mittag
Ihrer Jahre hin war; ihr Abend mit eilendem Schritt' kam;
Silberhaare schon schmückten den Scheitel ihres Geliebten...
Dennoch regte sich oft der große Gedank' in der Seele:
Lebt gleich Abraham nicht mehr... Abrahams Gott! So lebst Du doch!
Bebend wandte sie sich dann wieder weg vom Gedanken,
Und versenkte von neuem mit allem Willen in Gott sich.

V.

Zacharias. Gabriel.

Einmal gieng in den Tempel des Herrn mit dem goldenen Rauchfaß
Zacharias, gerufen vom Los'... Im Heiligthum schwang er
Gegen die Hülle des Allerheiligsten schauernd das Rauchfaß.
Da mit dem Duft der Gewürze sich stille Gebeter erhuben,
Rauscht an der hohen Hüll' ein Jüngling Gottes herunter;
Und in seiner Herrlichkeit schwebt er zur Rechten des Altars.

Durch bis in's innerste Mark, bis tief, wo die Seel' an den Geist grenzt,
Drang ein glühender Schauer den Priester. Sein Angesicht färbte
Todesfarbe! Die Haare sträubten sich, sanken! Kälte
Floß, wie eine Fluth von Eis, auf den glühenden Schauder...

Fürchte dich nicht! So rief aus dem Schimmer der Bote des Herrn: Ich
Bin mit Freuden belastet vom Himmel niedergestiegen!
Dein Gebet ist erhört! Gezählt sind alle die Thränen,
Die ihr weintet vor Gott! Elisabeth wird dir gebähren
Einen Sohn der Freude! Johannes sollst du ihn nennen!
Deine Freude sey er und die Freude aller Gerechten!
Sei ein Held vor dem Herrn, ein Nasiräer, und Gottes
Schon im Mutterleib voll! Ein Israelenbekehrer!
Schnelle geh' er vor Gott und spreche wie Donner! Elias
Eifer durchglühe sein Herz! Ihn umstrahle der Glanz des Propheten!
Herzen der Lehrer, er bringe sie nahe den Herzen der Schüler!
Sei ein Versöhner der Väter und Kinder! Sei Licht und sei Flamme!
Seiner Beredsamkeit Strom ergreife die Sünder! Er bilde
Seinem Herrn, (Er eilt auf dem Fuß nach) schnelle Verehrer!
Weisheit der Höhe fließe von ihm und Tugend, die Gott lohnt!

Also der Engel. Erstaunt und wankend auf Wogen des Zweifels
Stammelt der Priester ihn an, und wähnt, der Himmlische täusche...
Können Greise noch zeugen, und Hochbetagte gebären?...

Gabriel ist mein Nam'! Antwortet der Engel Jehovahs!
Ich! Ein Herold am Throne, wo Gottes Herrlichkeit ausströmt;
Und mir glaubest du nicht? Mit allen Ehren der Sendung
Steh' ich vor dir geschmückt! So steht nicht Täuschung und Lüge!
Sandte mich nicht Jehovah, dir Freuden viel zu verkünden? —
Bis mein Wort wird erfüllt seyn, verstumme, weil du nicht glaubtest,

Wie der Blitz in das Mark, und wie Gottes Donner das Ohr trifft;
Also traf des Priesters Gebein die Rede des Engels.

Sprachlos staunt' er ihm nach dem schnellverschwindenden Lichtglanz.
Starr, wie des Tempels Säule! Wie vor der leuchtenden Unschuld
Und den Zeugen der Unschuld ein schwarzer Verläumder beschämt steht;
Also stand der Verstummte, durfte nicht zittern, nicht aufseh'n;
Beten nicht in der Tiefe der Seele, nicht beugen sein Knie noch;
Stumm nur und starr stehn... Also verstummt ein Christ, steht starr da,
Wenn der Gedank' an den blutenden Christus sein bebendes Herz trifft,
Das dem Rufe der Tugend, dir, göttliche Unschuld, entfloh'n war.
Beten darf er dann nicht, nicht weinen, nicht denken, nur starr steh'n,
Bis der Geist der Erbarmung die ferne Zähre zurückruft;
Bis des Sündeversöhners mitleidiges Auge sein Aug' trifft!
Himmelauf darf er die Hände dann schlagen, dann beugen die Kniee;
Fallen auf's Angesicht wieder, und weinen, und tief in der Seele
Wieder: Erbarme Dich! rufen! Ich hab' in den Himmel gesündigt!
Ach! gesündigt vor Dir! Ich bin nicht würdig, Dein Sohn mehr,
Nicht zu heißen Dein Knecht! Erbarm', Erbarmer, Dich meiner!

Also verstummte der Priester; Und also schaute der Engel
Aus der duftenden Höhe des Tempels den Starren voll Mitleid,
Hauchte Leben ihm an, und strömt' in seine Gebeine
Männliche Kraft; goß Licht in sein Aug und Freud' in die Seele.
Und er warf auf sein Knie sich und neigte zur Erde sein Antlitz;
Dankt' in der Tiefe der Seel' und weint' und flehet und preiset
Mit der lautlosen Sprache, die Gott, wie Himmelgesang, hört:
Lebt gleich Abraham nicht mehr; Abrahams Gott, so lebst Du doch!
Dacht' er, empfand er bei sich, war Glaub' und bebende Wonne.

Unterdeß staunte die Menge, die draußen harrt' in dem Vorhof
Auf den Segen des Priesters: Warum er verweil' in dem Tempel? —
Noch die Thrän' in dem Auge; mit heißer klopfender Brust noch
Trat er endlich heraus. Es schauten mit horchenden Blicken
Alle, wie Einer auf ihn. Er erhob die Hand; Und sie alle
Neigten sich schon vor dem Namen Jehovah, den er nun sollte
Nennen; Hoben ihr Aug' auf, staunten. Die bebende Rechte
Winkte Segen der Meng' und deutet' auf die Erscheinung!

VI.

Zacharias und Elisabeth.

Nunmehr hatte der Priester sein Amt vollendet und kehrte
In sein Haus zurück.. Wie war dir Elisabeth, da dich
Dein Geliebter umarmt', und schwieg, und immer noch schwieg? Da
Er von der Wand herab die Tafel nahm und das Wort schrieb:
Gabriel redet' zu mir: Du wirst noch zeugen! Der Sohn wird
Groß seyn vor Jehovah!.. Die Freude Israels... Stumm ward
Meine Zunge, die Zweifel sprach vor'm Boten des Himmels...
Sage: Wie war dir? Wie Israel war, da die Stimme der Wonne:
Joseph, Joseph lebt noch! Ist Herr in Aegypten! In's Ohr ihm,
Tiefer scholl in sein Herz.. Wie schwankte sein Herz in der Brust ihm!
Also wankte das Herz der Aromitin. Doch hob sie
Preisende Hände zu Gott, und weinete, da sie ihn stumm sah!
Lebt gleich Abraham nicht mehr; Abrahams Gott! So lebst Du doch!
Rief sie am Morgen der Tage und rief's am Abende wieder;
Fastet, betet und glaubt und umarmt den glaubenden Greisen,
Und empfängt den Sohn der Freude... Wie preiset mein Lied Gott!
Mutter noch werd' ich, Mutter am Abend der Tage! Noch Mutter
Eines segnenden Sohns, der schnell dem Kommenden voreilt!
Freude nur war ihr Blick und ihre Sprache Gesang nur;
Dank und Betrachtung ihr Geist! Der Einsamkeit Wonne genoß sie;
Zwanzig heilige Wochen genoß sie Gott in der Stille.

VII.

Gabriel. Maria.

Wie in den Halmen des Grases die sanftbescheid'ne Viole;
Unter den Bäumen des Waldes die himmelstrebende Zeder;
Also war unter Israels Töchtern Maria, die Jungfrau!
Herrlich, wie Eva, da Adam erwacht' und der Männinnen Erste
Vor dem Erwachenden stand und geröthet vom Strahle der schönsten
Aller Morgen, die je die Menschenerde bestrahlten..
Liebe, Liebe nur sprach und Freud' an Daseyn und Adam..
Helle, wie Licht, und rein wie die Unschuld; unsträflich, wie Menschen,
Die noch wallen am Schatten des Grabes, wie Gottes Verlobte
Je es werden können, aber nicht werden; wie Sara
Demuthsvoll; gläubig, wie Hanna; voll Geist, wie Debora. Wie über
Höhen sich Adler erheben; so hoch erhob sich Maria
Ueber die Höchsten, die Reinsten der Israelitinnen, welche
Zeichnete fernen Geschlechtern der Pinsel des Geistes — Maria!
Höher und tiefer als Alle! Was alle Töchter der Sara
Zierte vor Allen der Hagar, vereinte sich All' in Maria....
Israels Gott war ihr Alles! Nur Er.. Sie Nichts in sich selber!
Joseph wählte sie sich, ein Enkel Davids, zur Gattin,
Aber der ewige Vater dem Eingebornen zur Mutter.
Von dem Throne herab kam Gottes hoher Gesandter,
Gabriel in die Hütte, besucht von Engeln, wie oft schon!
Das Geheimniß des Herrn schwebt lang schon über der Hütte.
Gabriel trat in die Kammer der Nazarenerin; stand da,
Wie vor der Lebenden Mutter der Vater der Lebenden da stand!
Stand mit der Schöne geschmückt des Paradieses; nicht blendend,
Ein unschuldiger Jüngling, der Weisheit Gottes und Adel
Trug auf der furchlosen Stirn und im Blicke das ewige Leben
Hielt, wie gezäumt.... Nur Schimmer, Dämmer sendet' er erst nur,
Unbetäubende Heit're, nur Milde des Himmels dem stillen
Froh erstaunten Blicke der unbeschreiblichen Unschuld;
Sprach mit der Miene des Friedens; im Sprechen entfloß ihm ein Lichtstrahl,
Sei gegrüßt! Begnadigte Gottes! Mit dir wird der Herr seyn!

Tief erschrocken vernahm die Demuthvolle des Engels
Göttlichen Gruß — Wen seh' ich vor mir? Wer grüßt mich?... Der Engel
Sah' die Erstaunte wie bleich von Freudeschrecken ... und ließ die
Heilweissagende Stimme wie Harfengesang ihr ertönen ...

Ferne die Furcht dir, Maria! Der Gottgesegneten Erste!
Siehe! Vor allen Gebärerinnen, gesegnet vor Allen,
Die der Schmerz gebar, gebären der Mutter Schmerz wird!
Dich ersah Jehovah zur Mutter des Größten der Söhne!
Jesus sollst du Ihn nennen, den Auserwähltesten Aller,
Den zu Israels König Jehovah mit Ehre wird krönen ..
Setzen ihn auf den Thron, wo David herrschte, sein Vater!
Seiner Barmherzigkeit Stab wir Abrahams edlere Söhne
Zur Glückseligkeit leiten! Sein Reich wird ewig, wie Er seyn.

Was der erhabnere Christ, der tief im Staube vor Gott liegt,
Zeit und Erde vergißt und sich erschaffen von Dem fühlt,
Der der Sonne den Strahl und den Namen jeglichem Stern giebt;
Was der Heilige fühlt im Momente des großen Gedankens:
Jesus Christus ist Mensch! Wer gab der Sonne den Strahl?... Er!
Wer dem Monde den Schimmer? Wer nennt mit Namen die Stern'?.. Er!
Ich bin ewig, wie Er, weil Er ein Mensch war, wie ich bin!..
Also, noch tiefer erstaunt und versunken in Wonne des Glaubens,
Neigte Maria die Stirn' und beginnt die Hände zu legen
Ueber die bebende Brust, und giebt dem Engel die Antwort:

Ich noch Jungfrau ... Mutter des Königs, des Gottgesalbten?...

Siehe! Vom Himmel herab, erwiedert Gabriel huldreich,
Wird Er strahlen auf dich, der Geist Jehovahs .. Der Fittig,
Der die Welten bedeckt, und Alles fühlt und beschattet,
Wird dich, Maria, bedecken! Des Ewiglebenden Hauch wird
Athmen in dich hinein das Allerheiligste Gottes!
Ihn, den Ersten der Ersten! Der Frühen Frühsten! Mit neuen
Unausdenklichen Gnaden besucht sein schmachtendes Volk Gott!
Auch Elisabeth wird, sie, deine Freundin, Maria!
Sie die Betagte, die längst die Unfruchtbare genannt ward,

Wird den Herold des Größern, verheißen von Gott dir, gebären!
Ewig schafft, der schuf! Ist je was unmöglich der Allmacht?

Siehe! Die Magd des Herrn! Mir geschehe, wie du gesagt hast!
Sprach die stiller Entzückte zu Gabriel. Gabriel eilte
In die Höhen zurück und erzählte den harrenden Himmeln
Jedes Wort der Erwählten und jede Mien' und Geberde.

VIII.

Maria und Elisabeth.

Wenige Stunden so schnell und entflossen so voll, wie der Jordan,
Und es eilte Maria zu ihrer Freundin.. Die Berge,
Die ihr froher Fuß bestieg, die wurden ihr Ebnen;
Thale die Hügel, gebahnte Pfade die brennenden Felsen;
In der Seele den Himmel, und neben und über ihr Engel...
Hatte sie endlich erreicht die Priesterstadt und die Hütte
Ihrer gesegneten Muhm' und die Engelbetretene Schwelle.

Wie am Tage des Wiedersehens, dem Ersten und Letzten,
Ach! Dem Einzigen Tage, der seines gleichen nicht hatte
In den Aeonen der Vorzeit! Seines gleichen nicht haben
Wird in der Zukunft Aeonen... sich Freunde Gottes umarmen!
In der Entzückungen Sturm', im Gefühle des ewigen Lebens
Fließt das Herz in das Herz hinüber, die Seel' in die Seele!..
Also, inniger nur.. nur unnachahmlich den treusten,
Unnachahmlich den wärmsten, welch' an dem Tage der Wonne
Unter dem hellen Blicke der Freud' im Auge des Vaters
Aller Geister, dem segnenden Blick des Vereinigers Aller,
Werden sich wieder umarmen.. So wonnevoll grüßten sich beide
Hocherhabene Mütter der größten Söhne! Wie eilte
Jede der Andern vor, aus der Fülle der Freuden des Herzens

Darzureichen, so viel sie vermochte zu schöpfen! So viel die
And're zu fassen vermochte; die Freude Gottes durchdrang sie;
Und der Elisabeth Sohn hüpft' auf im Mitgefühl; hüpfte
Hoch und gewaltig empor, wie der Freund des Bräutigams aufhüpft,
Wenn er zum Hochzeitmahl' am Arm der Geliebten ihn geh'n sieht.

Auch Elisabeth, voll des heiligen Geistes, erhob sich
In die Höh'n der Begeisterung und sang mit der Stimme des Jubels
Und der ewigen Freud' in's Ohr und Herz der Maria.

Heil dir unter den Weibern! Du Gottes Erwählteste! Heil dir!
O wie wird erst Der, den du gebären wirst, Heil seyn!
Dreimal selig bin ich, mit meinen Augen zu schau'n dich,
Glücklichste, Erste der Mütter! Du Mutter nicht sterblicher Sünder!
Mutter des Messias! Warum, o meines Beherrschers
Mutter, kommst du zu mir? Die Stimme des segnenden Grußes
Kaum vernahm sie mein Ohr, frohlockte schon in dem Leibe
Seiner Mutter der Sohn! Mein Sohn, der Diener des Deinen!
Und ich erkannte sogleich die Mutter des Größten der Söhne.
Selig preis' ich dich, Theure, daß du der Erscheinung geglaubt hast,
Die von seinem Himmel dir niedersandte des Herrn Huld.
Was Jehovah verheißt, das wird erfüllen Jehovah!

Und Maria vernahm's. Ihr freudig schlagendes Herz hob
Sich in die Lippen empor und alles sang an Maria!
Meine Seel' erhebt mit Preisgesängen Jehovah!
Und mein dankender Geist ergießt Ihm Ströme des Jubels!
Worte sprechen's nicht aus, wie sich in Jehovah mein Geist freut!
Daß aus Israels Töchtern zur Mutter seines Gesalbten
Seine niedrigste Magd, mich, Gott, mein Erbarmer erhöht hat!
Heil mir! Ich werd' Ihn gebären, den König Israels! Heil mir!
Alle Geschlechter der Erd'! Ihr werdet euch freu'n und mich segnen:
Selig der Leib, der Ihn trug und glücklich die Brust, die Ihn säugte!
Nationen der Erd'! Ich bin des Allmächtigen Zeugin!
Wunder, wie Er nun thut, die that Er Jahrtausende nie noch!
Heilig! Heilig! Heilig! So nennen die Himmel verhüllt Dich!

Heilig! Heilig! Heilig! So nennt Dich im Staube Maria!
Deiner Erbarmungen Strom ergießt sich von Enkel zu Enkel!
Breitet ewig sich aus auf Alle, die Dir gehorchen!
Dein allmächtiger Arm entblößt sich den Völkern der Erde!
Dein allmächtiger Arm zerschmettert die Stirn des Stolzen!
Stürzt die Hohen vom Thron und erhebt aus dem Staube die Demuth!
Sättigt den hungernden Mund und läßt die Weichlinge darben!
Halleluja dem Herrn! Dem Erbarmer Israels! Preis Ihm!
Jauchze, Israel, laut, da die alte Barmherzigkeit neu wird!
Was Gott Abraham schwur, erfüllt Er Abrahamiden!
Zählt den spätsten der Enkel Erfüllung jedes Gebet's dar,
Das die Väter Ihm flehten, und jede Zähre der Sehnsucht!

Also sang die Erwählte des Herrn. Zwölf himmlische Wochen
Lebten die frömmsten der Mütter beisammen in einsamer Andacht.
Wie in der schwimmenden Arch' auf den tragenden Fluthen bei Noah
Lebte seine Geliebte, wenn der Gedanke sie beide
Mit Entzückungen tränkte: Sie seyen, sie nun die Aeltern
Eines bessern Menschengeschlechtes; so heilig und mehr noch
Freuten sich beide, wenn beide begrüßt der frohe Gedanke:
Daß sie trügen im Leib' Herolde ewigen Reiches,
Neuer, besserer Menschen, unsterblicher Zahlloser, Führer!

Endlich verließen sie sich, wie sich Apostel verließen,
Wenn in verschiedenen Zonen der Erde sie gingen zu lehren.
Gottes erhabene Thaten, und Thaten Gottes zu wirken.
Ferne schieden sie zwar, und sah'n sich auf Erden oft nicht mehr;
Aber Eins war in Gott, so ferne sie waren, ihr Geist doch!

In die verlassene Hütte der stillen Geschäft' und der Andacht
Kehrte vom Frieden Gottes erfüllt die hohe Maria
Wieder zurück und weihte sich täglich dem tiefen Geheimniß,
Das des Engels Verstand, das keines Propheten Entzückung
Zu erreichen vermag, das ganz, Jehovah nur durchschaut.

IX.

Johannes. Zacharias.

Aber, nahe dem Tag' und reif nun dem edelsten Leben
War dein Herold, Messias! Die Mutter des Engelgenannten,
Der von Mutterleib erfüllt mit dem heiligen Geist war,
Warf sich nieder am Bett' und überschaute die Freuden,
Die zu überschauen nicht waren, die mit dem Geliebten
Sollten geboren nun werden, gebar ihn mit eilenden heißen
Wehen am Abend des sinkenden Lebens... O Mutter! Wie war dir,
Da in dein Auge herauf der Sohn der Freude den Blick warf?
Da an das klopfende Herz das Herz des Knaben du legtest!
Und, wie war dir, o Greis! Wie manche silberne Zähre
Trof vom himmelstrebenden Blick herab in dein Barthaar!
Da du sahest mit Augen, auf deinen Händen du trugest
Den unendlichen Segen, gesandt dir vom Gotte des Himmels?
Und, wie war euch, ihr beide, da Eines Blick in des Andern
Heilausstrahlenden Blick und beider Blick auf den Sohn traf?
O wie entströmten der Brust der neuen Jugend Gefühle!
Was wir waren und sind! O was wir seyn werden!... Die Nachbarn
Und der Freundinnen Jede war mit den Fröhlichen fröhlich.

Schöner, als Joseph und David war in der Wiege der kleine
Sohn der Wonne, des Dank's und der Freudenzähren. So blühend
Blühte, seit Eden verblüht, kein Frühling, wie der Geborne,
Den der Engel verhieß dem Freudenverstummenden Zweifler.
Und am achten der Tage berührte das Messer den Knaben;
Der Beschneidung Zeugen begrüßten mit Segnungen all' ihn,
Und mit dem Namen des Vaters. Die Mutter nannt' ihn Johannes..
Wer der Deinen heißt so? — Johannes? Riefen erstaunt sie.

Und sie winkten dem Vater, der schrieb auf die Tafel: Johannes!
Und indem er es schrieb und gehorchte der Stimme des Engels,
Ward ihm auf einmal gelöst der Zunge Fessel. Sein erstes

Wort war Lob, und Preis des Jehovah das letzte der Worte.
Alle Zeugen erstaunten. Erstaunen ergriff die Bewohner
Der Gebirge Judäa: Das Kind wird ein göttlicher Mann einst!
Sagte Jeder zu Jedem. Die hohe Miene des Knaben
Sprach es lauter, als Alle. Der Geist des Herrn umschwebte
Schon sein glühendes Antlitz und säuselte schon in dem Goldhaar,
Das die Stirn und den Scheitel des Erstgebornen umkrönte.
Thränen der zärtlichen Freude, der jugendlichen Entzückung
Netzten die Wangen des Knaben, so oft der Vater ihn herzte.

Einmal, da er ihn herzt' und zu Gott ihn segnend emporhob,
Hauchte der Hauch ihn an, des allbelebenden Geistes.

Angebetet der Herr! So sang der Begeisterte Gottes,
Ewigkeiten des Lob's dem Vater Israels! Preis Dir!
Du, du suchest Dein Volk mit Huld und Heil und Erlösung!
Sendest in Davids Haus herab den allmächtigen Helfer!
Der entreißt uns der Macht, dem Arme der Feinde! — Das Heil kömmt!
Das die Seher sah'n in der Ferne! Das Heil ist uns nahe!
Groß war dein Erbarmen an unsern Vätern, Jehovah!
Groß ist dein Erbarmen an ihren Kindern, Jehovah!
Treuer Halter des Eides, geschworen den frühesten Zeiten!
Frei vom Joche des Zwang's, und den Herrscherblicken des Feindes,
Mit der Freude der Kinder wird unsere Seele Dir dienen,
Nicht mit Gepräng' und im Bilde, durch Schatten künftiger Güter!
Nein! Die Seele wird Dir, das Herz Dir, Dir das Gewissen
Dienen mit fröhlicher Eile! Mit jeder Tugend sich schmücken!
Jeden unsrer Tage bezeichne reinerer Eifer!
Frohere Lust für Wahrheit und Unschuld — für Gott und die Zukunft!

Und er wandte sich um und legte die Recht' auf des Knaben
Zukunfttragende Stirn — und spricht in dem Namen des Herrn so:

Und du, Sohn der Freude! Sei du des Höchsten Prophet nun!
Gehe her vor Jehovah, Ihm seine Pfade zu bahnen;
Führe die schmachtenden Seelen zu Ihm, der Seligkeit Urquell!

Und verkünde der Reue Vergebung! Erbarmungen Gottes
Lehre das Volk des Herrn, die unaussprechliche Liebe,
Die der Morgenstern von der Höhe des Himmels uns zustrahlt!
Sieh'! Er leuchtet herauf an der Nacht des wolkigen Himmels;
Leuchtet herab in die Schatten, die dunklen Thale des Todes,
Daß zum Leben ohn' Ende die Nachtbewohner den Pfad seh'n!

Also sang der Priester. Gesang war sein Herz und sein Leben.

X.

Maria. Joseph.

Kehre zurück, mein Gesang, und such' in Nazareths Hütten
Leise die stillerhabne Maria, die Reinste der Jungfrau'n!
Tief verloren in Gott erblickt' auf den Knien mein Geist sie.
Joseph findet sie so, ihr Verlobter: Was meinst du, Maria?
Fragt der Fromme sie sanft und erblaßt, indem er sie ansah;
Drückt ihr die Hand und entweicht; — entflieht mit schnellerem Schritte
Einem einsamen Bethaus zu, vor Nazareths Thoren,
Wo er Nächte schon wacht' und seufzte nach dem Messias;
Wo der Knabe Jesus hernach so manche der frühen,
Ahnungschweren Nächt' in großen Gebeten durchwachte.
Kaum erreicht er die Stätte, so wirft er sich nieder und wehklagt:

Sie die treue Verlobte! Die Unschuld selber!... Maria!
Gottes Vertraute! Sie... Ich verstumme!... Was that sie? Was thu' ich?
Nur zwei fromme Zeugen vernehmen den Fall der Erhabnen,
Die verlassen ich muß! — Verlassen dich, o Maria!
Ach! Wie bist du gefallen! Du Tochter Gottes! Vom Himmel
Tief zur Erde gefallen! Erbarme dich ihr, o Jehovah!
Daß die Sünder nicht laut im Triumph ihr höhnen — ach! Daß nicht
Ewig verschmachte das Herz, das einen Moment nur von Gott floh;

VII.

Gabriel. Maria.

Wie in den Halmen des Grases die sanftbescheid'ne Viole;
Unter den Bäumen des Waldes die himmelstrebende Zeder;
Also war unter Israels Töchtern Maria, die Jungfrau!
Herrlich, wie Eva, da Adam erwacht' und der Männinnen Erste
Vor dem Erwachenden stand und geröthet vom Strahle der schönsten
Aller Morgen, die je die Menschenerde bestrahlten..
Liebe, Liebe nur sprach und Freud' an Daseyn und Adam..
Helle, wie Licht, und rein wie die Unschuld; unsträflich, wie Menschen,
Die noch wallen am Schatten des Grabes, wie Gottes Verlobte
Je es werden können, aber nicht werden; wie Sara
Demuthsvoll; gläubig, wie Hanna; voll Geist, wie Debora. Wie über
Höhen sich Adler erheben; so hoch erhob sich Maria
Ueber die Höchsten, die Reinsten der Israelitinnen, welche
Zeichnete fernen Geschlechtern der Pinsel des Geistes — Maria!
Höher und tiefer als Alle! Was alle Töchter der Sara
Zierte vor Allen der Hagar, vereinte sich All' in Maria....
Israels Gott war ihr Alles! Nur Er.. Sie Nichts in sich selber!
Joseph wählte sie sich, ein Enkel Davids, zur Gattin,
Aber der ewige Vater dem Eingebornen zur Mutter.
Von dem Throne herab kam Gottes hoher Gesandter,
Gabriel in die Hütte, besucht von Engeln, wie oft schon!
Das Geheimniß des Herrn schwebt lang schon über der Hütte.
Gabriel trat in die Kammer der Nazarenerin; stand da,
Wie vor der Lebenden Mutter der Vater der Lebenden da stand!
Stand mit der Schöne geschmückt des Paradieses; nicht blendend,
Ein unschuldiger Jüngling, der Weisheit Gottes und Adel
Trug auf der furchlosen Stirn und im Blicke das ewige Leben
Hielt, wie gezäumt.... Nur Schimmer, Dämmer sendet' er erst nur
Unbetäubende Heit're, nur Milde des Himmels dem stillen
Froh erstaunten Blicke der unbeschreiblichen Unschuld;
Sprach mit der Miene des Friedens; im Sprechen entfloß ihm ein Lichtstrahl
Sei gegrüßt! Begnadigte Gottes! Mit dir wird der Herr seyn!

Nun in's wachere Auge mit jedem Strahle des Tages!
Vater der Menschen!... So ruft er und streckt die Händ' aus und weinet'
Freud' und Dank... Wo bin ich? Wo bin ich? — So fröhlich erwachte
Joseph vom seligen Schlafe; so freudig sah' er zu Gott auf;
Eilte hin zu Maria, sobald der Morgen heraufkam,
Und begrüßte mit schweigender Zärtlichkeit seine Verlobte;
Führte sie in sein Haus und enthielt sich der Heiligen.. Heilig
Blieb die Erwählte des Herrn, als wie Verlobte Jehovah's,
Bis sie geboren den Sohn, den Erstgebornen des Himmels!

XI.

Die Geburt Jesus.

Nahe mein bebendes Lied mit ehrfurchtathmender Stille
Dich der Geburtsstadt Jesus Messias, des Sohn's der Maria,
Und des ewigen Vaters, des Erstgebornen der Schöpfung!
Neige dein Aug' und falte die Händ' und beuge die Kniee
An der heiligen Stätte, wohin die Winke der Vorsicht
Führten das fromme Paar, Maria mit ihrem Verlobten.

Joseph hatte den Ruf des Cäsar Augustus vernommen:
Kehr' ein Jeder zurück in seines Vaters Geburtsstadt.
Und mit stillem Seufzen vernahm ihn Maria durch Joseph.
Doch sie stärkte sich bald in der frommen Betrachtung... Wenn dort ich
Würde gebären den Sohn, den Gottverheißnen; so wäre
Unsers Davids Geburtsort, Bethlehem nicht die geringste
Unter den Fürstinnen Juda — Der Wille des Herrn geschehe!

Und sie kniete noch siebenmal nieder an einsamen Stellen
Ihrer Hütte, segnet sich selber und segnet die Stellen,
Wo ihre Thränen so oft, von Engeln bemerkt und von Gott nur,
Rannen vom himmelstrebenden Auge, das wieder zum Staube

Neigte die Demuth — wo sie vernahm die Stimme des Himmels —
Sei gegrüßt, du Begnadigte Gottes! — Die bebende Stätte,
Die zu versinken ihr däucht', da in Meeren unendlicher Wonne
Unter dem schattenden Fittig des ewigen Geistes sie — Nichts ward;
Alles, Alles Jehovah! Jehovah die Liebe! die Liebe! —

Und sie verließen Nazareth — Kleinste der Städte! Du bist doch
Von der kleinsten und größten der Welten Gottes das Sinnbild!
Menschen sagten's — nicht Engel: Kömmt auch aus Nazareth Gutes?

Unter der Dürftigkeit Last und dem rohen Hauche des Frostes,
Sanft sich lehnend an Gott, den immertreuen Versorger,
An den Freudenerfinder, den Ueberrascher mit Gnaden,
Die auf der Spitze des Fußes erlauschte kein horchender Glaube,
Keiner Hoffnung Flug erflog mit dem kühnsten der Schwünge...
Ritt sie mit schwerem Leib' auf einer Eselinn — Joseph,
Schwer beladen mit Zimmergeräth — gieng neben dem Thier her.
Endlich nahten sie Bethlehems Mauer... Alles, was David
That und erfuhr, der Knabe, der Jüngling; Alles, was David
Fleht', und sang und der Zukunft dichtet', der Mann und der König,
Kam der stillen Seele der Israelitinn entgegen —
Eine Zähr' entschlich ihr — es wälzte der Abendstern sich
Schöner den Engeln um in der sinkenden Zähr', als am Himmel
Sie den Stern in der Fern', ihn sah'n in der näheſten Nähe...
Da das Rauschen des Quells, wo David im Schatten den Herrn sang,
Rauscht in ihr offenes Ohr — Sie sah den Helden im Schlachtfeld;
Die Philister vor ihm... Wer holt mir zu trinken vom Brunnen,
Der so oft mich erlabt' an den Thoren Bethlehems? — Davids
Worte vernahmen die drei, des Liedes erste — sie rissen
Los vom Könige sich, die Helden, an die von den dreißig
Helden um seinen Thron, von allen Einer nicht reichte,
Drangen in's Lager der Feind' und schöpften an Bethlehems Thoren
Aus dem sprudelnden Quell' und trugen durch's Lager das kühle
Fürstliche Wasser zu ihm... Hier sendet Erquickung dein Gott dir!...
Aber er wollt' es nicht trinken, der Mann nach dem Herzen Jehovahs,
Goß es aus vor dem Herrn! Das lasse fern von mir Gott seyn!

Daß ich Blut der Männer, die für mich wagten ihr Leben,
Trinke! Der Herr sei gelobt, der sie stärkt' und mich durch sie stärkte!
Siehe! die Israelitinn, die Tochter Davids — wie hing sie
Stillen denkenden Blick's an dem Mondbeleuchteten Quelle — —

Und nun nahm das Thor der Gotterwählten Geburtsstadt
Des Messias auf die Müden. Die Kälte der Nacht lag
Schwer auf ihrem Nacken. Sie fanden endlich den Mann noch,
Der von dem Herrn gelenkt auf der Gasse das forschende Paar sah:
Silber und Gold hab' ich nicht, Pallast nicht und Raum in der Hütte —
Kann mein Stall euch frommen; so kommt in dem Namen des Herrn... Sie
Dankten Gott und dem Manne, der führte die Eselinn, reichte
Der Maria die Hand — und hob herunter vom Thier sie;
Breitete Stroh vor ihr aus, und führte die Es'lin zur Krippe;
Brachte Wasser den Müden vom Quelle Davids zu trinken,
Wasser, die Füße zu waschen, und einen noch übrigen Bissen
Brodes, auf welchem das Auge des Herrn ruht, ruhte sein Segen;
Dankend genoß Sie's.... Zu viele Gedanken drängten auf Einmal
Sich in Maria hinein — Sie machte alle zu Einem:
Himmel und Erde vergeh'n! Die Worte Gottes vergeh'n nicht —
Gott, kein Mann der da lüge, kein Mensch, den etwas gereue —
Sollt' Er nicht thun, was Er sagt? Verheißen Er und nicht halten?
Also stärkt sich die Fromme. Sie faltet über dem Kniee
Ihre zarten Händ' und blickte zufrieden gen Himmel —
Unschuldvoll wie ein Kind, der erhabnen Würde nicht denkend,
Die bewundern an ihr die fernsten Jahrhunderte würden.

Joseph bog in der Ecke des Stalls die wankenden Kniee,
Betete brünstig zu Gott. Maria betete mit ihm.

Und es legten sich nieder die Thiere des Stalls, und schwiegen.

Und der Mond stand hell und rein an dem reinesten Himmel,
Still, als wollt' er säumen, und wie die Thräne sich weilet,
Ehe sie sinkt, auf der Wange des Freundes, der scheiden nun sollte,
Scheiden nicht mag — ach! nicht geben das letzte Lebewohl.... Also

Sah durch die Oeffnung des Stalls herab auf Maria und Joseph
Dein Gefährt', o Erde! der Nächte Königinn — Fei'rlich
Breitet über des Himmels unendlich Gewölb sich die Stille;
Und die Schöpfung hielt den Odem an sich. Die Sterne
Regten sich nicht, als winkte jeglicher jedem: Sei stille!
Gott ist näher, als je... Der Herr, der Herr ist zugegen!

Aber noch stillere Stille, noch leiser horchendes Staunen
Hielt die Bürger der Höh'n, der Sterne Völker und Fürsten,
Da, was Erde nicht singt, kein Sohn der Endlichkeit ausdenkt,
Tief in der Tiefe der Welten auf einem der schwebenden Stäubchen,
Erde genannt, in der einsamsten Nacht, in geräuschloser Stille
Unerforschlich geschah'... Ein Vorhang über den Lichtthron
Niedersank — Die blendende Herrlichkeit Dämmerung wurde,
Still der Himmel stand, versinken wollte die Schöpfung,
Hätte mit stiller Kraft sie nicht gehalten des Herrn Hand.
Legionen der Engel wie eine Kette von Sonnen
Standen starr vom Himmel der Himmel herab bis zur Erde;
Schauten mit Einem Aug', all' all' auf Bethlehem nieder,
Da Maria gebar —

Verstumme Lied! Und Geheimniß
Decke dich und des Himmels Erstaunen... Er ist es! Er ist's!
Sagten Tausendmaltausend mit leise bebendem Herzen,
Wiederkehrendem Odem... Des Mondes Schimmer vernahmen
Wundersam sich bewegend die Stimme der Tausendmaltausend...
Preis und Ehr' Ihm! O seht Ihn, der Ewigkeiten Beherrscher!
Der mit Schöne begleitet die Söhne der Höhen! Er! Er ist's,
Der die Schöpfungen hält, auf Sina stand und dem Licht rief!
Mensch ist der ewige Sohn, ein Kind, geboren von Menschen!
Unaussprechliche Tiefe! So unerforschlich, wie Gottes
Unausdenkliche Höhe, die nie erfliegen ein Flug kann!
Keiner der Myriaden, der Seher Gottes nicht einer,
Faßt der Erniedrigung Tiefe, der neuen Liebe Geheimniß!
Erde! was bist du geworden! Geschlecht der Menschen! was bist du?
Sündergeburtsort! Wohin? zu welcher Herrlichkeit wird dich

Aus der Tiefe der Welten, der fernsten der Nächte dein Gott nun
Tausend Sonnen vorbei, zu welcher Höhe dich führen!
Welt der Adamiden! Wie wird von Sterne zu Sterne,
Wie erschallen dein Ruhm! Die fernsten Schöpfungen Gottes
Werden erzählen von dir und von den Erbarmungen, die Er
Ueber dich herrlicher goß, als auf die höchsten der Welten!
Welt der Sünder, dich werden noch nicht geschaffene Welten,
Wenn sie hören von dir, des ewigen Sohnes Geburtsstadt,
Selig preisen, es Seligkeit nennen, wenn sie nur einen
Deiner Bewohner von Fern' in seiner Herrlichkeit sehen!
Tag des Jubels vor Gott! O schönster der Ewigkeit Tage!
Keiner der Milliarden der Sonnensöhne, nicht Einer,
Denkt er die Sphären hinauf, die er geh'n aus der schweigenden Nacht sah,
Alle Sonnen zurück, die vor ihm verloschen; er findet
Unter den großen Thaten, den Wundern Jehovahs, nicht eines,
Unter dem zahllosen Heer der hohen Erbarmungen Gottes,
Seit er Welten erschuf, und leuchtende Seraphim aussprach,
Findet der erste der Engel, dem Erstgebornen der nächste,
Keine wie die! Wie des Sohnes Geburt aus der Mutter von Erde!
Sonnen sind Schatten vor Ihm! Der flammende Himmel ein Strahl nur
Seines Lichtes. . . O betet Ihn an, ihr Tausendmaltausend!
Den Maria gebar in Gestalt adamischen Fleisches!
Licht ist nicht um Ihn her! Kein Strahl der Herrlichkeit leuchtet
Vom Gewölbe der Stirn, dem Ebenbild und dem Urbild
Des Gewölbes der Himmel! — O betet, ihr Tausendmaltausend,
An, der in Windeln nun liegt, und weint, wie die Sterblichen weinen!
Welten, die Er erschuf, und Sonnen, denen sein „Sei't!“ rief!
Neiget die Stirn vor Ihm, und leget die Strahlen Ihm nieder!
Welten, die Er gerichtet! Erhebt das Antlitz und betet
Den Erbarmenden an, der Hülfe suchend im Stroh liegt!
Unaussprechlich ist Er! — Was willst Du die Schöpfungen lehren?
Erstgeborner Jehovahs, geboren im Stalle zu Bethlehm,
Welcher Tugenden Licht, und welcher Seligkeit Füllen
Wirst Du strahlen von da durch alle Gebiete des Weltalls!
Freut Euch, Söhne des Lichts! der neuen Tugenden, die Er
Lehren die Erd' erst wird, und durch die Erde den Himmel!

Ja dich werden sie lernen, dich neue Demuth der Liebe!
Ohne Beispiel im Himmel! Dich, Güte, die Alles und Nichts ist!
Aber! wir stammeln doch nur! Es beben unsre Gesänge
Schon an der äußersten Schwelle der hohen Geheimnisse Gottes.
Gönn' uns die himmlische Lust und die unausdenkliche Ehre,
Zeugen Deiner Erbarmung zu seyn, Du Erster des Himmels,
Wenn in Menschengestalt Du wandelst Pfade der Erde!
Würdige Deine Winke, die Engel, Deiner Befehle
An die glücklichen Menschen, die Deiner Nähe Du würdigst!
Also sang in die Nächte herunter die himmlische Heerschaar;
Tausendmaltausend wie Einer. Die Heilgebärerinn hörte
Kaum in der Tiefe der Seele des Jubels sterbenden Nachhall;
Sah das göttliche Kind, umfaßt Es und hebt Es gen Himmel;
Zittert, hält Es, und bebt vor Freude, Gewißheit und Zweifel;
Kann die Worte nicht finden zu ihrer Empfindungen Menge —
Schaut Es und schaut Es — und neiget ihr Antlitz nieder und sieht Es
An mit neuer Entzückung und staunet: Ob sie Es wirklich
Sehe? Wirklich Es halt'? — Und berührt's und hebt's in die Höhe;
Wagt's, an die Brust Es zu drücken, und leise zu Ihm zu sagen:
Also bist Du geboren! bist da! bist da Du Verheißner!
Sohn des Höchsten! Darf ich es sagen? Heiligster Gottes!
Wie Dich Gabriel nannte — Wie kann ich zweifeln? Wie kann ich's
Glauben, daß Du es bist — der König Israels! Glauben,
Daß Du geboren ein Kind bist — geboren Du von Maria!
Ja! Du bist es! Du bist es! Ich sahe den Engel! So stand er
Uebermenschlich vor mir! So lautete seine Verheißung!
Joseph! du sahest ihn auch im Gesichte der Nacht und vernahmst es,
Daß ich würd' empfangen vom Geiste der Geister; gebären
Den Messias! Er ist's! Ich glaubt' es, eh' ich dich sahe;
Eh' mein Arm dich hielt! — Wie kann ich zweifeln, nachdem ich
Sehe, was ich geglaubt — und besitze, was ich nicht hoffte!
Ja! Ja! Täuschung ist's nicht! Nicht Traum! Es ist Wahrheit! Hier ist,
Der vom Joche mein Volk, der Israel wird von den Thränen,
Von der Sünde, vom Tode, von jedem Elend befreien!
Dich, Dich hält mein Arm! Dich trug ich unter dem Herzen!
Diese Brust soll Dich säugen! — — Ach! wenn am Lichte des Morgens

Ich erst sehen Dich werde! Du Gottgesendeter! Wenn Dich
Unvergleichbarer erst dem Schmachten Israels diese
Meine bebende Hand wird zeigen, von Dir wird erzählen —
Und vom Engel erzählen, der Dich, der Wunder Jehovahs
Größestes! mir verhieß.... O Joseph! Joseph! Wie ist dir?
Ist dir, wie mir? Er ist dir auch geboren! O schau Ihn und preise!
Neig' auf den Heiligen nieder dein Vaterangesicht! Dir auch
Gönnte die Wonne dein Gott! — Hier ist Er! Nimm auf den Arm Ihn!
Ach! Zu welchen Ehren erhebt uns die Gnade Jehovahs!
Unser! Unser ist Er, wie keiner Sterblichen, unser!
Er, der Messias! Wir dürfen Ihn Sohn — o Sohn Ihn nennen;
Denn geboren hat Ihn, Ihn deine Vermählte... Jesus!
Wollte sie sagen und durfte noch nicht den heiligen Namen
Sprechen vor Freude — Doch scholl in der Seel' ihr der Namen, genannt ihr,
Von dem göttlichen Boten, noch eh' sie empfangen Ihn hatte..

Jetzo legte sie nieder den Unbeschreiblichen, den nun
Joseph stille gesegnet — und nun empfing Ihn die Krippe.
Auf Ihn heftete sich der Blick und die Seele Maria.

XII.

Die Hirten zu Bethlehem.

Aber der Führer der Engel, die unaufhörlich die Jubel
Ihrer Erstaunungen sangen, und in des Sohnes Erniedrigung
Unerforschlicher Nacht sich, wie in Meeren, verloren —
Gabriel sah' auf dem Felde nicht fern von der heiligen Stätte,
Wo das Herrlichste lag, das die Erde hat und der Himmel...
Redliche Israeliten, der Unschuld Söhn' und der Einfalt,
Hüten der Heerde. Da schwebt er herunter zu ihnen. Sein Lichtglanz
Blendete plötzlich — Alles verschwand, der Mond und die Sterne.
Todtblaß bebte die schauende Schaar der harmlosen Hirten;
Und die Heerde stürzte zurück, wie vom Blitze getroffen!

Fürchtet Euch nicht! Rief Gabriel freundlich: Zittert nicht, Fromme!
Sieh! Ich verkünd' Euch die größte der Freuden! Israels Hoffnung!
Israels König ist eben geboren! In Davids Geburtsstadt!
Euch und allem Volke geboren ein mächtiger Heiland!
Er der Herr! Der Messias! Er liegt in Bethlehems Hütten
Einer! Ihr werdet Ihn finden den König Israels! Sucht Ihn
In der Krippe des Stall's! In schlechten Windeln! Ihr werdet
Bei der frömmsten der Mütter den Allerheiligsten finden!
Gabriel sprach's mit erhabener Stimm', und winkte der Glanzschaar!
Wie auf des Schaffenden Wink das Heer der Sonnen auf einmal
Strahlt aus der ewigen Nacht, so strahlt auf einmal die Heerschaar —
Eine Herrlichkeit All'! All' eine Stimme! Nur ein Klang!

Ehre Gott in den Höh'n! Auf der Erde Friede und Freude
Gottes am Menschengeschlecht! Erbarmen und ewige Liebe!

Dreimal erscholl der Engel Gesang durch die Weiten der Schöpfung.
Hin in die ewige Höhen erhob der Engel Gesang die
Ueberseligen Hirten — Es schauten die Heere der Engel
Alle sich einmal noch in den frommen Blicken und fühlten
Seliger, herrlicher sich im Auge der ersten Verehrer
Deß, den ewig allein verehren werden die Himmel —

Und die Hirten sahen sie nicht mehr.... Aber die Sterne
Sahen die Kommenden kommen und tönten wieder im Kreislauf.

Da zurück zu sich selber die Hocherstaunten kamen;
Sagte Einer zum Andern: O laßt uns eilen und hingeh'n
Nach der Stadt und Ihn suchen den Himmelverkündigten! Laßt uns
Biegen Ihm unser Knie — O! wie die Erbarmung des Herrn uns
Hat begnadigt vor Vielen! O laßt uns hingeh'n und anschau'n!

Und sie ließen die Heerden, die wieder ruhten, der Obhut
Gottes — Eilten mit bebendem Schritte nach Bethlehems Mauern;
Horchten umher in der Nacht zur Rechten der, der zur Linken...
Endlich hörten sie leise die Stimme der preisenden Mutter;
Pochten sanft an der Thüre — Hier ist Er!.. Oeffneten bebend

[illegible]r Erwarten die Thür und fanden, fanden Maria,
[illegible]anden Joseph — und Ihn, den Engelverehrten — Ach sah'n Ihn
[illegible]tumm entzückt mit gebogenem Knie! Es hub sich der Eine
[illegible]orgsam über den Andern, zu seh'n am Lichte der Fackel
[illegible]en erhabnen Gebornen! Er ist es... Er ist's — So sagte
[illegible]mmer lauter und fester der Eine dem Andern. Maria
[illegible]chaut' und horcht' und betrachtet die stille Segnenden; segnet
[illegible]eden, der liebt, was sie liebt, mit unaussprechlichem Segen.

[illegible]ber, Lieben! Woher? O sagt: Wer führte hieher Euch?
[illegible]n der Mitternacht Stunde zu uns, die Niemand kennet?
[illegible]er, wer sagt Euch vom Sohne, den ich gebar in der Stille?
[illegible]ragte die Göttliche sanft, und Ohr war der Göttlichen Seele —

[illegible]o war's, glückliche Mutter, des himmelverkündigten Sohnes!
[illegible]uf dem offnen Felde, gelehnt an einen der Bäum' ich —
[illegible]eben mir stand mein Sohn, mein Bruder am Arme des Freundes;
[illegible]prachen, wovon? Von der Schöne der Nacht! So schön war noch keine!
[illegible]ie so rein war der Himmel! Der Mond und die Sterne so hell nie —
[illegible]prachen mit heiliger Ruh', als schwebten wir über der Erde,
[illegible]on der Hoffnung Israels, sprachen vom Reiche des Himmels,
[illegible]on dem Gesalbten des Herrn, dem Langerwarteten; seufzten:
[illegible]chöner noch, bist Du einst da, wird der Mond, wie jeder der Sterne
[illegible]uchten vom Himmel herab — und die alte Erde wird neu seyn!

[illegible]lötzlich, indem wir so red'ten, und schnell wie der schnelleste Blitz trifft,
[illegible]oß sich über uns aus — die Heerden flohen — ein Lichtstrom;
[illegible]nd ein Engel des Herrn stand hell in dem blendenden Lichte.

[illegible]ürchtet Euch nicht! Rief freundlich der Engel! Zittert nicht, Fromme!
[illegible]ieh'! Ich verkünd' Euch die größte der Freuden! Israels Hoffnung!
[illegible]sraels König ist eben geboren! In Davids Geburtsstadt!
[illegible]uch und allem Volke geboren ein mächtiger Heiland!
[illegible]r der Herr! Der Messias! Er liegt in Bethlehems Hütten
[illegible]iner! Ihr werdet Ihn finden, den König Israels! Sucht Ihn
[illegible]n der Krippe des Stall's! In schlechten Windeln! Ihr werdet
[illegible]ei der frömmsten der Mütter den Allerheiligsten finden! —

Mit erhabner Stimme rief es der Engel... Uns bebten
Alle Gebeine dahin! Mit einmal sah'n wir des Himmels
Strahlende Heere vor uns! — O unbeschreiblicher Anblick! —
Eine Herrlichkeit All'; All' eine Stimme; nur ein Klang!
Ehre Gott in den Höh'n! Auf der Erde Frieden und Freude
Gottes am Menschengeschlecht! Erbarmen und ewige Liebe!
Dreimal erscholl der Engel Gesang!... So sagten die Hirten.
Voll Erstaunen vernahm' und die Freudenthrän' in dem Blicke,
Diese Worte Maria; verglich sie mit jedem der Worte,
Die ihr Gabriel hatte gesagt, und betete tief an.

Nun! Nun wanke nicht Glaube! Sei fern nun Zweifel!.. Die Armuth
Des Gebornen schrecke dich nicht! Nicht Stall und nicht Krippe!
Was verachten die Menschen, ist auserwählt vor Jehovah!
Himmel und Erde sind sein! Was ist Ihm Reichthum und Armuth?
Bete, mein Glaube, nur an! Einst wirst du, wie jetzo schon, anschau'n

Also sagte bei sich der Wahrheit Hörerin.. Joseph
Sprach nur wenige Worte: Der Name des Herrn sei gepriesen!

Und die Hirten neigten noch einmal, der Greis und der Jüngling
Ihre Stirne dem Knaben, berührten sanft Ihn, und sprachen:
Israels König! Erhebe Dich bald und beherrsche die Völker!
Führe zu Gott uns! Erlös' uns vom Tod' und mit ewigem Leben
Segne Dein Volk! Im Namen des Herrn! Sei herrlich und laß bal
Ueber Israel leuchten Dein gnädiges Angesicht! — Amen!

Und sie segneten noch mit kurzen Worten der Einfalt,
Blicken der Seele, Maria — Segneten Joseph und kehrten,
Mit dem Steigen des Morgensterns zur verlassenen Heerde.
Voll das Herz von Wonne, von überfließender Lust voll,
Suchten sie Ohren, suchten sie Herzen, der Last des Entzückens,
Die gegossen auf sie der Himmel, sich zu entlasten!
Wären nicht Menschen ihnen begegnet, hätten den Steinen,
Hätten den Bäumen der Felder sie zugerufen — O wisset,
Dort geboren ist Er, der König Israels! Gottes

Engel verkündigten uns die Geburt des Herrschers in Juda!
Und gesehen hat Ihn dies unser Auge! Berührt hat
Diese Hand den Gebornen, dem alle Chöre der Engel
Jubel sangen und Preis, daß Erd' und Himmel erschollen.

XIII.

Die Beschneidung Jesus.

Und der achte Tag nach des Herrn Geburt an die Erde
Stieg mit Herrlichkeit auf, der Wonne Namen zu geben
Dem, der Namen nicht hat, der Freude der Erd' und des Himmels.

Um den Knaben nun stand sein Vater; stand mit dem Messer
Der Beschneidung, ein Freund — Er bebt, und wußte, warum? nicht.
Neben ihm zwei Zeugen, Verehrer Gottes; die dachten
Tiefer immer dem nach, was ihnen Maria erzählt hatt'...
Und die Mutter hielt den Knaben, neigte das Antlitz
Auf Ihn nieder, und litt, litt unaussprechlich.... Vollendet
Glücklich war die Beschneidung und Joseph streckte die Rechte
Segnend über Ihn aus, und nannt' Ihn... Jehoschua... Stille
Sprach den göttlichen Namen mit ehrfurchtvollem Gefühl nach
Seine Mutter.... Jehoschua scholl's von Sternen zu Sternen,
In den höchsten der Höhen Jehoschua! Jesus Messias!
Ewigkeiten! So riefen die Himmel ferneren Himmeln.....
Ewigkeiten erschallen durch alle Schöpfungen wirst Du,
Angebeteter Namen — Du Heil der Erd' und des Himmels!
Alle Knie werden sich Dir, Dir beugen die Höhen!
Beugen die Tiefen sich Dir! Dich alle Zungen bekennen!
Herr der Herrlichkeit! Dich Alleinerretter vom Tode!

Also sangen die Himmel — So scholl's von Sonne zu Sonne!

Und der Name Joseph, der Name Maria und Jesus
Ward in die Rolle geschrieben des römischen Prätors... Der Schreiber
Heftete Blicke des Staunens, der Frohheit Blick' auf den Knaben!

XIV.

Des Messias Geschlechtslinie.

Nicht verschmähe mein Lied, zu nennen die Reihe der Väter
Jesus Messias! — Joseph, der Mann der Maria, der Erste,
Den sein Vater zu heißen, geglaubt zu seyn würdigte Gott. Zwei
Stämmen war Er entsproßt. Die Mutter des Zimmermanns hatte
Zwei aus Davids Geblüt umarmt. *) Der Eine war Jakob.
Eli hieß der Andere. Der Vater Jakobs war Matthan.
Eleasar deß und Eleasars Eliud.
Bis zu David herauf hieß weiter die Reihe der Väter:
Achin, Zadok, Asor, Eliakim, Abiud;
Sorobabel, Sealthiel, Jechonias, der König,
Josias, Ammon, Manasses, Ezechias und Achas,
Jotham, Osias, Joram, Josaphat, Asa, Abia,
Roboam, Salomon, Sohn der Bathseba, Frau des Urias,
David, Israels König — Der Vater Davids war Jesse,
Obed, Boas, Gatte der Ruth, und Salma, Naasson,

*) Lavater nimmt hier die zwei Geschlechtsregister Jesu nach Matthäus und nach Lukas so an, als wenn die Mutter Josephs zwei Männer gehabt hätte. Diese Annahme aber scheint nicht ganz richtig zu seyn, obwohl hierüber nichts Bestimmtes ausgesprochen ist. Am wahrscheinlichsten aber ist es, daß der Evangelist Matthäus die Geschlechtslinie Josephs, der Evangelist Lukas aber die Geschlechtslinie Mariens, der Mutter Jesu, aufgezeichnet hat. Dadurch heben sich denn leicht jene Scheinwidersprüche, welche in diesen beiden Geschlechtsregistern vorkommen.

Anmerkung des Herausgebers.

Aminadab und Aram, Hezron, Pharez, aus Thamar,
Juda, Jakob, Isaak, Abraham hießen die Väter
Deß der Väter nicht hat in der Schöpfung, Gott nur zum Vater!

Vierzehn Glieder von Abraham nieder zum fürstlichen David!
Und von David herab bis zur Verbannung nach Babel,
Bis auf Jechonias vierzehn Glieder und vierzehn
Daherab bis auf Christus. Das Räthsel enthüllt uns die Zukunft.

Eli, der andere Vater, der Mann der Mutter des Joseph,
Hatte Matthat zum Vater, der Levi, dieser den Melchi —
Der den Janna; dieser den Joseph, der Matthatias;
Dieser den Amos; Amos den Nahum, dieser den Esli;
Der den Nagge; dieser den Maath; der hatte zum Vater
Matthatias; den Simei der, und dieser den Joseph;
Der den Juda; dieser Johanna; deß Vater war Rhesa.
Dieses der Zorobabel, und dessen Salathiel; Neri,
Melchi, Addi, Chosam; Elmodam, Her und Jose;
Vater deß war Elieser, deß Jorim, dann Matthat,
Höher über dem standen Levi, Simeon, Juda,
Joseph, Joram, Eliakim, Melca, Mainan,
Matthatan, Nathan, David, Jesse, Obed und Booz,
Salmon, Naasson, Aminadab, Aram und Ezrom,
Pharez, Juda, Jakob, Isaak, Abraham, Tharah,
Nachor, Saruch, Ragau, Phaleg, Heber und Sale,
Kainan, Arphaxad, Sem, dann Noah, über ihm Lamech;
Dann der Sterblichen Aeltester, Mathusalah — Henoch, der Frömmste;
Ueber ihm Jared, Maleleel, Kainan, Enos, und Seth dann,
Dann der Vater der Menschen, der Väter Frühester, Adam,
Adams Vater — Gott, der Vater der Geister des Fleisches.
Von den Königen so, von Helden und Sünderen stammte
Joseph, der Mann der Maria, gewähnter Vater von Jesus.

XV.

Die Magier.

Singe mein heiliges Lied der Ehren Erstlinge, Jesus
Dargebracht, dem Säugling, in Bethlehems ärmlicher Hütte!

Siehe! dem Könige sangen der Sterne Herrscher, die Engel!
Und Ihm huldigten Stern'! Ihm sandte der Orient Weise,
Die die Sprache der Sterne, den Ruf des Himmels verstanden!
Forsche nicht, wie? Der Wege Gottes zum Herzen der Menschen
Sind viel tausendmal Tausend! Jetzt spricht Er durch Stim̃en vom Him̃el;
Jetzt durch Blitze, durch Donner, durch Flammensäulen, durch Sterne!
Jetzt durch Beben der Erde, durch sinkende Hügel, durch Wogen
Jetzt des brausenden Meers, durch Sturm und sanfteres Säuseln!
Bald in Gesichten der Nacht, — In tiefen Ahnungen! Bald spricht
Durch Propheten und Weise, durch Dichter und Sänger der Vater
Aller Geister zu Geistern, zu seinen Kindern... Die Kinder
Hören bald und verstehen des Vaters Stimme — Wie immer
Laut sie schallet! Wie leise! Den Vater verstehen die Kinder..
Wer erforscht sie alle, wer zählt die Wege des Herrn all'?
Sein Geheimniß ist nahe bei dem, der Ihn suchet und festhält,
Wenn er gefunden Ihn hat! Gott fand an den Weisen, der Wahrheit
Edle Söhn' und legt' in ihr Herz das Suchen des Königs
Aller Könige früh — Ein beschweifter Stern wurd' ihr Wecker,
Wurd' ihr Führer nach Palästina! — Die heiligen Schriften,
Sagte Einer zum Andern der Gottbelehrten — die alten
Schriften der Weisen künden der Erde den Größten der Söhne!
Siehe den deutenden Stern! Den König Israels preiset
Öffnen Augen sein Strahl! Der Freudeverkündiger strahlet
Mit der Hoffnung uns an! Geboren ist nun der Gesalbte,
Der die Sterne beherrscht und den Orione verehren!
Laßt uns hingeh'n zu Ihm! Ihm beugen das Knie und das Antlitz
Neigen vor Ihm! Geschenk' Ihm bringen! — Ihm bringen das Opfer
Königlicher Verehrung! So sagte Jeder zu Jedem....

Und die Kamele wurden gegürtet! Belastet das Lastthier
Mit der Reise Geräth... Es eilten die Söhne der Wahrheit,
Catapharmion, Melchisachet, Ballatsirastron,
Also nennt sie ein Schüler der schulenfliehenden Weisheit,
Hin zu Canaans Gränzen! Mit jeder Sonne, die aufging,
Pochte stärker ihr Herz — Schon wieder näher dem Anschau'n
Unsrer Hoffnung und Freud'! O wann erreicht Ihn das Auge?
Wann berührt Ihn die Hand, den Sterneliebling, den Ersten
Aller Söhne der Erd', in denen ein himmlischer Geist lebt?

Und sie erreichten Canan — Das Herz schlug mächtiger ihnen:
Ha! Wie werden dem Könige jauchzen Israels Söhne!
Wie wird um Ihn Gedräng' seyn! Wie werden die glücklichen nahen,
Wie das himmelbegünstigte Volk uns verdrängen vom Throne!
Werden wir finden den Weg zu dem Freudebringer? Wohin? Wo
Wenden wir unsre Blicke zuerst? Des Königes Thronstadt
Wird Jerusalem seyn! Die Tempelpflegerin wird Ihn
Schließen in ihre Mauern, den Herrn der Könige! Palmen
Werden die Straßen bedecken, Gesänge schallen und Opfer
Flammen ohne Zahl empor zum segnenden Himmel!....

Unter solchen Gesprächen ereilten sie endlich Judäa —
Ohne Geräusch des Königes Land! Kein Schall der Posaune
Scholl dem Neugebornen zur Ehre! Ihm lagen nicht Palmen
Auf den Straßen Judäa! Nicht standen Schaaren bei Schaaren
Von der großen Geburt der Freude Gespräche zu wechseln.
Stilles, tiefes Befremden befiel die Kommenden. Blässer
Staunten sie Alle sich an! Vielleicht ist des Königes Ankunft
Noch Geheimniß der Königsstadt.. Sie eilten nach Salem,
Fanden ohne Geräusch der Königsfreude die Pforten
Der erhabenen Stadt! Kein Schall der Posaune, kein Psalm scholl
Dem Gebornen zur Ehre! Ihm lag der Palmen nicht Eine
Auf Jerusalems Straßen — Der Städte Königin fei'rte
Keines Königs Geburt; nicht standen Schaaren bei Schaaren,
Von dem Herrscher der Völker Gespräche der Freude zu wechseln.

Stilleres, tieferes Stummen befiel die Fremdlinge. Blässer
Stiegen sie nah' an dem Tempel herab von ihren Kamelen;
Knaben standen um sie; der Jünglinge Staunen umhorcht sie,
Und des Greises Blick verweilte länger bei ihnen...
Sollen wir reden? Dachten sie stille; sollen wir schweigen?
Fragen oder nicht fragen? Wer gibt den Fragenden Antwort?
Die das Geräth entbanden den hohen Kamelen, die Träger
Ihrer Laste befiel, wie ihre Herren, Befremdniß!
Wehmuthvoll betraten sie Alle den schweigenden Gasthof —
Wo Gelag nicht zu finden, sie fern von Jerusalem, bangten.
Endlich wagt' es Einer von ihnen, dem Wirthe mit Zittern
Vorzulegen die Frag': Ob keine Feste sie feirten?
Keine dem jungen Fürsten?... Wir wissen nicht, Fremdling, sagt' er,
Was ihr meinet! Kein Fürst ist inner Jerusalems Mauern?
Nur Herodes ist hier mit seinem Gefolge!... Sie sahen
Blässer bestürzt sich an — Uns täuschte doch nicht der Himmel!
Nicht des Herzens zu mächtiger Zug! Nicht die heilige Ahnung!
Welchen Fürsten, erwiedert der Wirth, erwartet hier ihr?
Jenen, antworteten sie, den schon Jahrhundert' erwarten!
Den Gesalbten des Herrschers der Sternenhöh'n und der Erde!
Sieh'! Es verkündete fern im Orient Ihn ein Stern uns!
Und wir säumten nicht, eilten, der Ehren Erstlinge nieder
Vor Ihm zu legen! So ist Er dann nicht geboren in Salem?...

Unbeschreiblich Erstaunen ergreift den Hörenden. Schnell eilt
Er die Wundergeschichte den Seinen zu sagen! Die Seinen
Breiteten schneller sie aus... Jerusalem traf, wie der Blitz trifft,
Wie der Hagelsturm beströmt Pallast und die Hütten,
Und die blühenden Felder, die Hoffnung des lachenden Weinbergs,
Also die Nachricht... Schaaren standen zu Schaaren — Der Freund stand
Still bei'm begegnenden Freund — und selber der Unbekannte
Fragte den Kommenden traulich, als wär' er sein Bruder: Was ist's dann,
Daß aus fernen Landen mit schwerbeladnen Kamelen
Edle kommen zu forschen nach Israels Könige?... Seht! Sie
Gehen fürstlich daher... Die Menge staunte sie starr an!
Bis in Herodes Pallast erscholl die Sage! Der Donner

Schmettert treffender nicht auf Dom', und die Helme der Tempel
Stürzen stürzender nicht von der alten Höh' in die Tiefe,
Als die Botschaft traf das feige Herz des Tyrannen.

XVI.

Herodes und die Magier.

Du, der Sterne Beherrscher, des menschlichen Herzens Gestalter!
Schrittelenker und Pfadebereiter der Waller am Staube!
Hast Du vom Himmel herunter gesprochen Worte der Wahrheit;
Hast Du unsere Herzen gerührt, zu kommen von Fern her,
Deinem Liebling und Sohne, der Krone Israels, unsre
Kniee zu beugen, Ihm darzulegen das Edelste, Beste,
Was der Orient hat; und war der deutende Schweifstern,
Sternebeleuchter, ein Bote von Dir; gehorchte den Winken
Deines Boten, wie Dir, das Herz mit der Schnelle der Einfalt,
Suchten wir redlich den König, den Sterneliebling, und eilten
Freudeschlagenden Herzens wir her bis in's Mark von Judäa,
Wo von dem Göttlichen Fürsten des Reiches Söhne nicht einer
Nur das mindeste weiß; so verlaß, o Lohner der treuen
Schüler der himmlischen Weisheit die redlich Suchenden jetzt nicht!
Suchest selber Du Dir Anbeter im Geist, in der Wahrheit;
O, so send' uns Dein Licht! O sende den Geist uns und Wahrheit!
Hat Ihn die glücklichste Mutter geboren; so laß auf dem Schoose
Der Gebährerin uns den Sohn, den König des Lichts seh'n!
Also flehten die Weisen mit scharf gefalteten Händen,
Gegen Morgen gerichtet das Antlitz. Schweren Schrittes
Schlich der Nächte bängst' hin über der Müden Stirne;
Und der Sternebeleuchter, des Lichtes Vater vernahm ihr
Himmelrufendes Fleh'n ....

Noch bänger hatte Herodes
Auf dem ruheverlassenen Lager gewälzt hin und her sich,

Und in der Frühe des Morgens gerufen seiner Vertrauten
Erste, Rath zu verlangen zu schnellen Entschlüssen, zu Schritten
Die nicht säumten. Die Lieblinge kamen am frierenden Morgen,
Riethen entscheidend und schnell: Er sollte die Fremdlinge ehren,
Sie einladen durch sie in seinen Pallast, und die Miene
Nehmen des zärtlichen Forschens, Gestalt der suchenden Sehnsucht;
Nichts zu fragen vergessen! Jetzt der, jetzt dieser soll ihnen
Mit der Frage begegnen; mit lockenden Ehren ein Jeder.
Sei's, was die Sage behauptet, oder sei Fabel die Nachricht;
Wenn ihn die Fremdlinge nur entlasten der Zweifelsläste,
Sei in jeglichem Falle noch Frist zu Thaten der Klugheit!
Unterdeß sollt' er in Eile die Schriftenforscher versammeln:
Wo ist, Lehrer, nach göttlicher Schrift, des Messias Geburtsort?...

Solche Rede gefiel dem Angstbelasteten. Eilend
Kleidete sich der Lieblinge Paar. Der Wagen Herodes
Wurde mit Pferden bespannt. Die geheimen Räthe des Königs
Setzten auf's weiche Polster des weitgeräumigen Wagens
Sich. In der Frühe des Tages erreichten die rollenden Räder
Bald des Hohenpriesters Pallast. Er hatte die Nacht durch
Vom Gerüchte getroffen den süßen Schlaf nicht gefunden —
Ihnen eilete vor ein Läufer — die Kommenden früher
Zu verkünden dem Hohenpriester. Er schwang sich mit Eile
Von dem Lager, zu hören die Botschaft der Räthe des Fürsten.

Alsobald standen sie da.... Es neigte sich ihnen der Priester.
Drang auch, sagten mit leiser geflügelter Stimme die Räthe,
Hoherpriester, zu dir die Sage: Fremdlinge seien
Aus der Ferne gekommen, dem jetztgebornen Messias
Ihre Kniee zu beugen? Ein strahlenwerfender Stern sei,
Wie sonst keiner erschein', ihr Wecker und Führer gewesen!

Alles vernahm' ich, erwiedert der Priester, mit Staunen. Es warf mich
Dieses Gericht die Nacht auf meinem ruhlosen Lager
Ungestümm hin und her. Ich mochte denken, was immer
Auszudenken nur war; nicht fand ich Licht in dem Dunkel...
Aber! was thun wir? Was thut der weisere Fürst? Was gebeut er?

Hannas rufe, das will er, des Abends die Priesterversammlung;
Alle Schriftenerforscher, und rathschlagt — wo der Messias
Unsern Schriften zufolge, das Licht der Erde zuerst seh'n
Soll? Und welche der Städte bestimmt ist der Ehre,
Seine Mutter zu heißen? — Wir kommen am Abende wieder
Her in deinen Pallast, zu vernehmen der Weiseren Antwort.
Säume nicht, Alles zu thun, was beschleunigt Entscheidung und Antwort.

Also die Räthe. Hannas neigte sich ihnen ... Herodes
Soll den Abend vernehmen der Priester Entscheidung. Sie eilten
Zu Herodes zurück, der ungeduldig ihr harrte.

Unterdeß hatten die Weisen die Bürde des lichtlosen Tages
Auf die Schultern genommen, und durch die frömmsten Gebete
Oft die Last sich erleichtert ... Erleichterung war es den Bangen
Schon, da die Räthe Herodes durch Boten sich meldeten — Beide
Traten bald nach den Boten hinein in der Fremdlinge Saal, wo
Dreißig Jahre nachher der Auferstandne den Zehen,
Dann den Eilfen erschien; wo der Zweifler Gläubigster hinstürzt —
Und — mein Herr und mein Gott — dem Wiedergegebenen zurief.

Und die Räthe grüßten die Fürsten ... Des Landes Herrscher Herodes
Sendet uns traulich zu euch. Er vernahm: Ihr kommet von fernher,
Inner unsern Mauern zu suchen Gottes Gesalbten.
Euch zum großen Gesuche beholfen zu seyn, ist des Fürsten
Inniger Wunsch. Schon hat er befohlen den Weisen des Landes,
Bei dem ersten der Priester, des Hochgelobten Geburtsort
Auszuforschen. Den Abend wird die entscheidende Antwort
In des Fürsten Pallast gesendet werden — Es wartet
Euer der freundliche Fürst, wann untergangen die Sonn' ist.
Sei't nur stille! Harrt im Saale! Sprechet mit Niemand
Weiter von dem Geheimniß. Herodes sendet den Abend
Wieder Boten zu Euch — Dann säumt nicht! Unterdeß haltet
Zu der Reise dahin, wo Gottes Gesalbter das Licht sieht,
Eure Kameele bereit ... Und, nahet ihr heut euch dem Fürsten;
Fürchtet euch nicht! Entdecket ihm Alles! Verhehlt nicht das kleinste!

Also die Räthe Herodes. Die Fremdlinge neigten ihr Antlitz
Gegen die Erde. Freud' und Furcht, der Erwartung Staunen
Ueberfiel sie ... In magischer Sprache, mit sinnreichen Zeichen,
Winkten sie sich den Entschluß zu gehorchen ... Die lauernden Räthe
Ließen sie ihrem Erstaunen .... Und eilten zurück zu dem Fürsten.

Willig werden sie kommen, wann untergegangen der Tag ist!
Redliche Männer scheinen sie uns; gesalbt mit dem Geiste
Höherer Weisheit. Die Sitten verrathen fürstlichen Adel.
Alles werden sie dir, die redlichen Fremdlinge, sagen.
Also zu Herodes des Fürsten lauernde Räthe.

Unterdeß gaben die Magier ihren Sklaven Gebote,
Fertig zu halten den Abend die hochgebauten Kameele —
Hielten sich still und erstaunt und Stundenzählend und betend
In dem geräumigen Sal ... O Brüder! Wenn wir Ihn fänden!
Sagte einer dem andern; Wie wär' uns! Gott wird uns führen!
Seine Stimme vom Himmel, es lügt uns der fürstliche Stern nicht!
Laßt uns harren! Vielleicht wird die nächste der Nächte zum Tag uns!

Und der Abend sank herunter auf Salems Gebirge.
Bang, mit schlagender Brust versammelt im Saale des Priesters,
Großer Erwartungen voll, der Schriftenforschenden Schaar sich.
Keiner fehlte von Allen. — Der Hohepriester erhub sich. —

Väter und Brüder! Was soll ich euch sagen? — Ihr wisset schon alle
Welch' ein seltnes Gerücht Jerusalem gestern bestürzt hat!
Kurz vernehmt die Geschicht'! Ich rede bestätigte Wahrheit;
Nicht die wogige Sage des schwindeltrunkenen Pöbels.

Fremdlinge kamen — ihr Ansehn, ich sahe sie selbst nicht — doch sagen's
Weise, die sie gesehn, ist fürstlich, kamen von Ferne,
Aus den Tiefen des Orients und wähnten: Der König,
Deß Jahrhunderte schon das Prophetenehrende Volk harrt,
Sei in diesen Tagen geboren in Salem. Sie wollten
Sich dem Könige neigen, dem Neugebornen; sein Fest sie

Mit uns feiern. Ein himmlischer Stern, des Gesalbten Verkünder,
Habe vom Himmel herab in sie gestrahlet die Hoffnung!
Nach Palästina deute der Stern!... Sie erwarteten Feste,
Hohe Triumphe bei uns, und erstaunten der Stille. Bestürzung
Ueberwältigte sie, da unser keiner des nahen,
Schon gebornen Königs mit feiernder Freude gedachte.
Frühe vernahm Herodes... Ich nenne den Namen mit Ehrfurcht...
Das Gerücht. Die Klugheit gebot, mich deß zu berichten;
Euch versammeln zu lassen zur großen Frage: Wo soll dann,
Den wir erwarten, den Schriften zufolge, wo soll Er das Licht seh'n?
Diese Frage, Väter, entscheidet! Wir eilen vielleicht all',
Jeder der Erste, dahin, wo den Himmelgesendeten König,
Wenn kein Gesicht die Fremdlinge täuscht, geboren der Mütter
Glücklichste!... Geist der Wahrheit! Zeige den Pfad uns zur Wahrheit!

Jetzt erhuben sich in der Versammlung die Stimmen der Lehrer.
Einige sagten: Vom Himmel herab wird der Göttliche kommen!
Wie ein fallender Stern und wird sich eine der Mütter
Israels wählen!... Von Abraham, Juda, von David, ein Andrer,
Stammt der Herrliche her! Doch Niemand wird wissen, erforschen
Niemand den heiligen Ort, wo zuerst Er setzte den Fuß hin...
Wieder ein Andrer: Salem, ihr Väter, heißet des großen
Königs Geburtsstadt; heißt's Jahrhunderte schon! Die Erwählte
Des Gesalbten bist du! Jerusalem! Sion, du Schönste!
Sieh! aus dir hervor wird glänzen Jehovah! Du Salem
Bist des Höchsten Gezelt, und seine Wohnung ist Sion!
Sieh! aus Sion geht das Gesetz! Von Jerusalem breitet
Gottes Wort sich über die Erd'... Ein Weiserer sagte:
Freilich, Jerusalem ist die Stadt der Städte Jehovahs!
Dennoch sagt ein Seher der Vorzeit: Bethlehem Juda!
Kleinste der Fürstenstädte! doch klein nicht — von dir wird ein Herrscher
Israels kommen! ein treuer Hirte der Schafe Jehovahs!

Dieser fand Gehör. Die Priesterversammlung verfaßt es
Schnell in Schrift. Die Räthe Herodes empfangen die Rolle,
Eilen, lassen dem Ungestümm der Bestürzung die Priester.

Ungeduldig harrte der Fürst der Gesendeten... Wo dann?
Rief er ihnen entgegen, o saget, wo ist des neuen
Königs Geburtsort?... Bethlehem Juda! Riefen sie beide;
Brachten die Roll' ihm dar und lasen der Priester Entscheidung!

Bethlehem Juda? Erwiedert der Fürst mit pochender Brust — Rief:
Eilt zu den Fremdlingen nun — und sagt kein Wort noch, als: Kommet
Durch die einsamen Weg' in des Fürsten Pallast. Der wird Alles
Euch vertraulich entdecken, was euere Schritte zum Ziel führt!

Und sie eilten. Herodes sank vor Entsetzen... So nahe!...
Doch er ermannte sich wieder. Er rief die Mienen der Freude
In sein Antlitz zurück!.... Wenn nur das Volk nichts vernehmen,
Nichts vermuthen nur kann! O wären die Fremdlinge hier schon!
Daß ich sie schnell entferne von unsern Grenzen!.... Ja! Sie — und
Ihr Beherrscher! — Sterben sollen sie alle! Herodes!
Herrsche du und tritt in den Staub, was wider dich aufsteht!

Unterdeß hatten die Räthe des Fürsten die Söhne des Aufgangs
Durch die schweigende Nacht zu Herodes Hallen geleitet.
An dem Pallaste des Fürsten empfieng sie ein Kämmerer. Bebend
Vor Erwarten der Freude bestiegen sie stille die Stufen.
Unter der Pforte des fürstlichen Saales empfing sie Herodes
Schmeichelnd... Sie bogen dem Fürsten die Knie' und die Stirn' und er eilte,
Aufzurichten die knieende Ehrfurcht. Staunender immer
Sah er die Edlern an... Sind diese nicht Fürsten, so sind es
Hoher Fürsten Vertraute... Der edlen Fremdlinge Perlen
Blieben nicht unbemerkt ihm, der feinen Sitten nicht eine
Schnellentfliehende Spur. Er setzte sie gegen sich über,
Sprach mit Mienen der Treu', und der sanften Freundlichkeit Stimme:

Würdige Fremdlinge! Seid willkommen mir und Judäa!
Darf ich euch fragen: Woher? Euch fragen: Was aus der Ferne
Euch nach Jerusalem trieb? Die Sage spricht, daß ihr kommet,
Israels König zu ehren, nach dessen Erscheinung wir Alle
Schmachten! Den uns die Schriften verkünden der Seher der Vorzeit.

Sagt mir, o sagt mir: Was wißt ihr von Ihm? Was wir wissen, das Alles
Theilen wir willig euch mit.

Der Magier Erster antwortet:
Seit undenklichen Zeiten war unter Orients Weisen
Eine geheime Sage: Vom Himmel erscheine der Erde,
Tret' in Menschengestalt das Sterneschaffende Wort einst
Unter den Sterblichen auf — und Palästina bestrahle
Einst das ewige Licht, der Sterne Liebling, ein König
Aller Fürsten der Erde; vor Ihm versinken die Thronen!
Niederlegen sich Ihm der Könige Zepter! Die Weisen
Legen Alle vor Ihm auf den Mund den Finger der Ehrfurcht!
Seines gleichen vor Ihm sei Keiner erstanden, und nach Ihm
Werde Keiner erstehn, an Macht Ihm ähnlich und Weisheit!
Aller Geheimnisse Schlüssel sei Ihm vertraut von dem Himmel!
Also lehrten Jahrhunderte schon Melchisedeks Schüler
Ihrer Geweiheten Erste. Wir harrten des himmlischen Lehrers,
Harrten des Fürsten der Fürsten, und zählten Sonnen und Monden,
Bis erscheine der Stern, der Heilverkünder, verkündet
Von den Vätern der Weisheit... Erscheinen sollte der mit Ihm,
Dem erwarteten Herzenbeherrscher, dem Ursohn des Lichtes!
Und der verkündigte Stern erhob in einer der Nächte,
Da wir erhuben vom Staube das Thränenbefeuchtete Antlitz,
Sich am Himmel empor! Ihm standen die ewigen Sterne,
Stand das Siebengestirn, Orion, Arktur und die Pleias,
Da sein reines Licht ihm entfloß zur Erde der Menschen.
Mit dem deutenden Stern trof unaussprechliche Freude,
Hoffnung, süß wie Gewißheit in unsere Herzen vom Himmel.
Hin nach dem Lande des Herrn wies' dieser Finger des Herrn uns!
Und wir säumten nicht, eilten aus Orients fernsten Tiefen
Nach der heiligen Erde, des großen Königs Geburtsort,
Kamen, betraten das Land, wo hoher Triumphe Geräusch wir,
Wir des Gebornen Ruf erwarteten! Palmen auf allen
Straßen! Schaaren bei Schaaren! Geheftet am Staube die nahen
Glücklichen Söhne des Reichs, die erstgebornen Genossen
Eines himmlischen Lichtes. Wir fanden der Palmen nicht Eine

Auf den Straßen Judäa! Wir hörten nicht Chöre der Sänger!
Sahen nicht Schaaren bei Schaaren Gespräche wechseln der Freude;
Eilten eilender nun nach Jerusalem; eilten zum hohen
Weitgepriesenen Tempel des Gottes der Götter und horchten,
Horchten umsonst nach Gesprächen von Ihm, dem hohen Gebornen.
Traurig, langsam und bang schritt über unsere Stirne
Diese letzte Nacht. Wir flehten zum Sternegebieter:
Sende, Vater des Lichts, dein Licht uns nieder und leit' uns!...
Ist nun, o Fürst in Judäa, durch dich erhöret das Flehen;
Sage! beim Gotte der Götter beschwören und flehen wir all' dich!
Weissest du nichts vom gebornen Gesalbten? Die Weisen Judäa,
Wissen sie nichts? Die Harrer der Sterne? Die Seher der Zukunft?

Tiefes Erstaunen befällt mich, erwiedert der schlaue Herodes,
Soll ich, darf ich mich freu'n der süßen Hoffnung? — Umsonst nicht
Hat aus der Ferne hieher der Götter Gott euch gesendet!
Ich verehr' Ihn im Staub'; ich verehre seine Verehrer!
Nieder steig' ich vom Thron — Ihm leg' ich das Zepter zum Fuße,
Wann in seiner Zier der Könige König erscheinet!
Und erscheinen wird Er! so gewiß ihr den deutenden Stern saht!
Höret mich weiter! Ihr wißt: Ich versammelte heute die Weisen
Meines Volkes, die Schriftenerforscher. Sie sollten der Frage:
Wo ist, nach den Orakeln, des Gottgesalbten Geburtsort?
Antwort suchen. Sie suchten; sie fanden die göttliche Antwort:
Also ist in den Schriften der Seher Gottes geweissagt:
Bethlehem Juda! Du kleinste der Fürstenstädte! Doch klein nicht;
Denn von dir her kömmt ein ewiger Fürst. Er wird weiden,
Er der treuste der Hirten die Schafe Gottes ... So eilt dann
Leise nach Bethlehem hin! Des großen Königs Geburtsstadt
Liegt nicht ferne von Salem. Nun wißt ihr das ganze Geheimniß!
Sucht mit weiser Stille den Fürst der Fürsten. Euch wird Ihn
Zeigen der Sternebeherrscher, der euch nach Canaan führte.
Säumt nicht! Eilet uns vor und forscht nach allen Gebornen
Dieser glücklichen Tage! Der Gott der Götter erwählt euch
Zu der Ehre der Ehren, zu suchen, zu finden den Herrscher,
Den mit klopfender Brust, mit gehaltnem Odem ein Jeder

Aechter Abrahamssohn mit Freudenthränen erwartet!
Euch ist Weisheit gegeben, Verborgenheiten zu forschen.
Wunderbar sind und geheimnißvoll die Wege der Vorsicht!
Lieblinge seid ihr des Herrn. Er wird zu seinem Gesalbten
Leiten euere Tritte! Der Gott der Götter geleit' euch!

Also redete Wahrheit der Weisen Spötter und Gottes.

Und sie neigten sich ihm, von Freudeschrecken die Brust voll:
Fürst! Was können wir thun? Was sagen? Wie würdig dir danken?
Gott der Götter! vergilt ihm! So sagten, so flehten die Weisen...

Keinen Dank, o Fremdlinge, wünscht mein redliches Herz, als:
Säumt nicht, stille zu suchen den Suchenswerthen vor Allen!
Säumt nicht, fandet ihr Ihn, mir eilends die Botschaft der Wonne,
Aber leise zu bringen, daß ich der Erste der Ehrer
Des Erhabenen sey, sich meine Stirn in den Staub hin
Vor dem Herrlichen neige, den Gottes Sterne verkünden!
Noch einmal: Redet mit Niemand! Eilt und erforschet mit Scharfsinn,
Was zu erforschen seyn mag, und kommet, mir Alles zu sagen,
Daß das rohere Volk nicht stürme nach Bethlehem. Würdig,
Unentweiht vom Gedränge der Ungeweiheten soll Er
Erst von Königen nur, von Priestern und Weisen verehrt seyn!
Oder, an der Spitze des triumphirenden Volkes
Will ich nach Bethlehem geh'n, und Palmen Ihm streu'n und Hosanna
Rufen dem Neugebornen, daß Erd' und Himmel erschallen!

Sollt', erwiederten sie, der Wahrheit redliche Söhne,
Würdigen uns vor allen Söhnen des Reiches, der König,
Oder des Königes Gott, zu seyn die Ersten der Ehrer
Seines Namens?... Wir geh'n! Wir sehen nicht, glauben nur, hoffen,
Wo wir nicht sehen!... Der Neugeborne wird an der Brust noch
Seiner Mutter hangen... Es brachten uns schnelle Kameele
Inner dreißig Tagen aus unserer Heimath nach Salem.

Wann dann? Sagt mir's genau, erwiedert der schlau'ste der Fürsten,
Wann erschien euch der Stern? Wie lange seit ihr von Hause?...

Bald zehn Monate sind's, seit dem von einigen Weisen,
Aber, nur schnelle Minuten, der Stern des Königs gesehn ward!
Nach neun Monden erschien in vollem strahlenden Glanze
Allen sichtbar der Stern, der Königsverkündiger. Laut nun
Sagte Jeder zu Jedem: Geboren ist wirklich der Lichtsohn!
Seiner Empfängniß Stunde verkündete wenigen Weisen
Seines Sternes schwaches Erscheinen, und schnelles Verschwinden.
Aber nun strahlte der Stern! Er ist geboren, der König!

Also die Weisen. Herodes vernahm sie mit lauerndem Ohre —
Senkte der Schrecken Last, die auf ihm lag, wie Gewitter,
Unter die gleißende Miene des frohverstummten Erstaunens,
Und entließ die Fremdlinge... Kehrte voll Todesblässe
In die Säle zurück, wo keinem hängenden Leuchter,
Keinem goldnen Sitze war Ruh und Trost zu entschöpfen.

XVII.

Die Magier in Bethlehem.

Welcher Engel berührt, ach aller Unsterblichen welcher
Regt die tiefsten, die nieberührten Kräfte der Dichtkunst,
Zu beschreiben den Ernst, die Schauer der Freud' und der Hoffnung,
Die in den Seelen der Sternensöhne sich auf und sich nieder
Wogten, da von Herodes entfernt sie allein sich sahen!

Erst umarmten sie sich und ruhten im stummen Umarmen
An einander... Ist's möglich? Ist's wahr? Wird unser der Herr sich,
Er sich unser erbarmen, der Sternebeleuchter? Und werden
Wir das Herrlichste seh'n, das je vom Himmel herab kam?
Laßt uns eilen... Der Herr, der her uns leitete, weiter
Wird Er uns leiten zum Ziel der hohen Erwartungen... Brüder!
Kommt!... Sie faßten die Hand sich... verstummten, eileten... Schon war

Alles zur Reise bereitet, gezäumt das hohe Kameel schon...
Und umstanden von Salems Kindern der fürstliche Wagen...
Schweigend, sie wußten nicht, wie? betraten die Söhne der Wahrheit
Ihren harrenden Wagen und setzten sich Einer zum Andern...
Hin nach Bethlehem Juda.... Befahlen dem Führer mit Einer
Stimme sie all'... Es erbot sich ein Knabe, die Straße zu zeigen,
Die nach Bethlehem führt. Der Knabe lief vor dem Wagen
Her... Die fürstlichen Seelen erhuben Stimmen des Preises,
Da der Wagen nun rollt' und verlassen hatte mit Eile
Deine Thore, Verwerferin Gottes, Jerusalem — Also
Sangen die Gottgeleiteten ernsten Sucher der Wahrheit:

Stille! Stille dem Herrn! Dem Gotte der Götter Verehrung!
Er, Er führte bisher! Anbetung Ihm! Er wird führen
Bis zum Pallaste des Königs, des Erdebeseligers! Dunkel
Zwar umhüllet uns noch und Zweifel wälzen sich in uns!
Aber! Stille dem Herrn! Sein Licht ist nahe dem Sucher
Seiner Wahrheit... Weiche Zweifel: Ob Gott uns erwählt hat?
Uns, die Fernsten, erwählt, zu seyn die nahesten Ersten,
Anzubeten den Sohn, den Schönsten aller Gebornen?
Alle Söhne des Reichs verstummen, und keiner ist mit uns
Hingegangen, wohin sie uns wiesen.... Weichet ihr Zweifel!
Gott der Götter! Du führst uns! Winke!... Wir wollen den Winken,
Jedem leisesten Winke von Dir gehorchen! O führ' uns!

Also sagten sie, schwiegen, und drückten die wärmere Hand sich.

Dunkelheit wölkte den Himmel. Der Abend begann zu entfliehen,
Und die Mitternacht auf, bekleidet mit Sturme, zu steigen.
Schwer lag auf der Stirn und lag auf der Brust das Besorgniß,
Und die hoffende Freude, gedrückt vom bänglichen Zweifel....
Plötzlich, als eben ihr Geist in Labyrinthen verloren,
War zum äußersten Punkte gekommen, wo weiter nicht vorwärts,
Rückwärts zu gehen nicht war... Ein: Erbarme dich unser! Das letzte
Wort des kämpfenden und des unbesiegbaren Zweifels...
Plötzlich zertheilte der Sturm das Gewölk, das die ewigen Sterne

Deckt' und den Glauben hatte geprüft und die Treue der Treuen!
Und der helle Stern, der Königsverkünder strahlte...
Seht!... Allmächtiger Gott! Rief Jeder Jeglichem: Sehet!...
Sie verstummten vor Freud' und vergossen Zähren und riefen:
Den wir sahen, der Stern... Er ist es! Sehet ihn strahlen,
Schöner als alle Sterne des unermeßlichen Himmels!
Siehe! Siehe! Sein Schweif — Er deutet dorthin! Ist dieß wohl,
Riefen dem Knaben sie zu, der ihnen nach Bethlehem vorging:
Ist dieß Bethlehem dort? Er bejaht es... Freude des neuen,
Wieder gefundenen Lebens, der Auferstehung vom Tode,
Des Erwachens zum Anschauen Gottes unnennbare Wonne
Strömte mit jedem Strahle des Heilverkündenden Sternes
Auf die Glücklichen nieder! Sie konnten Worte nicht finden!
Thränen nicht finden der Freude, zu sehen den lange vermißten
Fürstlichen Stern... Sie sahen ihn wandeln! Sie folgten dem Sterne..
Bebend vor Freude! Sie standen auf in dem Wagen und huben
Hoch in den Himmel gefaltete Hände... Herrlicher immer
Strahlte der deutende Stern und bewegte sich langsam vor ihnen,
Sahe, so däucht' es sie alle, nach ihnen zurück, und er winkte
Ihnen vom Himmel herunter den Weg zum Könige... Laßt uns
Unsre Geschenke suchen — Hervor sie nehmen, bevor wir
Kommen an die Stätte, die uns vom Himmel der Herr zeigt!
Allbeherrscher der Stern', und Lenker der menschlichen Schritte!
Gieb uns Wort' in den Mund, Dich anzubeten! Ach Worte
Anzubeten den König des Lichts, in Bethlehem schlummernd!

Und sie gaben den Sklaven Befehl, die Schätze zu öffnen,
Die vor ihnen her das hochgebaute Kameel trug...
Jedes Rades Wendung erfüllte mit Hoffnung und Freude
Und mit süßem Schauer die Gottgeleiteten Herzen...
Wieder näher und näher dem Ziele unsrer Hoffnung!
Seht den deutenden Stern, rief Jeder Jedem! — Er wandelt
Weiter am Himmel nicht fort... Er steht, wie geheftet am Himmel
Ueber Bethlehem! steht! heruntersenkend den hellen
Schweif... O glückliche Hütte! bezeichnet vom Finger der Gottheit,
Wie anbeten? Wie neigen die Stirn? Wie Worte der Freude

Finden? Wie der Entzückungen Thränen, Dir Freudenerfinder?
Und sie verstummten. Blaß vor Freud und gehaltenen Odems
Sah'n sie sich an und sahen des Freudenströmenden Sternes
Sanfterleuchtendes Licht ein Jeder im Auge des Andern.
Und sie erreichten Bethlehems Thor in der Mitternachtstunde.
Licht floß nieder vom Stern und zeichnet' die selige Hütte,
Die in Dunkelheit hüllt den König des Lichts und die Armuth,
Die mit Kronen krönt die Fürsten der Erd' und des Himmels —
Eh' vom Wagen sie stiegen — Da still das rollende Rad stand,
Drückten sie wärmer noch einmal in stummer Freude die Hand sich,
Und umschlangen sich schweigend, und beteten sprachlos den Herrn an.
Stiegen — Engelumschwebt und bewundert von Fürsten des Himmels,
Nieder vom ruhenden Wagen; Geboten mit leisen Winken,
Jeder seinem Sklaven, ihm nachzutragen der Ehrfurcht
Königliches Geschenk. Die Sklaven gehorchten und folgten
Ihrem langsamen Schritte... Der Schritte jeder war stumme
Unaussprechliche Freude, Verehrung des Gottes der Götter —
Und sie standen, standen von Freude belastet und glühend
Von Begierde zu sehn den endlich erschmachteten — Standen
An der Schwelle der himmelbeleuchteten Hütte... Wer giebt mir,
Welcher der Engel, der hin sie geleitet — Giebst Du, o Huld, mir
Sterneführerin du — du Freudeschöpferin — giebst du,
Worte mir vom Himmel herab, zu beschreiben die Ehrfurcht —
Auszusprechen die Schauer der Wonne, die sie erfüllte,
Da ihr Fuß die Schwelle betrat und die Thür sich eröffnet!
Heilige Worte, wer sendet sie mir, zu verkünden die Stille,
Und die kindliche Einfalt, mit der sie sich vor Maria
Neigten, mit welcher sie sanken zur Erde, mit welcher sie grüßten
Dich, den sie sah'n, ja sah'n mit ihren Augen — Mit welchem
Niegefühlten Erstaunen sie Dich, Du König der Völker,
Frühverkündigten Dich — Dich endlich gefundenen, schauten —
Vor der Sprache der Götter, wer leiht mir Worte, zu sagen,
Wie vom leuchtenden Stern auf die Freudenhütte herunter
Schauten Engel des Herrn, die den Stern geleitet zur Hütte!
Und wer lehrt mich die Worte des Preises, welche die Edeln
Sangen, Knie an Knie, da Maria staunend sie ansah?

Da der geschaute Geborne mit seiner Rechten sie alle,
Mit der Miene der Freud' und unbeschreiblicher Anmuth
Schien zu segnen und einzuweihen zu ewigen Freuden.

Stammle dann, Lippe von Erde, die Töne des Preises von Fern
Den Erhabenen nach, die Gott durch Götter geleitet!

Nimm, nimm, heiliges Kind, von unsern bebenden Lippen
Preis und Ehr' an — O Du, den keine Sterblichen jemals
Würdig werden verehren!... Wir ehren in Dir den Beherrscher
Aller Völker! In Dir den König der Fürsten der Erde!
Sterne freuen sich Dein, und künden uns Deine Geburt an!
Sterne freuen sich Dein, und feiern über der Hütte,
Die Dich, Göttlicher, deckt! Du Ueberschöner... Du Liebling
Deß, der von Ewigkeit ist, aus dessen Blicken das Licht quillt!
Dessen Hauch ist die Seele der Seelen... Wir neigen mit Wonn
Unsre Stirnen Dir hin in den Staub!... In Dir ist Jehovah!
Seinen Namen wird der, der Sonnen schafft und die Herzen
Lenkt von der Erde herauf zum Wesen der Wesen — Dir geben!
Unschuld! Huld und Erbarmen und Weisheit Gottes und Wahrheit,
Alles, was Schönes die Erde, die Menschheit Reines hat, Alles
Leuchtet, athmet aus Dir entgegen Deinem Verehrer!
Völker werden Dich sehn! Dir huldigen Fürsten der Erde!
Ferne Jahrhunderte Dir, Du Erster aller Gerechten!
Friedebringer und Licht und Heil der Lebenden, jauchzen!
Allzuselige wir, erkohren vom Gotte der Götter!
Früher sehen wir Dich, als Tausendmaltausend! wir sehen
Dich, Du Ehre der Welt, der Weisen Hoffnung, die Freude
Aller Söhne des Lichts in den ersten Tagen, da Gott Dich
Schenkte der Erde, mit Dir die Auserwählteste ehrte.
Wäre die Erstgeborne der Sonnentöchter die Erde;
Wäre die Sonne sie selbst, und der Sonne Gebärerin; — Wären
Keine Sünder je dir entstammt und schlösse der Abgrund
Keine Verwesungen ein; kein Grab entseelte Gebeine;
Weinte kein Auge der Angst, kein Auglied schmachtender Unschuld
Thränen auf dich herab, die der Sternezähler sich sammelt;

Würden keine Worte der Bosheit gehört und ertönte
Nie auf deinen unendlichen Flächen die Stimme der Wehklag'...
Würde Liebe bei Liebe nur wohnen, und Unschuld bei Unschuld;
Freute nie sich der Neid des Falls des Erhöhten; und stieße
Nie den vergifteten Dolchen die Falschheit in's Herz des Gerechten;
Blühten deine Gefilde wie Paradies'... und entsproßten
Jedem schattenden Baume mit jedem Monde die schönsten
Purpurstreifigen Frücht' und entflössen jeglichem Quelle
Ströme von Milch und von Oel... und glänzt' ein ewiger Frühling,
In der Glut des Sommers, im röthlichen Herbst und dem hellen
Schneebekleidenden Winter... O Erde, würde dir Alles,
Was die Sterne dir gönnten, mit einmal Alles gegeben;
Selig wärest du nicht, so übergeehrt nicht, wie dich nun
Ehret vor allen Gestirnen der Muttername des Reinsten,
O des Weisesten, Besten, den je du nährtest!... Wir freu'n uns
Deine Söhne zu seyn, weil der, dem die Ersten der Sterne
Huldigen — Er, den Götter verehren, dein Sohn und dein Herr ist!
Amen! Jesus! Du bist's... auf dessen Stirne der Namen
Steht des Ewigerhabnen! Dein Hauch ist wie Odem des Lebens!
Deine Blicke wie Tage der Lust, wie der Himmel mit allen
Lichtbekleideten Sternen... O diese freundlichen Rechte,
Die zu berühren uns würdigte Gott... Wie wird sie den Zepter
Der Gerechtigkeit führen! Dem deutenden Finger gehorchen
Frohverstummende Schaaren! Den Heilverkündenden Lippen
Wird entquellen die Freud' und der reinen Zunge das Leben!
Deines Hauptes Bewegung, der Augen Wink ist Gesundheit;
Und der allmächtige Tod versinkt, ist sterbende Ohnmacht,
Hört er von Ferne daher den Erderschütternden Fuß gehn!
Auf die Erde herabstieg mit Dir vom Himmel der Himmel
Unausdenkliches Heil! Um Deinetwillen besuchen
Alle Fürsten der Höhe, die Götter des Himmels, den Erdball;
Neigen um Deinetwillen dem Menschengeschlechte die Stirne;
Alle Kinder der Zeit, der fernsten Aeonen Geburten
Drängen um Dich sich herum und sonnen sich, Sonne der Geister,
Wonnevoll in den Strahlen, die Deinen Gewanden entleuchten!
Erdebeseliger! Nimm von Deinen Knechten das Beste,

Was ihr mütterlich Land erzeugte, dies Gold, und den Weihrauch,
Diese Myrrhe Du an, von den Glücklichen, die Dich erblicken!
Amen! Amen! Du bist's, dem ewig sich beugen das Knie wird
Aller Söhne des Lichts und aller Unsterblichen! Amen.
Also sangen die Kinder des Aufgangs... Huben sich schweigend
Dann von der Erd' empor... und lächelten sanft, wie die Engel
Lächeln sterbenden Christen, dem unbeschreiblichen Knaben.
Jeder wollte sprechen, und Jeder verstummte... Zu finden
War kein Wort, kein Name, kein Zeichen dem Göttlichen... Segnend
Sahen Maria sie an; sie verstand die Segnenden. Endlich
Da die Geschenke der Ferne geopfert sie hatten; Maria
Sie mit staunendem Dank und frommer Bewunderung ansah,
Sie dem Gefolge wichen, damit auch die Letzten der Sklaven,
Die geleitet sie hatten, das himmelverkündigte Kind säh'n,
Alles, was sie umgab, das Knie gebogen Ihm hatte,
Endlich wandten sie sich... und verließen die Hütte des Heiles,
Suchten Lagerstätte für sich und ihr fürstlich Gefolge;
Traten, gefaßt von der Freude, gehalten vom Schweigen der Ehrfurcht,
In den Saal, wohin sie geführt der Knabe von Salem,
Dem Geschenke sie gaben; — Der Wirth verbreitete Teppich'
An die Erde den fürstlichen Gästen, die nach der Stille
Schmachteten — Bogen ihr Knie, anbeteten, Thränen, wie Licht rein,
Auf die Teppiche weinten und endlich müde von Freuden
Auf die Teppiche sanken und sanft entschlummerten... Engel
Schwebten über der Stirn der Gotteslieblinge... Sieben
Engel sahen die seligen Drei im Traum um den Knaben
Jesus herum mit gebognem Knie, mit verhülletem Antlitz!
Einer der Engel erhob sich; ihm hatte der Knabe gewinket...
Gab, so träumt' es Jedem der Drei, gab Jedem die Hand und
Deutet Jedem den Weg zurück nach dem Lande, woher sie
Hatte gerufen der himmlische Stern und des Sternes Beherrscher.
Zeigte Jedem das Antlitz Herodes ergrimmt und von Mordsucht
Schnaubend — und wandte den Blick von Jerusalem.. Und sie erwachten...
Götter schwebten um mich... rief Jeder Jeglichem; Götter
Sah' ich beugen das Knie dem himmelverkündigten Knaben...
Einer faßte mich an — und warnete mich vor Herodes.

Und sie eilten; gaben Befehle. Der Wagen empfing sie
Früh' und führte die Edeln weg. Sie segneten dreimal
Hingeheftet den Blick nach des Königes Hütte — die Hütte,
Und die Mutter des Königs, und neigten sich siebenmal Ihm noch;
Kehrten wie neugeschaffen, wie auferstanden vom Tode,
In ihr väterlich Land durch die Engelbezeichnete Straße...
Alle, wie Einer, erstaunt, auf's neue sie Alle nur Ein Herz!

XVIII.

Darstellung des Messias im Tempel.

Und die Tage der Gottverordneten Reinigung waren
Ueber das Haupt der Reinsten gegangen — Die Mutter des Herrn nahm,
An der Seite des Gatten, den Erstgebornen und trug Ihn
Der die Welten trägt, auf ihrem Arme von Bethlem,
Nach Jerusalem hin, zu erfüllen Moses Gesetze:
Alles Männliche soll, was die Mutter öffnet, des Herrn seyn;
Ihm geweiht, und entkauft mit dem Opfer, oder mit Tauben.
Unter dem Engelgeleit mit stillen Lobpreisungen trug Ihn
In des Tempels Vorhof Maria. Joseph entnahm Ihn
Ihren Armen — Sie hielt noch das Paar der jungen Tauben;
Neigte sich vor dem Herrn, da Joseph sich neigt' und dem Priester
Uebergab den göttlichen Sohn. Der Priester des Herrn sah
Mit Erstaunen den Knaben, den Unbeschreiblichen. Plötzlich
Drängt in seinem Herzen das Blut sich — hielt sich der Odem...
Kaum, kaum durft' er berühren, nicht ohne Schauer empfangen
Aus der Hand des Vaters, wie er Ihn wähnte, den Knaben;
Ihn, auf dessen Stirn schon ruhte ewige Weisheit;
Ihn, deß Auge so schön, so schön wie der reineste Himmel,
Ihn, deß Angesicht war, wie eines Engels — So schön war
Aller Sterblichen Keiner — Der Priester hob in die Höh' Ihn —

Ward begeistert von Gott, und sagte, was Niemand, als Enge
Engel selbst nicht ganz verstanden — Maria nur horchte
Große Gottes Worte heraus sich, welche der Priester,
Da er den Erstgebornen Jehovah weihete, aussprach.

XIX.

Simeon.

Eben um diese Stunde kam in des Tempels Vorhof
Einer der würdigsten Söhne Salems, Simeon. Lasten
Fromm durchlebter Jahre lagen auf seiner Schulter!
Gottes Sonne schien schön auf seinen Scheitel... Nur wenig'
Silberne Haare schmückten den Scheitel... Gerecht und unsträflich
Hatte der Israelit vor Gott gewandelt. Der Wunsch stieg
Ach! wie oft aus der Tiefe des Herzens — ward zum Gebete:
Daß ich gewürdigt würde, den Trost und Israels Hoffnung
Noch mit meinen Augen zu schau'n — O gönnte mein Gott mir
Noch die höchste der Ehren, der Freuden froheste! Friedlich
Kehrten meine Gebeine zurück in die Kühle der Erde.
Als er einmal so seufzt' und die Thrän' ihm trof aus dem Auge..
Aufgehoben vom Engel, der um ihn schwebte, wie schnell ward
Diese heilige Thrän'! An einem der Ewigkeit Tagen
Bringt der Engel sie ihm — wie Gott sie verwandelte — wieder —
Da ihm die Thrän' enttrof, haucht ihm die Seele des Herrn Geist,
Der um sein kahles Haupt, wie um Spitzen der Berge der Wind weht:
Nicht sich schließen dein Aug, dein Odem soll dir nicht still steh'n,
Bis dein Auge geseh'n, die Hand berühret den Herrn hat;
Bis der Gesalbte Gottes, nach welchem heiß sich dein Herz sehnt,
Ruht auf deinen Armen... Der Antwort neigte des Greisen
Gottbezeichnete Stirn sich tief anbetend zur Erde.

Salbt ihr die Stirn und die fröhlichen Augen. Die Lippen der Edeln
Sprachen Weisheit nur und Worte göttlichen Trostes.
Gott nur war ihr Gedanke, der niederstieg in die Seele
Mit dem frühesten Strahle der Morgensonne; sie freundlich
Mit dem blassesten Schimmer des steigenden Mondes begrüßte.
Aus dem friedlichsten Schlaf erweckte sie leisesten Trittes
Oft ein Engel des Herrn unsichtbar zu süßen Gebeten.
Preisesvoll war ihr Herz; voll Dank die heilige Lippe —
Nahe! Da ist sie schon! So sprach sie zu den Gefährten,
Die der Seherin Worte verschlangen mit horchender Ehrfurcht,
Mit ihr harrten des Tags der Erscheinung des Königes; mit ihr
An der heiligen Stätte den Heiligen Israels suchten;
Nahe! Da ist sie schon, die Stunde des Heiles, der Herr ist
Unter den Seinigen da. Frohlocket alle, die Seiner
Harren und Seiner Erlösung! Geboren ist Jesus Messias!
Seht den König des Friedens! Den Ewigherrschenden! Seht Ihn!
Hallelujah! Wie nahe der Unvergleichliche! Heil Ihm!
Hallelujah! — So sang sie mit Freudeglühendem Herzen;
Sang's in die Seele Maria und Josephs. Seliger bebte
Da der glücklichen Mutter das Herz. Sie bot der Prophetin,
Ihrem sich nähernden Arm und ihrem Herzen und Auge
Dar den Gesegneten Gottes, in Ihm das himmlische Reich dar.
Und sie neigte sich Ihm, dem Gnadelächelnden. Göttlich,
Unaussprechlich schaut Er die Segnerin; diese den holden
Knaben übermütterlich an mit Gefühlen, die nie noch
Hatten beschlichen ihr Herz; mit Gefühlen, als läge das ganze
Israel, läge das Menschengeschlecht; als lägen die Seelen
Alle, die Gott schuf; lägen die Sternen all' und der Himmel
In dem Knaben, dem Unaussprechlichen, nun auf dem Arm Ihr.

Und Sie verstummte der Freud' und gab der Maria zurück Ihn;
Wandte sich schnell; verhüllte das Antlitz; sank auf ihr Knie hin;
Senkt' an die Erde die Stirn und betete stumm und entzückt an.

XXI.

Der Kindermord.

Unerforschlich dem lichtesten Geist und Dunkel und Nacht sind
Oft des Ewigen Wege — der Erdegebornen Schicksal.
Oft wird Einer für Viel', oft Viele für Einen das Opfer...
Für den Neugebornen sind Bethlehems Söhne das Opfer!
Und für alle Gebornen und alle Sterbenden Einer,
Jesus Christus, das Opfer, dem Gnad' entquillet und Leben!

Ist Er wirklich geboren, der König Israels? Sahn die
Fremdlinge seinen Stern in fremden Landen? — Wo bleiben
Diese Forscher? Sie säumen zu kommen? Betrog sie der Stern wohl?
Fanden sie, was sie suchten, nnd bogen dem König ihr Knie schon?
Sie verhießen wieder zu kommen, und kommen nicht wieder.
Sind sie Betrüger, oder Betrogne? — So fragte Herodes
Jeden Morgen und Mittag und jeglichen Abend sich selber!
Fragte der Höflinge Schaar — und sandte nach Bethlehem Boten...
Nachzuspüren dem Wagen der Fremdlinge — Alles zu forschen,
Was den Zweifel verdrängen, was sichern könnte die Wahrheit?

Und zurück kam eilends dem bangen Fürsten die Antwort:
Ferne schon sind die Fremdlinge!... Männer von Bethlehem sagten:
Daß den Stern sie gesehn, von dem die Fremdlinge sagten,
Strahlen über der Hütte, worin ein Göttlicher Knab' war,
Schon bei seiner Geburt besungen von himmlischen Schaaren;
Hingeworfen vor dem hätt' Jeder der Fremdlinge sich, und
Ihm Geschenke gebracht, Gold, Weihrauch, Myrrhen... Am Morgen
Nach derselbigen Nacht sei'n schnell, wie geflohen, die Fremdling'.
Also die Boten. Herodes erwiedert: Entflohen die Fremdling'?...
Todtblaß schlürft er in sich die Wuth der Furcht und des Schreckens;
Wendet weg von den Boten sein zürnendes Angesicht; Wendet
Zu den Bebenden wieder es um — Was sagtet ihr! Redet

Wahrheit! Jeder dar Boten erzählte, was er erzählt schon...
Und Herodes stampfte vor Wuth und wandte den Rücken
Gegen die Bleichern um, und schloß mit der Schnelle des Zornes
Schmetternd hinter sich zu die Thür des Saal's;

Und die Räthe
Sahen mit Beben den Schreckenbleichen, die Wuth des Entsetzens!...

Der Messias ist da!... rief der erschrock'ne Herodes!
Der Messias ist da!... Die Fremdlinge huldigten schon Ihm!
Kommen nicht wieder! Flohen davon!... Sie fanden die Hütte
Hellbeleuchtet vom Stern... Sie bogen die Kniee dem Knaben!
Laß uns nicht säumen zu thun entscheidende Thaten der Klugheit...
Welche? Rathet! Entscheidet!... Mich will verlassen die Weisheit!
Sollen wir diese Nacht noch Boten senden? Die Fäuste
Mit dem Dolche bewaffnet, die Knaben alle zu schlachten,
Die in sich verschließt die Grenze Bethlehems... Suchet
Männer, Helden mir aus, so schlau wie Schlangen, wie Löwen
Muthig! Sendet sie hin in der hüllenden Nacht... Sie erwürgen
Jeden Knaben, der später als zwanzig Monden das Licht sah...

Und die Räthe sprachen ihm Muth ein; winkten ihm Beifall;
Und verhießen schnelle Vollendung des blutigen Willens.
Ach! sie huben den Fuß... Ein jeder Schritt war Verderben;
Jeder Wink war Tod... Ein jedes Wort war ein Dolchstoß...

Wende vom Schreckengeheul verzweifelnder Mütter mein Lied dich!
Da die Bewaffneten drangen zur Mitternachtstunde... Wohin? wo?
Ach! in die Kammern der Ruh, und unerbittlich die Hoffnung,
Ach! die tägliche Freude der Jugend, die Wonne der Alten,
Würgten, schlachteten schnell, wie Gewitter tödten. — Im Blute
Lagen Bethlehems Knaben... Mit starren stehenden Haaren
Stürzt' auf die blutende Leiche die himmelrufende Mutter,
Nieder! der Vater mit ihr! Mit ihr die blassen Geschwister!
All' ein Jammergeschrei! Ach! Welche Stimmen des Wehrufs
Wurden in dir, o Rama gehört!... Viel Klagens und Weinen!
Rahel ach! weinet umsonst! Die Mutter ruft den Benonis

Und den Benjamins allen vergebens... Untröstbar und starr steht
Die Zerrißne von Schmerz! Denn ach!... der Liebling ist nicht mehr!..

XXII.

Flucht Jesus in Aegypten.

Eben in der Nacht, da Herodes faßte den Anschlag,
Wegzuwürgen die Blüthe von Bethlehems Säuglingen — sahe
Joseph, neben Maria schlummernd, vor sich den Engel,
Der erschienen ihm war und genannt ihm hatte den Namen
Jesus, des Sohns der Maria und Gottes... Gabriel nannte
Sich der Engel dem Schlummernden... Joseph erwache vom Schlafe!
Eile! Verweile nicht! Nimm den Knaben, die Mutter des Knaben!
Flieh in Aegypten herab, bis ich dir wieder erscheine!
Bleibe, wo Israel war, bemerkt von Gott und errettet!
Denn mit wüthendem Grimme verfolgt Herodes den Knaben,
Schnaubt nach seinem Blut'! Erwecke Maria und eile!
Gott wird, wirst du Ihm nah'n, von deiner Rechten nie fern seyn.

Joseph erwacht' und stand und faltete bebend die Hände;
Weckte die Mutter des Knaben — Der Herr heißt schnell uns entfliehen.
Bang und gelassen vernahm die Gottgehorcherin Gottes
Fluchtgebietende Stimm' und umfaßt den Knaben. Der Herr wird...
Wunderbar führt Er die Seinen, uns nicht verlassen — Nein Den nicht,
Dem die Engel sangen, und welchen die Fürsten der Ferne
Kamen zu ehren, verlassen — Jetzt Simeon hör' ich dein Wort noch
Deine Seele, Maria durchdringt ein blitzendes Schwert einst!
Israels Gott! Gott Deines Gesalbten — O sende Du jenen
Engel vor uns her, den Du vor Israel sandtest;
Der mit der Freude mir kam: ich würde den König gebähren;
Den das zweitemal nun im Traume Joseph gesehn hat.
Unterdeß eilete Joseph, zu satteln den Esel; er band auch

hnell sein Zimmergeräth mit starker Hand... und vergaß nicht
ie Geschenke der Männer der Ferne, das Gold und den Weihrauch,
id die balsamische Myrrhe... Maria eilte, die Windeln
ab die Bänder zusammen zu nehmen und Heu aus der Krippe...
age Maria niemand, wohin... Der Herr wird uns leiten...

so Joseph... Er hub auf ihr Thier die Gebärerin Jesus,
gt, so wollt' es sie, in ihren Arm nun den Knaben;
ann erhob er die Last der Geschenk und des Zimmergeräthes,
riff nach dem leitenden Band und verließ die heilige Stätte,
ie das Heiligste hatte beschattet... und floh nach Aegypten,
h' die Gesendeten kamen, die Dolch' in erhobenen Händen;
uf der Stirne die Wuth, die Höll' in der Brust. — Sie enteilten
umpf und staunend dahin durch die Schauer der Nacht.. Und die Ruhe
am mit jeglichem Schritte der eilenden Flucht in die Seele
der Erhabnen zurück, die alle Geschlechter der Erde
selig zu preisen der Himmel erkohr... Sie erhob nun mit Lobe
den Erretter und Vater des Himmelgesendeten fröhlich.
David, ihr Vater und seiner, schwebt vor der Sängerin Seele...
Also floh er vor Saul, vor Absalom also — Doch war er
auserkohren von Gott! So entfloh einst Israels Liebling
in Aegypten herab, so Joseph begleitet von Gott! So
ward einst Moses verfolgt und doch von Jehovah gerettet!
Israels Tausende so von Pharao! Dennoch mit hohem
Arm aus Aegypten geführt, der Erstgeborne Jehovahs!

XXIII.

Rückkehr aus Aegypten.

der verborgensten Stille verlebte Jesus im Schooße
iner Himmelgepriesenen Mutter die frühesten Jahre
ines Wallens am Staub', und wuchs an Weisheit und Gnade,

Sichtbar jeglichen Tag... Die Engelbewunderte seufzte
Oft nach Judäa zurück, ach, nach der Hütte der Andacht,
Wo mit sanftem Schimmer sie angeleuchtet der Bote,
Ihr vom Himmel gesandt, der Freudeverkündiger huldreich
Ihr die Gnade der Gnaden verhieß, zu werden die Mutter
Des Messias... So fern von Deinen Landen!... So fern bist
Ach! Immanuel Du von Deinem Volk' und dem Tempel...
Joseph! Werden wir wieder, ach, werden bald wir ihn sehen,
Gottes erhabenen Tempel, und hören die Jubelgesänge,
Die mit den flammenden Opfern sich hoch zum Himmel erheben?
Doch der her uns geführt, wird wieder führen zurück uns...
Sanft, als verstünd' Er sie ganz, antwortet mit Lächeln der Knab' ih
Deutet mit seiner Rechten hinauf in den Himmel — und Joseph
Gab Maria die Hand; Der Ewigtreue, so sagt er,
Wird wie sein Israel einst, zurück uns führen nach Salem!
Harre! Harre des Herrn! Wer seiner harret, der wird nie
Vor Ihm stehen beschämt.... Der Herr wird sich unser erbarmen,
Bringen bald uns zurück vom fremden Land in sein Erbtheil.
Also die Edlen, die Gott zu großen Leiden, zu großen
Ehren hatte bestimmt, und zu Himmelerfreuenden Freuden.

Eben am Abend des Tags, da also sprachen die Frommen,
Da sie mit wärmerer Inbrunst drückten den göttlichen Knaben
An ihr schlagendes Herz... entschlumerte Joseph... Maria
Sah an ihrer Seite den Friedenathmenden liegen,
Las, so kam es ihr vor, auf seiner Stirne die Hoffnung,
Und im himmlischen Lächeln Erscheinung himmlischer Botschaft.

Joseph erwacht, und rief im Erwachen... Erbarmer im Himm
Preise, Maria, mit mir den Immertreuen! Wir kehren
Morgen wieder zurück in's Land der Lieblinge Gottes!
Gabriel trat zu mir her, der Freudebringer vom Himmel!
Steh' vom Schlaf auf! Nimm die Mutter und mit ihr den Knabe
Kehr' in Israels Land, das Lieblingsland des Jehovah
Ohne Schrecken zurück! Die Feinde des Knaben sind nicht mehr!
Vor dem Richter der Richter steht der Verfolger der Unschuld!

Schweigend vernahm die Erstaunte, das Herz des kindlichsten Danks voll,
Ihres Gatten Erzählung! Erbarmer Israels! rief sie
Endlich.. Ein Strom von Thränen ergoß mit der Stim̃e des Danks sich!
Ewigtreuer! Jehovah! Du führst in die Grube! Du führest
Wieder heraus von der Grub'! Und Nächte, die Du uns sendest,
Werden Tage vor uns... O komm Du Freude der Freuden,
Jesus!... Eile mit uns zurück in's Land des Jehovah!
Dort erwachse vor uns, zu weiden Israels Heerde!
Dort bestrahle Dein Aug das Licht des Himmels der Himmel!
Solcher Empfindungen voll umarmten die Engelbelehrten
Ihren himmlischen Sohn, die Hoffnung Israels, Gottes
Erste, ewigste Freude, die Krone seiner Geliebten.
Noch in der schweigenden Nacht bereiteten sie sich zur Reise
In das heilige Land; sie nannten's Immanuels Erbtheil.

Da die goldene Lade, worin die Tafeln, die Gott schrieb,
Lagen und Aarons blühender Stab und die Rolle des Bundes,
Und das nie verdorrende Man, die Speise der Götter,
Ruhet' in deiner Hütte, Obededom, umgab dich
Jeden Morgen wie Tag, wie Dämmerung jeglichen Abend,
Gottes lohnender Segen; dir flossen Ströme des Heils zu!
Also war's in der Hütt' und war's in den Feldern Aegyptens,
Die den Wundersohn der Erd' und des Himmels ernährten.
Götter, dachten sie erst, die Bewirther der Heiligen Gottes,
Götter umschweben die Stillen; sie sind erhabner, als Alle,
Sanfter, friedlicher, weiser, gesegneter, froher, dem Himmel
Näher verwandt, als die Sterblichen sind, und freuten sich täglich
Dankender, froher der Freude der Freuden, des herrlichen Knaben.

Als in der Frühe des Morgens Maria, Joseph und Jesus
Ihre Wirthe verließen, die oft den Geliebten des Himmels
Sah'n mit Blicken der Wonn' und des Ehrfurchtstillen Erstaunens,
Stieg' in ihr Auge die Thrän' und die Bitt' auf die Lippen der Edeln:
Ach! ihr weichet von uns? O laßt uns Eueren Segen!
Ach! ein Wort der Gnade zurück, das nie uns verlässet...

Joseph segnete sie und Maria segnete mit ihm
Die Betrübten, doch Frohen — da selbst der Knabe sie huldreich
Ansah, ihnen die Hand gereicht mit Mienen der Gnade...

Und sie verließen, geleitet von ihnen, benetzet mit Thränen
Inniglühenden Danks, die Götzenbelastete Erde
Chams an eben dem Tage, da zwei Jahrtausende früher
Gott sein Israel hatte mit hohem Arme durch Moses
Aus der Glut geführt der Herzenzermalmenden Drangsal.

Vor den Dankenden her, den Stillepreisenden giengen
Frohe Götterschaaren und hinter ihnen und um sie
Giengen Diener des Herrn. Das Land und die Bäum' und die Blumen
Schienen die Schritte zu feiern der Engelbegleiteten, schienen
Zu empfinden der Götter Näh' und des Gottes der Götter.

Und Maria erhob die Freudenstimme der Demuth:
Also führtest Du Gott, Du Retter Israels, vormals
Seinem Vater entgegen den Fürsten Aegyptus... Die Sonne
Neigte sich ihm und der Mond! Ihm neigten der Sterne sich eilfe!
Ach! mit welchen Thränen errang er die Würd' und die Ehre,
Segen, ewiger Segen zu seyn der Brüder und Söhne!
Ewig bist Du derselbe, Du Führer Josephs und Jakobs!
Israels Gott in der Wolk', in der Flammensäule derselbe!
Der am Ufer des Meers und der in der Tiefe...! Dein hoher
Arm ist immer den Deinen mit Rettung und stärkendem Trost nah'!
Ihm entströmt zerschmetternder Blitz, ihm entströmen Gewitter,
Daß in die Tiefe versinkt der Himmeltrutzende Scheitel!
Dein allmächtiger Fuß zertritt die Feinde der Freunde
Deines Namens! Du bist! Du schützest, segnest Dein Erbtheil!
Freue Israel Dich! Frohlocke Abrahams Samen!
Sieh'! Er führet zu Dir den Erstgebornen zurücke!
Ehe vergäße der Herr der Weltenschaffenden Rechte,
Eh' Er dein vergäß', o Abrahams Same! Der Sterne
Sind in der Höhe wie viel! Doch mehr noch Söhne von Jakob!
Deiner Segnungen mehr; die Du wirst Israels Kindern

Senden durch den Geliebten, der an der glücklichsten Brust liegt!
Alle, mehr wie der Stern', ihr mehr als Sand an dem Ufer,
Alle die waren und sind und werden, — die werden noch Alle
Dein sich freuen, mein Sohn, und Deines Vaters im Himmel!

Also sang die Sängerin Gottes... Ihr lächelt der Knabe;
Lieblich strahlte die Sonn' am Tage, der freundliche Mond war
Rein wie in der Nacht, von Engelheeren besungen,
Da die Vertrauten der Engel, die Gottgeleiteten, reisten.

Und sie erreichten die Grenze Judäa... Des Vaterlands Lüfte
Wehten willkommen sie an. Da rannen Thränen der Freude
Und des Preises herab von den Wangen Maria und Josephs.
Aber die reine Freude bewölkte der Name des neuen
Fürsten Archelaos... Wird nicht, Herodes, dein Blutdurst
Fort sich erben auf den, der auf den verlassenen Thron stieg!
Sende Licht in die Nacht, die mich umgiebt, o Erleuchter
Aller Nächt'! Erfreuer der Deinen... Er sagt's und entschlummert...

Abermal sah' er den Boten der Freud' im Traume sich ihm nah'n:
Fürchte, Joseph! Dich nicht... Ich bin mit dir und den Deinen!
Kehre nach Nazareth um mit deinen Geliebten, zur Hütte,
Die der Herr sich ersah' und die Himmlischen kennen — Da bleibe
Mit dem göttlichen Sohn, der Ehre der Erd' und des Himmels.

Unaussprechlich erquickt erwachte Joseph — Maria
Hörte mit sinkender Stirn und gefalteten Händen die Nachricht...
Ueber Bitten und Hoffen erbarmt der Herr sich... So sagte
Die Entzückte. Sie schwieg — und erreicht' in wenigen Stunden
Nazareth dich!... Du kleinste, du größte der Städte des Erdballs!
Nazareth dich, die den Namen Ihm gab, den über sein Haupt einst
In das Urtheil der Unschuld in dreien Sprachen die Hand schrieb,
Die die Herzen der Fürsten und Richter leitet, wie Bäche;
Den der Herrliche selbst vom Himmel herab in das Ohr rief
Des Verfolgers, dem's schwer ward, wieder den Stachel zu löcken;
Daß sich erfüllte das Wort in verborgnen göttlichen Schriften:

Nazarener wird heißen der göttliche König... Nun nahten
Sie der Hütt' und standen vor ihr, der ärmlichen Hütte,
Die vom Auge des Herrn und seinen Boten bewacht war,
Wie die Hütte des Stifts und der Tempel Gottes in Salem.

Still stand vor der Hütte des Allbeseligers Mutter,
Voll erhabner Gedanken und voll von Einer Empfindung...
Du Jehovah bist treu! Anfänger Du und Vollender!

Hier war's, sagte Maria mit leisen Worten zu Joseph...
Wo verheißen mir ward der Wundersohn, den mein Schoß trug!
Lange mißt' ich dich, Hütte, du Thränensammlerin! Ach! Wie
Seufzt' ich oft nach dir! In deiner Stille mich einsam
Niederzuwerfen vor Dem, der die niedrigste Magd nicht verschmähte.
Nun, nun bin ich da, bin da mit meinem Gebornen,
Dir, Du Engelbewachter, Verehrter von Söhnen des Aufgangs!
Von Propheten des Herrn Gepriesener!... Israels König!

Unterdeß öffnet Joseph die längst verschlossene Hütte;
Führt an seiner Hand Maria, die Trägerin Jesus,
Ueber die Engelbetretene Schwell' in das Zimmer der Andacht,
Wo in himmlischer Schöne der Freudenbelastete vor ihr
Stand und die Heilverkündende Stimm' ihr ertönte... Maria,
Selig werden dich preisen alle Geschlechter der Erde!

Jetzo sank mit dem göttlichen Kinde die stille Maria
Vor dem Ewigen hin — und betet mit leiserer Andacht,
Als sie jemals gefleht dem Gebeterhörenden... Gott an!
Stand vom stillen Gebet auf; legte den Knaben auf's Lager,
Das mit mütterlich zärtlicher Sorge sie hatte bereitet;
Sahe mit neuem Erstaunen, mit immer steigendem Glauben
Ihn, den Herrlichen, Ihn, den Ueberschönen, den Reinen
Unbefleckten vom Hauche der Sterblichkeit, oder der Sünde.
Neu war jeglichen Morgen ihr unnennbares Erstaunen
Ueber dem himmlischen Geiste, der übermenschlichen Weisheit,
Die mit jedem Hauch' Ihm entleuchtete schöner und milder.

XXIV.

Die Jugendjahre Jesus.

Nacht und Geheimniß verhüllt die Jugendjahre des Größten,
Besten aller Bewohner der Völkernährenden Erde —
Keines Sterblichen Mund und keines Unsterblichen Lied singt
Deiner Jugend Unschuld, Du niemal fehlender Reiner!
Gott nur kannte Dich ganz, die Engel nur wenig, die Menschen
Sahen die Herrlichkeit nicht — bewölkt mit dem Staube der Erde.
Fern vom Geräusche der glänzenden Welt verlebtest Du, Edler,
Deine Jugend, schon frühe verfolgt von Arglist und Bosheit!
Früh schon litte Dein Herz geheime Leiden der Liebe!
Jeden Deiner Tage bezeichneten Thaten und Worte,
Die dem offenen Ohr' und dem schauenden Auge des Himmels
Zeigten den König der Menschen, wie Erd' und Himmel den Herrn zeigt.
Weisheit des Mannes, fürstlicher Ernst, und Einfalt des Kindes
Schwebten Dir auf der Stirn! Der Größe Schimmer erblicktet
Froh erstaunt, ihr Engel, obgleich bedeckt mit dem Schleier
Augenfliehender Demuth — Ihr werdet, künftige Zeiten,
Ewigkeiten, ihr werdet geheime Thaten des Knaben,
Seiner Weisheit Reden, den Götterähnlichen Adel,
Seines Blickes Gewalt in Engelsprachen erzählen.
Bald erblicktest du Ihn, Maria, betend und bald sah'st
Du vor der offenen Rolle der Ihn verkündenden Schrift Ihn,
Bald an deiner Seite zu hören die Wundergeschichte
Seiner Geburt, durch Engel verkündigt, besungen von Engeln;
Bald erblicktest du Ihn bei Nazareths edelsten Knaben
Lieblich stehn — weise sie fragen — sie brüderlich warnen
Vor des Lasters Wink' und dem Glanze der reizenden Sünde.
Bald vermißtest du Ihn — und suchtest Ihn, fandest den Edlen
In der Hütte des Armen, am Krankenbette der Wittwe;
Bald wie Er trocknete sanft, mit vielversprechender Würde,
Von der Wange des Früheverwaisten die rinnende Zähre.
Göttlicher Trost entfloß Ihm: du wirst das Verlorne wieder

Schöner, herrlicher finden, wo keine Thräne geweint wird —
Oft bewundert ihr, Maria und Joseph, den Knaben
An der Stätte der Arbeit, wo weislich Er fragte den Vater:
Wie zu machen dieß sei? Warum dieß so und nicht anders?
Wie mit der Kohl' Er zeichnet' Entwürfe weiserer Arbeit;
Wie Er denkend gebraucht die prüfende Schnur und das Richtscheid;
Wie Er das Beil oft ergriff und sicher zimmerte; wie Er
Sich ein Kreuz gesägt und geformt nach dem Maße des Menschen;
Frühe schon, o Maria, schon eh' Ihn Jerusalem sahe,
Küßt Er oft dir den haltenden Arm und bittet dich innig,
Wenn aus Ahndungen dir die Thräne rollte vom Auge,
Nicht zu verzagen an Gott — dem immerliebenden Prüfer,
Im mächtigen Stärker des nie Ihn verlassenden Glaubens;
Psalmen sang Er dir oft, die David sang in der Drangsal —
Wiederholte dir oft die Geschichten von dir Ihm erzählet,
Die von Enos und Seth, von Henoch und Noa und Abram,
Die von Isac und Jakob und Joseph und Moses und David —
Die vom Sohne der Hanna, dem Gotterflehten, dem frühe:
Samuel! Samuel! rief beim stille dämmernden Oele,
Er, deß Stimme der Knabe, deß Fußtritt er noch nicht kannte.
Große Worte der Ahndung enttrofen dem stillen Erzähler,
Die in dein Inneres du, frommstille Denkerin aufnahmst.

Wer beschreibt mir dieß all? Wer zeichnet die Engelbemerkten
Unbeschreiblichen Tage, die Stunden, wer die Momente
Deines frühesten Lebens in Nazareths dürftiger Hütte!
Wer das Bett, wo Du ruhtest, von Deinen Händen gezimmert,
Und den Tisch und den Stuhl... Und welcher Pinsel des Malers,
Welcher des Dichters, der sieht, was sonst kein sterbliches Aug sieht?
Wie Du schliefst und erwachtest, Dich niederlegtest und aufstandst?
Deines Schrittes Einfalt, die Wendung des fürstlichen Haupts? Wer
Deine Stirn und Dein Aug, die Augenbraun und die Lippe?
Wer Dein lockiges Haar und wie's auf dem herrlichen Nacken
Reiner als Gold sich ringelt, und wer die vollkommenste Hand, wer?
Königreiche der Erd', ich gäb' Euch, wär' ich ein König
Hin für Eine Stunde, die meinem Auge dieß zeigte!

XXV.

Erste Reise Jesus nach Jerusalem.

Hauche sanft mich an, du Vertrauter unsterblicher Sänger,
Davids Geist und Johannes, des Offenbarungensehers!
Daß ich mit Einfalt erzähle des Göttlichblühenden Knaben
Erste Reise nach Salem, mit Würd' und Wahrheit erzähle,
Wie an des Vaters Hand, der frömmsten Mutter zur Seite,
Er im zwölften Jahre des nie entheiligten Lebens
Galiläa verließ und, ein Wunder der Weisheit und Anmuth,
Mit der Gefährten Schaar Judäa betrat, und die Waller
Nach Jerusalem sah', und den weitgepriesenen Tempel.

Ein Gedanke nur war's, der dem Früherleuchteten vorschwebt'!...
Israels Führung und Schicksal, die wunderreiche Geschichte
Gottes, des Gottes Abrahams, Isaks und Jakobs und Josephs...
Jede Stadt, die Er sah', und jedes Feld, wo sein Fuß stand,
Stellte des Knaben Gemüthe des Israelschützenden Gottes
Väterlich rettende Treu und immersiegende Macht dar.

Davids Psalmen und Assaphs entflossen des Denkenden Lippen;
Wenn Er einsam gieng und großer Ahnungen voll war.
Wenig sprach Er und groß war das Wort, das Er sprach. Das Erstaunen
Schwieg, wie getroffen vom Blitz', wie vor Göttererscheinungen seinem
Lichtverbreitenden Wort und der Greisebeschämenden Weisheit.
Als Er Jerusalem sah' und den weit herglänzenden Tempel,
Ueberfiel ein Gefühl Ihn von Freudeschrecken, von Wehmuth,
Daß Er blässer und stiller, verschlossener, denkender fortschritt.
Stören wollte den Stillen die nie Ihn verlassende Mutter
Nicht in seinen Gedanken. Von seinem Angesicht flossen
Ahnungen großer Leiden in Ihre Seele hinüber!
Blitzen sahe sie fern das scharfe Schwert, ihr geweissagt,
Durch die Seele zu bringen... Die Thränenverbergerin wandte
Einen Augenblick weg von Joseph und Jesus ihr Auge...

Da Er Jerusalem naht', enttrof aus Jesus die reinste
Erdenfrei'ste Zähre, die je auf die Erde geweint ward.
Wo die göttliche Zähre trof, trat niemals der Fuß hin
Eines Leidenden, dem nicht ein Engel die Thräne zu trocknen,
Eilte mit Schnelle des Blitzes... Es gieng der denkende Knabe
Durch das Geräusche der prächtigen Stadt. Ihn rührt der Pallast nicht,
Nicht die bunte Fluth der schönbekleideten Schaaren,
Die wie Flüß' in's Meer, in Jerusalem flossen zusammen
Aus den fernsten Zonen der Menschenbefruchteten Erde.
Rührender war's dem stillen Betrachter, die leidende Menschheit
Und des Geistes Verfall zu sehen in tausend Gestalten!
Jede Gestalt', die Er sah', war ein Herzverwundender Pfeil Ihm;
Ach! Hier drückt' Ihn zuerst die Last der Sünden der Welt! Hier
Kämpfte die reine Brust das Erstemal mit dem Drucke,
Mit der unendlichen Macht des allesfesselnden Schicksals.
Hier entscholl ihm der erst' in die Himmel steigende laute
Seufzer zum Vater der Geister, zu seinem Vater und unserm:
Daß Er mit Blicken schaffender Huld auf die Erde herabschau'...
Und auf Abrahams Söhne, die Glaubenlosen Entflohnen
Von dem Gotte der Väter, des Glaubens mächtigem Lohner.

Schweigend bestieg' Er die Stufen zum Marmortempel! Es huben
Mit den Flammen der Opfer empor sich stillere Seufzer
Zu dem Vater der Himmel. Kein Auge bemerkte, kein Ohr hört',
Als des Fernsten und Nächsten, des Vaters Ohr, was Er seufzte...
Eine fei'rliche Stunde der Allbeleuchtenden Zukunft
Wird den Erstgebornen, den Nahesten Gottes ein leises,
Wonnequillendes Wort davon entdecken... Das Wort wird
Werden ein Strom des Gesangs, durch alle Himmel sich breitend,
Alles erfüllend mit Freud' und neuen Gefühlen des Lebens.

Wenn ein neuer Erdebestrahlender Stern an dem Himmel
Fürstlich erscheint... Die ewigunzählbaren Sterne, die Aller
Augen tausendmal sahen der Erd' und der frühesten Vorzeit,
Treten dem Sterne zurück... Er ziehet der Sterblichen Blicke
Alle, wie Einen an sich; Der Nachtbelasteten Erde

Söhne sammeln sich Ihm. Der Vater, die Mutter, die Tochter
Eilen Arm in Arme hinaus auf die Straß', an die offnen
Aussichtfreiern Plätze; die himmelthürmenden Dome
Werden in kalten Nächten von bebenden Füßen betreten,
Und des Herzens tiefste Gedanken enthüllen sich.. Schauder
Wallen vom Scheitel herab zur Ferse. Das innerste Mark bebt
Vor Erwartung der Dinge, die kommen sollen... Die späte
Mitternacht stieg herauf, doch können die Schauenden kaum sich
Trennen — Der deutende Stern vereinigt Freund' und vereinigt
Fremde, die nie sich kannten, vereinigt Feinde.... Sie Alle
Streben mit einem Sinn zum gefühlerregenden Sterne!

Also war's in den Hallen des Völkersammelnden Tempels,
Da der Knabe Jesus, geführt von Maria und Joseph,
Herkam. Still stand Alles dem Ueberschönen. Die Augen
Konnten satt sich nicht seh'n am Bilde der göttlichen Schönheit,
An der Unschuld in Menschengestalt, an der himmlischen Weisheit,
Die wie ein Knabe gebildet, doch übermenschlich daherging.
Den goldlockigen Knaben umstanden Israels Lehrer.
Wenn der Priester das Beil zum Opferschlachten emporhub,
Hielt er mitten im Schwunge, gehalten vom Anblick der schönen
Himmelherrlichen Unschuld. Gespräche verloren den Faden
Wo Er stillen Schritt's mit niedergefalteten Händen,
Alles um sich vergessend, nur Augenblicke verweilte.
Wie im Beginne des Frühlings die schönsten der Morgenröthen;
Wie die Abendröthen des reinsten, herbstlichen Tages;
Oder, hast du was Schöner's, du allerzeugender Himmel!
Allgebärende Erde, so zeig' es mir, daß ich die Farben,
Daß ich Bild und Gestalt dem Götterähnlichen finde...
Schöner sahst du Ihn nie, Maria, göttlicher kam Er
Jeden neuen Moment des Wiederseh'ns dir entgegen!
Aber am schönsten, stillsten, himmelvollesten stand Er,
Kniet' Er dir zur Seite, da ihr das Opfer der Ehrfurcht
Brachtet dem Gotte der Götter, dem Vater Jesus Messias!
Erd' und Himmel und Vater und Mutter und Tempel und Altar,
(Bilder Alles von Dem, den jedes Bild und doch kein's zeigt,)

Alles verschwand Ihm jetzt, was Bild war. Er sahe den Herrn nur
Des unendlichen Himmels, der Meerumflossenen Erde;
Und der Maria und Josephs, Israels Vater, und Seinen....
Seinen, Seinen, wie keines der ewig unzählbaren Leben,
Welche die Tiefe verschließt und der allgebärende Staub nährt,
Oder der Sonne Licht, und das höchste, himmlische Eden.
Tief hin sank Er vor Dem in der Tiefen Tiefste, wohin nie
Keiner der Sterblichen, nie der Unsterblichen Einer hinabsank.
Alles verschwand Ihm zu Nichts. Gott war allein Ihm und Alles —
Gott nur Israels Gott und aller Abrahamiden
Vater — Durch diese, nur diese, der ewige Seelenerfreuer;
Jener Erfreuer nur Er, Er, Israels künftiger König!
Ach! Sein einziges Fleh'n war Israels Rettung und Ehre;
Israels Zahl Ihm Entzücken und seine Thränen ihr Elend.
Seine Hoffnung die Gnade, die seinen heißen Gebeten
Niedersteigen vom Himmel, durch Ihn ergießen sich würde
Auf die Schaar, wie der Sand, wie die Lichter des ewigen Himmels,
Die vor Aeonen schon in der Sternenbeschimmerten Nächte
Schönster hatte verheißen Jehovah dem flehenden Abram.
Gottes Verheißungen waren dem früheglaubenden Knaben
Fester, herrlicher, hehrer und Gnadenunzähliger da schon,
Als der unendliche Himmel mit allen Heeren der Sterne.
Jegliche Sylbe göttlichen Wortes so viel Ihm und mehr schon,
Als die uralte Natur mit den immergebärenden Kräften,
Die Ihm ein Schatten nur war, ein schnellentfliehend Phantom nur.
Also hatte nie noch den Knaben gesehen Maria;
Also innig noch nie an seiner Seite gebetet;
Also hob sie noch nie sein stiller Anblick zum Himmel.
Also empfand sie nie die Würde der Würden, die Mutter
Des Gesalbten zu seyn, des Engelverkündigten Sohnes.
Eine preisend're Thrän' entsank noch nie an die Erde,
Als vom Auge dir schlich, der Väter Glücklichster, Joseph!
Also freuten sich Sein noch nie die Ihn schützenden Engel,
Winkten so blitzschnell nie die Erdehütenden Schaaren
Ihrer Brüder herbei, zu seh'n den Frühebesungenen.
Seit gewürdigt sie waren, den Namen Jesus zu nennen,

Sahen sie Eines Blick's so nie auf den Knaben herunter.
Also freute noch nie der ewige Vater sich Seiner,
Wie in des Opfers Stunde, da sein Gebet zu Ihm aufstieg.
Also blickt' Er noch nie von seinen Himmeln herunter
Durch die Gestirne herab auf die Menschentragende Erde,
Zwar mit Fluche bedeckt und ganz gehüllt in Verwesung;
Aber herrlicher Ihm und schöner als selber am ersten,
Reinsten, heiligsten Sabbath die neugebildete Ihm war,
Da von jedem Halm' Ihm erschollen Jubelgesänge!
Solch ein Leben regte noch nie in der menschlichen Brust sich!
Solch ein Gebet stieg noch nie von solcher Einfalt, von solchem
Unermeßlichen Inhalt, von solcher Kraft aus der Tiefe
Durch die Höhen der Höhen. Ihm standen die kreisenden Sterne,
Und ihr Rauschen schwieg.. Die Harmonien der Himmel
Sanken, verstummten. Kein Laut erscholl von Tausendmaltausend
Keine Lippe wollte sich regen, und jegliches Auge
War geheftetes Schau'n nach dem herrlichern Throne der Thronen.
Alle Leben des Himmels, die nie sonst Schweigenden, schwiegen,
Hielten den Odem an sich, zu hören die Stimme des Beters,
Die von Jerusalems Tempel so nievernommen emporstieg.
Unter der Wonneschauerverbreitenden Stimme des Knaben
Schienen alle Gestalten des Lichtausquillenden Himmels
Neuverherrlicht zu werden, und jede Blum' an den Bächen,
Jede Zeder am Strom und jedes Gebüsch am Krystallquell
Schien vom leisern Quelle, vom nicht mehr rauschenden Strome,
Nicht mehr murmelnden Bach' empor sich zu erheben, und froher
Mitzuhören die Stimme, der alle Stimmen verstummten....
Reiner war jede Reinheit und lebender jegliches Leben;
Froher jede Freud' und strahlender jede der Wonnen,
Die vom Throne gleich Strömen, doch leiser als je sich, ergossen.
Solche Gewalt war vereint mit des göttlichen Knaben erhabnem]
Innigheißem Gebet und jedem der leisesten, tiefsten,
Erdesegnenden Seufzer, der seine Hauche bewegte.
Jedem begegnet' ein Strom sich weiterbreitender Gnaden,
Welche verherrlichten dich, o Erd', in den Augen der Himmel.

Nach vollbrachtem Opfer verließen Maria und Joseph,
Viele Gefährten mit ihnen, den Himmelstrebenden Tempel;
Mit der Pilger Schaar Jerusalems Thore... Sie hatten
Abgeredet mit Freunden der Reise Stunde.. Die Abred'
Hätte, sie dachten's, Jesus bemerkt, und glaubten, den Knaben
Unter diesen zu finden.. Sie schritten hoffender immer
Vorwärts hin zu den Früherverreisten, erreichten sie, fragten..
Fanden, ach! nicht Ihn, den mit einer Seele, mit einem
Odem sie hatten gesucht, gehofft von Jerusalems Thor an.
Wieder wandten sie schnell ihr Schweißbetröpfeltes Antlitz
Gegen die folgenden Schaaren der kommenden Pilger... Ach! Wo ist
Jener blühende Knab'? Ihr sah't Ihn bei uns im Tempel....
Gold'ne Locken schmückten sein Haupt; sein bläuliches Auge
Heiter, offen ist's, ernst und froh.... Die röthlichgeschweiften
Sanften, freundlichen Lippen, sie scheinen zu sprechen und schweigen...
Länglicht ist seine Gestalt; sein Schritt ist jugendlich leicht; doch
Fest und männlich und leis' — als gehört' Er nicht zu der Erde;
Selten schaut' Er zurück — Oft steht Er ernst und betrachtend
Vor dem schattenden Baum und oft verweilt Er bei Blumen;
Wenig spricht Er, doch edel und weis'... Ein jegliches Wort ist
Voll erhabenen Sinns; Er lacht nicht, wie andere Knaben....
Habt ihr, ach, habt ihr Ihn nirgend gesehen? Er betete Gott an;
Ach! Mit welcher Miene, mit welcher Seel', in dem Tempel...
Und Er verlor sich plötzlich in Menschenfluthen... Wir wähnten
Ihn bei unsern Gefährten. Wir eilten hoffender immer
Vorwärts; fanden Ihn nicht... Ach! Pilger! Sahet ihr nie Ihn?

Nein! Wir sahen Ihn nicht, antworteten diese; dann jene:
Freilich sahen wir Ihn, den Schönsten aller Gebornen,
Aehnlich dir, o glückliche Mutter des göttlichsten Knaben!
Beten sahen wir Ihn an deiner Seit' in des Tempels
Menschenwimmelndem Vorhof — Doch seit dem nicht mehr. All, Alles
Sprach von dem schönen Gebild und dem Geiste der Weisheit und Andacht,
Der auf der Stirn Ihm schwebt und im Blick, und haucht von der Lippe...

Und mit beklommenem Herzen berührte Joseph die Rechte

Seiner Erwählten und Gottes und sprach der Blassen Muth ein:
Gott wird bald uns wieder den Engelverkündigten finden
Lassen... Ihn leitet Sein Auge; Verzage nicht, Freundin des Himmels!
Aber... Erwiederte sanft des Wundersohns göttliche Mutter...
In der unendlichen Fluth der Menschenmengen — Wo werden
Den Geliebten wir finden, der in der unendlichen Fluth jetzt
Uns sucht, wie wir Ihn suchen — Wir werden immer, wie jetzo
In den tausend Straßen der Völkerwimmelnden Stadt Ihn,
Wären wir jetzt Ihm auch nah', im Augenblick wieder verfehlen...
Schenkt der Herr Ihn nicht wieder; Ach! wer wird wieder Ihn schenken!

Und sie eilten, die heiligen Zwei, die glücklichsten Bängsten,
Ach! Mit welch umschauendem Auge! Mit welchem geschärften
Vorauseilenden Blicke! Mit welch erhobener Ferse!
Welchem Horchen und Fragen zurück nach Jerusalem!... Angst floß,
Wie ein Strom mit Eise belastet, zum Herzen der Mutter,
Da sie unter das Thor der Völkerwimmelnden Stadt trat;
Ströme der Kommenden sah' und den unaussprechlich Geliebten,
Heißgesuchten nicht fand... Es war Ihr Antwort des Todes,
Jede Antwort, die sie vernahm auf die ängstliche Frage
Nach dem einzigen Lieben, dem unvergleichlichen Knaben.

Welcher Schmerzerfahrne? Von allen Leidengeübten
Vätern? Welchen Thränenvertrauten Müttern — Ach! Welche
Leihen mir Worte, zu zeichnen den Schmerz der Engelverlassnen?
Jede Stunde, die kam, war bänger, als die, so entfloh'n war.
Hast Du je mich erhört, Du Gebeterhörer im Himmel,
Seufzt' aus allen Tiefen die angstbelastete Seele...
Hast Du Hanna gehört, Elisabeth meine Gefreundte,
O so erhöre mich jetzt, und leite die Mutter zum Sohne!
Oder zur suchenden Mutter den Engelverkündigten Knaben!
Also flehte sie leise; so flehte zum Himmel sie laut jetzt.
Wo sie Freundinnen suchte; da glaubte sie Jesus zu finden.
Und sie fand Ihn nicht da... Von ungefähr sagt' ihr ein Pilger...
Weib! was weinst du? Was suchst du?... Ach! meinen einziggeliebten
Sohn... O wenn du ihn kenntest, mitleidiger Fremdling; du würdest

Meine Schmerzen versteh'n, die wahrlich verstehen nur Gott kann!..
Einen, schöner, als alle, die je gesehen mein Aug hat,
Sah' ich, hört' ich im Tempel. Er gleicht dir, glückliche Mutter!
Vielleicht ist Er noch dort... Er wandte sich... Joseph, Maria
Hofften, durften nicht hoffen. — Verließ Er mit uns nicht den Tempel?
Ach! Wann sahst du zuletzt Ihn? Die Frage war zehnmal gefraget —
Zehnmal gleich und zehenmal wankend gestillt mit der Antwort:
Auf den Stufen zum Tempel... Ach!

Durch die Fluthen der Pilger
Die das Passahfest aus allen Enden der Erde
Nach Jerusalem führt' und dem weitgepriesenen Tempel,
Hatten sie endlich durch sich gefragt und erreichten die Hallen
Rings um den Tempel... Völkergedräng' bedeckte die Halle...
Jeder der Fremdling' eilte zum immer größern Gedränge,
Und der Zug des Gedrängs verschlang auch Maria und Joseph...
Des Erstaunens Gelispel erhob jetzt leiser, jetzt lauter
Sich empor aus der Menge — Die Einen giengen und sagten:
Nein! so hört' ich noch nie die Weisheit sprechen... Der Knabe
Gleicht der blassen Frau, die dort so traurig sich hindrängt!...
Schaaren schmolzen weg vom Geräuscherfüllten Gedränge;
Und mit Einmal ward Weite! Mit Einmal, welches Erstaunen!
Welcher Freudenschrecken! erblicken Maria und Joseph
Dich im Kreise von Israels Aelt'sten, göttlicher Knabe!

Ach! mein Sohn! ach! mein Sohn! So rief mit erhabener Stimme,
Himmelgerichtetem Blick' und Gott nur preisenden Händen,
Jesus! Jesus! mein Sohn! — der Mütter Zärtlichste... Ach! Sohn!
Warum verweiltest Du hier... Ich suchte Dich Tage, Dich Nächte!
Ach, mit welcher Angst, mit welchen Thränen, Dich Lieber!
Und Dein Vater mit mir? O Sohn — Gepriesen sey Gott nun,
Daß ich endlich Dich fand nach dreien Tagen des Jammers!
Meinem Schmerze ist, Sohn, und meiner Freude nun nichts gleich.

Warum suchtet ihr mich? Erwiedert der göttliche Knabe,
Seiner Mutter reichend die Hand, drei Tag und drei Nächte?
Wußtet Ihr nicht, daß der Sohn im Hause des Vaters seyn mußte?

oseph verstand nicht das Wort und selbst Maria verstand's nicht.

nd die Priester Israels sah'n mit Erstaunen die hohe
Mutter des edlen Knaben, umstanden sie, sagten: O glücklich
bist du unter den Sarahiden — Israels Väter
Sind erstaunt der Weisheit in deinem Sohne, der hier steht.
Salomons Geist ist in Ihm und in jeder Frag' und in jeder
ntwort seiner Lippen. Sein Schweigen selber ist Weisheit.
Seines gleichen betrat noch nie die Schwelle des Tempels.
braham's Gott sei mit dir und deinem Sohne! Der wird einst
Werden ein göttlicher Mann und Israels Segen und Ehre.

lso sagten die frömmsten der Priester der staunenden Mutter.
lnd nun wandten sich um, Maria, Joseph und Jesus,
lnd verließen die heilige Stätt'! Es staunte die Menge
Den Erhabenen nach, die froh und schweigend sich fernten.

Von dem göttlichen Knaben vernahmen die fragenden Aeltern
Worte voll Licht und voll Nacht... Wo aßest Du? forschte Maria.
Nahrung fand ich genug in dem Hause des Vaters... Erwiedert
Mehr, doch ganz nicht verstanden, der Ernstaufhorchenden, Jesus.
Sie — was fragten Dich Israels Lehrer?... Er gab ihr zur Antwort:
Viel von Israels Gott und meinem Vater und Euerm!

Unter solchen Gesprächen, doch lang oft schweigend, betraten
Joseph, Jesus, Maria nun wiederum Nazareths Thore.
Von der Zärtlichen Seite war nie der Knabe gewichen;
Nie von des Knaben Lippen das Ohr der horchenden Mutter.

XXVI.

Die stille Verborgenheit Jesus bis in sein dreißigstes Jahr.

Habt ihr, göttliche Sänger, die Wundergeburt des Messias
Alle, wie Einer besungen; vernahmen Ohren von Erde
Stimmen euers Gesangs und Worte eures Erstaunens;
O so sangt ihr gewiß die stillen Jahre des Reinsten
Unter den Tausendmaltausend der Sündergebärenden Erde;
Und von euren Gesängen entgleitet vielleicht nur ein Laut mir,
Den ich wieder erzähle den Hörern meines Gesanges.

Wie, wie sahet ihr Ihn den Nazarener, nachdem Er
War mit Maria und Joseph nach Nazareth wiedergekommen,
Voll erhabner Gedanken und göttlichreiner Gefühle
Von dem Verfall und der Würde der Himmelstammenden Menschheit?
Sagt mir: Wie flossen sie hin die achtzehn heiligen Jahre
Des sich ahnenden Knaben, des werdenden Jünglings und Mannes?

Freilich, sie deckt Geheimniß. Es wird der Ewigkeit Licht sie
Erst uns Allen beleuchten, die Er versammeln um sich wird.
Sanft erzählen wirst du mit nie beschreiblicher Freude
Der glückseligsten Mutter von deinem Sohne, Maria.
O, wie will ich mich oft mit leisem bescheidenen Schritte
Den Versammlungen nah'n, die Aug um dich her und nur Ohr sind!
Oft — Du wirst mir's gestatten, dem hellgereinigten Sünder,
Dessen Namen auch der, der starb auf Golgatha, aussprach —
Oft, wenn du einsam und froh in Paradiesen dahergehst;
Will ich mich traulich dir nah'n, und küssen die heilige Hand oft,

Welche den Göttlichen hielt und führt' und geführt auch von Ihm ward;
Will mit der Miene der Liebe, mit der Er dir huldete, die Er
Blickte mir in mein Auge, das seine Erbarmungen auftrinkt,
Lächeln an dich empor — Erzähle mir, Reinste der Mütter!
Aller Fürstinnen Fürstin! Der Engel Freud' und die Wonne
Aller Töchter und Mütter und Söhn' und Väter der Erde!
Von dem Besten der Söhne, von Gottes Sohn, den dein Leib trug!
Den dein heiliger Schoos vom Himmel herunter empfangen!
Ein Jahrtausend von Ihm, von Ihm nur, dich zu vernehmen,
Ist ein Augenblick mir... O zeichne mir jede der Thaten,
Die mit leiser Hand, mit kaum bewegter Geberde
That der Göttliche Knab' und der Himmelstrebende Jüngling!
Seiner Worte zu dir, zu Joseph, jedes der Worte,
Das zu Knaben Er sagte, zu Jünglingen, Männer und Greisen,
Und zur leidenden Unschuld, zur Kinderumjubelten Mutter,
Und zum Freunde, dem früh den Nächsten, Vertrautesten Gott nahm,
Und zur darbenden Waise, zur Lastentragenden Wittwe —
Alle, Hörerin Jesus, erzähle mir Alle! Nicht Eines,
Kann vergessen dir seyn — Verhehle von Allen nicht Eins mir!
Seiner menschlichen Zähren! Ach seiner Göttlichen keine
Mangle deiner Erzählung! Gewiß du zähltest sie Alle.
Ach! Zu glückliche Mutter! Wie oftmal sah'st du Ihn weinen
Ueber Israeliten, die Gott nicht kannten, und laut Ihn,
Lauter, je mehr sie Ihn floh'n, je weniger kannten, den Namen
Des Allherrlichen riefen an Ecken der Straß' und im Tempel...
All' das, tausendmal mehr, erzählst du mir einst, o Maria! *)

---

*) Diesen schönen Gedanken faßte Heinrich Jung, genannt Stilling, mit seiner nur ihm eigenen Gemüthlichkeit und Originalität ganz auf, und führte denselben in seinen Scenen aus dem Geisterreiche (Stuttgart bei Wolters 1827, 2ter Band, Seite 69 u. f.) so schön aus, daß es den Lesern dieser Messiade gewiß willkommen seyn wird, wenn wir diese Scene dem ersten Buche dieser Messiade als Beilage anfügen, weil sie den Raum einer Anmerkung überschreiten würde.

Anmerkung des Herausgebers.

Jetzt erzählet mir, heilige Zeugen der heiligsten Jugend,
Menschenvertrautere Engel, die leise die Seele berühren,
Wahrheit können hinein in die Wahrheitdürstenden legen;
Bis ich die Selige sehe, die Seligste! Alle Geschlechter
Seligste werden nennen der Zukunft fernste Aeonen;
Bis sie sagen mir wird, was euer Keiner vielleicht nicht
Hatte bemerkt, bemerken nicht konnt'... Ihr waret nicht Mutter...
Jetzt erzählet mir Vieles, ihr leisen Seelenberührer!
Von dem Göttlichen Einen, den trug die Breite der Erde.

Wo erblicktet ihr Ihn am frühen Morgen? Die stillen
Freuden der grauen, der steigenden helleren Röthe des Tages,
Wie genoß Er sie?... Früh ging oft Er auf Nazareths Hügel,
Zu begegnen dem Tag' und der Freudebringenden Sonne.
Psalmen sang Er einsam dem Sonnenführer, dem guten
Herrscher der wandelnden Erd' und der Gottverkündenden Himmel.
Wo erblicktet ihr Ihn am heißer brennenden Mittag?
Wo, wenn der Abendstern mit silbernem Schimmer Ihm winkte,
Des vollendeten Tags sich zu freu'n, und der harrenden Ruhe?
Wo erblicktet ihr Ihn am Schimmer des wachsenden Mondes?
Wo bei des Vollmonds himmlischem Schauer verbreitendem Glanze?
Wo in des werdenden Frühlings wollustathmendem Hauche?
Wie, wie stand Er, und gieng im Violenthal und am Bache?
Stand Er nicht still dem Gesange der unschuldvollesten Leben,
Die die Natur erzeugt, und der Freudentriefende Frühling?
Wenn Er Gebüschen sich naht', erscholl nicht jauchzender, reiner
Aller Vögel Gesang? Verlor er sich nicht ins Verstummen,
Wenn Er unter sie trat, der Gott in Jünglingsgeberde?
Gieng Er denkenden Blicks mit stillanbetender Seele,
Unter schwülem Himmel durch Aehrenwallende Felder;
Giengt ihr nicht her vor Ihm? Und hinter Ihm? Ihm nicht zur Seite?
Wann von des Göttlichen Stirn und den abendröthlichen Wangen
Trof der reinste Schweiß, wie keinem Antlitz des Sünders,
Keinem Sohne des Todes enttriefen kann, auf die Erde —
Drücktet ihr, seine Geleiter, ihr Ueberseligen, euch nicht

Sanft die himmlische Hand, geübt, die Thränen zu sammeln,
Und von der Stirn zu trocknen den Schweiß des Mühebelad'nen?
Blühten da blühender nicht die Blumen, wo nieder sein Schweiß trof?
Strebten nicht schöner empor die niedergetretenen Halmen,
Wenn Er den Fuß, unfähig des Mißtritts, wieder empor hob?
Wenn Er Lieder im Thal und Psalmen sang auf den Hügeln,
Uebtet ihr, Liedergeübte, euch nicht, Ihm nach sie zu singen?
Salbte, veredelte nicht ein jeder Ton Ihm enthorchet
Jedes Euerer Lieder und jedes Wort, das ihr sprachet?
War dem ewigen Vater nicht jeder Gesang, den ihr sanget,
Theurer, traulicher, süßer, gesalbt mit der Stimme des Sohnes,
Der, mit Demuth bekleidet, in Stille gehüllt, auf der Erde
Schöner Ihm gieng einher, als in allen Hainen der Monde,
Allen Zedern der Sonne, kein Fürst des Lichtes einhergieng?

Saget mir, künftig Vertraute, wann niedergesunken mein Staub ist,
Mit dem Staube der Tod und die Sünde, die mich bekleidet;
Saget mir, wenn's euch vergönnt ist, und wenn es der euch gestattet,
Den zehntausendmal flieht, zehntausendmal wieder mein Herz sucht;
Lag Er Stunden nicht oft auf dem Liebefröhlichen Antlitz?
Flossen nicht reine Zähren die glühenden Wangen herunter,
Wenn Er ohne Hirten Israels Schafe zerstreut sah?
O wie muß Ihm das Herz geschlagen haben, dem Jüngling!
Wie gebrannt Ihm die Brust, zuvoll von den edelsten Wünschen:
Würd' es wollen Jehovah, schon jetzt der Seligkeit Aller
Hinzugeben sein Herz; schon jetzt sein Blut zu verspritzen
Für das Leben der Welt, der Gottentflohnen, Verlornen,
Aber erkohren von Gott zum frohsten Leben ohn' Ende.

Saget mir: fleht' Er schon da? O ja, schon flehte der Jüngling,
Nicht für Israel nur, für alle Völker, für Alle,
Die bis zum Ende der Tage gebären würde die Mutter,
Fleht' Er da schon — ihr wisset es nicht — ihr Engel für mich auch?
Auch für meine Geliebten, für meine Kinder, für die auch,

Die mich nicht lieben, weil sie nicht kennen mein Herz und nicht kennen
Den, der Liebe nur will, der Mensch und Gott ist durch Liebe?

Sagt mir, welch ein Gewand, gewürkt mit Kunst und mit Weisheit
Seiner Mutter, bedeckte die alabasterne Brust Ihm?
Welcher Mantel, gewoben von Himmelgeleiteten Händen,
Seine Schulter, gebaut zu tragen die Läste der Menschheit?

Wenn Er die Zimmerstätte betrat, was ergriff Er zuerst? Wie
Hob Er das Beil empor? Wie maß Er die Läng' und die Breite
Jedes Balkens, bestimmt zur Segensammelnden Hütte
Eines Israeliten, der harrte des göttlichen Reiches?
Saht' ihr die frommen Gedanken, die stillen großen Gefühle
Bei dem geringsten Werk, und jedem sinkenden Spahne
Einfach und rein, wie das Licht, auf seiner Stirne dahergehn?
Sang' Er nicht oft den Psalm: So der Herr das Haus nicht bauet;
Zimmert das Beil umsonst, arbeitet der Meister vergebens!
Liebt' Er nicht reinliche Ordnung? Gelang Ihm nicht jedes Beginnen?
War nicht wunderschön, voll großer Bedeutung und Einfalt
Alles, was Er entwarf, und was aus der bildenden Hand kam?
Ließ Ihn Joseph nicht oft zurück in der Engelbesuchten
Werkstätt'? Eilte der Gattin zu zeigen die weisen Entwürfe,
Und des neuen Werkzeugs Einfaltvolle Erfindung?
Und betrat denn nicht mit entzückter Stille sammt Joseph
Die gesegnete Stätte die Himmelbewunderte Mutter?
Wollt' ein Wort des Erstaunens, der Freude sagen, und durft' es
Aus nicht sprechen vor Ihm, dem Ruhmentfliehenden Jüngling?

Wenn beim stillen Oel am Frostverbreitenden Abend
Zwischen Joseph Er saß' und der Zukunftahnenden Mutter,
Vor Ihm die heilige Rolle, wie war Ihm, sagt mir's Ihr Zeugen
Seines blühenden Lebens, ihr Söhne des Lichtes, wie war Ihm?
Las' Er mit denkendem Blicke, die Hand der Mutter berührend...
Opfer und Gaben wolltest Du nicht! Dir gefällt nicht die Flamme,
Die von dem Fette des Stiers am hohen Altar Dir empor flammt!

Wunderbar bildetest Du zu Deinem Opfer den Leib mir!
Sieh' ich komm', o mein Gott, nur Deinen Willen zu leiden,
Deinen Willen zu thun! Dein Gesetz ist mitten in meinem,
Dir nur heiligen Herzen, das nie das Laster entweihte.
Deine Rechte verschweig' ich nicht, Herr! Ich rede von Deiner
Menschenerfreuenden Kraft und Huld in der großen Gemeine!
Sagt mir, treue Zeugen des Himmelentsprossenen Jünglings!
Blickte Maria dann nicht bei solchen Worten Ihn ernst an?
Joseph dann die Maria, Maria wieder den Joseph?
Sagt mir, leuchtet' Ihm nicht das göttliche Angesicht milder?
Sank Ihm die Thräne der Freude die röthliche Wange herab nicht,
Wann vor sein denkendes Aug die heilige Rolle der Psalmen
Herrlichste brachte? Wenn Er die leichte Harfe, besaitet
Von Ihm selbst, und geschnitzt aus dem gelben Holz der Olive,
Niedernahm vom hölzernen Nagel und jetzo sich setzte;
Wann der reineren Stimme, die Davids glühendes Herz nie
So zu erheben vermocht', und dem niemals fehlenden Griffe
Dann der Gesang entscholl', der noch in den fernesten Zeiten
Wird Jehovah singen die hochverherrlichte Menschheit.

Herr! Wie herrlich Dein Nam' in allen Landen! Dein Lob steigt
Aus der Tief' empor, durch alle Höhen der Himmel!
Aus des Säuglings Mund, und von des Unmündigen Lippen
Quillt die Ehre hervor, und sie sind Vesten des Ruhms Dir;
Vesten, die niemand zerstört, kein Feind voll schnaubender Rache!
Dieser verstummet Dir einst! Dein erhabner Arm wird ihn stürzen!
Deine Himmel bewundr' ich, o Gott! Ich verehre die Hand, die
Schuf den leuchtenden Mond, und die nie verlöschenden Sterne.
Doch so erhaben sie sind, und so unausdenklich die Macht ist,
Welche beleuchtet den Mond, und die nie verlöschenden Sterne;
Ich bewundre noch mehr der Schöpfung Krone, den Menschen!
Schein' er noch so gering und frage Dich selber die Weisheit:
Herr, was ist er vor Dir? Der Sohn des Staubes, was ist er?
Daß Du seiner gedenkst, und daß Du so hoch ihn empor hebst?
Jetzt noch minder als Engel, und fliehende Tage geringer,

Als die Söhne des Lichts, und dennoch mit Ehre gekrönet,
Und mit Zierde geschmückt, erkohren zum Herrscher der Schöpfung!
Dennoch ist er Dein Bild, und Deiner Werke Genießer.
Seinem Fuß ist Alles, was Odem hat und nicht Odem,
Unterworfen! Die Thiere des Felds, der brüllende Löwe,
Und das wollige Lamm, und das Pflügeziehende Rindvieh;
Jedes Geflügel der Luft, vom Sonnedürstenden Adler
Bis zur friedlichen Taub' und der Freudeschlagenden Lerche!
Was der Strom verbirgt, und das unermeßliche Meer deckt;
Was der Ozean zeugt und des Baches Rieseln befeuchtet;
Alles, Alles ist sein! Herr! Alles gabst Du dem Menschen!
Herr! Wie herrlich Dein Nam' in allen Landen! Dein Lob steigt
Aus der Tief' empor in alle Höhen der Himmel!

Sagt mir, selige Hüter des Himmelentsprossenen Jünglings!
Sang Er nicht oft den Psalm, wann nahte der Abend des Sabbaths:
Mein Gott! Mein Gott! Ach warum hast Du mich verlassen?
War die Stirn Ihm nicht trüb im Beginn, und heiter am Ende,
Wenn Er sang' von dem Volke, das noch geboren soll werden,
Dem die Knie zu beugen, der herrschet unter den Heiden?

Sagt mir, heilige Zeugen der nie entheiligten Jugend!
Wie Er fei'rte den Tag der Ruhe Gottes und seiner?...
Wie erschienen Ihm dann, (Ich vernehme die lehrende Antwort)
Schöner, gedrängter als sonst und Freudestrahlender; brachten
Segnungen Gottes Ihm nieder. Des Vaters Winke verstand Er
Dann in unserm Blick' und der Gottbeseelten Geberde.

Sagt mir, heilige Zeugen des Stillesuchenden Jünglings!
Ohne zu fleh'n, was der Vater Ihm sandte, wie floh' das Gedräng Er,
Wenn Er fei'rte das Fest in dem Völkersammelnden Tempel?
Wenn Er gepriesener stets in Nazareths Hütte zurückkam?
Hatte der Städte Kleinste, die Größt' in den Augen des Himmels
Keinen Vertrauten für Ihn? Ach! keinen glücklichen Guten,
Der die Wahrheit sucht', und das Reich das stammt aus dem Himmel?

Drückten ihn Josephs Söhne, des mehrbewunderten Brüder, *)
Nicht mit jeglichem Tag und trug Er's nicht jeglichen stiller?
Sah' Er nicht oft und allein den Engelverkündigten Größten
Aller Gebornen vom Weibe, den Geisterfüllten Johannes?
Durftet ihr schauen sie dann, die Göttlichen, wenn Sie sich fanden?
Horchen Ihren Gesprächen, und Ihrer Weisheit erstaunen?

Wenn zur Mitternachtstund' Ihm schloß der Schlummer die Augen,
Mußtet ihr wenden den Blick von den hohen göttlichen Träumen,
Von der leuchtenden Ferne, die seinem Geiste sich aufschloß?
Oder durftet ihr selber der Saiten feinste berühren
Seiner ahnenden Kräft'? Ihm Verborgenheiten enthüllen?

Sagt mir, heilige Zeugen des tiefgeprüftesten Jünglings!
Schlich der Bosheit Fürst, der Hasser der Menschen und Gottes,
Nie ihm nach auf den einsamen Pfad der Betrachtung und Andacht?
Schreckt' er Ihn nie durch Gefahr, und durch Schaudererregende Täuschung?
Uebte der Frühvertraute mit Gott und dem Worte der Wahrheit
Sich nicht jeglichen Tag, zu bekämpfen die Täuschung und Lüge?
Ohne geheime Leiden, und ohne stärkende Prüfung
Seiner Tugend, wie konnt' ein einziger Tag Ihm vorbeigeh'n?

Jeder der göttlichen Tage der unentheiligten Jugend
Und der männlichen Jahre, verschwiegen vom Geist der Geschichte,

---

*) Lavater nimmt hier den Ausdruck des Evangelisten: „Brüder Jesu" buchstäblich, ist aber doch etwas billiger, als andere, und meint, daß es Söhne Josephs hätten seyn können, etwa aus seiner ersten Ehe. Allein auch dieses stimmt mit der hohen Bestimmung des von Gott auserwählten Pflegvaters Jesu nicht zusammen, wenigstens waren die Führungen des göttlichen Kindes von der Art, daß beide Eltern ganz unabhängig seyn mußten, wenn man nur z. B. die Flucht nach Aegypten betrachtet. Der Ausdruck: „Brüder Jesu" heißt in der Sprache der heil. Schrift nichts anderes, als sehr nahe Anverwandte Jesu.

Anmerkung des Herausgebers.

Ist in den Himmeln geschrieben, mit nie verlöschender Lichtschrift;
Ward besungen von euch, wird ewig besungen von euch seyn,
Die des Vaters Huld Ihm gab zu Hütern und Zeugen
Seiner verborgenen Jahr'! Ich lege die Hand auf den Mund jetzt,
Stammle nicht länger von Dir, du Demuth, die Alles und Nichts war;
Alles in Gott, und Nichts in sich selbst, Dir Jesus, dem Jüngling! —

Wir fügen hiemit nach der in obiger Bemerkung gegebenen Versicherung die 4te Scene aus Stillings Scenen des Geisterreiches bei.

Vierte Scene.

Jesus Christus in seinem menschlichen Charakter.

Siona hatte mir Lavaters Verklärung in die Feder diktirt, und meine geliebten Brüder und Schwestern haben dies Gedicht mit Vergnügen und Segen gelesen. *) Die Himmlische führte mich mit meinem seligen Freunde bis vor den Urthron der Ewigkeit; aber da verließ sie mich, und ich sank müde und betäubt aus dem Empyreum wieder zur Dunsthülle herab.

In dieser feierlichen Morgenstunde gedenke ich meines Freundes vor dem Herrn — sein heißes Forschen nach der Erkenntniß Jesu Christi, seine ernste und tiefe Untersuchungen des menschlichen Angesichts, der Physiognomien der Tugenden und des Lasters, sein Sehnen nach hellen und reinen Blicken in den Charakter des Herrn, als Mensch betrachtet, ging lebhaft meiner Seele vorüber — auch in mir entstand — oder erwachte wieder das Verlangen, Jesum in seinem irdischen Wandel näher zu kennen, um mich in dem gewöhnlichen täglichen Leben und Umgang mit den Menschen nach ihm bilden zu können. Siona sahe mein billiges Wünschen und sie versetzte mich wieder in der Hülle der Einbildungskraft, in die Gefilde des Reichs der Herrlichkeit.

Israel heißt nun der verklärte Lavater — er stand auf der Zinne des hohen Sions, sein Geist schwamm im Meer der Seligkeit; die Umarmung des Königs aller Wesen, an dem er sich zu Tode geliebt hatte, erhob ihn zur Größe des Seraphs; er dachte nun Gedanken der Ewigkeit, und sein neu entwickeltes himmlisches Empfindungsorgan durchschaute Welträume; was er ehmals in seinen Aussichten in die Ewigkeit durch ein trübes trügliches Glas ahnend zu erblicken gemeint hatte, das sah er jetzt nach der Wahrheit in reinstem Lichte.

Indem er so dastand und seine Augen dem Morgenstern ähnlich, im Anschauen der großen goldenen Stadt mit ihren Perlenthoren weidete, schwebte ein majestätisch glänzender Engel mit offenen Armen herzu — wie himmlischer Harfenton modulirten ihm die Worte entgegen: Willkommen Israel Lavater! Dein Freund Je-

---

*) Auch die Abnehmer der Lavater'schen Werke werden dieses Gedicht mit Vergnügen lesen, welches der Biographie Lavaters beigefügt werden soll.

sanjah — ehmals Heinrich Heß, ruft dich zu erhabnen Geschäften! — Komm in meine Arme, du Freund meines Erdenlebens!

Israel Lavater. Gelobet sei der Herr! (Sie umarmen sich und feiern.)

Jesanjah. Wir werden ewig miteinander leben und wirken: Felix Heß, Pfenninger, und noch andere deiner Freunde, nebst mir, wir alle wohnen hier unten am Fuße des Berges — dort, wo die hohe Altane wie Gold im Feuer hervorstrahlt, auf der du unsre Freunde umherwandeln siehst. Unser Geschäft ist, denen aus dem Lande der Sterblichkeit und dem Hades hier ankommenden Erlösten des Herrn, je nach ihrem Charakter, ihren Beruf und Wirkungskreis anzuweisen.

Israel L. Da müßt ihr himmlischen Brüder mich belehren — Wie kann ich Herzen- und Nierenprüfer seyn?

Jesanjah. Der Wille des Herrn drückt sich Jedem von uns auf der saphirnen Tafel seines Tempels aus, und zwar jedem nach seinem Charakter und seinen Fähigkeiten gemäß. Du wirst über dieß Alles bald hinlänglichen Aufschluß bekommen.

Israel L. Mein ganzes Wesen ist erweitert, wie ein Weltraum, und der unermeßliche Ocean der Seligkeit durchfluthet alle Sphären meines Wollens, Denkens und Empfindens.

Jesanjah. Und dieses Durchfluthen wird dir ewig neu bleiben, weil dir immer neue Genüsse zuströmen.

Israel Lavater. Hallelujah! dem, der auf dem Throne sitzt, ihm sei Ehre und Ruhm, Preis und Dank in Ewigkeit.

Jesanjah. Ewiger Bruder! Ich habe einen Auftrag an dich: Maria, die Mutter der Menschheit des Herrn, die Königin des Kinderreichs, wünscht dich zu sehen und zu sprechen.

Israel L. Wieder ein neuer Strom der seligen Fülle, ich bebe vor Freuden, sie zu sehen; du nennst sie Königin des Kinderreichs! —

Jesanjah. Sie hat unter der Leitung des Herrn die oberste Aufsicht über das ganze Reich des Unterrichts, denn sie war ja die Erzieherin des Ersten und Größten aller Menschen. Siehst du dort die paradiesische Ebene auf einer der niedrigen Höhen des Zions? — und das weite und breite Paradies um die silberglänzende Burg her? — Da wohnt sie!

Israel L. Wir schweben hinüber.

Ich wage es nicht, die Herrlichkeit der ehemals armen Bürgerin von Nazareth zu beschreiben; alle Bilder der irdischen Natur sind todte Farben für das Reich des ewigen Lebens. Denke dir, brüderlicher und schwesterlicher Leser! eine weite, große und hohe Halle, blendend silberweiß im goldnen Schimmer, in welchem das siebenfache Regenbogenlicht im stärksten Feuer unaufhörlich abwechselt, und in dem sich die unaussprechlichen Wunder der Ewigkeit, in lebenden Gemälden, immerwährend und abwechselnd darstellen. Dadurch

belehrt der Vater der ewigen Natur alle Himmelsbürger; dies lebendige Wort ist ihre Bibel.

Hier fand mein Freund die hohe Maria und ihre Freundinnen Maria Magdalena, Salome, Maria und Martha von Bethanien, nebst ihrem Bruder Lazarus, auch sah er hier Abraham, David und mehrere wichtige Personen des Alterthums: alle ruhten auf Thronen von Silbergewölke, das im siebenfarbigen Lichtstrom wallte.

Israel Lavater kam im Arm seines Freundes; die innigste Demuth hätte ihn zu den Füßen aller dieser Verherrlichten niedergebeugt, wenn er nicht tief empfunden hätte, daß er dies nur dem Herrn schuldig sey; — auch diese bejahrten Himmelsbürger hätten für Demuth niederknieen mögen, wenn sie nicht die nämliche Empfindung aufrecht gehalten hätte.

Innige Herzensdemuth ist der goldene Grund des neuen Jerusalems, und Hochmuth die Glut des Pfuhls, der mit Feuer und Schwefel brennt.

Maria. Wonne der Seligkeit dir, mein himmlischer Bruder! du erster Blutzeuge der zwölften Stunde! — Willkommen im neuen Jerusalem!

Israel Lavater. Sei mir gegrüßt, du Hochbegnadigte! — Dein Anblick erhöht meine Seligkeit!

(Maria, und hernach auch alle Anwesende umarmen ihn. Alle setzten sich im weiten Kreise; Israel Lavater und sein Freund, Jesanja Heinrich Heß, setzten sich auch zwischen sie. Wie wird es uns dereinst in einer solchen Gesellschaft seyn? — Laßt uns kämpfen bis aufs Blut, damit wir eine solche Seligkeit nicht versäumen!)

Maria. Himmlischer Bruder! Ich freue mich deines Weibes und deiner zurückgelassenen Freundinnen; auch der Herr hatte in seinem irdischen Leben heilige Freundinnen. Diese Engel hier, die mich seit ihrer Verklärung beständig mit ihrem Rath unterstützen; wir beten für deine Gattin, Töchter, Söhne, Freunde und Freundinnen, daß sie der Herr in den schweren Kämpfen, die ihnen bevorstehen, kräftig unterstützen, und vor dem Falle bewahren möge. Deine Anna, deine Töchter und Freundinnen sollen einst, wenn sie treu bleiben, diesem seligen Kreise einverleibt werden, ich will den Herrn um diese Gnade bitten.

(Israel Lavater zerschmolz vor zarter Empfindung, und sein ganzes Wesen war Dank und Feier. Was aber von jeher der heißeste Wunsch seines Herzens gewesen war, den menschlichen Charakter des Herrn zu kennen, das wurde auch jetzt wieder rege in seiner Seele.)

(Und nun, o Siona! leite du meinen Gedankengang, daß ich nichts Eigenes mit einmische, sondern rein und lauter dies himmlische Gespräch in den todten Buchstaben einkleide, und dann ströme Feuer und Geist, Licht und Wahrheit in die Seele jedes Lesers.)

Israel Lavater. Der Erhobene und Hochgelobte war immer der Gegenstand meiner Betrachtungen und meiner innigsten Lie[be] — ich bitte dich, du gebenedeite unter den Weibern! unterrich[te] mich doch in der großen Wissenschaft des Charakters unsers Herr[n]. Wie war sein Leben und Betragen als Mensch, und worinnen un[ter]schied er sich von andern Menschen? — War er auch körperli[ch] schön?

Maria. Ich erfülle deinen Wunsch sehr gerne, mein himm[li]lischer Bruder! Die Erinnerungen an mein ehemaliges Erdenleben, und an den Umgang mit dem Herrn, als Mensch, erhöhen mein[e] Seligkeit.

Jesus war ein wohlgebildeter Mann. An seinem ganzen Körper war kein Fehl; Er war etwas länger als mittler Statur, mehr hager als stark, und Er hat die Physiognomie des Davidschen Hauses. Noch jetzt in seiner Herrlichkeit wirst du einige Aehnlichkeit zwischen David und Ihm bemerken; sein Haar war blondgelblich und sein Angesicht röthlich, seine Augen sanft glänzend blau und schön. Das Haar hing in sanft wallenden Locken um seinen Hals und Schultern. Bei dem allem war Er so schön nicht, daß Er Aufsehen machte, nur dann, wenn man Ihn lang und aufmerksam betrachtete, entdeckte man das Edle, Große, Schöne und Erhabene in seiner Bildung sowohl, als in seinem ganzen Betragen. Ueberhaupt, wer nicht wußte, wer Er war, und Ihn nur so flüchtig beobachtete, der bemerkte nichts, als den gewöhnlichen guten, braven, rechtschaffenen Mann. Er sprach im gemeinen Umgang sehr wenig, was Er aber sagte, war immer treffend. Während seinem Schweigen ruhete ein tiefer, etwas schwermüthiger Ernst auf seiner Stirne, und Er sah dann immer aus als einer, der ein geheimes Leiden hat. Ich fragte Ihn einst: Lieber Sohn! Du siehst ja immer leidtragend aus, fehlt Dir etwas? — Er blickte mich durchdringend, feyerlich ernst und zärtlich an, und sagte: Mutter! erinnere dich des Schwerts, von dem dir Simeon weissagte! — aber ich bitte, darüber frage mich nicht mehr; ich muß den Willen dessen erfüllen, der mich gesandt hat. Wenn Er mit der Miene sprach, so entdeckte auch ein blödes Auge etwas Ehrfurchterweckendes, Ungewöhnliches, mit Einem Worte, etwas Göttliches in seinem Angesichte; dieses Göttliche bemerkte man vorzüglich auf seiner Stirne, an dem himmlischen Feuer, das aus seinen Augen blitzte und an einem unbeschreiblichen Zug um seine Lippen. Von dem an ahnte ich mit tiefer Schwermuth ein außerordentliches Leiden, das ich aber gar nicht mit seiner Bestimmung vereinigen konnte: ich empfahl also Gott die Sache und schwieg.

Eben diese Miene und diesen Blick hatte Er auch, wenn Er mit den Pharisäern und Vorgesetzten meines Volkes sprach. — Ich konnte oft nicht begreifen, wie es möglich wäre, daß auch die stolzeste und verwegenste Seele nicht vor dieser unwiderstehbaren Gewalt

seines Blickes und des Ausdrucks seiner Rede, in den Staub niedersänke und anbetete! — allein sie waren blind, und jemehr sich ihnen seine innwohnende Gottheit gleichsam aufdrang, desto rasender wurden sie.

Unbeschreiblich war sein Blick und seine Miene, wenn Er Leidende tröstete, oder im Kreise seiner Freunde und Freundinnen sein liebevolles Herz ausschüttete. Das Göttliche, Sanfte in seinen Lippen, die ewige Liebe in seinen Augen, die Wonne der Wehmuth auf seiner Stirne, o das Alles wirkte so mächtig auf Alle, die zugegen waren, daß man sich des Anbetens nicht enthalten konnte. Ich habe nie einen Menschen gesehen, auf dessen Angesicht sich die Seele so rein ausgedrückt hätte, als auf dem seinigen! — das war aber auch kein Wunder: denn weder Leidenschaft noch Verstellung hatten je einen Zug in seinen Lineamenten bewegt, noch vielweniger beherrscht: jeder Zug war äußerst beweglich, und der Macht der innwohnenden Gottheit gehorsam. Daher kam es denn auch, daß Jeder, der kein Vorurtheil gegen Ihn hatte, mit Liebe und Ehrfurcht für Ihn eingenommen wurde. Aus eben der Ahndung der verborgenen unaussprechlichen Majestät in seinem innersten Wesen rührte auch die sonderbare Erscheinung her, daß keine einzige Frauensperson Ihn auch nur von ferne fleischlich liebte, wie schön und anziehend auch sein äußeres Ansehen war. Man mußte Ihn zärtlich lieben; aber dieses Lieben war die reinste Freundschaft.

Israel Lavater. Wie war Er aber als Kind? — Betrug er sich auch als wie andere Kinder? In Ansehung der Kinderspiele, der sinnlichen Begierden u. dgl.

Maria. Er weinte, wie andere Kinder, wenn Ihm etwas fehlte; aber nie leidenschaftlich, nie ärger oder zornig, sondern Er war ruhig und immer geschäftig. Er spielte, aber der Zweck seiner Spiele war immer groß und auf Wohlthätigkeit gerichtet. Mit guten Kindern gieng Er gern um, und dann diente Er ihnen; Er lehrte sie, und alle seine Lehren waren als Kind schon vortrefflich — seine Gespielen wurden in seinem Umgang besser. Bösen Kindern gieng Er aus dem Wege, oder sie ihm. Ueberhaupt aber hielt ich Ihn immer in meiner Aufsicht, unter meinen Augen: was bei dieser erhabenen Person meine Pflicht war. Sein Verstand entwickelte sich sehr früh; ich unterrichtete Ihn selbst, und in seinem fünften Jahr konnte Er schon lesen, und was Er las, das faßte Er also fort und verstand es. Jetzt fieng ich von weitem an, Ihm etwas von seiner Bestimmung zu sagen: Ich erzählte Ihm, daß mir der Engel Gabriel seine Geburt vorausverkündigt, und mir befohlen habe, Ihn Jehoschuah (Jesus), Seligmacher oder Heiland zu nennen; denn Er werde sein Volk von seinen Sünden befreien. Ewig ist mir der Augenblick gegenwärtig, als ich Ihm dies zum erstenmal entdeckte; jetzt merkte ich zuerst den göttlichen

Blick, von dem ich vorhin sagte: seine Augen strahlten, seine Stirne erhob sich, auf seinen Lippen ruhete himmlisches Lächeln; und Er schaute mit einer unaussprechlichen Miene empor.

Mutter! fing Er an: Ich werde also wohl der Moschiach (Messias) seyn? Ja, mein Sohn! antwortete ich: der Herr vollende sein Werk an Dir! — Von nun an begann sein Forschen in den heiligen Schriften! mit bewundernswürdiger Leichtigkeit fand Er alle Sprüche, die sich auf Ihn bezogen, und Er unterschied sehr genau, was mit Grund oder Ungrund auf den Messias gedeutet wurde. In seinem zehnten Jahre übertraf Er schon die Schriftgelehrten in der Erkenntniß Moses und der Propheten sehr weit; denn Er hatte schon als Kind den festen Grundsatz, daß in der Religion nichts verbindlich sei, als was in den heiligen Schriften gegründet wäre.

Israel Lavater. Sagte Er das auch wohl zu Zeiten, daß es irgend ein Rabbi hörte?

Maria. Nein! Ich überzeugte Ihn bald, daß Er sich von seiner hohen Bestimmung nicht das Geringste merken lassen dürfte, bis Ihn der Herr auf eine außerordentliche und ganz unzweifelbare Weise dazu aufforderte; unter uns aber sprachen wir täglich davon.

Israel Lavater. Hast du Ihm auch wohl etwas von seiner geheimnißvollen Geburt gesagt?

Maria. Ich sagte Ihm: Joseph sei sein Pflegvater, Ruach Jehovah (der Geist Jehovahs) sei aber sein wahrer, rechter Vater, der Ihm den Joseph zum irdischen Führer und Versorger angewiesen habe. Dabei blieb's auch immer. Bei reiferem Alter aber verstand Er das Geheimniß seiner Geburt besser als ich; es wurde aber nie deutlich davon gesprochen. Von der Zeit an, als ich Ihm dies zum Erstenmal sagte, gewöhnte Er sich daran, besonders wenn wir unter uns waren, Gott seinen Vater zu nennen. Er that dies mit Ausdruck und Würde.

Israel Lavater. Sage mir, wie war doch eigentlich die Geschichte, als du Ihn im zwölften Jahre seines Alters verloren hattest, und im Tempel wieder fandest?

Maria. Genau so, wie es der Evangelist Lukas erzählt: Wir fanden zu Jerusalem, wie gewöhnlich, Bekannte und Freunde; jetzt aber, da wir meinen Sohn zum Erstenmale dahin brachten, gab es Aufsehen; denn bei aller Verschwiegenheit war denn doch das Gerücht von Ihm allgemein, und wer auf den Messias harrte, der wurde aufmerksam auf Ihn. Alle unsre Bekannte und Freunde nahmen Ihn zu sich, Jeder wollte Ihn bei sich haben, und bei aller dieser Bescheidenheit leuchtete denn doch immer das verborgene Göttliche aus Ihm hervor. Daher kam's nun, daß wir Ihn zu Jeru-

salem wenig sahen; wir waren auch nicht bekümmert um Ihn, denn Er war immer in guten Händen, und Er war selbst klug genug, um sich vor Unfällen in Acht zu nehmen. Bei unserer Abreise stellten wir uns nichts anders vor, als Er sei mit galiläischen Freunden schon vorausgegangen, und wir würden Ihn am Abend in der Herberge wohl finden; als das aber nun nicht geschah, so fühlte ich Simeons Schwert zum erstenmale. Wir giengen zurück, und suchten; an den Tempel dachten wir am wenigsten, denn da Er mit seiner Bestimmung sehr vorsichtig und zurückhaltend war, so konnte es uns nicht einfallen, daß Er sich dort mit den vornehmsten Personen des Volkes einlassen, und sich ihnen in seiner verborgenen Herrlichkeit zeigen würde. Indessen, da wir Ihn doch nirgends fanden, so fiel uns erst ein, Er könnte auch wohl im Tempel seyn; wir giengen hin, und siehe, da stand Er mitten in einem Kreise von großen, vornehmen Pharisäern, Sadduzäern, Gesetzgelehrten und dergleichen. Wir erschracken Beide herzlich über diesen Anblick, besonders auch darum, weil ich in den Mienen dieser Leute — freilich großes Erstaunen und Verwunderung, aber auch tiefen verachtenden Neid entdeckte. Es war ihnen unerträglich, daß ein armer, zwar reinlich, aber ganz gemein gekleideter Knabe aus Nazareth in Galiläa so viel Erkenntniß hatte, und ihnen ihre oft verfänglichen Fragen so treffend beantwortete, daß sie selbst darüber beschämt werden mußten. Wäre Er aus einer ansehnlichen Familie zu Jerusalem, oder aus einer andern ansehnlichen Stadt gewesen, so würden sie es eher ertragen haben; allein jetzt verachteten sie Ihn bei allem ihrem Staunen.

Natürlicher Weise war die Rede von seiner Lieblingsmaterie, vom Messias, gewesen; und ungeachtet der Eine oder Andere darauf angespielt hatte, ob Er sich selbst für den Messias hielte — denn Er hatte es gewagt, auch hier Gott seinen Vater zu nennen, und dies war ihnen aufgefallen — so war Er doch immer mit großer Klugheit ausgewichen; endlich aber fragte Ihn Einer: Sage mir Knabe, wie heißest du? — Antwort: Jehoschuah. — So! dann bist du wohl der Messias selbst? — Antwort: Wen mein Vater sendet, der ist's; und selig sind die, die Ihn hören und an Ihn glauben! — Das Erstaunen über diese Antwort währte noch, als wir hineintraten. Mit verdrüßlicher Miene sagte ich zu Ihm: Kind! warum behandelst Du uns auf diese Art? Siehe, Dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen gesucht. Ruhig sah Er mich an, und antwortete: Warum habt ihr mich gesucht? Wißt ihr denn nicht, daß es mir nöthig ist, an den Orten zu seyn, die meinem Vater zugehören? — Und nun ging Er mit uns fort. Damals verstanden wir nicht, was Er damit hatte sagen wollen; eigentlich war aber seine Meinung, wir hätten ja nicht nöthig gehabt, Ihn zu suchen, denn wir hätten leicht denken können, daß Er sich da auf-

halten würde, wo gleichsam der sichtbare Wohnplatz seines eigentlichen Vaters sei, und also nur gleich in den Tempel gehen können. Wir hatten auch damals noch den rechten Begriff von seiner Sendung nicht. Wir stellten uns nicht vor, daß Er als Lehrer auftreten würde, sondern wir glaubten, Er würde unter der Leitung seines himmlischen Vaters nach und nach zum Throne seines Vorfahren Davids emporsteigen; dahin schienen uns alle Weissagungen zu deuten, und daher kam es auch, daß wir Ihn unter den Gelehrten im Tempel nicht vermutheten.

Israel Lavater. Man las und hörte so viel von Wundern, die Er in seiner Jugend gethan haben sollte; ist das wohl wahr?

Maria. Nicht eine einzige Handlung hat Er verrichtet, die man ein Wunderwerk nennen könnte. Johannes sagte ja ausdrücklich: die Verwandlung des Wassers in Wein auf der Hochzeit zu Cana sei sein erstes Wunderwerk gewesen, und so verhält sich's auch.

Israel Lavater. Es giebt zärtlich denkende Seelen im irdischen Leben, denen einige Aeußerungen des Herrn gegen dich hart und streng vorkommen. Zum Beispiel eben bei dieser Hochzeit äußertest du deine Sorge über den Weinmangel, und Er antwortete dir: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Und ein andermal, als Er unter einer Menge Menschen saß, die seinen Lehren zuhörten, sagte man ihm: Siehe, deine Mutter und Brüder sind draußen. Darauf antwortete Er, indem Er mit der Hand um sich her auf die Anwesenden hinwies: Diese sind mir Mutter und Brüder! — Auch dies lautet etwas hart.

Maria. Dies Alles ist Mißverstand, der aus der Sprache herrührt; im Gegentheile, Er hat mich bis in seinen Tod immer als Mutter und Freundinn geliebt und geehrt. In meinem Vaterlande war es durchgehends gebräuchlich, daß erwachsene Mannspersonen ihre Mütter Ischa, Frau, nannten. Auf der Hochzeit sagte Er zu mir: Frau! was geht das dich und mich an? Meine Stunde ist noch nicht gekommen, oder: der Zeitpunkt, wo ich helfen kann, ist noch nicht da; denn so oft Er ein Wunder wirken sollte, so ahnete Er das deutlich vorher, aber Er that nie eher den Machtspruch, bis Er den Antrieb der in ihm wohnenden Gottheit spürte.

Was aber den zweiten Fall betrifft, so ist ja auch die Verwandtschaft derer, die aus Gott geboren sind, viel erhabener und inniger, weil sie auf der Einigkeit des Glaubens und des Wirkens beruhet, als die fleischliche Blutsverwandtschaft. — Die geistliche Verwandschaft währet ewig; die fleischliche aber, wenn sie nicht durch jene geheiliget wird, hört im Tode wieder auf. — Dies wollte der Herr seinen Zuhörern durch dies sein eigenes Beispiel zeigen.

Israel Lavater. Erhabene Mutter des Herrn! Ich habe in meinem sterblichen Leben immer geglaubt, ein Theil der Seligkeit würde auch darin bestehen, daß sich die vollendeten Gerechten von ihrem irdischen Leben unterhalten würden; ich wage es darum auch ferner, den Charakter des Herrn von dir zu erforschen. Darf ich das?

Maria. Du hast recht geglaubt, frage nur weiter!

Israel Lavater. Man liest in den Evangelien, daß Joseph ein Zimmermann gewesen sei; wahrscheinlich hat sich der Herr bis zum Antritt seines Amtes auch damit beschäftiget.

Maria. Joseph war überhaupt ein Holzarbeiter, Zimmermann und Schreiner; was von Holz in einer Haushaltung gebraucht wurde, das machte er, und so wie seine Söhne erwuchsen, so halfen sie ihm, denn er mußte uns alle mit seinem Handwerk ernähren. Daß mein Sohn dabei sehr geschäftig und zugleich auch sehr geschickt war, das läßt sich von seinem Charakter leicht denken.

Israel Lavater. Aber ich bitte dich, sage mir doch, wie war das, daß auch sogar seine Brüder nicht an Ihn glaubten?

Maria. Das war sehr begreiflich, und in der verdorbenen menschlichen Natur begründet; denn ob sie gleich alle die wunderbaren Umstände wußten, die bei seiner Geburt vorgefallen waren, so kam ihnen doch seine arme niedrige Lebensart gar nicht übereinstimmend mit dem Charakter eines zukünftigen Königs der Juden vor; sie glaubten auch, es schicke sich besser für seine Bestimmung, wenn Er sich dem Kriegsstande widmete, um mit der Zeit die Römer aus dem Lande zu jagen, als daß Er beständig in der Schrift forschte; und überhaupt sahen sie sein sanftes, duldendes und demüthiges Betragen als einen Charakterzug an, der sich gar nicht zur Würde des Messias schickte; dann mischte sich auch wohl etwas Neid dazwischen. Aber auch diese langwierige Prüfung seines häuslichen Lebens war Ihm nöthig, damit Er auch in diesem Stücke, wie andere Menschen, versucht würde. Und am Ende wurden doch seine Brüder noch seine größten Verehrer und Apostel.

Israel Lavater. Im irdischen Leben sind auch den innigsten Verehrern des Herrn noch viele Dinge in der Natur des hochgelobten Erlösers dunkel: Einige glauben, Er habe keine Leidenschaften und gar keine Reize der Sinnlichkeit gehabt, und andere vermenschlichen Ihn zu sehr. Sage mir doch die eigentliche Beschaffenheit seines innern Wesens!

Maria. Er war ganz vollkommen so, wie andere Menschen; der Unterschied bestand blos darinnen, daß sein Körper ganz ohne irgend ein Gebrechen war, und daß seine sittlichen Kräfte mit den sinnlichen in vollkommenem Gleichgewichte standen; Er war also allen Versuchungen zur Sünde ausgesetzt, aber Er hatte auch die Kraft, jeder Versuchung vollkommen zu widerstehen, so daß Er immer den Sieg

davon trug, ohne auch nur im geringsten zu sündigen. Er war sich der in Ihm wohnenden, und mit Ihm unzertrennlich vereinigten Gottheit bewußt; aber diese Gottheit hielt sich in seinem Wesen verborgen, so daß Er ihre Einwirkung nur dann empfand, wenn seine menschliche Natur zum Kampfe zu schwach war, oder wenn Er ein Wunder verrichten oder zukünftige Dinge vorhersagen sollte. Sein Gemüth war unaufhörlich in der Gegenwart Gottes, alle seine Gedanken, Worte und Handlungen entstanden aus diesem Lichte, daher war auch alles, was Er dachte, sagte und that, gerade so, wie es seyn mußte; nichts war überflüssig, nichts zu wenig, und nichts zu unrechter Zeit und am unrechten Orte!

Israel Lavater. Man sollte doch denken, diese vollkommene Frömmigkeit hätte einen tiefen Eindruck auf Alle, die ihn kannten und mit ihm umgingen, machen müssen.

Maria. Wer Ihn kannte, der hielt Ihn für einen guten, frommen jungen Mann, und für mehr konnte Ihn auch Niemand halten, der nicht auf's vertrauteste mit Ihm bekannt war, weil Er äußerst eingezogen lebte. In unterhaltende Gesellschaften junger Leute kam Er gar nicht, nicht daß er sie gemißbilliget hätte, wenn es anders ehrlich und ordentlich zugieng; sondern weil Er keine Zeit dazu hatte, und Scherz und Frohsinn von der Art gar nicht zu seiner Bestimmung paßte. Immer ruhete ein feierlicher Ernst auf seiner Stirne und seinen Augenbraunen; denn Er war das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trug; diese Bürde erlaubte Ihm keine Freude, aber auf seinen Lippen wohnte eine unaussprechliche ruhige, heitere, göttliche Herzensgüte, und aus seinen Augen strahlte die gewisse zuversichtliche Hoffnung des Wohlgelingens seines großen Erlösungsplanes!

Israel Lavater. Nun möchte ich aber gerne auch noch seinen Charakter während seines Lehramtes entwickeln hören. Welches war die Veranlassung oder der Wink, der Ihn aus seiner häuslichen Stille abrief?

Maria. Die Veranlassung dazu war die Taufe Johannes. Ich hatte Ihm erzählt, was es mit der Geburt des Sohnes Zacharias und der Elisabeth für eine Bewandtniß habe, und daß dieser vor Ihm hergehen, und Ihm den Weg bereiten sollte; folglich wartete Er darauf, wenn dieser öffentlich seinen Beruf antreten würde; aber auch da war Er noch nicht voreilig, sondern Er wartete nun auch noch die innere Aufforderung seiner Gottheit ab.

Israel Lavater. Hatten sich diese beiden merkwürdigen Personen wohl vorher gesehen oder gekannt?

Maria. Niemals! Jeder lebte eingezogen für sich. Beide wandelten vor Gott und thaten nicht das geringste ohne seinen Willen; der aber hatte ihnen Beiden diese vorläufige Bekanntschaft nicht erlaubt. Sogar als Jesus zur Taufe Johannes kam, kannte Ihn dieser noch nicht. (Joh. 1, 31. 33)

Als nun das Gerücht von der Taufe Johannes im Lande erscholl, und grosses Aufsehen machte, so fieng nun auch der Herr an, sich auf seinen grossen Zweck vorzubereiten. Er hörte auf zu arbeiten, und blieb in der Einsamkeit, im beständigen Gebet, bis endlich sein innerer Ruf kam, und Er in aller Stille fort und zum Jordan eilte; dort wurde Er nun durch das bekannte Zeichen und eine Stimme vom Himmel, von Johannes erkannt, und von nun an wies Johannes auf Ihn, und kündigte Ihn als den Erlöser an.

Israel Lavater. Was hatte es eigentlich für eine Bewandtniß mit der Versuchung in der Wüste?

Maria. Es war durchaus nothwendig, daß die Menschheit Christi genau die nämliche, wo nicht eine stärkere Probe bestand, als Adam im Paradiese; um diese zu bewerkstelligen, bekam Er einen innern Antrieb, auf ein sehr rauhes und wüstes Gebirge zu gehen, und da zu fasten und zu beten. Er folgte diesem Triebe und nährte sich einige Wochen kümmerlich von wildwachsenden Früchten, Kräutern und Wurzeln; diese Forderung von der innwohnenden Gottheit an Ihn geschah deßwegen, um die Reize seiner sinnlichen Natur aufs höchste zu spannen, und gerade in diesem Zeitpunkte nahete sich Ihm eine herrliche Lichtengelsgestalt, die Er aber nicht kannte, denn seine Gottheit zog sich in Ihm zurück, und überließ Ihn an sich selbst, an seine eigene menschliche Vernunft. Es war eine heitere mondhelle Nacht, als diese Erscheinung vor Ihm hinschwebte, und freundlich zu Ihm sprach: Wenn du wirklich Gottes Sohn bist, so hast du nicht nöthig zu hungern, du bist ja dann allmächtig, und kannst diesen Stein in Brod verwandeln! Jesus war gewohnt, Alles mit Sprüchen aus der Schrift zu belegen. Er beantwortete also diese Versuchung mit den Worten Mosis: Der Mensch lebt nicht vom Brode allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht. Er gab damit dem Versucher zu verstehen, daß viele in die Natur ausgesprochene Worte des Schöpfers zur Nahrung dienten, und daß es aufs Brod allein nicht ankäme, wenn der Mensch Nahrung bedürfe.

Satan fand in dieser ersten Probe, daß die Seele Jesus die sinnliche Natur ganz in ihrer Gewalt habe, und daß die Frucht vom verbotenen Baume keine Wirkung auf Ihn thun würde; doch machte er noch einen Versuch, ob er die Eitelkeit, Wunder zu thun, nicht in Christo rege machen könnte. Er faßte Ihn also mit starkem Arm, führte Ihn nach Jerusalem, und stellte Ihn oben auf den Thurm des Tempels an das Geländer und sprach: Du mußt denn doch beweisen, daß du Gottes Sohn bist; nun heißt es aber von dem, der sein Vertrauen auf Gott setzt: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest; also spring hinab! — Hier hatte der Versucher keinen andern Zweck, als den Herrn ums

Leben zu bringen; denn er wußte sehr wohl, daß die Wunderkraft der willkürlichen Eitelkeit nicht zu Gebote stünde; aber Jesus wußte es auch, und beantwortete diese satanische Bosheit wiederum mit dem Spruch: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen! — Es ist teuflisch, wenn ein Mensch seinen Herrn und Gott probiren will, ob Er auch Wort halte.

Hierauf brachte Ihn Satan wieder in die Wüste, worin Er vorhin gewesen war; und da sie aus einem sehr hohen Gebirge besteht, so führte er Ihn auf die höchste Spitze desselben, und zeigte Ihm nun, bei dem glänzenden Lichte der aufgehenden Sonne, in der weiten und fernen Aussicht die herrlichen und fruchtbaren Länder, und weiterhin die Gegenden und Lagen der blühendsten Weltreiche, dann sprach er nun völlig satanisch: Siehe, alle diese Reiche und Länder stehen unter meiner Herrschaft; aber ich will sie dir alle geben, dich zum Könige über dies Alles machen, wenn du mich nur für deinen Oberherrn erkennest, und mir göttliche Ehre erzeigest.

Hier hatte sich der Versucher nun ganz blosgegeben; er hatte die drei mächtigsten Leidenschaften der menschlichen Natur, die Sinnlichkeit, die Eitelkeit und den Stolz zu erregen gesucht, und nicht nur nichts ausgerichtet, sondern sich auch selbst aus bloßer höllischer Leidenschaft entlarvt. Jetzt trat Jesus als Ueberwinder in seiner Hoheit und göttlichen Majestät auf, und sprach mit gebietendem feierlichem Ernste: Nun kenne ich dich — hinweg mit dir, Satan! Die Schrift sagt: Du sollst anbeten deinen Herrn, und Ihm allein dienen! Satan erschien in seiner schrecklichen Gestalt, und verschwand.

So wie unsere ersten Eltern durch ihren Sündenfall den Umgang mit den Engeln verscherzt hatten; so hatte nun der zweite Adam durch seine wohlbestandene Probe diesen Umgang wieder eröffnet; denn nun kamen sie und brachten Ihm Nahrung; bald darauf kam Er aus der Wüste; mit einem ungewöhnlichen Heldenmuthe gestärkt, trat Er nun seine Laufbahn an.

Israel Lavater. Man wundert sich oft im sterblichen Leben, warum doch Christus nur eine so kurze Zeit gelehrt, und eigentlich keinen schriftlichen Unterricht für seine Verehrer hinterlassen habe?

Maria. Dies rührt aus dem Mißverstande her, den man von der Sendung Jesus hat. Sein Hauptzweck war, durch sein Leiden und Sterben die Menschheit von der Herrschaft der Sünde zu erlösen, und sie dadurch selig zu machen; wer an dieser Wohlthat Theil haben wollte, der mußte an Ihn, als den Seligmacher, glauben. Um die Menschen zu diesem Glauben zu bringen, machte Er sie immer aufmerksam auf die pünktliche Erfüllung der Schrift an seiner Person, und zeigte durch seine Wunder, daß Er wirklich eine göttliche Person und der versprochene Erlöser sei; und damit jeder wissen

könne, ob er den wahren seligmachenden Glauben habe, so lehrte Er die erhabensten Pflichten, wozu der Mensch verbunden ist, und die Niemand ohne diesen Glauben ausüben kann. Seine Sittenlehren sollten also nicht Ursache, sondern Wirkung, nicht der Grund der Seligkeit, sondern das Kennzeichen der Seligkeit seyn, daß man durch die Erlösungs-Anstalten Theil an der Seligkeit haben werde. Zu diesem allem war kein langes Leben und kein langwieriges Lehramt nöthig; sobald Er hinlänglichen Glaubensgrund gelegt hatte, sobald konnte Er zu seinem Hauptzweck, für die Menschheit zu sterben, übergehen.

Israel Lavater. Ich habe manchmal den treffenden Witz bewundert, den der Herr bei gewissen Gelegenheiten zeigte: z. B. als sie Ihn wegen des Zinsgroschens fragten; bei der Erzählung vom barmherzigen Samariter; bei dem Urtheil über die Ehebrecherin u. s. w. Man sollte daraus schließen, Er habe ein sehr heiteres, aufgewecktes und lebhaftes Temperament gehabt.

Maria. Er hatte einen alles durchdringenden Verstand und eine anziehende Lebhaftigkeit; aber das Alles war mit dem Schleier der Bescheidenheit verhüllt; Er beherrschte sich ganz, im gewöhnlichen Umgange war Er die Herzensgüte selbst, und bis zur höchsten Einfalt sanftmüthig; aber, wenn Ihm Jemand etwas vorheucheln oder Ihn ausholen wollte, dann wurde sein Blick majestätisch, göttlich, durchdringend, und Er fertigte solche Menschen so treffend und so ruhig hinblitzend ab, daß sie roth und bleich wurden, und wegschlichen. Bei den Vorstehern des Volks vermehrte dann diese Obergewalt des Verstandes den Haß gegen Ihn.

Israel Lavater. Ach, erzähle mir doch, du himmlische Schwester! noch so Verschiedenes aus seinem gewöhnlichen Leben! Es ist Wonne auch für den seligen Geist, auch das Geringste von Ihm zu wissen.

Maria. Auch mir ist's Wonne, von Ihm zu erzählen: Er war im Essen und Trinken sehr mäßig, und genoß nichts um des Wohlgeschmacks, sondern bloß um der Nahrung willen. Es gab Speisen, die Er vorzüglich liebte; aber wenn Er Lust dazu merkte, so aß Er sie nicht; ein andermal, wenn Er gleichgültig dabei war, dann genoß Er sie. In seiner Kleidung und übrigen Lebensart war Er äußerst reinlich und ordentlich, und im Kleinen wie im Großen pünktlich. Alles, was sonst gleichgiltig ist, war es Ihm nicht mehr, sobald Er merkte, daß es irgend Jemand, sogar einem Kinde, unangenehme Empfindungen machte, daher kam es dann auch, daß Ihn alle Kinder gerne hatten, und sich eben so zu Ihm drängten, wie alle guten Menschen.

Israel Lavater. Aber wie kam es doch, daß Er den Judas Ischarioth zum Apostel wählte?

Maria. Weil Judas anfänglich ein guter Mensch war.

Israel Lavater. Wußte denn der Herr nicht zum Voraus, daß dieser Judas so schrecklich ausarten würde?

Maria. Man hat im irdischen Leben die richtigen Begriffe nicht, die man von seiner Natur haben sollte: Jesus war, als Mensch, eben so wenig allwissend, als andere Menschen; die in Ihm wohnende Gottheit hielt sich immer in seinem Innersten verborgen; nur dann, wenn Er Wunder wirken, oder zukünftige Dinge vorher wissen sollte, dann strahlte die Gottheit in seinen Verstand und Imagination, und so wußte und konnte Er dann, was Er wissen und können mußte. Nicht lange vor seinem Leiden wurde Ihm erst offenbar, daß Ihn Judas verrathen würde, und erst nach seiner Himmelfahrt entsiegelte Er das Buch der göttlichen Rathschlüsse, und erfuhr also auch da erst die Zeit seiner Wiederkunft und der Gründung seines Reiches; vorher sagte Er ja ausdrücklich zu seinen Jüngern, daß Er den Tag nicht wisse.

Israel Lavater. Wie kam aber Judas in der Gesellschaft des Besten der Menschen zu einem so schrecklichen Verfalle?

Maria. Judas war von jeher ein stiller, fleißiger und sparsamer Mensch gewesen. Da er nun eine besondere Zuneigung zu Jesus hatte, und an Ihn glaubte, so nahm Er ihn unter die Zahl seiner Jünger auf; wegen seiner Wirthschaftlichkeit übertrug ihm der Herr die Sorge für Alles, was Er mit seiner Gesellschaft bedurfte. Judas hatte also auch die Kasse, und besorgte Einnahme und Ausgabe. Dies diente ihm endlich zum Fallstricke; denn er wurde allmählig geizig, und weil er sah, daß Jesus die andern Jünger lieber hatte, wie ihn, welches ganz natürlich war — er bekam öfters Verweise, die bei Andern nicht nöthig waren — so wurde er auch neidisch, und so verschlimmerte sich sein Charakter bis zum Grade der Verrätherei. Indessen muß man sich gar nicht vorstellen, daß Judas seinen Herrn gehaßt, und sich an Ihm habe rächen wollen. Nein! das kam in seine Seele nicht; er glaubte von Herzen, daß Jesus der wahre Messias sey, und eben dieser starke Glaube machte, daß es ihm nie einfiel, seine Verrätherei könne seinen Lehrer zum Tode bringen — er hatte Ihn so viele Wunder wirken sehen, daß es ihm die größte Gewißheit war, sein Herr werde sich wohl zu retten wissen; indessen würden die Juden einmal tüchtig angeführt, und das schade ihnen nicht, und er bekäme Geld. Als er aber nachher sah, daß es wirklich mit Jesus zum Tode gieng, so lagerte sich eine Welt auf seine Seele; denn nun fand er alle seine Hoffnungen vereitelt, und das Gefühl der Blutschuld wüthete in seinem Gewissen.

Israel Lavater. Aber wie war euch, ihr Lieben, zu Muthe,

als ihr sahet, daß es mit Ihm zu einer so schrecklichen Hinrichtung kam?

Maria. Uns Allen war unaussprechlich übel zu Muthe; doch gewährten uns die Winke, die Er so oft von seinem Leiden gegeben hatte, einen Schimmer von Hoffnung, der uns aufrecht erhielt. Indessen durchkämpften wir, von seiner Gefangennehmung an, bis zu seiner Auferstehung, drei schreckliche Tage.

Israel Lavater. Wie betrugen sich die Bürger zu Jerusalem in diesen Tagen?

Maria. Alles war still, man sah wenig Menschen auf den Gassen, auch der rohe Haufe, der mit den Rathsherren auf Golgatha gespottet hatte, war nun ruhig und nachdenkend; es war überhaupt eine allgemeine Empfindung — Ein Gefühl, man habe sich übereilt und ein großes Unrecht begangen; selbst Pilatus war unruhig, grämlich, und machte dem jüdischen Rathe die bittersten Vorwürfe. Herodes aber sah auf sie Alle von oben herab, und triumphirte, daß er an dem Urtheil keinen Antheil habe.

Israel Lavater. Aber wie war euch bei der ersten gewissen Nachricht von seiner Auferstehung?

Maria. So wie dir, als du aus dem Tode zum Leben erwachtest!

Israel Lavater. Gelobet sei der Herr in Ewigkeit! — Sage mir doch, in welchem Augenblicke seines Erdenlebens war Er wohl am erhabensten? Wo und wann machte Er den tiefsten Eindruck als Gottmensch auf die Seinigen?

Maria. Ueberhaupt am letzten Abende, als Er das Abendmahl einsetzte, und nun das große, unaussprechlich herrliche Gebet aussprach, welches Johannes von Wort zu Wort aufbewahrt hat. Ueberhaupt hat Johannes seine Redensarten und Ausdrücke am genauesten getroffen.

Israel Lavater. Ach, der unendlich Geliebte und Ewigliebende! wie kann man Ihm in Ewigkeit vergelten, was Er für uns gethan hat?

Maria. Er hat Alles aus Liebe gethan, und bloß durch Gegenliebe wird Ihm alles vergolten. Liebe ist die Seligkeit Gottes und der Menschen!

Auf einmal strahlten die Lichtfarben heller in Marias Halle. Vom hohen Sion ergoß sich ein Ocean von Herrlichkeit. Alle Heere der Seraphim bildeten sich im weiten Kreise, und Maria mit ihrer Gesellschaft vereinigten sich mit diesen Heeren, Jeder an seinem ge-

bührenden Orte. Es war eine hohe Siegesfeier; in irgend einer von den Millionen Welten hatte ein Geschlecht vernünftiger Wesen eine höhere Stufe erstiegen, worüber sich der Herr mit allen Heiligen freute! Siona! Ich ermatte — vergönne meinem sterblichen Staube, daß er wieder neue Kräfte sammle! Nur in der Vorstellung sich zu den Sphären der Heiligen hinaufschwingen zu wollen, ist ein vergeblicher Versuch. Leite du meinen Gang, du Geist des Vaters und des Sohnes! damit meine Flügel dereinst zu diesem Aufschwung taugen mögen. Amen!

Messiade,

oder

Evangelische Gesänge.

Zweites Buch.

Inhalt des zweiten Buches.

Zweites Buch.

I.

Johannes in der Einöde.

Wie sich entfaltet die Blum' an den warmen Strahlen der Sonne
Unter dem blitzenden Thau und den lauen Hauchen des Frühlings;
Jeder Morgen, jeglicher Mittag kleidet sie schöner,
Als am herrlichsten Tage der Feier Salomo nie sich
Hatte geschmückt, nie schmücken sich konnte mit aller Erfindung
Seiner vom Himmel gesandten, von Gott erfleheten Weisheit.
Zwar sie pflanzte kein Gärtner; in keiner prächtigen Vase
Pflegte sie eine jungfräuliche Hand und trug sie der Sonne,
Oder dem Schatten entgegen, und eilete früh dem Gewitter,
Das ein schwarzes Gewölk verkündigte, sie zu enttragen;
Zwar sie war nicht bestimmt, hochzeitliche Sträuße zu schmücken,
Oder am Busen zu prangen der reinsten froheften Unschuld;
Dennoch blühet sie schön, gepflegt und gewartet von Gott nur;
Duftete lieblich nur Ihm und jedem Auge, das Gottes
Niederschauenden Blick voll Freude, staunend bemerkte;
Dennoch durfte kein Sturm die Freude Gottes verwehen,
Kein Gewitter sie treffen, des Hagels zermalmendes Schloß nicht!
Keine rohe Hand erkühnte sich je, sie zu brechen...
Denn sie war lieblich vor Gott, die Königin unter den Blumen —
Also, von Gott nur gepflegt, und bemerkt von den Augen des Himmels,
Blühete einsam und schön am Hauche des himmlischen Geistes,
Schöner, als alle Söhne der reinsten Israeliten,
Unter schattenden Felsen in stillen Thalen, Johannes —

Zacharias Sohn, der grauen Gebärerin Freude,
Schon vor seiner Geburt erfüllt mit dem Geiste der Weisheit!
Schon in der Mutter Schoos ein Mitempfinder der Nähe
Seines noch ungebornen, äonenfrüheren Königs —
Gottes Freude, wie keiner von allen Israels Söhnen,
Erdevätern entstammt und gezeugt aus dem Samen des Todes.
Schon der Knab entfloh, noch mehr der ernstere Jüngling
Oft der Aeltern Hütt' und die Spiele der Knaben. Des Waldes
Schatten war sein Tempel; sein Lager ein Fels in der Wüste.
Feierlich schwebte vor Ihm die übergroße Bestimmung:
Unter allen Propheten zu seyn der Größte . . . Der Letzte
Aller des ersten Bundes, des Zweiten Erster . . Der Herold
Und der Seher und Täufer des Täufers mit Geist und mit Flammen,
Den der Vorzeit Glaube verlangte zu sehen und nicht sah . .
Oft versank Er vor Gott, dem Vater Israels . . . Oftmals
Sah Er Gesichte, vor Ihm von Daniel, David und Moses
Und Jesaias gesehn . . . . Ihm erschienen Elias und Enoch
Oft, und lehrten Ihn Israels Wundergeschichte . . . Kein Tag stieg
Ueber die Felsen empor, und sank hin unter die Felsen,
Der Ihn höher nicht führte, nicht tiefer in Gottes Geheimniß.
Wenig dacht' Er des Leibs und der Erdenährenden Erde,
Was Ihm die Oede gab, den Heuschreck und Honig des Waldes,
Das genoß Er mit Ruh' und himmelgerichteten Blicken
Innig herzlichen Dankes . . Das rohste Geschenk der Natur war
Ihm willkommene Gabe des mildesten Gebers . . . . Gebet und
Flehen für Israel war Ihm Freudenmahl, und sein Labtrank
Thränen über die Nacht, die Juda deckt' und das Licht dann,
Das vom Himmel gesendet erscheinen würd', und vor dem Er
Sollte Pfade bereiten . . . Er lebt' am Hauche der Gottheit
Stille, doch selige Tag', ein Vertrauter der Ersten der Engel!
Oft in Höhlen der Felsen, wohin kein sterblicher Fuß kam,
Oft am Teiche der Schilfen, die rauschen hörte kein Ohr nie,
Lag Er Stunden und Tag' auf steifgebogenen Knieen;
Lag auf dem glühenden Antlitz, verschlungen von Dessen Betrachtung,
Der vom Himmel herab die Freuden sollte des Himmels
Bringen den Söhnen der Erd' und der todgebärenden Sünde.

Oft dann sah' Er am Schatten des einsamrauschenden Schilfrohrs
Seinem heißen Gebete sich öffnen den Himmel. Sein Lichtglanz
Troff auf sein Angesicht hin, wie auf Sina des Herrlichen Lichtstrom
Troff auf's Angesicht Moses, als er von Antlitz zu Antlitz
Sahe die Herrlichkeit Gottes, das himmlische Salem, das Urbild
Jener Schattenhütte, wo Gott aus Wolken Gericht sprach,
Und Versöhnung des Volks. Dann sahe Johannes das Reich nah',
Jenes, das Daniel sah' heruntersteigen vom Himmel;
Sah auf strahlenden Wolken erscheinen mit Tausendmaltausend,
Den, der spätergeboren, äonenfrüher, als Er war!
Sahe des Herrlichen Thron gebaut aus dem ewigen Urlicht;
Tausend Thronen um Ihn . . . Im Flammenrauche Planeten;
Sah entfliehen die Erde mit glühendtröpfelnden Hügeln;
Sah in die Wolken entzückt der Lichtbekleideten Tausend,
Neue Tausend, Euch All', ihr Söhn' und ihr Töchter der ersten
Auferstehung, an denen der andere Tod nicht Gewalt hat!
Sahe die niegerichteten ersten Erkohrnen des Vaters
Vor'm Beginne der Welt auf den Strahlenthronen sich setzen,
Und versammeln um sich die Nationen der Erde;
Körperentflohene Seelen, und diese von ihnen gerichtet;
Sah ergriffen die Sünder vom Flammenstrome, der ausströmt'
Aus dem Throne des Richters, der einst ein geschlachtetes Lamm war,
Dem nun alle Gewalt gegeben ward von der Erde;
Alle Gewalt aus den Himmeln, der Zeit und der Ewigkeit Kräft' all'...
Sahe gebildet aus Licht die bessern Israeliten,
Die der Erscheinung des Sohns entgegenschmachteten; sahe
Schaaren aus allen Zungen erheben preisende Hände;
Hörte, wie Donnergeräusch, wie das Tosen wogender Meere,
Hundert und vierzigtausend, und Schaaren, die niemand als Gott zählt,
Rufen mit Einer Stimme, mit Einer Seele: Dem Lamme,
Das auf der Erde geschlachtet der Sünder Sünde, sei Ehre!
Ehre von Aeon zu Aeon! Sei Kraft und Reichthum und Weisheit!
Alle Kräfte sind Sein! Sein Gottes Herrlichkeit! Amen —
Hörte das Heer der Geschöpfe vom Himmel herunter zur Erde,
All' in den Tiefen des Meers, im Mittelpunkte des Erdballs,
Aller Stimme, wie Eines. Allgegenwärtig erscholl's dann:

Dem Beherrscher der Schöpfungen Gottes, dem göttlichen Lamm sei
Ehre von Aeon zu Aeon, dem Heiligen Israels! Amen.
Hört's und verstummt und sprach mit der stillen Sprache des Geistes,
Der die Herrlichkeit sahe, der Sprache, die reden kein Staub kann —
Amen! Amen! Amen! Gott ist die Liebe! Ja! Amen.

Also ward in der Einsamkeit Nacht Ihm der Ewigkeit Tag hell.
Unbekannt lebt' Er nur Gott, und harrte des himmlischen Rufs nur,
Bis Ihn würde der Herr zu den Söhnen Israels senden.

II.

Oeffentliche Lehre und Taufe Johannes.

Und der Engel des Herrn erschien dem Engelvertrauten.
Gabriel stand vor Johannes, und redete mit Ihm . . . Jehovah
Sendet mich nieder zu Dir: Verlaß die Oede . . Judäa
Sehe Dich! Höre Dein Wort! Es dringe wie Schwerter, wie Blitze
Bis in's innerste Mark, bis hin wo die Seele sich scheidet
Von dem göttlichen Geiste, dem Allerheiligsten! . : . Thränend
Sinken die Sünder dahin und bekennen jegliche Thorheit,
Jede tödliche Lust und jedes Beginnen des Lasters!
Wasch' in der strömenden Fluth die Schamgebeugten und rüste
Sie dem Kommenden zu, der mit Geist und Flammen sie reinigt!
Schaaren werden sich bald um Dich versammeln. Dein Ernst wird
Pfade finden und bahnen der herzenlehrenden Wahrheit.
Gürte Dich, wie Elias! Ich war von Gott ihm gegeben
Zum Geleiter und Freunde . . So bin ich Dir auch zum Freunde,
Zum Geleiter gegeben . . . Ich harrte der Stunde schon Jahre,
Schon seit jenem Tage, da mich Dein Vater im Tempel
Strahlend vor sich erblickt'. Ich lähmte die Zung' ihm und löste,
Da er nennen Dich sollte, die Zung' ihm wieder. Erfüllung
Meiner Wort' und der seinen herunter steigt sie von Gott nun!

Also sagt' ich zu ihm, mit diesem Glanze bekleidet:
Siehe! mit Freude belastet enteilt' ich den Himmeln zur Erde!
Dein Gebet ist erhört! Gezählt sind alle die Thränen,
Die ihr weintet vor Gott! Elisabeth wird gebären
Einen Sohn der Freude. Johannes sollst du Ihn nennen!
Deine Freude sei Er und die Freude aller Gerechten!
Sei ein Held vor dem Herrn, ein Nasiräer und Gottes
Schon im Mutterleib voll! Ein Israelenbekehrer!
Göttlich wandl' Er vor Gott und spreche wie Donner! Elias
Eifer durchglühe sein Herz! Ihn umstrahle der Glanz des Propheten!
Herzen der Lehrer, Er bringe sie nahe den Herzen der Schüler!
Sei ein Versöhner der Väter und Kinder! Sei Licht und sei Flamme!
Seiner Beredsamkeit Strom ergreife die Sünder! Er bilde
Seinem Herrn (Er eilt auf den Fuß nach) schnelle Verehrer!
Weisheit der Höhe fließe von Ihm und Tugend, die Gott lohnt!

Also sagt' ich dem bebenden Vater . . der zweifelt' und stumm ward.

Als ich die Zung' ihm gelöst, da entströmten ihm Worte des Geistes.

Angebetet der Herr! So sang der Begeisterte Gottes
Ewigkeiten des Lobs dem Vater Israels! Preis Dir!
Du, Du suchest Dein Volk mit Huld und Heil und Erlösung!
Sendest in Davids Haus herab den allmächtigen Helfer!
Der entreißt uns der Macht, dem Arme der Feinde! — Das Heil kömmt!
Das die Seher sah'n in der Ferne! Das Heil ist uns nahe!
Groß war Dein Erbarmen an unsern Vätern, Jehovah!
Groß ist Dein Erbarmen an ihren Kindern, Jehovah!
Treuer Halter des Eides, geschworen den frühesten Zeiten!
Frei vom Joche des Zwangs und den Herrscherblicken des Feindes,
Mit der Freude der Kinder wird unsre Seele Dir dienen!
Nicht mit Gepräng' und im Bilde, durch Schatten künftiger Güter!
Nein! Die Seele wird Dir, das Herz Dir, Dir das Gewissen
Dienen mit fröhlicher Eile! Mit jeder Tugend sich schmücken!
Jeden unserer Tage bezeichne reinerer Eifer.
Frohere Lust für Wahrheit und Unschuld, für Gott und die Zukunft!

Und er wandte sich um und legte die Recht' auf die Stirn' Dir,
Sprach in dem Namen des Herrn die von Gott ihm gesendeten Worte:

Und Du, Sohn der Freude! Sei Du des Höchsten Prophet nun!
Gehe her vor Jehovah, Ihm seine Pfade zu bahnen!
Führe die schmachtenden Seelen zu Ihm, der Seligkeit Urquell!
Und verkünde der Reue Vergebung! — Erbarmungen Gottes —
Lehre das Volk des Herrn die unaussprechliche Liebe,
Die der Morgenstern von der Höhe des Himmels uns zustrahlt!
Sieh! Er leuchtet herauf an der Nacht des wolkigen Himmels!
Leuchtet herab in die Schatten der dunkeln Thale des Todes!
Daß zum Leben ohn' Ende die Nachtbewohner den Pfad seh'n!

Also sang Dein Vater! Erfüllung steiget von Gott nun
Aller seiner Wort' und der meinen aller herunter!
Mache Dich auf . . . Verkünde das Heil! Dem Heiligsten Gottes
Schlägt in der reinen Brust das gotterfüllteste Herz hoch,
Nachzuwandeln die Pfade, die Du, Gesendeter Gottes,
Wandeln wirst vor Ihm her — Erfülle die hohe Bestimmung!

Also sagte der Engel, verschwand — und Johannes erhub sich
An dem Morgen des Tags, da Gabriel mit Ihm geredet . .
Jeden Schritt, den Er that, schlug lauter vor Freude sein reines
Gottgeweihetes Herz. Mit der Einfalt der kindlichsten Unschuld,
Heilige Oede, von Engeln besucht, verließ Er dich, eilte
Hin, wo der Herr Ihn rief . . Ein edelgebildeter Jüngling!
Ernst, nicht Finsterniß, wölkte, nur Ernst und göttliche Ruhe,
Frühlingsreine schmückte des Engelverkündigten Antlitz!
Seine Stirn durchfurchte kein Zug des Kummers! Das Auge
Leuchtete, wie der Mond, wenn kein Gewölke, kein Nebel
Schwebt am weiten Gewölbe des immerunendlichen Himmels.
Kurzgelockt und dunkel, nicht niederfließend zur Schulter
War sein gedrängtes Haar . . Es rollte sich über die halbe
Schöngewölbte Stirn. Die dunkelröthlichen Wangen
Falteten nie sich dem Spotte — doch ruhte Frohheit der Unschuld
Auf der thränengewaschenen Wang', und jede Bewegung
Sprach Gedanken der Seele, vom Himmel niedergestiegen . .

Röthlicher als die Coralle, gewaschen im reinesten Weine,
War die fromme Lippe, vertraut mit dem Ohre der Engel!
Weißer als Milch, wie der neueste Schnee, des Nasiräers
Zähne, das runde Kinn, bekleidet mit wachsendem Barthaar.
Seine prächtige Schulter bedeckte mit Würde der Mantel,
Kunstlos für Ihn bereitet, vom hochgebauten Kameele!
Um die Lenden gegürtet mit einem ledernen Gürtel,
Einen Stab in der Hand, wie Moses, Aaron, Elias,
Gieng Er schweigend daher.
Ihn erblickte Jesus im Geiste,
Hub zum Himmel den Blick und die hochfrohlockenden Hände . . .
Flehte Segen herab und Muth und Freude dem Herold,
Der, gesendet von Gott, zu seinem Volk Ihm nun vorgieng.

Im fünfzehnten Jahre der Herrschaft Tiberius Cäsars,
Als in Judäa war Pilatus Pontius Prätor,
Trat der Gesendete Gottes, der Hörer göttlicher Stimmen,
Auf in Judäa . . Da lehrt' Er, was Ihm der Herr in den Mund gab;
Alle die Tage der Fürsten Herodes, des Galiläers,
Seines Bruders Philippus, des Ituräers — des Fürsten,
Der Abilene beherrschte, Lisanias . . Unter den Priestern
Annas und Cajaphas . . . Gieng am vollhinströmenden Jordan
Gottes Winken nur horchend daher der hohe Johannes.
Bald versammelten sich um den würdebekleideten Mann her
Staunende Israeliten . . . Er sagte: Was sehet ihr mich an?
Wißt ihr, wer ich bin? Ein Bote Jehovahs . . Gesendet
Ihm sein Volk zu versammeln, und laut zu rufen dem Sünder:
Besserung! Willst du Vergebung... Sonst harrt ein Wettergericht dein!
Sinnesänderung, Sünder! Das himmelstammende Reich kömmt!
Nahe schon ist der König! Bereitet dem Kommenden Pfade!
Bringet Herzen Ihm dar voll reiner Liebe der Wahrheit!
Wer der Sünde sich schämt, und verabscheut jegliche Bosheit,
Jedem Laster flucht und aller Gerechtigkeit huldigt,
Lasse sich taufen von mir, dem gottgesendeten Herold
Des Messias, der kommt! Er kommt, der Retter und säumt nicht —
Lasse sich taufen und weih'n Dem, der mit Flammen und Geist tauft!

Also rief in die Herzen der Engelverkündigte . . Glühend
War der Beredsamkeit Strom, der entfloß den heiligen Lippen.
Laut rief das Gewissen, der Zeuge Gottes, die Wahrheit,
Gott in der Brust der Sünder . . . So spricht Jehovah . . Sie sanken
Bebend vor Ihm hin — und bekannten die Liebe zum Laster,
Kleideten thränend sich aus . . . Er führte sie in die Fluth hin,
Tauchte sie dreimal und wascht' in dem hohen Namen des Herrn sie . . .

Und die Gereinigten huben mit Freud' empor aus der Fluth sich,
Wandelten vor dem Herrn . . Das Auge Gottes war ihnen
Leuchtender, flammender, näher. Sie wandten sich weg von dem lauten,
Weg vom leisen Ruf und dem Reize des schmeichelnden Lasters.

Jeden Morgen und Mittag, jeglichen Abend vermehrten
Sich der Kommenden Schaaren. . . Auch kamen Priester und Lehrer.
Fromm war ihre Geberde, die Kleidung heilig — das Herz war
Ferne vom Worte der Lippen, von Ernst und Tugend und Gott fern.
Schüler von Phares und Saddock . . . Der Aberglaube bezwang die
Einen, Unglaube die Andern — und beide waren des Lasters
Scharfgefesselte Sklaven . . Er sahe die Stolzen dahergeh'n;
Blickte scharf in ihr Aug, in ihre Seele noch schärfer —

Otterngezüchte! Woher! Ihr Schlangensöhne! Wer gab euch
Den Gedanken in's Herz, zu entflieh'n dem Wettergerichte,
Das mit der Schnelle des Sturms an Gottes Himmeln daherrauscht!
Besserung! Früchte der Buße! Jehovah läßt sich nicht täuschen!
Weg mit dem Wahne des Thoren. — Wir heißen Abrahamiden!
Eher schafft die Stein' an des Jordans Uferen, eher
Schroffe Felsen der Wüste zu Abrahamiden der Herr um,
Eh' ein Abrahamide, wie ihr seyd, Theil hat am Reiche,
Das vom Himmel herab wird bringen der nahe Messias.
Besserung! Heiligen Sinn! Schon liegt die Axt an der Wurzel
Nie fruchttragender Bäume! Schon ist erhoben des Herrn Arm,
Umzuhauen den Baum, der Blätter viel und nicht Frucht hat!
Fest ist, unwiderruflich. — Wer Ohren hat, höre . . . Der Rathschluß
Gottes! Die heiligen Wächter erheben sich schon von den Thronen,

Ihren Boten zu rufen: Erhebt die furchtbare Axt, und
Haut mit Einem Schlage den himmeltrotzenden Baum um!
Siehe! Die Flamme dürstet! Sie dürstet, schnell zu verzehren
Den umstürzenden Stamm! Ihm erbebt die hallende Erde!
Nur in Wasser tauch' ich den Täufling, daß er sich wende
Zum Erbarmenden um, und warte des größeren Täufers,
Der auf den Fuß mir folgt, des Himmelhohen, des Helden,
Dessen Sohlen zu tragen ich — Sohn der Erde, nicht werth bin!
Immer sprach ich von Dem, der in Geistesfluthen, in Flammen
Taucht, dem kommenden Richter! Dem Sönderer, Scheider! Die Wanne
Hält Er in seiner Hand! Er reinigt sein Tenn! Nur den Waizen
Sammelt Er in die Scheune! Dem unauslöschlichen Feuer
Wirft Er das Spreu dahin! Wie schnell verzehrt es die Flamme!
Also zeugte Johannes mit Blitzes Gewalt an die Herzen.

Und der Wahrheit Kinder, die redlichen Israeliten,
Harte, verrufene Sünder vordem, gebeugt von dem Donner
Seiner Worte, nahten sich Ihm und fragten mit bleichem,
Schambedeckten Antlitz: Was sollen wir, göttlicher Mann, thun?

Lieb', antwortet' Er, Barmherzigkeit, milde Gesinnung
Will der Barmherzige. Mehr als tausend Opfer gefällt Ihm,
Wer dem Hungernden Brod und Trank dem Durstenden darreicht!
Wer zwei Kleider hat, gebe das Eine dem Nackten! Wer Speise
Uebrig hat, der ernähre den Dürftigen! . . . Jeder, der Mensch heißt,
Trockne mit Bruderhand die Thräne des leidenden Bruders!

Zöllner nahten sich Ihm, gebeugt vom schmetternden Donner
Seiner göttlichen Worte: Was sollen wir, heiliger Mann, thun?
Willig wollen wir Dir gehorchen, Täufer . . . O wasch' uns!
Gieb uns Lehren der Weisheit . . . Gerechtigkeit! Zöllner, so sagt Er:
Fordert niemals mehr, als Recht und Ordnung gestatten!

Krieger auch nahten sich Ihm, gebeugt vom schmetternden Donner
Seiner göttlichen Worte: Was sollen wir, heiliger Mann, thun?
Willig wollen wir Dir gehorchen, Täufer, o wasch' uns!

Inhalt des zweiten Buches.

Zweites Buch.

I.

Johannes in der Einöde.

Wie sich entfaltet die Blum' an den warmen Strahlen der Sonne
Unter dem blitzenden Thau und den lauen Hauchen des Frühlings;
Jeder Morgen, jeglicher Mittag kleidet sie schöner,
Als am herrlichsten Tage der Feier Salomo nie sich
Hatte geschmückt, nie schmücken sich konnte mit aller Erfindung
Seiner vom Himmel gesandten, von Gott erfleheten Weisheit.
Zwar sie pflanzte kein Gärtner; in keiner prächtigen Vase
Pflegte sie eine jungfräuliche Hand und trug sie der Sonne,
Oder dem Schatten entgegen, und eilete früh dem Gewitter,
Das ein schwarzes Gewölk verkündigte, sie zu enttragen;
Zwar sie war nicht bestimmt, hochzeitliche Sträuße zu schmücken,
Oder am Busen zu prangen der reinsten froheſten Unschuld;
Dennoch blühet sie schön, gepflegt und gewartet von Gott nur;
Duftete lieblich nur Ihm und jedem Auge, das Gottes
Niederschauenden Blick voll Freude, staunend bemerkte;
Dennoch durfte kein Sturm die Freude Gottes verwehen,
Kein Gewitter sie treffen, des Hagels zermalmendes Schloß nicht!
Keine rohe Hand erkühnte sich je, sie zu brechen...
Denn sie war lieblich vor Gott, die Königin unter den Blumen —
Also, von Gott nur gepflegt, und bemerkt von den Augen des Himmels,
Blühete einsam und schön am Hauche des himmlischen Geistes,
Schöner, als alle Söhne der reinsten Israeliten,
Unter schattenden Felsen in stillen Thalen, Johannes —

Göttlicher Adel entleuchtet dem einsamen Wandler ... So sagten
Neugetaufte noch voll vom Geiste der Worte Johannes .....

Nur von wenigen Schülern umringt, die hiengen an seiner
Wahrheitströmenden Lipp', erblickte Johannes den hohen
Fürsten Israels vor sich .... Mit jedem Schritte, den näher
Ihm der Göttliche kam, der Unbeschreibliche, schwieg Er
Leiser, staunender, ernster, bebender, froher, entzückter ....
Unnennbare Gefühle bewegten die himmlische Seele;
Niederschlug Er den Blick. Die Schüler um Ihn bemerkten,
Immer schweigender auch, des Täufers redendes Schweigen. ...

Tief in der Seele vernahm Johannes ein Wort aus dem Himmel:
Der, auf welchen den Geist herunter steigen Du seh'n wirst,
Der ist's, der mit Geist und mit Flammen beströmt, wer Ihm glaubet.
Gegen die Erde verneigte sich tief die Stirne Johannes,
Als Er tief in der Seele das Wort aus dem Himmel vernommen.

Und Er öffnete wieder den Freudehelleren Blick ... Und
Sahe ... Jesus vor sich .... und schaute gestärkt von dem Geist' Ihn;
Sah in sein stilles, erhabnes, sein jeden Augenblick neues,
Segenquillendes Antlitz .... Er kannte den Göttlichen, wußte,
Daß Er war der Erwählte, zu segnen Israel; wußte,
Dieser sei das Licht, das Licht der Lichter, dem Zeugniß
Geben Er sollt' im Namen Jehovah. — Dennoch war Jesus
Würd' und Herrlichkeit Ihm noch Geheimniß, bewölkt und bedeckt noch
Mit der Erde Gewand und dem Kleide, das Nazareth hatte
Um die Brust Ihm gelegt und die weltentragende Schulter.
Jesus trat Ihm näher ... Auch Ich, Johannes, so sagt Er:
Gottgesendeter Täufer! Erscheine vor Dir ... Auch mich soll
Deine Hand in die Fluth des Jordans führen und taufen;
Mich zum neuen Leben für Gott und das göttliche Reich weih'n...

Dich? .. erwiederte sanft mit niederwärts sinkender Stirne,
Voll Erstaunen Johannes — Dich sollt' ich taufen? .. O fern sei
Von dem Sohne des Staubs das kühne Beginnen .. Zu glücklich
Wär' ich, taufest Du mich, mit Wasser oder mit Flammen ...

Sohn des Himmels! Ist's möglich? Du kommst zum Sohne der Erde?
Taufe Du, Heiliger, mich, mich Sohn der Sünd' und des Todes!

Laß es jetzt gescheh'n! Es geziemt uns, Alles, was Gott will,
Kindlich zu thun und zu leiden. Der ächte Israelite
Soll erfüllen alle Gerechtigkeit . . . Jeder Verordnung
Gottes werf' er sich hin. . . Da neigte Johannes dem Herrn sich,
Und erhob mit bebender Freude, mit Blicken der Demuth
Seine Recht' und entkleidete Jesus. . . Ein heiliger Schauer
Strömte durch seine Gebeine, da Er das schönste Gebild sah',
Das die Allmacht schuf, das Gottes Hände bereitet. . . .
Und Er gab das reine Gewand des Herrn der Jünger
Einem — und stand mit gefalteter Hand . . . Und Jesus betrat nun . . .
Aller Himmel Aug' sah nieder auf Jesus . . . des Jordans
Sanfter rauschende Fluth . . . . Johannes wandelte mit Ihm
In des Jordans Strom — und streckte die Rechte nun über
Sein erhabenes Haupt, und begoß Ihn dreimal mit Wasser.
Dreimal senkt in die Fluth anbetend Jesus die Stirne . . .
Aus der Fluth empor erhub Er das göttliche Haupt, und
Eilte mit Johannes herauf aus dem Flusse. . . Johannes
Warf sanft eilend um Ihn das Gewand mit schweigender Ehrfurcht
Um die herrliche Brust und die weltentragende Schulter. . .
Betend blickte Jesus empor zum Vater im Himmel.
Betend blickte mit Jesus empor Johannes zum Himmel. . .
Betend standen um Ihn die Auserwählten vom Vater. . . .
Ueber den betenden Jesus zerriß der Himmel. . . Ein Lichtstrom
Strömte nieder auf Ihn; Ihn kleidete Herrlichkeit Gottes!
In dem strömenden Glanz erblickte Johannes mit stummer,
Tiefer, göttlicher Freude den Geist Jehovahs! Er schwebte
Sanft und rein, wie die reineste Taube, herab auf den Scheitel
Des Getauften von Ihm. . . Da ruhte die Kraft des Jehovah!
Licht floß nieder vom Geist auf die Stirn des Gesalbten . . . Johannes
War anbetender Blick . . . war Ohr nur, da Er vom Himmel
Schallen hörte die Stimme: Der ist mein Sohn, der Geliebte!
Tiefer neigte sich Jesus dem niederschauenden Vater!
Tiefer neigte Johannes sich Jesus, Jesus Messias. . . .

Alle Welten durchscholl die Stimme des ewigen Vaters!
Alle Augen des Himmels, sie Alle waren nur Ein Aug!
Alle Ohren nur Eins..... Der offene Himmel verschloß sich
Den Anbetenden wieder.... Johannes lag auf dem Antlitz.
Als Er vom Staub empor die himmelbestrahlete Stirn hub,
Sah Er Jesus nicht mehr... Sein Gefühl besingt mein Gesang nicht!
Wann die erschmachtete Stunde der Gnade der Gnaden vom Himmel
Niedergesendet mir wird; wann Jesus Messias die Decke
Einst vom Auge mir nimmt, das nach Ihm thränet; ach! wann ich
Seh'n und schauen Ihn werde, den unaussprechlichen Einen,
Der die Augen erleuchtet und alle Sternen mit Lichte,
Mit dem Schimmer den Mond, mit Strahlen die Sonne bekleidet,
Ihn, der bildete mich in der Nacht von athmender Erde;
Ihn, der in mich hauchte den Geist, der nach Ewigkeit dürstet;
Ihn, dem Tausendmaltausend geglaubt, noch eh' sie Ihn schauten;
Ihn, den Tausendmaltausend geliebt, die niemals Ihn sahen;
Ihn, der jedem erscheint, der schmachtet nach seiner Erscheinung;
Wann die schönste der Stunden mir niedersteigt von dem Himmel!
Ach! die Stunde, die mich dem Leben ohn' Ende wird weihen,
Mehr mir ewig wird seyn, als alle Stunden der Wonne,
Die vom Himmel mir kamen, die Last der Nacht mir zu leichtern;
Dann, dann, wann in sein Aug mein Aug anbetend emporblickt,
Könnt' ich singen vielleicht von Deiner Wonne, Johannes,
Da Du den Göttlichen sahst, getauft mit dem Lichte des Himmels;
Da Jehovah den Sohn, den Ewiggeliebten, Dir zeigte.

IV.

Jesus in der Einöde.

Bebend, mit leisem Tritt, und von Ferne wandelt mein Lied Dir,
Gottes Erwähltester! nach, und stammelt von Deinen geheimen,
[illegible]efen Gefühlen, erhabnen Gedanken und heißen Kämpfen;

Deinem stillen Wandeln in Menschenverlassener Wüste,
Wo der Geist des Vaters, der auf Dir ruhte, Dich hintrieb.

Einsam giengst Du daher mit dem demuthvollsten Gefühle
Deiner göttlichen Würd', und voll Anbetung Jehovahs.
Weihe Dich hier in der Stille dem großen Geschäfte, zu dem Dich
Hatte bestimmt, der vom Himmel als seinen Sohn Dich erklärte!
Also sagte der Geist zu dem Erstgebornen des Vaters,
Zu dem göttlichen Lamme, geweiht zum versöhnenden Opfer.

Jesus, Gottes Gesalbter, gehorcht in kindlicher Einfalt
Jedem Winke des Vaters. Er gieng mit flehender Demuth
Jetzt im einsamen Thal, im Gebüsch jetzt, dann auf den Felsen,
Wo der Geist Ihn führt, Ihm gesandt vom Vater zum Führer.
Immer zum Vater gerichtet, und immer erhaben zum Himmel
War sein kindlicher Blick, noch hell von dem Licht aus der Höhe.
Vater! war sein Gebet mit jedem Odem, mit jedem
Schlage des reinen Herzens, mit jedem Schritt und bei jedem
Stillsteh'n, Sitzen, und Knien und wo Er lag auf dem Antlitz;
Vater in den Himmeln! Dein Name werde verherrlicht!
Schneller, sichtbarer eile Dein Reich vom Himmel herunter!
Vater! Dein Wille gescheh' auf der Erde, wie in den Himmeln!
Gieb den sterblichen Menschen die Nahrung des ewigen Lebens!
Vater! Vergieb den Sündern, wie Ich den Sündern vergebe!
Führe die Leichtgereizten, zum Falle Geneigten, o Vater,
Weg vom lockenden Reiz' und stärke sie, daß sie nicht fallen!
Vater! Erlöse sie Alle von allem Bösen! Bewahre
Sie vor der täuschenden List und der scharfen Gewalt des Verführers!
Vater! Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit! *) Amen.

---

*) Ueber diese Stelle, welche noch öfters vorkommen wird, sagt der große Fr. Leopold Graf zu Stolberg (Geschichte der Religion Jesu Christi, 5ter Theil, S. 181 u. 82. Solothurner Ausgabe):

„In unsern griechischen Exemplarien finden wir noch folgende Worte zum Beschluß: „Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen!" Worte, welche allerdings sehr schön sind, und dieses göttlichen Gebetes nicht unwürdig scheinen.

Also betete Jesus am frühen Morgen und betet'
Also jeglichen Abend, und jede Stunde der Nacht so.
Davids heilige Psalmen entschollen den heiligen Lippen;
Hoben, ein süßer Geruch dem Herrn, vom Herzen empor sich.

Dich, Jehovah, will Ich mit warmem Gefühle bekennen!
Deine Wunder erzählen! In Dir mich freuen und froh seyn!
Dir lobsingen, Du Höchster! Du Schutz der Armen! Du Retter
Aus der dringenden Noth! Auf Dich vertraut, wer Dich kennet!
Nicht verlässest Du die, Jehovah, welche Dich suchen!
Alles singe dem Herrn! Er wohnt in Sion! Verkündet
Seine Thaten den Völkern! Du bist ein ewiger König!
Du ein Hörer der rufenden Noth! Ein Retter vom Elend!
Vater Du der Waise! Der Wittwe Schutz und Erbarmer!
Du, gerechter Jehovah, Du liebst die Gerechtigkeit! Immer
Wendet Dein segnendes Auge sich hin zu den Treuen und Guten!
Hilf! Allmächtiger Helfer! der Heiligen Zahl ist geringer
Jeglichen Tag! Der Treuen sind wenig' unter den Menschen!
Herr! Wer naht sich mit Freude zu Deiner heiligen Wohnung?
Wem vergönnst Du zum Berge der Götterversammlungen Zutritt?
Wer unschuldig und rein vor Deinem Angesicht wandelt,
Freud' an Gerechtigkeit hat und die Wahrheit redet von Herzen!
Den, den segnet Dein Aug'! Dem begegnet Dein Heil, wie das Licht, schön!
Herr! Sei Du mein Gott! Mein Erbe Du und mein Reichthum!
Seligkeit ist es, Dir nahe zu seyn . . . Ein herrliches Erbtheil,
Dich vor Allen zu wählen, Alleinbeseliger Aller!

Alle Uebersetzungen der Protestanten haben sie aufgenommen. Aber weder haben sie die Vulgata, noch der heil. Augustinus, noch auch die ältesten griechischen Handschriften; daher auch Grotius, und nach ihm andere protestantische Schriftsteller, sie mit uns für unächt halten, und mit uns glauben, daß sie aus dem Gebrauch der morgenländischen Kirchen, in denen sie unmittelbar nach dem Vater Unser, als eine Preißverherrlichung Gottes (δοξολογια) gesagt wurden, in die griechischen Handschriften eingeschlichen. Um desto mehr, da die griechischen Kirchenväter sie so wenig wie die lateinischen haben."

Anmerkung des Herausgebers.

Dich behält mein Geist sich gegenwärtig! Du stehest
Immer mir zur Rechten. Ich werde, Jehovah, nicht wanken!
Dessen freu' sich mein Herz, und meine Seele sei fröhlich!
Sicher ruht in der Gruft einst mein entseeltes Gebein — Du
Wirst in der Geisterversammlung zurück die Seele nicht lassen!
Nicht gestatten, mein Gott, daß Dein Geweihter verwese!
Oeffnen wirst Du mir bald den Weg zum Leben ohn' Ende!
Fülle der Freuden, o Gott, entquillt aus jeglichem Blicke
Deines Angesichts! Lust und Wonne strömen ohn' Ende,
Wo Du, Seliger, thronst; wo Deine Herrlichkeit heller
Strahlt als die reinste Sonne, wenn ihr kein Nebel sich nah'n darf!
Gott! Ich werde Dein Antlitz schau'n in dem Lichte! Dein Heil wird,
Wirst Du einst mich erwecken vom Tode, mich herrlich umstrahlen!
Gott! Du gürtest mit Kraft, mit Stärke Deinen Gesalbten!
Deine Rechte trägt mich und deine Gnade verherrlicht
Deinen Erwählten! Du setzest mich einst zum Haupte der Heiden!
Völker, die mich nicht kennen, die werden mir dienen! Es lebe
Ewig verherrlicht Jehovah! Der rettende Gott sei von allen
Zungen auf Erden gepriesen! Von allen Zungen des Himmels!

Davids heilige Psalmen entschollen den heiligen Lippen;
Hoben, ein süßer Geruch dem Herrn von dem Herzen empor sich.

Du Jehovah! Du bist mein Hirt! Es wird mir nichts mangeln!
Auch in der ödesten Oede verlassest Du Deinen Erkohrnen,
Deinen Heiligen nicht! Du führst durch Oeden zu grünen
Blühenden Auen mich hin! Zu stillen Wassern den Dürster!
Ja! Du Erquicker der Seelen! Du leitest die Pfade des Heils mich!
Würd' Ich wandeln im Thale des Todes, und tief in Benhinnons
Mitternächtlichem Dunkel; Ich fürchtete dennoch kein Unglück!
Bist Du, Jehovah, mein Freund, wie kann der mächtigste Feind mir
Fürchterlich seyn? Die Güte des Herrn verläßt mich ja niemals!
Alle Wege des Herrn sind Wahrheit und Güte dem treuen
Ehrer seiner Gesetz'! In Unschuld wandle mein Fußtritt!
Du Jehovah! Mein Licht! Mein Heil! Du Stärke der Schwachen!
Würde wider mich jetzt ein Heer sich lagern . . Ich würde

Nicht erzittern dem Heer. Der Herr ist stärker, als Heere!
Warte des Herrn, mein Herz! Getrost und unverzagt! Warte!
Denn mein Schild ist Jehovah! Nur Er mein Lied und mein Psalm Er!
Deine Kraft und Dein Heil ist ewig Deines Gesalbten!
O wie groß ist die Huld, die Du erzeigst, o Erbarmer!
Jetzt im Verborgnen, jetzt laut vor allen Augen, dem stillen
Und dem lauten Verehrer von Deinem herrlichen Namen!
Siehe, das Auge des Herrn bemerkt den leisesten Ehrer
Seines herrlichen Namens! Er nähret ihn in der Dürre!
Meine Hülf' ist der Herr! Ich harre sein' in der Oede!
Nie, wann Ich Ihn gesucht, ließ lang Er mich harren der Antwort.
Welche sehen auf Ihn, ihr Angesicht wird nicht zu Schanden!
Deine Boten lagern sich her um den Mann, der Dich ehret!
O wie freundlich bist Du! Wie selig der, der sein Herz Dir
Hingiebt! Nie wird ihn Mangel, ihn niemals kränken die Armuth!
Deine Güte reicht an den Himmel! Ueber die Wolken
Breitet deine Wahrheit sich aus und über die Himmel
Deine segnende Huld! Verlaß mich nie, wann Ich einsam
Bin und von allen verlassen. . . Du stelltest mich auf den Felsen,
Wo Ich stehe. . . Das Lied auf meinen Lippen ist Dein, Herr!
Groß sind Deine Thaten! Jehovah! Deine Gedanken
Sprechen keine Sprachen, und keine Zahl kann sie zählen!
Alle Deine Gedanken sind Gnaden! Huld und Erbarmen
Jegliches Deiner Wort'. . . Ein Wort aus dem Munde Jehovahs
Ist mir köstlicher, lieber, als tausend Schätze des Goldes!
Sende täglich Dein Wort mir und Deine Wahrheit vom Himmel!
Gott! Du bist mir ein Fels! Die gewisseste Hilfe bist Du mir!
Bebte die Erde mir unterm Fuß und versänken die Berge
Mir zur Rechten, zur Linken ins Meer! Erhüben sich schäumend
Seine donnernden Wellen . . Ich säh' auf Dich und die Ruhe
Flöhe nicht meine Geberde, mein Antlitz, flöhe mein Herz nicht.

Davids heilige Psalmen entschollen den heiligen Lippen;
Hoben, ein süßer Geruch dem Herrn, von dem Herzen empor sich!

Thue Gutes an Sion nach Deiner Gnade . . Die Mauern
Salems werden gebaut! Ich müß' in dem Tempel des Herrn blüh'n

Wie ein grünender Oelbaum. Ewiglich will Ich Dich preisen!
Wann mich Schrecken ergreift, sei meine Hoffnung, Jehovah!
Hilf uns in der Noth! Was nützt uns Hülfe der Menschen?
Herr! Ich rufe zu Dir von den äußersten Gränzen der Erde!
Sicher werd' Ich wandeln, wenn Deine Flügel mich decken!
Dennoch wartet mein Geist der Hülfe Gottes! Von Ihm kömmt
Hülfe! Hülfe vom Herrn, der die Himmel schuf und die Erde!
Dennoch ist Er mein Fels und meine Hülfe; mein Schutz Er!
Du ersättigst mein Herz mehr als mit Mark und mit Feiste!
An Dir hängt mein Herz, denn Deine Recht' umschlingt mich!
Du erhörst das Gebet, d'rum eilt die dürftige Menschheit
Unaufhörlich zu Dir! O selig, wen Du erwählt hast!
Alles Erdreich bete Dich an! Das Meer und die Tiefe
Heben Hände des Preises empor, und die Bäume der Hügel
Rauschen vom Sturme bewegt; von Deiner Ehre! Der Herr ist
Groß und hoch zu verehren, der Gott der Götter ist Gott nur!
Bilder, Phantome nur sind der Völker Götzen. Jehovah
Hat die Himmel gemacht, und schafft auf der Erd und im Himmel
Alles, was Er will! Von Ihm ist Gewalt und ist Ehre!
Betet den Heiligen an, in der Zier der Heiligkeit! Völker!
Alles erzittre vor Ihm! Sagt, daß Er König allein sei
Unter den Nationen! Die Himmel werden sich hoch freu'n!
Erde du frohlocken! Das Meer wird tosen! Was d'rinn ist —
Wird dem Herrlichen jauchzen! Das Feld und die Bäume des Waldes!
Denn Er kömmt! Er kömmt, die Erde zu richten! Der Herr kömmt
Mit unendlichem Heil von seinen Himmeln herunter!

Davids heilige Psalmen entschollen den heiligen Lippen;
Hoben, ein süßer Geruch dem Herrn, vom Herzen empor sich!

Gieb, Gott, Deine Gerichte dem Könige. — Reiche das Zepter,
Gott, dem Sohne des Königs, zu richten Dein Volk nach der Wahrheit;
Daß Er den Kummer erquick' und helfe den Kindern der Armen;
Daß Er entwaffne den Starken, und bald den Lästrer zerstöre;
Daß Er zerschlage den Kopf des Fürsten der Finsterniß; daß Er
Alle Hörner zerbreche der Feinde Gottes; daß Alles

Seinem Donner erschrecke, was Deiner Gerechtigkeit Hohn spricht!
Hilf uns, Quelle des Heils, daß herrlich werde Dein Name!
Merk auf uns, o Du Hirt der Heerde Israels, welcher
Joseph leitet, wie Schaaf' — erschein' auf Flügeln des Cherubs;
Laß Dein Angesicht leuchten, daß alle Kranken genesen!
Schau vom Himmel herab, Du Gott der Heere! Dein Weinstock
Dürstet nach Deiner Erfrischung! Ach, ohne Dich welket die Pflanze,
Welche Deine Rechte gepflanzt hat. — Kannst Du vergessen,
Vater, Deines Sohns, Du — Israels, Deines Geliebten?
Halte Deine Hand, Herr! über dem Manne, der näher
Als das Nächste Dir ist, und über dem Menschensohn, welchen
Du gestärkt Dir hast, und gesalbt mit dem Geiste des Himmels!

Geist der heiligen Psalmen entscholl den Gesängen des Beters;
Hob, ein süßer Geruch dem Herrn, vom Herzen empor sich.

Gott der Heere! höre mein Fleh'n! Gott Jakobs! o wende
Dich nicht von meinem Gebet! Nicht von Deines Gesalbeten Antlitz!
Gott, ein einziger Tag Dir nah' ist besser, als tausend!
Lieber in einsamer Wüst', und nah an der Höhle der Schlangen,
Als im lachenden Kreise der Gottesverächter . . . O wohl dem,
Gott der Heere! wohl dem Fröhlichen, der es durch Dich ist!
Ich will hören, mein Gott, was meinem Ohre Dein Mund sagt!
Deinem Volke wirst Du, wirst Deinen heiligen Frieden
Leuchten lassen wie Licht! O möchten sie endlich, der Thorheit
Müde, Dir nur glauben! So würd' in Immanuels Lande
Ehre wohnen und Heil! Es würden die Güt' und die Treue
Froh einander begegnen und schwesterlich grüßen. Der Friede
Würde, Tugend! dich küssen, und Heil die Frommheit umarmen.
Die Gerechtigkeit würde wie schön aus der Erde hervorblüh'n!
Und Dein mildes Erbarmen vom Himmel segnend herabschau'n!

Geist der heiligen Psalmen entscholl den Gesängen des Beters;
Hob, ein süßer Geruch dem Herrn, vom Herzen empor sich.

Deines Gleichen ist nicht, Jehovah, unter den Göttern!
Wer kann handeln, wie Du? . . . Ich bin verlassen von Menschen!

Nicht verlassen von Dir! Erfreue die flehende Seele!
Herr, Du bist gnädig und gut dem Herzen, welches Dich anruft!
Wunder thust Du allein! Was Du erschaffen hast, wird einst
Anzubeten, Dich kommen von allen Enden der Erde!
Früh erhebt zu Dir mein vertrauenvolles Gebet sich!
Späte suchet mein Mund Dein Vaterohr in der Einöd;
Daß Ich mit meinem Munde verkünde die ewige Wahrheit!
Wer befestigt den Himmel, die Wohnung der ewigen Wahrheit?
Wer, wer sendet herab die Engelfreude den Menschen?
Hast Du sie nicht erwählt, die Söhne Jakobs, die David,
Dein Geliebter, beherrschte? Besteht, wie der Himmel, Dein Bund nicht?
Nicht wie die Sterne sein Saame? Sein Thron nicht fest, wie die Erde?
Feiernd preisen die Himmel die Wunder Gottes! Die Wahrheit,
Feiernd wird sie verehrt in der großen Gemeine der Frommen!
Aber, wer in den Himmeln, und wer auf Erden, und welcher
Aller Heiligen preist Dich würdiglich, Herrscher der Heere!
Dich, den schön wie das Licht bekleidet die Treu' und die Wahrheit!
Dich, Beherrscher des Meers! Dich, Wogenbändiger! Rächer
Aller Feinde des Lichts und des Volkes, das Du erwählt hast.
Himmel und Erde sind Dein! Die Weiten der Welt und die Wesen
Aller Höhen sind Dein! Der Tiefen verborgene Leben!
Morgen und Abend ist Dein! Dein Mitternacht und der Mittag!
Alle Gebirg' um mich her, so weit von der Spitze des Felsen,
Die kein Fuß noch betrat, mein himmelerleuchtetes Aug schaut...
Alles, Alles ist Dein! Es jauchzen Thabor und Hermon,
Wenn von reinen Lippen erschallt Dein Namen, Jehovah!
Allgewaltig, Gott, ist Deine Rechte! Wie hoch ist,
Höher als alle Himmel die Macht, durch die Du erschaffest!
Tiefer, als alle Meere die Kraft, die die Erde gegründet!
Gnade geht vor Dir her! Die Wahrheit geht ihr zur Seite!
Wohl dem Volke, das weiß, daß Du Jehovah sein Gott bist!
Jauchzen wird Dir das Volk bestrahlt von dem Lichte der Wahrheit!

Geist der heiligen Psalmen entscholl den Gesängen des Beters;
Hob, ein süßer Geruch dem Herrn, von dem Herzen empor sich.

Du bist unsere Stärke! Du unsere Hoffnung und Ehre!
Dein ist Israels Schaar, und Dein ist Israels König!
Worte segnender Huld entquollen Israels Gott Dir!
Deine Seher faßten sie auf! Es sprach die Erscheinung:
Einen Helden erweck' Ich dir, der helfen soll, Einen
Deines Geschlechtes! Mit heiligem Oele will Ich Ihn salben!
Meine Hand soll Ihn halten, und stärken mein mächtiger Arm Ihn!
Nicht zertreten soll Ihn der Feind, der Schalk nicht berücken!
Wer Ihn beleidigt, den will Ich zermalmen! Die, so Ihn hassen,
Will Ich schlagen zu Staub! Ihn schütze Wahrheit und Gnade!
Ueber alle Gewalten will seine Gewalt Ich erhöhen!
Seine Hand erreiche das Meer! Ich will es! Es herrsche
Seine fürstliche Rechte bis an die fernsten der Flüsse!
Ruft Er mir, o mein Vater, mein Gott, mein schattender Fels — Du!
Wend' Ich mit aller Macht, mit aller Liebe zu Ihm mich!
Siehe! mein Erstgeborner ist Er! Und höher, als alle
Erdenbeherrscher sei Er! Von Ihm weicht die himmlische Huld nie!
Ewig, wie mein Bund, bestehe sein Ruhm! Und sein Saamen,
Und sein fürstlicher Stuhl sei fest wie der ewige Himmel!
Keine Gewalt wird erschüttern, was laut verheißen mein Mund hat!
David will Ich nicht lügen! Sein Saame soll ewiglich blühen!
Wie die Sonne sein Stuhl, sein Reich wie der Zeug in den Wolken!
Also red'te Dein Mund, Jahrhundert' ehe mein Fuß hier
Stand auf der Höhe des Felsen, und eh' mich umrauschte der Jordan!
Vater Israels wende zu Deinem Volke Dein Antlitz!
Willst Du ewiglich zürnen und Deiner Gnade vergessen?
Israels Schand' ist mein! In meinem Schoos liegt ihr Elend!
Dein Erwählter ist mein, und Ich bin Deines Erwählten!
Israels Vater bist Du . . . und Ich bin Israelite!

Tausend solcher Gebet' entschollen den heiligen Lippen
In der furchtbaren Oede, die selbst, Johannes, dein Fußtritt
Niemals betrat, und auf Felsen, die nie des einsamen Beters
Laute Stimme vernahmen. — So ward von der Erde der Sünder,
Seit die Sünd' und der Tod die Paradiese befleckten,
Nie gefleht und gerungen für's Heil der gesunkenen Menschheit!

Jeder Odem des Herrn, des Gottgesalbten, war neues
Königlicheres Fleh'n für Israels irrende Schaafe.

Morgen stiegen herauf; Mittage sanken herunter;
Und noch rief aus der Oede sein Vater Ihn nicht zu den Menschen.

Immer quoll aus der Brust Gebet und stiller Gesang Ihm.
Nahrung brachte kein Mensch, kein Engel Ihm; auch die Natur nicht!
Gott, nur göttliches Wort war Nahrung Ihm und war Labsal
Seines Lebens. Er hielt sich an Ihm, und hielt sich umsonst nicht.

Morgen stiegen herauf; Mittage sanken herunter;
Und noch rief aus der Oede sein Vater Ihn nicht zu den Menschen.

Alle Helden der Vorzeit, Abraham, Isak und Jakob,
Joseph, Moses und Josua, Samuel, David, Elias
Giengen seinem Geist in ernsten und frohen Gestalten
Prüfend und stärkend vorüber . . . Er sah in dem Schicksal von jedem
Schatten seines eignen, und schwang sich über sie alle
Muthig und glaubend empor . . . und fühlt' als alle sich reiner.

Morgen stiegen herauf; Mittage sanken herunter;
Und noch rief aus der Oede sein Vater Ihn nicht zu den Menschen.

Stille harrt Er des Ruf's, und sehnte nach göttlichen Winken
Kindlich gelassen sich oft, und legte den reinesten Willen
Stille nieder vor Dem, der allein sein Wille, sein Gott war.
Auch kein Engel, keiner, die seinen leisesten Winken
Sonst erschienen, erschien. Kein Menschenangesicht sah Er . . .
Furchtbar nahte sich Ihm der Bär und der witternde Löwe . . .
Davids und Daniels Gott! Nie wichst Du aus seinen Gedanken!
Dennoch schwer war der Morgen, der Mittag schwerer . . Die Nacht war
Schrecklich! Um Ihn herum des Bären Zürnen; des Löwen
Wiederhallend Gebrüll; das Gekreische der lichtscheuen Vögel,
Und der Schlangen Gezisch . . Er fühlte die Schrecken der Menschheit,
Die sich unter das Thier herabwarf; weinete schmerzlich,
Daß der König der Erde, der Thiere Fürst, nun ihr Sklav war!

Morgen stiegen herauf; Mittage sanken herunter;
Und noch rief aus der Oede sein Vater Ihn nicht zu den Menschen.

Ist es möglich, mein Vater, so gehe der bittere Kelch bald
Deinem Sohne vorüber! Doch nicht mein Wille geschehe!
Vater, Ich bin Dein Sohn! Des Vaters Wille geschehe!

Morgen stiegen herauf; Mittage sanken herunter;
Und noch rief aus der Oede sein Vater Ihn nicht zu den Menschen.

Vierzig Jahr in der Wüste, da Gott sein Israel selber
Nährte vom Himmel herab durch Speise der Götter, ihr schwebtet
Seiner Seele vor! Und ihr vierzig Tage, die Moses
Sich der Nahrung enthielt, und des herzerfreuenden Weines!
Deine vierzig Tage, Du Engelsspeisegenießer,
Der sein Antlitz verhüllt in den Mantel, da Gott Ihm vorbeigieng,
Eiferer Gottes, Elias — sie schwebten Ihm auch vor der Seele.
Tiefer neigt Er sich hin dem ernsten schweigenden Willen
Seines Gottes und Vaters! . . Der Tage letzter wird mir auch
Niedersteigen von Dir, der meiner Prüfung das Ziel setzt!
Deiner will Ich harren . . . O Seele, warum dich betrüben?
Bleibe ruhig in mir! Ich werde Jehovah noch danken!
Meines Angesichts Heil und mein Gott ist Er! — Ich will schweigen!
Seine Stunde wird kommen! . . . Ich harre der Stunde, mein Vater!

Morgen stiegen herauf; Mittage sanken herunter;
Und noch rief aus der Oede der Vater Ihn nicht zu den Menschen.

Alle Wetter der Wüste, die heulenden Stürme, die feuchten,
Dunkeln, grausen Nebel versammelten sich um den stillen
Menschenverlassenen Beter . . . Kein Strahl des himmlischen Lichtes,
Das nach der Tauf' Ihm herab der Vater sandte — bestrahlte
Jetzt des Heiligen Stirn . . Kein Laut des Himmels erklang jetzt
In sein horchendes Ohr . . . So allverlassen, allein so
War auf der Erde noch keiner, in keiner entlegenen öden
Meerumdonnerten Insel, kein Angeworfner von Wogen,

Wie in der schrecklichsten Tiefe, der ödesten Oede, der Liebste
Aller Lieben war des Alles belebenden Vaters.

Dennoch ist Gott gut dem reinen Herzen! ... Das Wort hielt,
Trug Ihn mächtig empor ... Da Fluthen auf Fluthen der Trübsal
Und der Furchten Ihn schlugen, und über Ihm Wogen sich thürmten,
Aller Leiden der Menschheit, Gedanken an alle Verlaß'ne,
Denen mit Hülf' entgegen zu eilen, hoch Ihm sein Herz schlug!
Dennoch ist Gott gut dem redlichen Israeliten!

Endlich stieg empor mit hellerem Antlitz der letzte
Vierzigste Tag der stillesten Stille. Geprüft von Jehovah
War die Menschheit in Ihm. Es konnte von ihr die Gottheit
Selbst nicht mehr verlangen, und Alles erwarten von Dem nun,
Ewigkeiten des reinsten Vertrau'ns und des kindlichsten Sinnes;
Jedes Opfer des Glaubens und jedes Leiden der Liebe;
Jedes Schweigen und Dulden von Dem, der vierzig Tage
Kindlich an ihr sich hielt, und glaubte da, wo Er nichts sah.

V.

Jesus und Satan.

Erste Versuchung.

Unter den Myriaden, die Gottes Herzen entquollen,
War nicht Einer, der Einem an Kraft und Tugenden gleich wär'.
Höher über sich hatte der Höchste aller Geschaffnen
Einen Reineren noch, dem unerreichbare Kräfte
Waren gegeben vom Wesen der Wesen. Der Höchste von Allen
War der Nazarener, dem Zeugniß, wie Keinem sonst, Gott gab.
Er, das Reinste des Reinen, der Inbegriff jeglicher Schöne,
Er, der erhabenste Gipfel, die Summe der Summen des Guten.

Aber unter den Schaaren der Leben Aller, die Namen
Haben, Namen nicht haben, war Eines von Allen die höchste
Widerwärtiger Kräfte, die Wahrheit haßten und Ordnung.
Freud' an Tod und Verderben hatt' Es, so viel als sich Ströme
Sammeln ins Meer, in sich aus allen Naturen gesogen.
Einer der Lebenden war des Lebens bitterster Hasser;
War der Schlimmste der Schlimmen, der Inbegriff jeglicher Bosheit;
Der erhabenste Gipfel, die Summe der Summen des Bösen.
Wie Gebirge häuft' Er in sich Gelüst' und Beginnen,
Thaten des Hasses, des Grimms, der verderbenzeugenden Kräfte!
Ihm gehorchen mit Angst, mit immerglühenden Flüchen,
Ehrfurchtheuchelnde Schaaren der schadenfröhlichen Geister.
Schon Jahrtausende steht wie ein Fels im Meere sein Fuß fest,
Unerschüttert sein felsernes Haupt in den Höhen der Lüfte,
Unsichtbar sterblichen Augen. Sein tausendgestaltiges Antlitz
Drehet nach jeder Gegend sich um, und es lauert auf jeden
Leeren Raum, den das Licht nicht erfüllt, die Tugend nicht heiligt,
Furchtbar sein glühendes Aug', das unter der ehernen Stirne
Flammen blitzt um sich her, und Tod mit den Blicken verbreitet!
Alle Kräfte der Nacht und der Lebenhassenden Leben,
Aller Grimmigen Grimm und aller Lichtscheuen Schlauheit
Sind vereinigt in ihm und ergießen strömender wieder,
Treffender, tödtender, schärfer aus seiner entsetzlichen Brust sich
Aus in die Heere der Wesen, die Schattenbilder von ihm sind.
Höher als alle Höh'n stand einst sein herrlicher Lichtthron
Unter des Himmels fürstlichen Thronen. Dem reinesten Urlicht
War er, auf Gottes Geheiß, zur Freude der Wesen entsprungen.
Hörbar allen Ohren der Erstgebornen des Lichtes
War das preisende Schlagen des überseligen Herzens.
Jeder fühlte sich neu und seliger, wann er sein Bild sah
In der hellen Stirn, auf der Brust des Fürsten der Fürsten..
Welche Lasten von Kraft, von Alles bewegender Stärke
Häufte die Erste der Mächt' in den hohen Einen zusammen!
Alle Gebiete der Schöpfung, der Welten fernește waren
Nahe seinem Blicke, der weiter strahlt' als die Sonne!
Seinen leisesten Winken verstummten die Ersten, gehorchten

In den entlegensten Fernen die mächtigsten Geisterbeherrscher. . .
Auf dem hohen Gipfel, wohin ihn die Rechte der Allmacht
Huldreich hatte gestellt, in den Fluthen des Lichts und des Lebens,
Fühlt' er, verliebt in sich selbst, die unerreichbare Würde
Seines Wesens, den fürstlichen Adel. — Er fühlte sich selber
Auf der Höhe der Höhen im Besitz unendlicher Kräfte;
Sah' die unzähligen Heere, die unter ihm standen — und wandte
Von dem Quelle des Lichts und der Macht der Mächte sein Aug' weg
Einen Augenblick nur und erspiegelte sich in den tiefern
Wesen, welch' ihm gehorchten. — Den Augenblick breitet ein Nebel
Ueber sein leuchtendes Aug', ein Dunkel sich über die Stirne.
Unermeßliche Tiefen sank im Momente sein Wesen,
Zog aus allen Gebieten der weiten Schöpfung schon dichtern,
Roheren, dunkleren Stoff und ward bekleidet mit Schwere. . .
Wer mit leiser Bewegung, und abgewandt von dem Urlicht,
Huldigte bei sich selbst dem Abgewandten vom Urlicht,
Sank mit dem Sinkenden hin und ward mit Schwere bekleidet.
Seit dem Momente des Wendens empfanden alle, wie tief sie
Waren gesunken; empfanden es nicht. Sie regten in sich auf
Niebewegte Kräft' und zauberten Licht um die Stirn sich,
Licht um die wölbende Brust, von der die Ruhe gefloh'n war.
Noch in den himmlischen Höh'n. . . Die Allmacht hielt sie. . Sie gleißten
Alle noch Ruhe, noch Freud' an dem Lichte, noch Durst nach der Nähe
Gottes. . Noch in den himmlischen Höh'n verweilten sie lange —
Wurden noch gesandt in alle Welten. . Sie giengen
Ehrfurchtheuchelnd hin, wohin Jehovah sie sandte;
Kamen wieder zurück. Ihr flammendes Auge geschärft nur,
Fehler zu seh'n, nahm Blicke des Eifers für Tugend und Recht an —
Zürnte vor Gott dem Laster, dem still frohlockte das Herz doch.
Kläger der Sünder wurden sie all', und redeten Wahrheit.
Lüge durfte noch nicht von den leuchtenden Lippen ertönen;
Zeugniß nur von Verbrechen und Urtheil über die Absicht,
Die das Herz verbürge. . . Nur Worte heuchelnder Wehmuth
Ueber der Menschen Fall, der menschlichen Tugenden Falschheit;
Seufzer über die Irren, in denen die Söhne der Erde
Wandelten. . Widersprechen durften noch nicht, die Reinen,

Unbewölkten vom Nebel, vom ersten Hauche des Abfalls,
Ihren noch fürstlichern Brüdern. Sie mußten schweigen, wie Gott schwieg;
Durften die Majestäten nicht schelten... Nur, wann sie die reinen
Tugendfrohen zu scharf durch scharfes Urtheil der guten
Aber schwachen Söhne der Erde drückten — entfloß oft
Ihren flammenden Lippen das Wort: Jehovah sei Richter!
Alsobald wandten sich dann die Getroffnen vom Blitze der Wahrheit,
Und die fernes Gericht in der prächtigstrahlenden Brust doch
Ahneten, weg von dem Blicke der Wahrheitfroheren; zürnten
Schrecklich, doch leis' und tief und verbargen mit Mienen der Ruhe
Wider Gott die Wuth und wider die Menschen den Ingrimm!

Satan, so hieß in der Sprache der Wahrheitfrohen der Erste,
Aller Abgewandten von Gott und dem ewigen Urlicht...
Satan... hatte Jesus geseh'n am Gestade des Jordans,
Hatt' Ihn Jahre schon mit Flammenblicken belauret....
Oft von der reinen Unschuld gewandt den Blick der Verzweiflung,
Einen Reinen zu seh'n im unzähligen Heere der Sünder.
Keiner der Schritte des Knaben, der Jünglingsschritte nicht einer,
Keiner des werdenden Mann's war unbemerkt ihm geblieben...
Tausendmal tausend Sünder erquickten so innig das böse
Gottentführende Herz des Abgewandten von Gott nicht,
Als der Anblick von Einem, den nie die Sünde berührte,
Furchtbar drohend ihm war! Er verlor sich oft in Entwürfen
Wider den Göttlichen Einen — und jetzt war Er nur der Zielpunkt
Seiner schlauesten List und der vollgedrängtesten Bosheit.

Wie? Wie nah' ich mich dann, in welcher Gestalt und mit welcher
Unschuldtäuschenden Miene, mit welcher Geberde dem Hohen,
Den am Jordan so laut der Täufer den kommenden Schaaren
Seiner Täuflinge pries? Dem Engelumschwebten? Dem stillen,
Tiefen Verehrer des Namens, den keine Zunge mehr nenne!
Wie — mit welchem Namen erschein' ich dem einsamen Beter?
Höher, reiner ist Er, als David, Moses, Elias.
So erscholl noch nie die Stimme des Himmels. So sangen
Keine Sänger den Sterblichen nie! So eiferten, glühten

Keine Himmelsbewohner auf Erde zu eilen, wie, wenn sie
Eilten zu Ihm. — O kennt' ich Ihn ganz! Ich erblicke der Höhe
Und der Tiefe so viel — so viel von himmlischer Würde
Und der stillen Menschengeberd' und dem prachtlosen Kleide,
Das Ihm Nazareth gab... Wer bist du? Verflucht sei die Mutter,
Die Ihn der Erde gebar! So fastete, betete keiner!
Wie entwend' ich Ihn Gott? Gelang es mir doch schon im Anfang,
Durch die gleißende Schlange der Mütter Mutter zu täuschen,
Unbemerkt Engeln und Gotte der Kriechenden Königin also
Wundersam zu beseelen, daß mehr als Gott sie Gehör fand?
Allmacht konnte nicht hindern, daß nicht die ersten der Menschen
Ihren Höhen entstürzten! Sie stürzten! Durch wen? Ja sie stürzten
Durch die magische Kraft und die Götterlist, die kein Gott mir
Gab, und keiner wird nehmen! Wer führt die menschlichen Seelen
Schon Jahrhunderte? Wer? wohin er will und Gott nicht will?
Jetzt auch soll mir's gelingen, und wenn zu tausenden Engel
Stiegen vom Himmel herab; wenn alle Kräfte der Höhe
Wider mich stritten, stritten für Ihn! Auch Er soll mir fallen
Tiefer als David mir fiel, und Moses und Adam und Eva!
Einmal noch drängt euch in mir, ihr magischen Kräfte zusammen!
Wissen will ich und seh'n das schlauverhüllte Geheimniß!
Sehen will ich den Einen, der meiner Berührung entflieh'n will!
Unter den zahllosen Schaaren der Sündergebärenden Erde,
Welcher ist mir entfloh'n? Wen hat mein Arm nicht getödtet?
Nicht vergiftet mein Hauch? Und Der soll unentweiht bleiben?

Also dacht' er bei sich und wälzte verruchte Gedanken
Auf in der grimmigen Seel', und begann den Schritt der Vollendung.
Vierzig Tage, so dacht' er bei sich, er hatt' Ihn unsichtbar
Immer bemerkt, unsichtbar geschreckt durch heulende Stürme,
Thiere der Wüste gereizt, Ihm zu nah'n und zu brüllen mit wilder
Markdurchdringender Stimm'... Umsonst! er wich nicht von Gotte...
Vierzig Tage, dacht' er bei sich, enthielt Er der Nahrung
Sich! Jetzt nagt Ihn der Hunger! Er schmachtet und schaut nach der Höhe;
Ob vom Himmel herab ein Engel Nahrung Ihm bringe?
Keiner nahet sich Ihm. Ich erstaune selbst, daß nicht Einer

Sich dem Reinesten naht, den je getragen die Erde!
Bald verzagt Er an Gott... Ich erschein' Ihm, ein Bote des Himmels...
Dacht's und lächelte schon des schlauen Entwurfes.... Es hatte
Jesus eben zum Vater den stillen Seufzer gesendet:
Vater! Vergiß nicht den, der nie Dein hatte vergessen!
Sende der Tausenden Einen, die Deinen Winken gehorchen,
Der in der Oede mir Trost, mir Stärkung sei in der Wüste!

Hochfrohlockt' in sich selbst der lichtbekleidete Satan,
Da er mit horchendem Ohre vernahm den steigenden Seufzer.

Dein Gebet ist erhört — er sprach's, indem er sich fürstlich
Schnell dem Betenden zeigte, so schön, wie an festlichen Tagen
Götter des Himmels geschmückt aus Strahlenpallästen hervorgeh'n,
Oder aus Paradiesen, zu hören neue Orakel. . .
Dein Gebet ist erhört! Sohn Gottes! Du bist es! Ich kenne
Keinen, der ähnlich Dir sei. . . Wer fastete so, wie Du fastest?
Betete so, wie Du betest... Du darfst, Sohn Gottes, nur sprechen,
Diese Steine verwandeln sich Dir in Brode des Lebens!

Jesus ahnete mehr, als Er kannte, die Stimme des Sprechers,
Und erwiederte sanft: Mich wird der Vater erhalten!
Wenn Er will, durch Brod, wo nicht, durch jeglichen Odem,
Jedes Wort der Kraft, das von seinen Lippen herabfließt.

Und der Engel verschwand und zürnte der ruhigen Antwort.
Ruhe, kindlicher Sinn der Söhne Gottes ist Qual ihm.
Und er schwebte dahin durch öde Oerter, und suchte
Ruh' und fand nicht Ruh' und schlug an die eherne Stirne
Fäuste der Wuth und der Rach' und der weisheitlosen Verzweiflung!

VI.

Jesus und Satan.

Zweite Versuchung.

Nein, ich verzweifle noch nicht! sprach Satan. Es soll Dich dein Gott noch,
Hast Du verlassen Ihn erst, verlassen wieder! .... Den Hunger
Konnt' Er, der Engelvertraute, das lehrten Ihn Engel, bezwingen!
Ob ein Engel es sei, der mit Ihm redete, konnt' Er
Zweifeln vielleicht. Mehr soll Er nicht zweifeln. Ich raffe
Einmal, gewaltiger noch die alten, ewigen Kräfte
Alle zusammen; erschein' Ihm noch einmal ein Bote des Himmels!
Herrlicher, fürstlicher noch im festlichsten Glanze ... Messias!
Also rief dem Stilledenkenden, herrlicher, sanfter,
Mit gehaltnerem Odem der Lichtbekleidete ... Gott hat
Mich der Ehre gewürdigt, Dir Israels Völker zu zeigen
Von der herrlichen Höhe des himmelthürmenden Tempels ...

Und er berührte den Herrn, und der Herr sah plötzlich sich stehen
Auf der herrlichen Höhe des himmelthürmenden Tempels,
Neben Ihm steh'n in Gabriels Glanz, in der fürstlichsten Würde,
Satan, dem ein Strahl entfloß des Himmels. Er sagte:
Siehe, mit mächtigem Arm, mit der Schnelle des Blitzes erhub ich
Dich aus der Wüste hieher ... Jehovah befahl mir's! Nun höre:
Stürze Du nun herunter Dich auf die Fläche des Vorhofs —
Schweben will ich vor Dir mit ausgebreiteten Armen,
Daß Du deinen Fuß an keinem Steine verletzest ....
Ha! wie wird in der Tiefe die Menge der Israeliten
Staunen an Dich empor! Mit ihrem Blick an Dir hangen!
Wie sich versammeln um Dich und in Dir erkennen der Gottheit
Liebling und Sohn! Wie laut um Dich jauchzen, als kämst Du vom Himmel.

Jesus vernahm's und erwiederte zweifelnd ... Wer du auch seyn magst?
Gott gehorch' Ich noch mehr. Er sagt: Du sollst Mich nicht prüfen!
Also stehet geschrieben. Ich ehre die heiligen Schriften.

Wenn Gefahr mich umringt, die ein Feind der Menschen und Gottes
Netzen gleich um mich spannt — Ich wende mich schnell zu Jehovah,
Und geholfen ist mir! Ich besiege Gefahr; in die Grube
Stürzt, wer die Grube mir grub... Und ihm zürnet der Engel Jehovahs.

Also sagte der Herr, und wandte zum Himmel die Blicke.

Mit der Miene der Ruh', der Bewund'rung göttlicher Tugend
Wollte Satan Ihm lächeln — doch Jesus blickte zum Himmel —
Sah im Momente nicht mehr die Strahlenströme, die Satan
Fallen ließ von der Stirn und von den Locken des Haupthaars.
So verloren in Gott, und so versenkt in den Willen,
Welcher die Willen lenkt der Erd' und des Himmels, war Jesus.

VII.

Jesus und Satan.

Dritte Versuchung.

Schnell wie auf Blitz' an dem zornigen Himmel folgen die Blitze,
So auf Gedanken Gedanken in Satans grimmiger Seele.
Der, so jetzt ihm erschien, bezwang die Wogen des Grimmes.
Froh schon, träumt' er den Sieg der Arglist über die Unschuld.

Und er berührte den Herrn — und der Herr erblickte mit Einmal
Neben dem prächtigen Engel auf einem Gipfel des höchsten
Bergs sich — Wolken sanken unter dem Fuß der Erhabnen,
Und vom Glanze des Engels entflossen täuschende Schimmer
Auf die wiedererscheinenden Wolken. — Der Lügner begann so:
Sieh'! „Ich enthülle mich Dir! Ich bin der heiligen Wächter
Einer, der himmlischen Fürsten, dem Gott die Reiche der Welt gab!
Fürchte Dich nicht — ich kenne die Größe Deiner Bestimmung!

Auserwählter des Herrn! Vernimm des Herzens Gedanken,
Und vertraue mir Deine... Mein Namen ist Michael.. Gott maß
Palästina mir zu! Das Land der Länder, das alle
Königreiche der Welt soll, wie der Ocean Flüsse,
In sich verschlingen! Er gab, der Hocherhabne, die Völker
Alle zum Eigenthum mir.. O fänd' ich Einen, der's werth wär',
Weis' und heilig genug, zu Einem Volke sie alle,
Alle zu sammeln in Eins, daß Eine Heerd' und Ein Hirt sei:
Sieh'! Ich gäb' ihm die König' und Königreiche der Erde,
Alle dem Einen, daß er in Gottes Namen und meinem
Alle beherrsch' am Aufgang, und All' am Niedergang, Alle!
Aber ich sucht' ihn umsonst auf der weiten Erd'! Ach, ich sucht' ihn
In Judäa umsonst. Schon hofft' ich, Johannes, der Täufer,
Wäre würdig der Ehre... Doch ist sein Blick mir zu finster.
Morgens harrt' ich am Jordan; ich harrte des Abends; ob Einer
Unter den Israeliten, die kämen zur Taufe Johannes,
Würdig es wäre zu seyn, die Hoffnung Israels... Keinen
Unter Allen fand ich.... Da kamst Du, still und erhaben,
Nazarener daher... Vom Scheitel hin bis zur Ferse
Sah ich staunend Dich an — da Johannes im Jordan Dich tauchte!
Welche Hoheit des Blicks! Der Unschuld Miene, wie schlug Ihr
Hoffend entgegen mein Herz! Mit Einmal schwand dem Auge
Deine Gestalt.. Ich sahe Schimmer des Himmels und hörte
Stimmen Gottes um Dich! So däucht' es mir... Schnell fiel ich nieder
Auf mein Antlitz. — Ist's Der, den Gott zu Israels König
Hat geweiht? Die Hoffnung der Väter? Der Seher Gesicht Er?
Und ich richtete wieder mein froheres Antlitz vom Staub auf;
Sahe nach Dir mich um, und fand nicht mehr Dich am Jordan.
Traurig gieng ich daher, in ernsten Betrachtungen wandt' ich
In die Einöd' mein Haupt... Verbirgst du Ihn, Einöd'? O birg Ihn
Meinem Blicke nicht mehr den Mann, den Ersten von Allen,
Die ich sahe, den Mann nach meinem Herzen, wie David;
Und mir öffnete Gott das Aug', Dich wieder zu sehen,
In der Tiefe der Einöd'... O wie entbrannt' ich im Grimme!
Sieh', wie mein Herz sich Dir mit allen Empfindungen aufschließt!
Da ich hoch auf dem Felsen, der über Dir hieng, ach, den Satan

Sahe treten daher, daß unter ihm stürzten die Felsen ....
Dir zur Seite stand ich unsichtbar — lenkte den Felsen
Schritte zurück, daß er nicht zermalmte den Heiligen Gottes!
Ha! Wie bebt' der Verführer! Dem wetterleuchtenden Winke
Meiner Augen erblaßt — kroch hin er mir an die Ferse.
Ach schon schlug mir mein Herz vor Freude, geschützt Dich zu haben ..
Schlug mir noch mehr in Freude, da ich, wie Gottes Propheten
Dich in Betrachtung vertieft, Dich vierzig Tage — Dich vierzig
Nächte fasten sah .. So ganz vertrauend der Gottheit!
Ja, Er ist es! Er ist's, dem ich die Reiche der Erde
Uebergeben soll .. Er! Nicht Einen Augenblick wich ich
Von der Seite Dir weg ... Ich sah des Hungers Geberde
Stillmitleidig Dir an, und konnte mich länger nicht halten,
Trat, um Dich nicht zu schrecken, in sanft nur strahlendem Licht ers
Hin zu Dir — doch gesendet von Deinem Gott und von meinem.
Innerlich schlug Dir mein Herz voll Ehrfurcht und Liebe! Noch schienst Di
Nicht zu verstehen die Winke, die Dir mein liebender Blick gab.
Meine Hoheit vor Dir nicht länger zu bergen — beschloß ich,
Dich auf Adlersflügeln zu tragen hin auf Moriah;
Aus der Tiefe der Einöd' hin auf die Zinne des Tempels.
Ach! Wie gern hätt' ich Dich heruntergetragen dem Volke!
Hingesunken wie wär's dem Wunderkönige. — Doch Du,
Ach, Du verstandest mich nicht, und warst zu zaghaft. Noch hielt Did
Selber Frömmigkeit ab, die ich bewunderte; zwar noch
Aengstlich kleine Besorgniß umschloß die Frömmigkeit. — Selber
Diese Schwachheit machte mich stark .. Noch wollt' ich die Hoffnun
Nicht verlassen, Dich noch auf Israels Throne zu sehen ...
Nicht ermüden wollte die Liebe, die für Dich entbrannt war ..
Sieh', ich trug Dich zurück auf die höchste der Höhen Judäa,
Nichts mehr Dir zu verschließen, des Herzens verborgenste Absicht
Aufzudecken vor Dir. — Denn einmal hab' ich erwählt Dich,
Meine Ehre zu seyn — wie Gottes Herrlichkeit ich's bin.
Oeffne, Liebling der Gottheit und meiner, öffne die Blicke!
Siehe die Weiten umher, von Dan bis Bersaba! Siehe
Dort Herodes Gebiet! Sieh Galiläa — Philippus
Fürstenthum dort! Dort Abilene! — Die Seen

Genesar hier! Tiberias dort! . Die Fluren des Jordans —
Der zwölf Stämme gemarchtes Geländ.. Die Thäler.. Die Berge!
Hermon dort! Dort Sirion! Garizim! Libanon! Thabor!
Carmel! Sion! O sieh das siebenhüglichte Salem!
Von den Pallästen die hohe Cupolen. Das Gold an den Spitzen
Ihrer himmelragenden Thürme! Den Tempel Moriah!
Und was hinter den Bergen, die dort die Ferne schon hellblau
Färbt, wie die Bläue des Himmels, die in sie scheint zu zerfließen —
Hinter diesen die Länder, die Seen, die Thäler und Berge!
Dort erhebt sich der Pasga — die höchste Spitze des Nebo,
Wo ich Moses das Land der Verheißung, in das er nicht hinkam,
Zeigte von fern . . . So weit die Spitze des Berges herumschaut,
Alles, Alles ist mein! Das Fürstenthum, das mir der Herr gab!
Alles, Alles sei Dein! Es müsse fliehen Herodes!
Niedersteigen vom Throne Philippus . . . Die Wache Pilatus
Sammle sich um Dich her, Dich Nazarener zu schützen!
Ha! Wie werden die schmachtenden Stämme; wie werden die Priester,
Wie die Völker sich segnen, wann nun der Erlöser daherglänzt!
Freiheit! Freiheit vor Ihm und hinter Ihm Fülle des Segens!
Hosianna Dir singen, dem König Israels! Heil Dir!
Wann das eiserne Joch der stolzen Römer Dein Arm bricht.
Nie, nie fand ich noch Einen in allen Stämmen Judäa,
Die ich durchwandelte, der, wie Du sich meiner Erwartung,
Meiner Hoffnung empfahl... Du bist's! Schon leuchtet ein Strahl mir
Deiner Stirn entgegen, der höhere Würde verkündigt. . . .
Sei es! . . . Ich weihe Dich ein! O zweifle nicht länger... Ich schenke
Meine Reiche Dir all' und immer herrlichre Reiche!
Nimm die Herrlichkeit an, und schwöre den Eid mir der Treue!
Sieh' im Namen Jehovah — hier seinen Engel . . . In meinem
Namen beherrsche Judäa! Beherrsche die Ende der Erde!
Vor Dir her will ich geh'n und würgen, wie in Aegyptus
Ich die Erstgebornen erwürgte, des Fürsten, der Magd Sohn.
Alle, die nach Thronen nach Fürstenzepteren dürsten,
Würgen, wer nicht erkennt in Dir den Gesalbten Jehovah!
Also sagt Er — streckte die Hände gegen Ihn, schmeichelnd
Aus — Dein Kniefall! Alles ist Dein! . . . .

Voll Zorn und Verachtung
Hub sich gegen ihn Jesus . . . Heb' dich hinter mich Satan!
Rief' Er mit Kraft! Gieng muthiger vorwärts. Es stehet geschrieben:
Bete Jehovah nur an! Dien' Ihm allein! Sagt Jehovah.

Wer beschreibt das Entsetzen, das Satan befiel mit dem Blitzwort:
Hebe dich! Satan! Ihn schreckte noch nie kein Donner des Herrn so,
Wie sein eigener Namen im Munde des Nazareners!
Wie er immer sich zwang, und zusammen fassen sich wollte,
Alle Weisheit hatt' ihn verlassen, Besinnung und Arglist.
Matte, sterbende Schimmer wurden die blendenden Strahlen,
Die ihm entflossen, da schmeichelnd er sagte: Nimm Alles für Einen
Kniefall! Alles von mir. — Sein himmlisch leuchtendes Haupthaar,
Frühlingshauche durchwehten's nicht mehr, ward Nacht und wie Blei sinkt,
Sank es schwer herab die breiterwerdende Schulter.
Und die fürstliche Locke, die über die Wölbung der Stirn sich
Majestätisch hatte gerollt, sie starrte herab und
Konnte ganz nicht bedecken die grimmigen Furchen der Stirne.
Sonnenflamme des Aug's, du wardst zur röthlichen Gluth nun!
Und die schmeichelnde Milde des Mundes Grimm und Entsetzen!
Furchtbar erklirrten die Zähn' — als wenn sie Felsen zermalmten.
Und der lieblich duftende Odem, er wurde zum Sturmwind.
In dem Rümpfen der schnaubenden Nase, der Funken entstoben,
War der wüthende Grimm, das Toben von hundert Satanen
Ueber sich selber und Gott und über Jesus und über
Alles, was war und was ist, und was er ahnet' als künftig.
Also stand er und schämte des Steh'ns und schämte des Flieh'ns sich.
Also standen die zwei, die zeugten wider die Unschuld,
Da der Mann des Verlangens, da Daniel sahe mit schwerem
Herzen zum Tode sie führen, die Gottes Führung sich hingab;
Da er rief in das Volk: Ich bin rein von dem Blute der Unschuld!
Wo, wo sahst du Susanna? . . . Ich sahe sie unter dem Schatten
Eines Maulbeerbaumes . . . . Und du? Wo sahst du sie fallen?
Unter den Granatäpfeln . . . Siehe! Der Engel des Herrn harrt
Dein mit Blicken des Grimms, mit wetterleuchtendem Schwert dein!
Canaans Saame! Dich trog die schöne Gestalt! Du Verruchter!

Wie dem Schalk da ward, wie Todesbläss' ihn bedeckte,
Wie er kraftlos ergrimmt' und entfliehen wollt' und nicht konnte;
So stand Satan vor Jesus! So schwand die Larve von Lichtglanz.

Jesus wandte den Blick von ihm weg, und hub ihn gen Himmel:
Vater! Ich danke Dir! Sprach's mit göttlicher Thrän' in dem Blicke!
Noch stand Satan gewurzelt in stummer Scham und in Rachgrimm...
Aber, nun nicht mehr, da Jesus begann, die Blicke zu wenden.
Plötzlich ward er ergriffen vom Wetterblicke der Allmacht,
Stürzte wie ein Gewitter herab sich, geschleudert vom Sturmwind,
In die Tiefe.... Das Rauschen von seinem Sturz war Entsetzen.
Seinem brausenden Grimm, so wähnt er, sollte der Erdball
Flieh'n, entstürzen Gebürge. Doch floh' nicht der rollende Erdball;
Stürzten Gebürge nicht hin. Des Lügners Grimm war nur Ohnmacht.

VIII.

Jesus und die Engel.

Wie der Entlarvte sank und stürzt' und stürmt' und betäubt lag
In der Tiefe — die Scham und den Zorn beschreibet mein Lied nicht!
Aber, mein Lied besinget auch nicht die Freude der reinen
Söhne des Himmels, der Unabgewandten vom ewigen Urlicht.
Wie der Wink des Vaters, dem Menschensohn zu erscheinen,
Himmlische Freude verbreitet, und neue Gefühle des Daseyns,
Neue Ströme des Jubels ergießt in die Herzen der Götter;
Nahe wiederzuseh'n — o wiederzusehen das Antlitz,
Das sie so lange nicht sahen; zu hören die freundliche Stimme,
Die sie so lange nicht hörten. Es blitzten Tausend, wie Einer,
Ihm aus der Höhe herab und berührten Spitzen der Felsen,
Freundlich sichtbar Ihm leuchtend mit leicht hinschwebenden Füßen.
Da sie dem Göttlichen nahten, erhuben Alle die Stimmen:

Liebling Gottes! Dich soll, Dich Unüberwundner vom Satan!
Also befahl es Dein Vater, Dich soll der Boten Jehovahs
Auserwählteste Schaar, die höchstbegnadigte soll Dich
Tragen auf ihren Händen, daß nicht Dein Fuß an den Felsen
Wund sich stoße. Du hast im Glauben gesiegt an Jehovah!
Reiner, Treuer, Verlaßner! Du hieltest Dich, Sohn, an dem Vater;
Ließest täuschen Dich nicht die allversprechende Miene,
Nicht die himmlische Stimme, den Glanz des englischen Lichts nicht.
Wahrheit, Wahrheit allein war Dir die Stimme des Vaters.
Lüge war Dir was Anderes sprach, als die Stimme des Vaters.
Also sangen die Engel und huben Ihn auf von der Spitze
Des erhabenen Felsen, wo Satan Ihn hatte gelassen —
Schwebten langsam mit Ihm .. Er saß auf der röthlichen Wolke..
Heller begann zu leuchten des Engelgetragenen Antlitz.
Alle schauten auf Jesus. Sein frohes Schweigen, die Ruhe,
Und der innige, reine, der unaussprechliche Dank war
Selıger Anblick für sie — es verlor sich die Stimme des Jubels
In's beredte Verstummen. Mit leisen Hauchen des Frühlings
Wagten sie's kaum um den Reinen, den Gottesvollen — zu athmen.
Langsam schwebten sie hin und begannen neue Gesänge,
Da vom Vater gesandt jetzt neue strahlende Schaaren
Auf der Mitte des Felsen Ihm froh begegneten. . . Also
Sangen die heiligen Schweber, und sangen die kommenden Schaaren:

Alle Reiche der Welt sind Gottes und seines Gesalbten.
Vor Jahrtausenden schon erscholl die Stimme des Geistes:
Einer der Söhne der Mutter von allen Lebenden, Einer
Wird der Schlange zertreten den flachen Schädel — Ein Held wird
Kommen wider den Starken; sein Arm wird den Mächtigen binden.
Wer die Gottheit erhöht, den wird erhöhen die Gottheit.
Wer den Vater verehrt, dem bereitet Ehre der Vater.
Wer Ihm treu ist und Ihn allein anbetet, den krönt einst
Königlich göttliches Leben. Ihm faltet der Tod und das Grab einst
Gnadeflehend die bebenden Händ'. — Ihm flieht das Verderben.

Also sangen die Engel und schwebten langsamer nieder.

Heller begann zu leuchten des Engelgetragenen Antlitz.
Alle schauten auf Jesus — sein frohes Schweigen, die Ruhe,
Und der innige, reine, der unaussprechliche Dank war
Seliger Anblick für sie. Es verlor sich die Stimme des Jubels
In's beredte Verstummen. Mit leisen Hauchen des Frühlings
Wagten sie's kaum um den Reinen, den Gottesvollen zu athmen.
Leuchtend schwebten sie hin und begannen neue Gesänge,
Da vom Vater gesandt jetzt neue strahlende Schaaren
An dem Fuße des Felsen Ihm froh begegneten. . . Also
Sangen die heiligen Schweber und sangen die kommenden Schaaren.

Wer dem Vater vertraut, den versorgt der zärtliche Vater.
Keinen läßt Er darben, der seinem Gebote sich hingiebt.
Der des Löwen Gebrüll und der nächtlichen Vögel Geheul hört;
Sollt' Er seine Geliebten verschmachten lassen? . . . Uns sendet
Mit der stärkenden Speis' und dem labenden Tranke dein Vater.
Er, den nie Du verließest, wie könnt' Er, Sohn, Dich verlassen?
Deiner vergessen wie Der, deß nie Du vergaßest? . . Genieße
Froh nun der Gabe des milden, des herzerfreuenden Gebers!

Also sangen die Engel . . und Jesus blickte zum Vater,
Alle strahlenden Engel in seinem Blicke vereinigt,
Ihre Freud' in der seinen, empor, und betete also:
Dich erhöh' Ich, mein Gott! Und ewiglich, König des Himmels,
Will Ich Deinen Namen, Ich will ihn mit jeglichem Tage
Neu verherrlichen. Groß ist Jehovah! Wer spricht die Größe
Des Allmächtigen aus? . Die Sohnessöhne noch werden
Deine Werke preisen und neue Lieder der Allmacht
Singen! Singen will Ich von Deiner Herrlichkeit — Deinen
Wundern! Deine Huld und Deine Gerechtigkeit rühmen.
Gnädig bist Du, und gut; barmherzig, väterlich bist Du
Gegen Alle! Nicht Eins von Deinen Werken ist außer
Deiner Erbarmungen Kreis! Du erbarmst Dich ewiglich Aller!
Alle Deine Werk', und Deine Heiligen alle
Sollen, Jehovah, Dich preisen! Die Ehre des göttlichen Reichs soll
Alle Zungen beseelen! Dein Reich ist ewig wie Du bist!

Alles leitet dein Aug' — die Wesen der Höh' und der Tiefe!
Und Dein helfender Arm hält alle Sinkenden . . . Richtet
Alle Gefallenen auf, und erhebt die Niedergestürzten.
Aller Augen warten auf Dich! Der hungernde Mund harrt
Deiner segnenden Hand und der himmelbereiteten Speise!
Deiner vollen Hand entsinkt die Nahrung für Alle!
Alles, was lebt, ist Dein! Du sättigst Alles, was athmet!
Vater, Deinem Blick und Deiner Erbarmung entquillet
Jede Freude des Lebens, und jedes stärkende Labsal.
Vater, Du bist gerecht, in Deinen Führungen heilig!
Würdig jedes Preises von jeder Zunge! Jehovah!
Allen nahest Du Dich, die voll Vertrauen sich Dir nah'n.
Vater! Jeglichen Ruf des bangen Herzens erhörst Du.
Nie zu Schanden wird der — deß Zunge, deß Herz Dich verherrlicht.
Ja! Jehovah bewahrt, schützt Alle, die kindlich Ihn lieben.
Ja! Jehovah vertilgt die Verächter seiner Gebote.
Ewig preise mein Mund, mein Herz preis' ewig Jehovah!
Jedes Menschengeschlecht erhebe des Herrlichen Namen!

Also betete Jesus. Es neigten die schweigenden Engel
Sich dem göttlichen Beter; verschwanden, indem sie sich neigten.

Jesus reckte die Hand nach der engelbereiteten Speise,
Nach dem stärkenden Trank, von Söhnen des Himmels gebracht Ihm.
Innig drang die Kraft der gottgesegneten Nahrung
Durch sein Mark und Gebein, durch alle Nerven, durch jeden
Tropfen des heiligen Bluts; und unbeschreibliche Freude
Floß durch die ganze Natur des gottgehorchenden Siegers.

IX.

Zeugniß des Johannes von Jesus.

Unterdeß hatte Johannes am vollhinströmenden Jordan
Neue Schaaren geweiht dem Hocherhabenen — den Er
War gewürdigt worden zu taufen; über deß' Haupt Er
Sahe den offenen Himmel, und niederschweben und ruh'n sah
Gottes heiligen Geist, den Führer aller Propheten,
Aller Augen Eröffner, die sah'n in die ewige Zukunft.
Immer noch bebte sein Mark, frohlockte tief sein Gebein noch
Wegen der Stimme des Vaters: Dieß ist der Sohn, der Geliebte!
Froher, entscheidender, stärker bezeugt' Er der Täuflinge jedem!
Siehe, der Göttliche kömmt! Ist nahe! Das göttliche Reich kömmt!
Also zeugte Johannes. Es kamen Leviten und Priester
Von Jerusalem her zu dem Gottgesendeten, fragten:
Sag' uns! Es senden uns Israels Väter; sag' uns: Wer bist Du?
Israel eilet Dir zu . . Vielleicht bist Du Israels König,
Den Jahrhunderte schon die Abrahamiden erwarten?
Nicht der Gesalbte bin Ich, antwortet Johannes, nicht Ich bin,
Den Jahrhunderte schon die Abrahamiden erwarten!
Nicht der göttliche König, der Retter der Seelen, der Geber
Jeder Gabe, welcher bedarf die leidende Menschheit.

Sag' uns, fragten sie fort: Wer bist Du dann, wenn nicht Christus?
Bist Du Elias? . . . . Ich bin nicht Elias . . . Der große Prophet Du,
Den uns Moses verhieß? — Auch der nicht! erwiedert Johannes.
Sag' uns, würdiger Mann, den Israel ehret, wer bist Du?
Daß wir Antwort bringen den Vätern, die uns gesendet!
Was bezeugst Du von Dir? . . Ich bin, antwortet der Täufer,
Eines Predigers Stimme, die in den Wüsten erschallet!
Jene, die ferne vernahm Jesaias . . . . . Ebnet die Pfade!
Machet Jehovah die Wege bereit! — Die Thal' und die Tiefen
Werden Höhen vor Ihm! Und alle Höhen und Berge
Sinken zu Thalen Ihm hin, die Hügel alle zu Ebnen!

Alles Rohe besänftige sich! Gerad sei das Krumme!
Alles Fleisch soll bald die Herrlichkeit Gottes, sein Heil seh'n!

Und die Gesendeten fragten — es waren Schüler von Phares:
Warum taufest Du dann, und bist der große Prophet nicht,
Nicht Elias, den wir erwarten, nicht der Messias?
Wer gab auf der Erde, vom Himmel, wer Dir die Vollmacht?

Nur in Wasser tauch ich die redlichen Israeliten,
Die von der Wahrheit beschämt dem göttlichen Leben sich weihen.
Also befahl es mir der, der mich zu taufen gesandt hat.
Nach mir kömmt ein Erhabner — Er selbst wird bald nun erscheinen —
Schon betrat sein Fuß die Gefilde des Jordans! Schon sah' ich
Ueber Ihm göttliches Licht. Der tauft mit Geist und mit Flammen.
Werth nicht bin ich der Ehre, dem Hocherhabnen die Schuhe
Aufzulösen vom Fuße! Ich bin sein Bote, sein Knecht nur.

Diese Frage geschah zu Bethabara, jenseits des Jordans.

X.

Johannes der Täufer und Jesus.

Jesus hatte die Oede nach großen Gebeten verlassen.
Ueber Ihm schwebte der Geist, der Israels Schaaten einst führte
Wie die Heerden der Hirt und stärkt Ihn zum hohen Geschäfte,
Himmlisches Licht in die Nacht und Balsamströme zu gießen
Auf die brennenden Wunden der gottentflohenen Menschheit!
Der Bewährte vor Gott und den Engeln — Ihn hatte der schlauste,
Der Erfindungsreichste, der Fürst des Trugs und der Bosheit
Nicht zu beflecken vermocht. — Er kam von der Oed' an den Jordan.

Welcher Strahl der Freud' erleuchtet die Seele Johannes,
Als er Jesus erblickte. — Es wallte kein Tropfen des Blutes
Durch die Adern ihm hin, der nicht frohlockte dem nahen
Gottgesandten Bewährten, dem Sohne des ewigen Vaters!

Sehet das göttliche Lamm! rief seinen Jüngern Johannes;
Alle Sünde der Welt ruht schwer auf der Schulter des Reinen!
Der ist's, dem ich euch weihte! Der Mann, von dem ich euch sagte:
Nach mir kömmt ein Erhabner! Viel eher war Er, als ich war!
Seine Herrlichkeit kannt' ich noch nicht, bevor ich Ihn taufte.
Israel durch die Taufe zum neuen Leben zu weihen,
Ward ich gesendet von Gott; gesendet von Ihm nur zu zeugen.
Was ich sah und vernahm; ich zeuge nichts als die Wahrheit;
Taubenähnlich erblickt' ich den Geist vom Himmel herunter
Schweben auf Ihn! Der göttliche Geist ruht über dem Haupte;
Wich nicht wieder von Ihm ... Ich hörte die Stimme vom Himmel:
Dieser mein Sohn, der Geliebte! Den Göttlichen kannt' ich noch ganz nicht.
Aber Er, der mich sandte, mit Wasser zu taufen, der lehrte
Mich den Göttlichen kennen; der legte das Wort in das Herz mir:
Ueber welchem herunter schweben du sehen den Geist wirst;
Der, auf welchem Er bleibt, der tauft mit Geist' und mit Flammen.

All dieß sahe mein Aug. Ich bezeuge, daß Er der Sohn ist!
Gottes Einiger, Erster! Messias Jesus! Er ist es!
Ihm nur schläge mein Herz! Ihm rinne die Thräne der Freude!
Falten die Hände sich Ihm und beuge das Knie sich der Ehrfurcht!
Alle Hände falten sich Ihm! Es beugen sich Ihm nur
Alle Knie', und Ihn preisen — Ihn alle Lippen, ach Ihn nur!
Ihm nur schlagen die Herzen! Ihm rinnen die Thränen der Freud' all',
Allen Alles sei Er! In Ihm vereine sich Alles!

Also zeugte Johannes von Jesus Messias.. Das Zeugniß,
Nachhall jenes vom Himmel, vernahm mit Demuth und Freude
Jesus, und sahe sich um nach Ohren, die es vernähmen,
Sahe nach Herzen sich um, die sich freuten der göttlichen Wahrheit!

XI.

Jesus und Andreas und Simon.

Jesus gieng an das Ufer des Jordans. — Ihn sahe Johannes
Hochfrohlockenden Herzens, und rief mit erhobener Rechte . . .
Neben ihm standen zwei von seinen Jüngeren . . . . Jesus!
Rief er: Das göttliche Lamm! Es trägt die Sünden der Erde!
Tief durchdrang die Stimme des Rufers die Herzen der Hörer —
Eilend erhuben sie sich, verließen Johannes und traten
Jesus dem Göttlichen näher . . Er hörte der Kommenden Fußtritt!
Huldreich wandt' Er sich um, und sahe die Folgenden; huldreich
Fragt' Er die Froherstaunten, die Freudebleichen: Was sucht ihr?
Rabbi! . . Dürfen wir fragen? Wo bleibst Du heute zur Herberg?
Kommet und sehet! antwortete Jesus . . . Sie kamen und sahen.
O was sahen die Zwei von der zehenten Stunde bis Abends!
Welche Worte der Huld vernahmen sie! — Welche der Weisheit!
An den göttlichen Blicken, die nie beschreiben ein Lied wird,
An den sanften Lippen, wie hieng der Horchenden Seele!
Niederschlagen mußten sie oft und wenden die Blicke,
Daß vor Wonne sie nicht des Anschau'ns sanken in Ohnmacht;
Mußten verlassen Ihn wieder, der Freude Drang zu verathmen.

Einer aus den Zwei, den Hörern Johannes, der erste,
Der sich erhub, dem Herrn zu folgen, Andreas, der Bruder
Simons, suchte den Bruder und fand ihn bald — und was sagt' er?
Was? Mit welcher Geberde? Mit welcher Freude? Mit welchem
Lichtausfließendem Blick'? O Simon! o Bruder, wir fanden
Den Messias! Wir folgten Ihm nach! Wir hörten Ihn sprechen!
Sahen Stunden sein Antlitz und hörten Stunden Ihn reden!
Wo? erwiederte Simon? Wie kann ich's glauben? O führt mich
Zu dem Göttlichen hin! O Stunde des Himmels! O sagt mir
Alles, Alles von Ihm! Wo saht ihr und fandet zuerst Ihn?
Sprachet zuerst ihr mit Ihm? Ihr Glückliche mit euch zuerst Er?

Komm, komm selber mit uns. — Wir wissen, wo Er zur Herberg
Ist? Du sollst Ihn seh'n. — Was läßt sich vom Göttlichen sagen?
Gnad' und Wahrheit schwebt und fließt von des Freundlichen Lippen!
Reiner, edler und schöner als alle Sterblichen ist Er . . .
Komm und siehe! Was können wir sagen? Er ist es! Er ist es!

Und er führte den Freudebelasteten, Staunenden, Stummen
Hin zu Jesus . . .

Du selbst! Ich kann's nicht! O Simon, du sollst einst
Mir und den Hörern meines Gesangs beschreiben den ersten,
Unbeschreiblichen Eindruck, da Jesus Christus vor dir stand!
Da aus seinem Aug' in das deine himmlisches Licht floß!
Da das Wort des Segens, das jeder Aeon der Zukunft
Mehr verherrlichen wird, von seinem Mund in dein Herz quoll:
Simon, Sohn von Johanna, du sollst mir Kephas genannt seyn!
Fels in jedem Sturm, vom erhabensten Tempel ein Grundstein.

XII.

Jesus, Philippus und Nathanael.

Süß ist's meinem Herzen, die ersten Tage zu singen
Deines Wandelns unter den Menschen, Du Lehrer der Menschen!
Jesus! Freundlicher Sammler der Auserwählten des Vaters,
Die Er schon Dir geschenkt, eh' Sonn' und Mond war und Erde;
Eh' noch schimmert' ein Stern am Gewölb des unendlichen Himmels!
Auszusuchen aus Abrahams Söhnen die Reinesten, Treusten;
Anzuschließen sie Dir, durch Dich an den Vater der Geister;
War Dein großes Geschäft; zu entsündigen, neu zu erschaffen,
Was die Erde verdarb, die Mutter der Sünd' und des Todes.
Jeder Deiner Tag' erfreute Dich wieder mit neuen
Abrahamiden, von Gott Dir gegeben, gesendet von Gott Dir.

Unter den Frühegegebnen vom Vater war auch Philippus,
Freund von Andreas und Simon, der Bethsaide. Da Jesus
Wollte des folgenden Tags, da Er Simon Johanna den Fels nannt',
Hin zu Galiläa zurück vom Jordan — erblickt' Er
Wahrheitforscher und Ehrer, Philippus, dich und erkannte
Deines Herzens Durst und deiner Seele Bedürfniß.
Folge, Philippus, mir nach, und gestillt wird dein Durst nach der Wahrheit!
Und Ihm neigte Philippus, Johannes Schüler, die Stirne;
Ließ, was Er hatte, zurück, und folgete Jesus . . . Philippus
Schlug das redliche Herz! Ach, wenn es Nathanael wüßte! . . .

Jesus verstand das Schlagen des Herzens . . . Philippus, du siehest
Morgen mich wieder . . Philippus enteilte, mit Freude belastet,
Suchte Nathanael auf . . . . und fand ihn staunend und zweifelnd;
Rief, sobald er ihn sah, entgegen dem bänglichen Freunde:
Bruder, Bruder, was staunst du? Ich komme mit fröhlicher Botschaft . .
Was wir lange schon suchten . . Es ist gefunden! Gefunden!
Was schon Tausende suchten, zu sehen verlangten und nicht sah'n!

Der Messias! Gefunden! Den Moses, den alle Propheten
Vor Jahrhunderten nur im dunklen, fernen Gesicht sah'n.
Jesus — Josephs Sohn von Nazareth, ist der Messias . .

Nazareth? . . O Philippus! Kommt auch von Nazareth Gutes?
Kann aus Galiläas verächtlichster Stadt seyn das Beste?

Komm und sieh! erwiedert Philippus: Ich fand Ihn; ich sah' Ihn
Du wirst sehen, wie ich, Nathanael, finden, was ich fand!
Seinen Schülern zeigt' Ihn Johannes, der göttliche Täufer;
Nannt' Ihn das göttliche Lamm, das alle Sünden der Welt trägt.
Simon, Andreas und ich — wir sah'n Ihn von Antlitz zu Antlitz
Aus den Fluthen des Jordans erhub Er das heilige Haupt, und
Niederschweben auf Ihn den heiligen Geist sah Johannes
Taubenähnlich und strahlend. Er hörte die Stimme vom Himmel:
Siehe, mein lieber Sohn! . . . Johannes bog Ihm mit Ehrfurcht
Seine Kniee, wollt' Ihn nicht taufen — doch mußt' er Ihn taufen

Was du sagest: Philippus! Wie kann ich's glauben? Wie zweifeln
Säum', o Geliebtester nicht, mich hinzuführen zu Jesus . .
Daß Ihn sehe mein Aug' . . Mein Ohr vernehme die Stimme
Seiner freundlichen Lippe . . Doch ach! Wie darf ich mich Ihm nah'n
O ich wäre zu selig! Wenn Eines Wortes mich Er nur,
Eines Blicks nur würdigen würd' . . . O sage Philippus
Alles, Alles von Ihm! Und darfst du, so führe zu Ihm mich!

Ihm antwortet Philippus, indem er ihm fröhlich die Hand nahm
Komm und siehe! Du darfst! Kein Liebevollerer trat noch
Vor mein Auge! So schön ist von allen Sterblichen keiner.
Wundersam pochte mein Herz bei jedem Wort in der Brust mir.
Neues, freieres Blut schien mir in den Adern zu wallen;
Wann Er den Blick auf mich wandt' und die Lippe zum Sprechen sich regte
Jedes Wort, das Er sprach . . Es war mir wie ewiges Leben.
Wie der Himmel sein Blick! Wie die Herrlichkeit Gottes sein Antlitz
Seine Stimme, wie Engelgesang so lieblich! Sein Wort drang:
Folge mir! Göttliches Wort! Wie drängst du durch Mark und Gebein mir

Wie wann Gott mit mir spräch', erklang in der Seele das Wort mir.
Niederstürzen zum Fuße des Unbeschreiblichen wollt' ich;
Aber mich hielt was zurück. . . Er fragte mich viel von Johannes,
Viel von seiner Lehre, von seiner Taufe. . . Wie sanft war
Seine Stimme, sein Blick, die Geberde, mit der Er mir sagte:
Morgen siehst du mich wieder . . O komm Nathanael! Siehe! . .

Ob ich wach'? Ob ich träum'? Erwiedert Nathanael, weiß ich
Kaum, o Philippus! . . Ich saß im bangen Zweifeln verloren
Unter dem Baume dort . . Du kamst, wie ein Bote des Himmels!
Redlicher, Lieber, vergieb, wenn neue Zweifel sich regen!
Doch ich will gehen und seh'n . . . Gott Israels! Leite die Schritte
Deines wankenden Knechts zur herzerfreuenden Wahrheit!
Hast Du vom Himmel herab gesendet Israels König;
O so lenke das Herz des Gesalbten . . . Lenke die Blicke
Seiner Erbarmung zu mir... und laß mich Licht bei Ihm finden....

Schweigend Hand in Hand . . vor Hoffnung stumm und vor Freude,
Jeglichen Schritt mit mächtiger schlagenden Herzen — mit leiserm
Odem giengen Philippus, Nathanael — kamen zu Jesus.

Jesus erhub sein Aug' und sahe Nathanael kommen . .
Unaussprechliche Huld entquoll des Göttlichen Blicken:
Wahrlich! Ein Israelit, in dessen Seele kein Falsch ist!
Rief mit dem Finger auf ihn, den Kommenden deutend, der Herr aus,
Da Er einige Schritt' entgegen ihm gieng und ihn anschaut'.

Jetzt nicht, Nathanael! Einst.. Ich kann's nicht.. Seliger, du einst,
Hat sein Erbarmen mein Herz von jedem Truge gereinigt,
Du sollst mir und den Hörern meines Gesanges beschreiben,
Wie dir, Redlicher, war, da Jesus Christus vor dir stand!
Da aus seinem Aug' in das deine himmlisches Licht floß;
Da das Wort der Gnade, das jeder Aeon der Zukunft
Mehr verherrlichen wird, von seinem Mund in dein Herz quoll. . .
Da aus dem staunenden Herzen die Frage floß: O wie kannst du
Kennen den Unbekannten? Und Jesus huldreich erwiedert':

Eh' dir Philippus rief . . Du saßest unter dem Schatten
Eines Feigenbaumes, erblickt' Ich, Nathanael, schon dich!
Dich und deine Gedanken! . . Wie dir, Nathanael, da war,
Da aus der Fülle des Herzens der Wonn' und des Glaubens das Wort quoll.
Rabbi! Rabbi! Du bist der Sohn Jehovahs . . . Der König
Israels — Du! Dich umfasset mein Glaube! Dich betet mein Herz an.

Tief frohlockend im Geist antwortete Jesus dem treuen
Israeliten, dem Sohne der Wahrheit . . . Nathanael, wann schon
Ein Wort meines Mundes dir Glauben giebt. . . O wie werden
Künftige Wort' und Thaten mit Freuden des Glaubens dein Herz erst
Füllen. Was wirst du noch seh'n. Was hören! Das höher als dieß ist:
Eh' dir Philippus rief . . Du saßest unter dem Schatten
Eines Feigenbaumes, erblickt' Ich, Nathanael, schon dich.
Nur ein dämmerndes Licht der Morgenröthe war dieses!
Seht ihr die strahlende Sonne, wie werdet ihr jauchzen dem Lichte!
Wahrlich! Wahrlich! Ich sag' euch! Von jetzt an werdet ihr offen
Ueber mir seh'n den Himmel und Gottes heilige Boten
Niedersteigen zu mir, mir wieder entsteigen zum Himmel . .
Sehen den Herrn des Himmels im Menschensohn auf der Erde.

Messiade,

oder

Evangelische Gesänge.

Drittes Buch.

Inhalt des dritten Buches.

Drittes Buch.

I.

Jesus an einer Hochzeit zu Kana.

Schon verbreitete sich der Ruf von Jesus Messias:
Seht das göttliche Lamm, das still die Sünden der Welt trägt!
Nicht umsonst rief's bessern Israeliten Johannes.
Freudenström' entquollen des Rufers Stimme. Die Herzen
Bebten zu sehen den Mann, deß schon Jahrhunderte harrten...
Wie sie eilten Ihm nach Johannes, Jakobus, Philippus,
Petrus und Andreas! O wie Nathanael Freude,
Preis und Lobgesang war, gefunden zu haben den Größten
Aller Gebornen, der Seher Ziel und Israels Wonne!
Wie sie des Göttlichen Schritte behorchten mit folgender Demuth!
Schöpften von seinen Lippen die Worte Gottes! Wie Einer
Eilte zum Andern hin! Wie jeder faßte des Bruders,
Und des Freundes Hand, und der Schwester Hand und der Gattin,
Auszugießen die Freude: Gefunden zu haben! Gefunden
Jesus Messias! Wie Maria Dir ward, da die Ersten
Seiner Schüler Dir nahten, Dich selig zu preisen — Du hast Ihn,
Du den Messias geboren! Der Mütter Seligste! Selig
Wir des Göttlichen Schüler, die seiner Nachfolg' Er würdigt!
Auch zwei Neuverlobte, Verwandte Maria und Jesus,
Hatten schon lange von Ihm gehört, schon oft von der Mutter
Weise Reden des Sohns und stille göttliche Thaten
Von Ihm vernommen; gehört von Ihm selber Worte der Liebe;
Seit Johannes vernahm aus der strahlenden Glorie: Der ist's!
Ihm sich näher gesehnt, und seines Schattens gewartet —

Still und holdselig ist Er — und menschenfreundlich und weise,
Wie kein Andrer ist! — Das fühlten wir, wann wir Ihn sahen —
Also sagte das trauliche Paar am Abend und Morgen;
Da von Jesus herum der schnell sich verbreitende Ruf rief.
Und sie sagten's Maria ... O dürften, dürften wir hoffen,
Feierst Du unsere Hochzeit, daß mit uns Er auch sie feirte!
Darfst Du's, willst Du's Ihm sagen? Des Göttlichen Mutter erwiedert:
Sagt es Ihm, bittet Ihn selbst! Er wird zum Mahle der Freude
Willig kommen. — Wir sprachen von euch schon mehrmals, ihr Lieben!
Aechte Israeliten — so nennt Er euch! Kinder des Vaters!
Hell erleuchtet schon ein Strahl der Hoffnung ihr Auge;
Wenn der Erwählteste Gottes uns seiner Gegenwart würdigt!
Welche Stunde für uns! Betritt Er die Schwelle der Hütte,
Blickt Er Segen umher, und genießt von unserem Brode!
Labt sich von unserem Wein! Er, dem die himmlische Heerschaar
Sang bei seiner Geburt! — Dem sich der Fremdlinge Knie bog!
Den Johannes am Jordan geseh'n, bestrahlt von dem Geiste!
Uebergossen sein Haupt mit Salbung Gottes! Dem Gott selbst
Rief herab vom Himmel: Er ist mein Sohn, der Geliebte!
Wenn der Heilige Gottes mit seinen Freunden und unsern
Würdigte, zu uns zu kommen — Maria! — Bitt' Ihn zu kommen!

Also sagten die liebenden Lieben, als Jesus mit Fünfen
Seiner Hörer durch's Thor von Kana stille daher kam.
Wie ihm bebte das Herz, dem frommen Paar! ... Wie es eilte
Froh Ihm entgegen — und Jesus verstund im schweigenden Blicke
Ihre Bitt'. Antwortet der Bitte: Wann feirt ihr die Hochzeit?
Feirt Maria sie mit? — Und diese Geliebten? — Genießen
Sie mit euch das friedliche Mahl? — — O Jesus! Du Bester
Dürften wir fragen: Feirst Du es mit? — O bringe die Lieben
Selber uns zu! Du Segen des Herrn, sei uns auch zum Segen!
Kindlein — erwiedert Er sanft: Wer meiner sich freut, den erfreut Gott!
Ich will kommen zu euch mit diesen Geliebten zur Hochzeit. . .

Sagt's und gieng in's Haus, wo Er die Ruhe der Nacht fand.
Und Maria freute sich still, nach vielen Tagen

Jesus wieder zu seh'n — zu seh'n Ihn unter den Gästen
Ihrer Freundinnen Erster. . . Sie flog herein mit Elkana:
Er will kommen zu uns mit seinen Geliebten zur Hochzeit!

Und sie rüsteten froher das Mahl, und Schauder der Freude
Bebten oft durch's innerste Mark bei dem schnellsten Gedanken:
Morgen erfreut uns sein Blick und seine segnende Nähe! —

Und die Stille der Nacht kam. Jesus betete schweigend:
Vater! mit jedem Tage verherrliche Du durch den Sohn — Dich!
Legt an Johannes sich hin, und genoß drei Stunden des Ruhschlafs. . .
Und der Morgen dämmerte. Jesus wachte der Dämmerung
Auf, und sahe noch schlummern die Auserwählten vom Vater
Um Ihn herum — und stand und schaute sie an, und sein Blick fleht
Aus der Höhe herab Erbarmung des Vaters auf sie hin. . .
Vater! mit jedem Tage verherrliche Du durch den Sohn Dich!

Und die Gesegneten Gottes erwachten und standen vom Staub auf,
Grüßten den Meister, brachten Ihm Wasser. — Er wusch sich, sie wuschen
Ihre Gesichter nach Ihm und ihre Händ'. — — — Und Er sagte:
Kindlein, laßt uns nun geh'n zu Freund Elkana und Rahel!
Aber unser sind viel, und arm die Verlobten! — So sagte
Sanft Johannes, und sanft antwortet' dem Liebenden — Jesus:
Vater der Armen ist Gott, und wohnt in der Hütte der Einfalt;
Giebt dem Gebenden gern, und erfreut der Erfreuenden jeden. . . .
Und sie giengen hinaus — und kamen zur Wohnung Elkana,
Wo die Mutter des Herrn, wo seiner harrten die Edeln.
Braut und Bräutigam giengen herab zur Thür an der Hütte,
Ihn zu empfangen, — neigten ihr Antlitz, faßten die Hand Ihm,
Sie zu küssen. Jesus faßte des Bräutigams Rechte
Und die Linke der Braut, und legte beid' in einander:
Abrahams Gott sei euer und Isaaks, Jakobs. . . Und seid ihr
Sein, wie's Abraham war, und Sarah, Isak und Jakob!

Und die Hörer neigten sich Ihm und verstummten, und Freude
Trat mit der Thrän' in den Blick und ergoß sich über die Wangen.
Jesus betrat nun die ärmlich reinliche Hütt' und Ihm folgten

Seine Jünger — und Braut und Bräutigam folgten — Maria
Gieng Ihm entgegen und bot Ihm die Hand! – Willkommen, Du Theurer!
Mit Dir geht die Freude daher und Segen Jehovahs!
Alle Blicke hefteten sich auf den Kommenden; Aller
Aug war Bewunderung! Braut und Bräutigam drückten die Hand sich:
Ach! Er ist da! Er ist da — in unsrer Mitte der Beste
Aller Söhne von Adam. So sagten Blicke den Blicken:
Friede Gottes und Heil! Du kömmst in die Hütte der Armuth!
Und der Saal der Versammlung war voll von Freunden und Zeugen
Der Verlobung; enge der Raum, doch reihte sich Alles.
Unterdeß nahm die Braut an seine Rechte der Vater,
An die Linke die Mutter. — Und ihnen naht der Verlobte
Still bescheiden mit innigem Blicke, noch feucht von der Thräne:
Gieb mir, Vater, sie hin, die ich vor Gott mir erwählte!
Abrahams Gott sei Zeuge, daß ewig sie lieben mein Herz will!
Willst du, erwiedert der Vater — so nimm sie hin — und der Segen
Gottes ruh' auf dir! Und der Segen Jesus, mit dem Er
Eben segnete dich. — Und die Tochter neigte sich schweigend —
Küßte den Vater und küßte die Mutter: Dich Vater! Dich Mutter!
Segnen, segnen wird euch mit Kinderfreuden Jehovah!
Und der Bräutigam sagt' es ihr nach, und umarmte sie beide,
Dann die Braut mit Blicken gen Himmel gerichtet: — O segn' uns —
Vater der Menschen und unser! Und laß uns die Tage des Heils seh'n! —

Und die Gegenwärtigen Alle gaben dem Paare
Ihre segnenden Hände. — Jesus sagte noch Einmal:
Segn' Euch Abrahams Gott und Isaks, Jakobs und Sarah!
Und der Bräutigam führte die Braut — ihm folgten die Aeltern,
Jesus den Aeltern nach. Maria nach Ihm. Die Jünger
Und die übrigen Gäst' in einen höheren Söller —
Wo bereitet standen die Speisen, die Betten und Stühle.
Sorgsame Blicke des Speiseverordners zählten die Gäste,
Zählten alle Gerichte — winkten dem Bräutigam; Winke
Ruhiger Sorg' antworteten ihm: Der Herr wird uns segnen!
Und sie lagerten sich um den länglichten Tisch und verstummten,
Da sie sahen Jesus die Augen erheben gen Himmel.

nser Vater im Himmel! So betete Jesus, — Dein Name
eilig und herrlich sei er den Sterblichen allen! O sende
Schneller Dein Reich! Dein Wille geschehe auf Erden von Menschen,
Wie er im Himmel geschieht! Gieb jeden Tag uns die Nahrung
nsers Lebens! Vergieb den Sündern, welche vergeben!
ühr' uns nicht in Gefahr! Entreiß uns dem Geiste der Bosheit!
Vater! Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. Amen.
Blick und Stimm' und Geberde, wie betet Alles an Jesus!

nd sie setzten sich — Jesus neben Maria — Johannes
n Maria, — Nathanael dann und Petrus, Andreas,
egen über dem Herrn die frohe Braut und der Bräut'gam.

nd vom Munde des Herrn floß stille lehrende Weisheit,
ufgehorcht von den Hörenden allen. — Die Mutter des Herrn faßt
iefer als Alle sie auf, und verglich die Worte mit Worten
rüherer Jahr', und ihr öffneten sich und schloßen sich wieder
ichte Weiten des ewigen Lebens — und künftige Leiden,
künftige Freuden des Sohns, und Aller, die glaubten dem Sohne.
Gleichnißreden entquollen voll lichten Sinns und voll Räthsels
Seinen friedlichen Lippen — und Fragen prüfender Weisheit.
Wie sie sich ansah'n und freuten! Wie ihnen brannte das Herz bald!
Bald erweiterte sich und wieder kühlte! Wie Freude
itterte durch sie hin vom Nächsten der Rechten zum Nächsten
Seiner Linken! — Von Abraham sprach Er, und sprach von Jehovah,
Der Ihn mit Engeln besucht — und Ihm verkündigte Isak!
Und von Jakob und Rahel, Benjamin, Joseph und David.
Braut und Bräutigam sahen sich neu an, und sahen mit Einem
Blick auf Ihn; — der Blick war Frage der hoffenden Demuth —
Wirst Du kommen auf's Jahr, und wird dann unser ein Sohn seyn?...
Abrahams Glaub' — antwortete Jesus, war Abrahams Segen!
Ueberschwenglich segnet der Vater die Freunde des Sohnes,
Die Ihm glauben wie Gott, und Ihm wie dem Vater gehorchen!...
Unterdeß wurden die Speisen umhergeboten. — Die Gäste
Nahmen jeder von jeder, und immer war Gnüge, war Vorrath,
Weg verschwunden die Sorge, daß nicht der Speisen genug sei —

Aber als nun herum um die reichbegastete Tafel
Vollgefüllt die Kelche waren, gebrach's an dem Weine.
Leise Worte des Gastmahlbesorgers kamen zum Ohre
Der Verlobten ... Es mangelt an Weine. — Das merkete Jesus,
Blickte zum Vater empor. Den Blick bemerkte Maria,
Und der Bräutigam sahe nach ihr — als sprach' er um Fürbitt',
Um Entschuldigung sie bei ihrem Herren und Sohn an.
Und sie verstand den irrenden Blick voll heiterer Unruh';
Wälzt in ihrem Herzen die Frage: Soll ich's Ihm sagen?
Wink Ihm geben zum Aufbruch? Bitten Ihn um den Segen
Seines gebenden Blicks, um ein Wort erfreuender Gnade?
Und ihr denkender Blick begegnete, Jesus, dem Deinen,
Und antwortete dem: — Den Lieben mangelt's an Weine!
Sie erröthen, die Lieben! — Erfreu' die Herzen voll Güte!
Laß mich! Laß mich! Frau! Ich folge den Winken des Vaters;
Gehen werd' ich und wirken, wie wirken und gehen mich Gott heißt.
Und die Mutter verstand die hülfweissagenden Blicke,
Die die Worte begleitet, und schwieg der freundlichen Warnung.

Und die Diener standen bei ihr, und blickten mit Unruh
Ueber die langen Reihen der immer leereren Kelche.
Und Maria wandte sich um und stand von dem Stuhl auf —
Sagt' im leisen Vorbeigeh'n den horchenden Wärtern: Nur Jesus,
Keinen Blick Ihm entzogen! Nur schnell gethan, was Er thun heißt! —
Sagt's und setzte sich nieder. Und unterdeß hatte noch Jesus
Zu Elkana gesagt: Wer schafft die erfreuende Traube?
Wer den stärkenden Wein? Entschlug dem Felsen den Quell? Wer
Führte Speise daher, für Hunderttausende G'nüge?
Ist allein in dem Brod' — ist nur im röthlichen Weine,
Der entfloß der gekelterten Traube, Gottes Erquickung?
Ist in Allem nicht Kraft? Nicht Leben der Menschen in Allem,
Was dem Munde Gottes entquoll und dem Rufenden dastand?
Der dem Halme die stärkende Kraft gab, Freude dem Weinstock;
Kann dem Felsen sie geben, und giebt sie der rieselnden Quelle.
Stehen nicht jeden der Tage viel tausendmal tausend vor seinem
Lebengebietenden Blick? Wer gieng je unerquickt von Ihm? —

Sieh', er gebot den Raben am Cherith, Elias zu speisen.
Und das Mehl im Krug, das Oel im Glase gebrach nicht
Viele Tag' und Mond' in der einsamen Wohnung der Wittwe...
Sieh' — Er haucht den Geist! Und Leben wandelt im Hauche
Durch das Mark der Geschöpfe, die Kinder Gottes zu nähren....
Also sagt' Er und wandte sich um, und winkte der Diener
Einen herbei. — Geht! Füllet die steinern Gefäße mit Wasser!
Und der Diener verstand: Er gäbe das Zeichen zum Aufbruch.
Und er gieng mit den Andern, die neben ihm standen. Sie eilten
Reines Wasser in reinen Gefäßen vom Quelle zu holen;
Gossen's in die beblümten Eimer, die in der Reihe
Sechs da standen — gossen und füllten zum äußersten Rand' all'
An. — Maria schaute nur Einmal hinab und verwandte
Schnell auf Johannes den Blick, und dann auf Jesus, und dankte
Mit der Hoffnung im Blick dem stillen Freudebereiter.
Jesus inzwischen blickte noch einmal gen Himmel! Im Blicke
War der Dank der Maria und seiner: . . . Mächtiger Hörer!
Betet Er tief in der Seel' — o Preis Dir, großer Erfreuer!
Deines Sohnes Verherrlicher! Preis Dir und Deiner Erbarmung!
Sprach's und antwortet dem Diener, der Ihm zu sagen herbei kam:
Daß des reinen Wassers der Eimer jeder nun voll sei!

Schöpft nun, antwortete Jesus mit sanfter Stimme der Einfalt,
Von dem Wasser in Trinkgefäß' und bringt sie dem Meister —
Und die Gäst' an der Tafel sie reichten ihnen Gefässe,
Die zu füllen sie eilten; indem sie sie füllten — begegnet
Dem einathmenden Hauche der reinste Geist von dem Weine,
Und der krystallene Tropfe, der troff am Gefäße herunter,
Röthlich rollt er herab. — Die Wasserschöpfer bemerkten's,
Hielten das Trinkgefäß den Lippen näher und kießten
Mit der äußersten Zunge das Wundergetränk. — Und Erstaunen
War ihr Blick, ihr Verstummen. — Sie wiederholten mit Zweifel
Ihre leise Prüfung — und eilten zum Wirth mit den Krügen —
Schwiegen und ließen ihn kosten, und weilten mit lächelndem Blicke
Auf den Zügen seines Gesichts, wenn, der Wandlung unwissend,
Fragen er würde: — Wie das?.. Er las sein eigenes Erstaunen

In dem Erstaunen der Diener... Woher der herrliche Wein? — Wie
Daß ich den noch nicht sah! Daß der verborgen so lang war? —
Ruft den Bräutigam her. — Sie riefen ihn — und ihm folgten
Schnell die Blicke der Gäste; die nächsten bei den Gefäßen
Ahneten schon die Wundergeschicht' — —, und konnten sich länger
Stille nicht halten; — nahmen Kelch und Schalen, und schöpften
Aus den großen Gefäßen, und schöpften Wein und beschauten
Gegen dem Fenster den funkelnden Wein. Den Bräutigam fragte
Unterdessen erstaunt der Gastmahlbesorger — — — Woher doch
Hast du den herrlichen Wein? Warum auf's Ende gespart den?
Sonst giebt jeder zuerst den köstlichsten Wein an der Hochzeit,
Den geringern erst, wann des guten satt sind die Gäste. — —

Unbegreiflich! — erwiedert' Elkana — ich weiß von dem Wein nichts.
Wollt' ihn versuchen, eilte zurück; ihm sagte sein Herz: Er!
Er, Er hat's gethan, der Göttliche, den ich bewirthe!
Als er zurückkam, standen schon viel um die Eimer und schöpften,
Boten den Gästen dar, und Erstaunen wandelt von Einem
Schnell zum Andern hin — und Freude weint aus dem Auge
Der Verlobten. — — Knieen wollten sie, wollten die Hände
Jesus fassen, zu trocknen die Freudenthräne, die hintroff.
Herrlichkeit Gottes!.... Nathanael rief's: O Jesus Messias!
Jesus Messias! Johannes und nach ihm Philippus, Andreas. — —
Petrus verstummte; — doch drängt' er sich näher mit Blick und mit Seele
An den Göttlichen hin, der nun des Erstaunens Geräusche
Stille gebot und stand, und die Hände faltend empor sah!
Vater! Du sendest der Freuden so viel herab auf die Erde!
Unter Deine Geliebten!... Für alle Freuden der Menschen
Dankt Dir, Vater, die Lipp' und preist mein fröhliches Herz Dich!
Geber aller Gaben! Veredler aller Geschöpfe!
Dich, Dich findet, wer sucht. — Du stillst die leisesten Wünsche!
Führst durch heiße Minuten zu Wonnetagen! Durch Schmerzen
Zu Lobpreisungen hin! Du, Du giebst Brod uns die Fülle,
Sättigst den hungernden Mund, und schaffst dem Schmachtenden Kühlung,
Labung der dürstenden Zunge. — Du bist die Quelle der Quellen!
Freude der Freuden bist Du! Es ruht in der Hütte der Demuth,

Gott! Dein segnend Geheimniß! O Vater der Menschen! — Du wohnest
Unter den Redlichen gern, die Lieb' und Unschuld vereinigt!
Vater! Im Namen von Allen, die deiner Gaben sich freuen —
Danket mein preisender Mund, lobsinget mein fröhliches Herz Dir! —

Also sagt' Er und segnete noch mit Blicken und Worten
Die vor Freude Verstummten zur Rechten und Linken, und ließ sie
Ihrem Erstaunen und Dank und ihrer Freud'. — Und Ihm wollten
Seine Jünger folgen. — Er hieß sie noch bleiben. Sie blieben.
Ihn begleitete nur der freudenblasse Verlobte;
Dankt mit gebrochenen Worten Ihm noch — und kehrt nun zurücke
Zu den Gästen — und stand und setzte sich nieder, und goß nun
Von dem Wein in den festlichsten Kelch uud hob ihn gen Himmel:
Vater im Himmel — so darf ich Dich nennen! So lehrte mich Jesus!
Vater im Himmel — Dein Segen betrat mit dem glücklichsten Tage
Meiner Tage mein Haus. — Dich preist die verstummende Lippe!
Und er trank mit langsamem Zug — und die Thräne des Preises
Troff in den Kelch — und er gab der Rahel den Kelch, und sie schlürfte
Zweifelnd und glaubend wenige Tropfen des herrlichen Weines
Mit verschlossener Freude hinab, und bot ihn dann weiter.
Jeder versucht, und jeder fühlte die Kräfte des Lebens,
Die dem reinen Wasser die stille Segnung des Herrn gab. —
Und Maria erzählte: Wie in den Tagen der Durst Er
Muth und Hülf' ihr war, und Segen Gottes im Stillen —
Er, deß Namen sie nie ohn' Erstaunen nenne, dem immer
Nachsah'n ihre Blicke, den ihre Gedanken umfaßten —
Er, der Geheimnisse größtes, der Offenbarungen Gottes
Herrlichste! Jesus!... Und so verflossen die Stunden der Hochzeit
Heiter und ernst und selig, wie paradiesische Stunden —
Wurden zu Tagen des Friedens! Zu ewigem Leben für Alle,
Die die Strahlen der Herrlichkeit sah'n, die strahlten aus Christus.

II.

Jesus in Capernaum und Jerusalem.

Jesus verließ mit den Ersten von Gott Ihm gegebenen Schülern,
Seinen Brüdern und mit der engelbewunderten Mutter,
Kana, die erste Stätte, wo seine Herrlichkeit Strahlen
Schimmern ließ. Er betrat Capernaum; weilte nur Tage
Da im kleinen Kreise der ersten Glaubenden an Ihn;
Hielt mit der göttlichen Kraft, wo Glauben ihr sich nicht nahte,
Gottgehorchend an sich und harrte göttlicher Winke.
Wo Ihm Vertrauen entgegen nicht kam, da weilt Er nicht lange.
Ihn verließen auch bald die Seinigen . . Jesus verhüllte,
Wo Bedürfniß nicht war, nicht lebendürstende Schwachheit,
Das, was Alles belebt, was Wasser verwandelt in Wein; was
Geist verbreitet und Kraft, so tief, als ob es nicht da wär'.
Bergschwer lag auf Ihm die Last der Gebrechen der Menschheit.
Ach! wie erseufzt' Er oft im Geist: O Capernaum! liebe,
Himmelbegünstigte Stadt! Ach! wirst du erkennen die Gabe,
Die von seinen Himmeln herab der Erbarmer dir sandte! . . .

Jesus entfernte, begleitet von wenigen Schülern, trauernd
Von Capernaum sich, und, geleitet vom göttlichen Geiste,
Naht Er Jerusalem nun, der heiligen Stadt. Die Erwählte
Seines Vaters, die Stadt des großen Königes war Ihm
Wie vom Berge herunter sie prächtig strahlete, dennoch
Nur ein getünchtes Grab, inwendig voll Todtengebeine!
Bild Ihm nur der gesunkenen Menschheit. Das Ebenbild Gottes,
Ach! wie hat es die Sünde, die Mutter des Todes, verdorben!
Zwar mit Schminke bedeckt der Verwesung duftende Blässe!
So war Jerusalem Ihm, ach kaum mehr kennbares Nachbild
Jener himmlischen Stadt, die Mutter ist Aller, die Gottes
Odem zu Menschen belebt und zum Ebenbilde vor sich schuf.
Tief in seinem Geist erklangen Worte des Trostes,

Vor Jahrtausenden schon durch Seher Gottes gesprochen,
Als Er hartgedrückt vor Jerusalems Anblick dahergieng:

Mache dich auf! Sei hell! Dein Licht kömmt! Herrlichkeit Gottes
Gehet über dir auf, wann Nacht die Völker beschattet!
Finsterniß deckt die Erde! Der Herr kömmt! Herrlich erscheint Er!
Dennoch werden die Heiden in deinem Lichte dahergeh'n.
Könige werden sich freuen im Glanze, der über dir aufgeht!
Hebe dein Aug' auf und schau' — o schau' umher! Es versammeln
Nationen sich froh in deinen Mauern! Es werden
Söhne der Ferne kommen, und Töchter entlegener Enden ...
Welche Wonne für dich!.. Du wirst dich verbreiten! Dein Herz wird
Staunen über die Menge, die zu dir kömmt von dem Meer her —
Ueber die Macht der Völker, die deinem Schooße sich nah'n wird.
Wolken von Staub wirst du seh'n die Schaar der Kameele bedecken,
Die von Ferne dir kommt, belastet mit Gaben des Aufgangs.
Boten aus Madian werden und schnelle Läufer aus Epha
Gold und Weihrauch dir bringen und köstliche Gaben aus Saba!
Siehe, das Lob des Jehovah wird allen Zungen entschallen.
Jede Sprache der Erde wird Ihn in Salem verehren ..
Heerden aus Kedar sollen sich sammeln in dir, und die Böcke
Nebajoths sollen dir dienen ... Und Opfer auf Gottes Altar soll
Legen das fernește Volk ... Jerusalem werde das Bethaus
Aller Enden der Erde ... Sie ziere die Herrlichkeit Gottes!
Wer, wer sind die Fliegenden dort? Sie eilen wie Wolken,
Von den Flügeln der Winde getragen — wie Schaaren der Tauben!
Inseln harren auf Mich, den Gott Jerusalems .... Meinem
Namen bringen sie Gold und Silber. Es werden die Fremden
Deine Mauern bau'n, o Jerusalem! Könige werden
Deinem Heiligthum dienen! Ich züchtigte zwar dich im Zorne;
Aber in Meiner Gnad' erbarm' Ich mich deiner! Es sollen
Offen stehen des Tags, des Nachts weit offen die Thore,
Daß die herrliche Macht der Heiden, wie Ström' in dich dringe;
Daß der Könige Schaar auf hohen Wagen hineinzieh'.
Welche Heiden dir nicht, o Jerusalem, dienen, und welche
Königreiche sich weigern, zu huldigen dir, du Erwählte!

Diese sollen vergeh'n, verwüstet werden sie Alle!
Libanons Herrlichkeit soll, es sollen die Tannen und Buchen,
Alle Zedern sollen, das Heiligthum Gottes zu zieren,
Stürzen! — Führen zu dir soll alle der knarrende Wagen . .
Herrlich, spricht Jehovah, sei meine Ruhestadt! Heilig
Jedem künftigen Volk'. Es sollen gebückt zu dir kommen
Deine Dränger! Es sollen die Lästrer küssen den Fuß dir!
Alle werden dich nennen die Stadt des Jehovah! Denn herrlich
Wird in dir wohnen der Herr, der Heilige Israels, Sion!
Einst warst du die Verlaßne, gehaßt und verlassen von Allen!
Aber Ich will dich zur Pracht, zur Freude machen der Erde . . .
Heiden sollen dich nähren, und fürstliche Brüste dich säugen!
Endlich sollst du erfahren, daß Ich dein Heiland und Herr bin!
Ich der Mächtige Jakobs und Israels treuer Erlöser!
Gold anstatt des Erzes, und Silber viel, wie des Eisens,
Will Ich schaffen in dir, des Erzes mehr als des Holzes . . .
Friede will Ich dich lehren! Es triefe das Heil von den Lippen
Deiner Lehrer und Pfleger; sie sollen Gerechtigkeit sprechen;
Keine Spur des Frevels entheilige deine Gebiete!
Kein Verderben, kein Schaden, kein Tod berühre die Gränzen,
Die Jehovah dir zog! Es sollen, du Stadt des Jehovah!
Deine Mauern nur Heil und deine Thore nur Lob seyn!
Keine verlöschende Sonne, die aufgeht, niedergeht, soll dir
Künftig leuchten; kein Mond, der wechselt, schwindet und zunimmt.
Denn Jehovah wird selbst dein ewiges Licht und dein Preis seyn!
Deine Sonne wird nicht am Morgen erscheinen, und Abends
Wieder verschwinden! Dein Mond wird nie verlieren den Schimmer!
Denn Jehovah wird selbst die Sonne der Sonnen dir werden!
Deiner Schmerzenstage wird keiner wieder dich drücken!
Alle deine Bürger — sie sollen Alle nur Heil seyn!
Eitel Gerechtigkeit All', und Alle Licht nur und Freude!
Ewig soll mein Volk besitzen die Erde Jehovahs!
Blüh'n soll ewig der Zweig, den seine Rechte gepflanzt hat.
Tausend Helden entsprossen den Lenden des Kleinsten. — Ein starkes
Volk entspringt vom Letzten, der sich nach Israel nennet!
Ich, der Herr, Ich Jehovah will schnell vollenden mein Wort einst . . .

Also spricht der Herr: Freut euch mit Jerusalem, Alle!
Ihr beweinetet sie! Sie soll euch werden zur Wonne!
Froh und satt sollt ihr werden an ihrer Herrlichkeit Fülle.
Also spricht Jehovah: Wie Bäche verbreit' Ich den Frieden
In Jerusalem. Aller Heiden Herrlichkeit bring' Ich
Einem Strome gleich in ihr zusammen; Ich will euch
Herzlich trösten. So tröstet die Mutter den Sohn, den sie lieb hat.
Einst wird Jerusalem noch Ergötzung seyn für die Völker!
Ja dein Herz wird sich freu'n, mein Volk und deine Gebeine
Werden grünen wie Gras! Du wirst, o Israel, einst noch
Ueber dir erkennen die Hand des Jehovah. Sein Zorn wird
Deine Feinde, die Seinen, zerschmettern! Der Herr wird im Wetter
Komen auf flamenden Wagen! Sein Schelten wird seyn, wie ein Glutstrom.
O Jerusalem, Königin Israels, Fürstin der Städte!
Schweigen werd' Ich nicht ewig; Ich werde nicht ruhen, bis deine
Frömmigkeit leuchtet wie Licht, und hoch wie die Fackel dein Heil flammt!
Bis den Völkern der Erde, bis allen Fürsten der Welt hell
Deine Gerechtigkeit leuchtet und deine Herrlichkeit Heil strahlt.
Siehe! mit neuen Namen wird jede Zunge dich nennen:
Gott Jehovah wird selbst nach seinem Namen dich nennen!
Eine herrliche Kron' und ein fürstlicher Hut wirst du einst noch
Seyn in der Hand des Herrn, einst seine Lust und sein Liebling!
Wie ein Bräutigam sich der liebeseligen Braut freut,
Also wird sich dein Gott einst dein, o Jerusalem, freuen.
Freue dich, Unfruchtbare, du Nichtgebärerin! Jauchze!
Deiner Kinder sind mehr, als der Gattin des zeugenden Helden!
Mache Raum in deinen Hütten! Breite die Teppich'
Aus in deiner Wohnung! Sei herrlich zur Rechten und Linken!
Fürchte dich nicht und werde nicht blöde, die Schmach wird dir weichen!
Der dich schuf, ist dein Mann! Herr Zabaoth heißet sein Namen!
Dein Erlöser, der Heilige Israels, wird noch der Gott einst
Aller Völker der Welt .... Nur Augenblicke verließ Ich
Dich in meinem Zorn; Ich wandte mein Angesicht von dir ..
Aber mit ewiger Huld will Ich dich wieder umfassen,
Wie Ich Noah schwur, daß keine verderbende Fluth soll
Wieder die Erde bedecken, so schwor Ich dir ewige Gnade!

Berge werden weichen; versinken sollen die Hügel;
Aber weichen soll nicht von dir die Huld des Jehovah!
Wanken soll nicht der Bund des Friedens, welchen ich machte!
Also spricht dein Erbarmer; Jehovah ruft dir: Wenn alle
Wetter über dich sind, du Allverlaßne! gegangen,
Komm' Ich selbst, dich zu trösten, mit Ehre dich herrlich zu zieren.
Deine Gründe seien Saphir, geschliffne Krystallen
Deine hohen Fenster, und lichterfüllte Rubinen
Deine offenen Thor', und edel jeglicher Gränzstein!
Alle deine Kinder, sie sollen von Gott nur gelehrt seyn.
Friede soll Er sie lehren, Gewalt sei fern und das Unrecht.
Wer sich wider dich rottet, dem bin ein verderbender Feind Ich!
Jedes Waffen, das wider dich schmiedet der Schmied, soll mißlingen.
Jede Zunge, die wider dich spricht, die soll dir verstummen!

Solche Gedanken berührten des Fürsten Israels Seele,
Als Er das erstemal, gesalbt mit dem göttlichen Geiste,
Aufgerufen von Gott, zu erlösen Israels Söhne,
Sich Jerusalem naht' und dem fernherglänzenden Tempel.
Tausend Gottesgedanken, zehntausend alle nur Einer,
Wälzten sich auf und ab in der himmelstrebenden Seele,
Welche Wehmuth befiel, ach welche Last der Betrübniß
Seine Brust, da Er fern vom Gotte Israels, fern sah'
Von dem Recht und der Wahrheit sein Volk, vom göttlichen Licht fern.
Da in der völkersammelnden Stadt Ihm begegneten tausend
Unbestrahlte vom Licht der seelenlenkenden Weisheit;
Tausend an ehernen Ketten des tugendheuchelnden Lasters;
Tausend mit wundem Nacken vom eisernen Joch der Gesetze;
Tausend Stirnen gefurcht von Gott mißkennenden Sorgen ...
Ach! Zehntausende hier und dort Zehntausende wieder,
Die nicht wußten, woher sie kamen, nicht wußten, wohin sie
Trieb der eiserne Stab des allgewaltigen Schicksals.
Zweifler ohne Zahl, und Läugner der Seel' und der Zukunft;
Saddock's Schüler und Phares und frömmelnde Dränger der Waisen;
Wittwenbetrüger, hochgefaltete Hände mit Raube,
Hände mit Blute befleckt zum Himmel flehend, dem Himmel

Trotzend und seinen Gerichten. — An allen Ecken der Straßen
Sah' Er im ernsten Gewand mit breiten heiligen Riemen
Stolze Heuchler der Demuth, gewissenverachtende Beter
Langer lauter Gebeter. Er sah in jeglichem Blicke
Einen Dolch in das Herz der Gott verehrenden Unschuld;
Einen Dolch in das Seine. . . . Die stillen Leiden des Edlen,
Welcher unreine Mund, ach welcher Reine beschreibt sie?
Schweigend mit klopfendem Herzen, belastet mit Lasten der Wehmuth,
Gieng Er mit wenigen Schülern daher auf Jerusalems Gassen,
Eine Thrän' in dem Blick, in der Seele Gott und die Zukunft.

III.

Jesus im Tempel.

Selten wich von dem Hause des Vaters der Herr mit den Jüngern.
Aber, ach! wenn Er da, als Gottes Messias, herumsah',
Ward bewegt von Wehmuth und Zorn sein Innerstes . . . Ist dann
Dies Jehovahs Haus? Dies Gottes Wohnung? . . . O Moses,
O Elias! Wäret ihr hier und sähet entweiht so
Gottes Heiligthum! Also geschändet die Wohnung Jehovahs!
Welcher Eifer würd' euch ergreifen! - Was soll der Messias?

Voll von diesem Gedanken — doch harrend der Winke des Vaters,
Gieng den Vorhof, gieng die weiten Hallen des Tempels
Jesus, ein duldendes Lamm, jetzt auf, jetzt nieder. Am dritten
Tage sagte der Geist, der über Ihm schwebte: Sei muthig!
Treibe mit hohem Arm die Tempelentheiliger fern weg
Von der heiligen Stätte — bestimmt der Verehrung Jehovah's!

Jesus ergriff, gestärkt von dem Geist, der Männer zu Helden,
Menschen zu Göttern schafft, von einer Bude mit starkem

Arm ein Gebund von neuen Stricken. — Ein göttliches Feuer
Blitzt aus dem offneren Aug'. — Er erhub den Arm — da entflohen
Seinem erhobenen Arm und dem Schwunge der Geißel die Schaaren,
Die um Ihn standen. — Es flohen von ihren Stühlen und Buden,
Wie vom Donner getroffen, die Tempelentweiher. — Es stürzten
Seinem furchtbaren Schritte die Buden. — Es wälzten der Wechsler
Silberbelastete Tische sich um, sobald Er sie anrührt'.
Blaß erstaunt, und stumm vor Schrecken und Schauer und Ehrfurcht
Eilten die Jünger Ihm nach. — Es entfloh'n, wie verfolgt von den Göttern,
Alle Verkäufer und Käufer dem Völkersammelnden Vorhof.
Also treibt ein heulender Sturm von wankenden Bäumen
Vor sich welke Blätter, die gelb und röthlich der Herbst färbt!
So unzählige Wogen des unermeßlichen Weltmeers!
So verdrängt der letzte der Tage Jahrtausende vor sich!
So entflieh'n dem Kommenden einst die Erd' und der Himmel!
Hundert drängten Hunderte fort, und Tausende Tausend;
Keiner stellte sich Ihm entgegen einen Moment nur.
Keiner zweifelte, säumte. Sein Blick gebot nur Entfliehen.
Welche Leere! Welche Verwüstung! Welch stummes Erstaunen
Inner den Hallen des Tempels! — Sie floh'n weit außer die Hallen.
Wußten, wohin entflieh'n? — nicht, und durften dennoch nicht stillsteh'n.
Tief noch bebte das Herz, laut klopfte die ängstende Brust noch
Vor dem erhobenen Arm und vor dem Worte des Donners:
Meines Vaters Haus heißt in den Schriften ein Bethaus;
Völker sollten daselbst die Kniee beugen Jehovah —
Und was ist sie geworden, die Wohnung Gottes? Ihr Frevler!
Eine Höhle der Räuber und eine Grube der Mörder.

Jesus sah sich allein in den leeren, staubenden Hallen.
Wie sie glühte, die Wang'! Er gab den Flammen die Geißel.
Stumm mit fragendem Blick' stand um Ihn her nun die kleine
Zahl der Erwählten: . . . Mich soll der Eifer für Gott noch verzehren!
Mich die Gluth für sein Haus — sprach Jesus und seufzte zum Himmel.

IV.

Jesus in Jerusalem.

Jesus feirte das Fest des Ueberschrittes des Engels
Ueber die Hütten der Israeliten, da Pharaons Hartsinn
Drängte die Lieblinge Gottes, mit seinen Begleiteren preisend,
Inner Jerusalems Mauern. . . . Er kam mit jeglichem Morgen
In das Haus des Vaters. Es sammelten um Ihn sich Schaaren
Pharisäer und Lehrer des Gotterwählten, vom Gotte
Fernentflohenen Volks . . . Du vertriebst die Käufer im Tempel?
Die Verkäufer mußten Dir flieh'n? Wer gab die Gewalt Dir,
Nazarener, solches zu thun? Gieb ein göttliches Zeichen!
Wirk ein himmlisches Wunder, wie Moses, Elias, Elisa,
Daß wir erkennen in Dir die vom Himmel verliehene Vollmacht.

Jesus gab den Fragern, den laurenden Horchern die Antwort:
Israeliten! Zerstört! Er deutet' auf sich, da Er's sagte . . .
Diesen Tempel! Ich will in dreien Tagen vom Staub ihn
Wieder erheben! Ihn soll dann keine Gewalt mehr zerstören.

Höhnend gaben die Hörer dem Unverstandnen die Antwort:

Sechs und vierzig Jahr erhuben und zierten dies hohe
Himmelstrebende Wundergebäude! Die Zierde der Erde!
Und in dreien Tagen willst Du ein solches vollenden?

Jesus wandte sich weg mit seinen Jüngern . . . Ihr werdet,
Was ihr jetzt nicht versteht, verstehen, wann es gescheh'n ist!
Freund! Ich spreche vom Tempel, der nicht mit Händen gemacht ist!
Werd' Ich einst ersteh'n vom Tode, dann ist euch mein Wort klar.

Jesus verweilte so gern bei hülfedürftigem Elend.
Leben gieng von Ihm aus, und Kraft mit jeglichem Hauche

Seines freundlichen Mundes! Im Völkersammelnden Tempel
Staunten Viel' Ihn an; es ahneten Viele den Retter
Israels schon in Ihm! Sie schenkten ihr Herz dem Gesalbten!
Viel' erstaunten den Thaten und warfen Worte des Beifalls
Ohne Gefühl Ihm zu . . . Er kannte das Herz der Bewundrer.
Wer das Herz Ihm gab, Er wußt' es, wer nur der Lippen
Wunderstaunenden Beifall? Alle kannt' Er, wie sehr sie
Flohen oder entwichen dem markdurchdringenden Blicke.
Niemand durft' Ihn belehren. Er wußte, was war in dem Herzen.

V.

Jesus und Nikodemus.

Wo der Erbarmer Israels sahe Verderben, da brannte
Vor Begierde zu retten sein göttliches Herz. . . . Ihm entflossen
Worte, die Leben strömten und Kraft in die schmachtende Ohnmacht!
Hier und dort in den Hallen des Völkersammelnden Tempels
Hatt' Er Blinde berührt; die Blinden sahen . . . Des Stummen
Zunge mitleidig berührt; der Stumme sprach . . . Um Ihn sammelt'
Jeglichen neuen Morgen ein neuer größerer Haufen
Der Bewunderer sich; der Hörer erquickender Worte.
Schnell verbreitet der Ruf die Thateu der Macht und der Weisheit,
Die auf dem Göttlichen ruhten, der Nazarener genannt ward.
Lehrer der Israeliten von jeglicher Schule vernahmen
Staunend alle den Ruf; doch staunender noch die verborgnen
Wenigen Israeliten, in deren Herzen kein Falsch war.
Fromme sagten zu Frommen: Was ist's, o Brüder! will Gott nun
Wieder zu Abrahams Söhnen sein Aug voll Erbarmungen kehren?
Wieder Propheten uns senden, aus denen sein ewiger Geist spricht?
Erst Johannes; nun Jesus! Zwar solche Thaten, wie Jesus,
That der Täufer am Jordan noch nicht; doch sprach er, wie Blitze;
Sprach, wie Donner von Gott und Gottes nahen Gerichten.

Aber! Er rief oft mächtig, mit hochfrohlockender Freud' auch:
Einer wird nach mir kommen; der tauft mit Geist und mit Flammen!
Nahe! Da ist es schon, das himmlische Reich des Messias!
Unter euch steht der Göttliche schon — das Lamm der Versöhnung!
Wie wenn Jesus es wär'? Er wär' der Erlöser, den Juda
Sich vom Himmel erseufzt, ach Er, dem Israels Hoffnung
Des zwölfstämmigen Volkes entgegengeflammt in die Höhe?

Also lispelten Fromme mit leiser Bescheidenheit andern
Frommen in's Ohr, wann beisammen sie saßen in stiller Einfalt.

Nikodemus, ein weiser Forscher, erweckt von der Wahrheit,
Von der göttlichen Weisheit, die von den Thoren der Städte
Ihren Kindern ruft: O vernehmt die Stimme der Mutter!
Einer, aus Phares Schule, der Lehrer Israels Einer,
Gab der Wahrheit Stimme Gehör . . Ich muß es erfahren;
Wissen, wissen muß ich's, ob Er der große Prophet sei,
Den uns Moses verhieß? Der Gottgesalbte, den David,
Den die Propheten verhießen, die Gottes Odem beseelte?
Hingeh'n will ich zu Ihm; zu seinen Füssen mich werfen;
Daß Er mich endlich den Zweifeln, die mich zernagen, entreiße. —
Gnädig, gnädig ist Er! So sagt's der Ruf und sein Blick sagt's
Unaussprechlicher noch, als alle Stimmen des Dankes,
Die der Erretteten Mund von allen Seiten Ihm zuströmt.
Keinem versagt Er den Zutritt. Segnend lächelt Er Allen,
Die mit Einfalt sich Ihm, mit wahrheitliebender Brust nah'n;
Liebe redet sein Aug', und seine freundlichen Lippen
Athmen Erbarmung! Geh'n — ja hingeh'n will ich noch heute.

Also dacht' er und hub sein flehendes Auge zu Gott auf:
Abrahams, Isaaks, Israels Gott und Aller und mein Gott!
Aller Gott, die Dich suchen! Erbarmer Aller und meiner!
Sende Dein Licht mir herab von Deinen Himmeln! Entreiße
Mich den Nächten zermalmender Zweifel! Erleuchte mich, Vater
Aller Wahrheit! Ist Er Dein hoher Prophet, Dein Gesalbter —
Jesus von Nazareth, ist Er's — so sag' Ihm, daß Er von sich nicht

Nikodemus verstoße. — Des Göttlichen Weisheit sei Licht mir!
Seine Tugend mir Beispiel und seine Gotteskraft Stärke!

Also bat er und gieng, da die Sonne war untergegangen,
Hin zu Jesus. Wie pocht' ihm sein Herz! Wie glühte sein Antlitz,
Da er der Hütte sich nahte, wo Jesus mit seinen Erwählten,
Petrus, Johannes, Jakobus von seiner Ermüdung ruhte.

Aber auch Dir schlug, Jesus, Dein Herz, da Du kommen Ihn sahest,
Und der allwissende Geist mit sanftem Hauche Dir zurief:
Deinen erblaßten Leichnam enthebt vom Kreuze herab einst
Dieser! Hüllt ihn in Leinen und übergießt ihn mit Balsam. —
Jesus dankte dem Vater für dies Geschenke, das mehr war,
Als der Mond und die Sonn' — und freute des Kommenden still sich.

Aufseh'n durft' erst nicht der Israelit . . Da er öffnet
Bebender Hand die Thür der flachgezimmerten Kammer,
Die den Herrn der Erde beherbergt, den Herrscher des Himmels.
Petrus gieng ihm entgegen; Johannes, Jakobus beschauten
Stillerstaunend den Kommenden. Ernsthaft weis' und bescheiden
Kam er wie Einer daher, der sich verlor in dem Haufen.
Jesus reicht ihm die Hand und setzt ihn gegen sich über.

Rabbi, — ruhiger nun spricht's Nikodemus: Wir wissen,
Daß ein göttlicher Lehrer Du bist; wer that, wie Du, Thaten?
Nein! so handelt der nicht, den Gott nicht sendet; mit Worten
Beut er nicht Leben umher und mit Winken Kraft und Gesundheit.
Jeglichem, der von Gottes Lichte die Augen nicht wendet,
Leuchtet's klar in die Seele — daß Du, o Rabbi, von Gott kömmst!
Zwar noch schwebet Dunkel um Deine Person und die Lehre,
Die vom Munde Dir fließt — wie oft auch Licht ihr entleuchte!

Jesus erwiederte sanft . . . Sein Aug' erhellte das reinste,
Welch ein höheres Licht, als das dem schwebenden Oele,
Sieben Flammen des Oeles, die über Ihm hiengen, entleuchtet . . .
Jesus erwiederte: Wahrlich, o Nikodemus! Ja wahrlich!
Mich und mein Reich zu versteh'n bedarf der Israelite

Höherer Weisheit; anderer Lehrer, als Israels Lehrer . .
Wen der Vater nicht lehrt, wen nicht erleuchtet des Herrn Geist,
Göttlicher Hauch nicht belebt, hat keinen Sinn für mich; keinen,
Zu versteh'n das Geheimniß des ewigen Reichs des Messias.
Neugeborne will es, dies Reich, will himmlische Seelen. —

Neugeborne will es? — Erwiedert der Israelite.
Sind wir's Alle nicht schon? Wir Abrahams Söhne? Wie sprichst Du
Von der neuen Geburt? Wie? Oder, wähnst Du: Wir müssen
Nun von neuem geboren zu werden, in Mutterleib wieder
Eingeh'n? Geheimnißvoll ist die Red'! Enthülle Dein Wort mir!

Wahrlich, wahrlich, antwortet' der Herr: Ich sag' es; o glaub' mir's:
Wen nicht reinigt geistiges Wasser der Höhe — wen Gott nicht
Tauft mit Fluthen des Geistes; wer umgeschaffen sein Haupt nicht
Hebt aus meiner Tauf', ist kein Bürger des göttlichen Reiches.
Fleisch erzeuget nur Fleisch, und Verwesung gebieret Verwesung;
Erde kömmt aus der Erd', und Geist nur pflanzet den Geist fort.
Leben erzeuget Leben! Das Ewige Ewiges. — Glaub' mir's!
Warum verwunderst du dich? Das himmlische Reich des Messias,
Noch einmal sag' ich es dir: Es will nur himmlische Kinder;
Neulebendige nur, die Leben wie Winde verbreiten.
Höre das Rauschen des Windes. Er haucht mit Macht und erschüttert,
Oder belebt und erfrischt — doch siehst du den brausenden Wind nicht..
Fühlest sein Wehen; doch weissest du auch, wo den Flug er
Anhebt? Wo sie ihm sinken die wolkentragenden Flügel?
Wer dem göttlichen Geist entstammt, wie gewaltig, wie schnell wird
Sein des Erhabenen Flug? Wie allbelebend sein Odem?
Aber unsichtbar ist er, der lebenwehende Geist bleibt
Unter der Wirkungen Hülle verborgen. Das Auge, das Fleisch ist,
Keins sieht, wie er entstammt, und wie er wieder zur Ruhe
Neigt den wehenden Flug? Wie kann der Hörer es wissen?

Nikodemus erstaunte der neuen Lehre . . . Wie? Ist dies
Möglich? . . . Wie möglich? erwiederte Jesus — du? Israels Lehrer?
Nikodemus, verstehst die Sprache der Wahrheit so gar nicht?

Glaubst nicht mir? Dem Johannes Zeugniß gab an dem Jordan?
Sandtet ihr Boten nicht weg von Jerusalem hin zu Johannes?
Und zu wem lenkte Johannes das Herz der Israeliten?
Und du glaubest mir nicht? Und wir reden doch nur, was wir wissen?
Zeugen nur, was wir sah'n, und dennoch wollt ihr nicht glauben!
Erdendinge sind's nur, noch nicht der Geheimnisse höchste,
Die Ich auf Erden gelehrt, und dennoch wollt ihr nicht glauben?
Wie? Wie würdet ihr glauben, erzählt' Ich euch himmlische Dinge,
Wie kein Seher sie sahe, wie nie vernommen kein Ohr sie?
Wer kennt himmlische Dinge, wie der, so im Himmel zu Haus ist?
Der vom Himmel herab, der wieder gen Himmel herauffährt?
Jener verkündigte Mensch, den Daniel sah' in den Wolken,
Sah' in Gesichten der Nacht, dem Hochbetagten so nahe!
Dieser Menschensohn ist's, der weiß, was Alle nicht wissen!
Siehe, wie Moses die Schlang' in der Wüste hob in die Höhe;
Wer nach ihr wandte den Blick, den heilte sein Glaube. — So soll einst
Dieser Sohn des Menschen erhöht seyn, daß Alles auf Ihn nur
Lenke den glaubenden Blick! Der Hoffnungen Aller sei Ziel Er!
Nicht versink' in dem Tod', in's ewige Leben hinüber
Werde jeder gerettet, wer Ihm mit Freude sein Herz schenkt;
Ihn als Gottes Erwählten vor allen Erwählten mit Zutrau'n,
Zweifelbezwingend umfaßt, als das Opferlamm der Versöhnung.
Also liebte Jehovah die Welt der Gefallenen, daß Er
Seinen eigensten Sohn, den Unvergleichbaren, Ersten
Von den Höhen herab in der Erde Nächte dahingab!
Niederstieg von den Himmeln in seinem Bilde Jehovah. —
Unaussprechliche Liebe zu allen Kindern der Erde
Trieb Ihn vom Himmel herab in der Welten unterste. Jeder,
Der den Menschen vom Himmel für Gottes allmächtigen Sohn hält,
In Ihm die Gottheit erkennt, die Erd' und Himmel entsteh'n hieß,
Reißt dem Verderben sich los und lebt ein unsterbliches Leben.
Nicht zum Gerichte herab sandt Ihn der Vater vom Himmel —
Jetzt kömmt nicht der Richter; mit Leben erst der Erbarmer!
Ewigem Leben herab für jeden Erben des Todes!
Nehme Leben, wer will, und Seligkeit, welcher dem Sohn glaubt!
Kein Gericht berührt ihn — kein Blitz des Rächers! — Nur den trifft

Streich auf Streich das Verderben, der Gottes Zeugniß nicht annimmt!
Schon gerichtet ist er! Verdammt und mit Tode belastet,
Wer dem Sohne nicht glaubt, dem Erstgebornen des Vaters.
Ihn verwerfen — den Sohn, heißt, mit Ihm den Vater verwerfen.
Siehe! Das Urlicht kam im Sohne herab, und Gericht strahlt
Freilich jedem das Licht, deß Auge nicht sehen das Licht will;
Wer die Finsterniß mehr, als Gottes leuchtendes Licht liebt,
Laster Tugenden nennt, und willig Thaten der Nacht thut.
Nein! Der Hasser des Lichts kömmt nicht zu mir. Die Erleuchtung
Flieht, wer schnell sein Aug' verschließt dem erleuchtenden Strahle,
Und verhärtet sein Herz dem Rufe beschämender Wahrheit.
Nur der Redliche, nur der Schüler der Einfalt und Weisheit
Kömmt und bringt zu dem Licht. Er sucht und findet das Leben;
Kömmt und entfaltet sich ganz, und legt dem Lichte sein Herz dar.
Helle wird er und rein und immer reiner — und Gottes
Voller jeglichen Tag und göttlicher jede der Thaten,
Die ihm entquillet, wie Tag aus dem Licht, und offen vor Gott ist
Alles an ihm und rein wie das Licht der Regungen jede!

Also lehrte der himmlische Lehrer den Lehrer von Erde.

Nikodemus saß vor Ihm mit horchender Ehrfurcht.
Jesus schwieg. Mit sanftdurchglüheter Brust und mit Augen,
Die der Strahlen nicht wenig verschlungen hatten vom Auge,
Das die Freude des Himmels, der Hölle Schrecken einst seyn wird,
Neigt' er, voll von Bewund'rung, sich vor dem Göttlichen nieder;
Wandte sich gegen die Jünger des Herrn, die mit Ihm gehorchet
Hatten, entschöpfet mit ihm die Worte des ewigen Lebens. —
Selig, die ihr höret und schaut den Göttlichen! sagt' er,
Als er weggieng...., Durst nach höherer Tugend erfüllte
Schnell sein fühlendes Herz, nach andrer Tugend, als Schulen
Israels lehrten. Er kam in sein Haus und warf auf sein Antlitz
Schweigend und hocherstaunt und überselig sich nieder.

Ach, wie brannte mein Herz, da nun ich den Göttlichen hörte!
Sprach er leise zu sich, da das erste Erstaunen sich legte. —

Solche Hoheit — — ich fühle sie noch, und finde das Wort nicht,
Auszudrücken die Hoheit des Blicks und des Angesichts Schöne —
Solche Hoheit ist Siegel des Himmels! Wer kann es verkennen?
Wer bezweifeln? Solche Weisheit und göttliche Huld sprach
Nie von der Sterblichen Lipp'! — O Lehrer Israels! Hier spricht
Mehr als die Zunge von Erde, gelehrt durch Zungen von Erde. —
So, mit dieser Gewalt, mit dieser Einfalt und Würde
Sprach der Propheten nicht Einer. — So hocherhaben nicht Moses,
Samuel, David, Jesaias, Ezechiel, Daniel — keiner
Aller, die Gott lehrte, so göttlichsanft und so mächtig!
O so gnadenvoll keiner, wie Jesus von Nazareth. — Jesus
Ist Dein Erster Sohn! O Du, der mit Moses geredt hat!
Ist der Verheißung Ziel! Der Hoffnung Stütze! Der große
Retter Israels! — Nacht zwar deckt Ihn noch — über Ihm schwebt noch
Unerforschtes Geheimniß, wie unbegreifliche Demuth.
Seine Worte vom Ersten, vom Eingebornen des Vaters —
Von der Erhöhung des Sohns des Menschen — vom innigen Glauben
An den Hingegebnen für alle Verlornen, versteh' ich,
O wie Schwacher, nicht ganz! Nicht die von der Liebe des Vaters!
Die von dem Leben aus Gott; von der neuen Geburt aus der Höhe!
Dennoch ahndet mein Geist der Worte göttliche Wahrheit!
Leise sagt's mir mein Herz: — Ich werde ganz sie verstehen!
Preis Dir, Vater des Sohns, den Menschenniedrigkeit einhüllt!
Siehe, Du hast mich zum Lichte, zur Quelle des Lichtes geführt Du!
Jesus wurde mein Lehrer — wie trug der Starke mich Schwachen!
Lauter giebet mein Herz, als Worte sprechen, Ihm Zeugniß;
Also redet die Wahrheit! So spricht der Gesalbete Gottes!
Heil mir! Was werd' ich noch seh'n, was wird vernehmen mein Ohr noch,
Wenn ich Jahre noch leb'? — Ach, nur erlebe den Morgen —
O wie heitert sich mir mein Leben auf! O wie fröhlich
Seh' ich auf die Tage der vollen Erlösung hinaus schon!
Was ich jetzt nicht verstehe, wie leichte werd' ich's verstehen,
Wenn ich öfters noch Ihm, dem himmlischen Lehrer mich nahe!
Fliehe Furcht vor dem Irrthum! Kleinliche Menschenfurcht fliehe!
Wahrheit, Wahrheit Gottes sei theurer als Silber und Gold mir!
Ehre von Gott unendlich mehr werth mir, als Ehre von Menschen!

Also dacht' er und seufzte zu Gott, und suchte den Schlaf nicht;
War, wie angehaucht von neuem Leben, versetzt wie
In ein Lichtelement! Wie ergriffen vom Strome der Wahrheit
Fluthet er kühn jetzt, wankender dann, dann wieder versinkend;
Hocherhoben dann wieder aus jeder Nacht — und dem Zweifel
Bietend die leuchtende Stirn, und den Schild des Glaubens dem Pfeile,
Den mit gewaltigem Arm der Wahrheitfeind in sein Herz schoß!
Immer siegte der Glaube, so oft vor des Redlichen Geist trat
Jesus so sanftes erhabnes, so überirdisches Antlitz —
Seine Wort' ihm erschollen — sich zeigte seine Geberd' ihm.

VI.

Jesus tauft in Judäa; — Johannes zu Enon.

Jesus gieng mit den Jüngern zurück in Judäa, und hielt sich
Einige Zeit mit ihnen da auf. Sie tauften die Juden,
Die mit Thränen der Reue die beſſ're Gerechtigkeit suchten,
Auf des Herrn Geheiß, Er taufte nicht selber, mit Wasser;
Auch an Jordans Ufer, zu Enon, nahe bei Salim
Taufte Johannes. Die Reuenden eilten und tauchten vor ihm sich
In die strömenden Wässer, indem sie die Sünden bekannten,
Die ihr Gewissen befleckten; (denn damals hatte den Täufer
Noch nicht Herodes gebunden.) Die Taufe Jesus mit Wasser
Aergerte deine Schüler, Johannes! Sie eilten und fragten:
Meister! der Nazarener! Er, den du priesest am Jordan —
Siehe, der tauft jetzt, wie du, und die Menge Israels lenkt sich
Von dir weg, und eilet nur Ihm zu; deiner Jünger
Werden weniger täglich; bald wird Er Alles, du — Nichts seyn!

Ruhig erwiedert Johannes: Wer darf im Namen Jehovahs
Taufen, wenn ihn Jehovah nicht sendet? Wem nicht vom Himmel

Der Befehl ist gegeben, der nimmt sich die Ehr' und die Macht nicht:
Ihr seid meine Zeugen! Ich sagt' es mehrmals: Nicht ich bin
Der Messias. Sein Bote nur bin ich, sein Pfadebereiter!
Er ist der Bräutigam, Er! Und ich des Bräutigams Freund nur.
O wie hüpft mir mein Herz, hör' ich des Bräutigams Stimme,
Oder vernehm' ich von Ihm, wie Gott Ihn ehrt und hervorzieht.
Bald erhebt mich sein Ruf auf den höchsten Gipfel der Freude!
Eilte nur jeder zu Ihm, wie wär' bei Ihm jeder so selig!
Höher wachsen muß Er und blüh'n — ich aber verwelken!
Ich verschwinden vor Ihm, wie vor der Sonne der Stern flieht!
Der vom Himmel herab ist über Alles, und Ihm nur,
Ihm gebührt nur Ehre, und nicht dem Menschen, der Staub ist,
Wie ich's bin! Ich bin Staub, ein sterblicher Diener Jehovahs!
Erde redet und handelt wie Erd' — aus Erde geboren!
Aber der Himmlische dort ist über All' und an Ihm ist
Alles göttlich! Sein Wort und seiner Thaten ist jede
Göttlich wie Er! Er redet die Wahrheit! Dort an dem Throne
Sah Er selber und hörte, was Er den Sterblichen predigt!
Aber wer wird Ihm glauben? Ach, wer sein göttliches Zeugniß
Tief anbetend umfassen? — O dreimal selig der Weise,
Der Ihm glaubt, wie Gotte! Der drückt sein Siegel auf Gottes
Unbewegliche Wahrheit; — Gott, wie wirst Du ihn segnen! . .
Gottes großer Gesandte! Was kann Er reden, als Gottes
Worte? Was thun, als Gottes Thaten? Gab nicht den Geist Ihm
Ohne Maß der Vater? Sah ich am Jordan den Geist nicht
Niedersteigen auf Ihn? Und ruh'n, und über Ihm bleiben?
Hört' ich nicht selber die Stimme: Dieß ist mein Sohn, der Geliebte?
O wie liebt Ihn der Vater! Er giebt Ihm Alles, was Er hat!
Mächtig, mächtig ist Er! O selig, wer nur an Ihn glaubet!
Ewig leben wird der! Wer aber dem Sohne nicht glaubet,
Ihm nicht willig gehorcht, bleibt fern von dem Leben, das Freud' ist!
Auf des Elenden Geist wird ewig Gottes Gericht ruh'n!

VII.

Jesus bei Sichar am Brunnen, und in Sichar.

Jesus verließ Judäa mit seinen Begleitern. Er reiste
Durch Samaria hin nach Galiläa . . Er hatte
Sichar erreicht, die Stätte, wo vor Jahrhunderten Jakob
Einen Altar gebaut der Gottheit, die ihm begegnet.
Jesus blieb vor der Stadt . . Die Jünger giengen nach Sichar,
Speise zu kaufen . . Am Mittag setzte müde sich Jesus
Nieder am Brunnen, den Jakob grub, der Abrahamide.
Unten an Garizim lag, wo Aberglauben und Andacht
Stieg an die heilige Stätte des ehmals prächtigen Tempels,
Jakobs geweihter Brunn. Der Herr saß denkend und ruhte.

Unterdeß kam ein Weib von Sichars Thoren zum Brunnen,
Ein Gefäß auf der Achsel . . . Sie stellt' das Gefäß an den Brunnen,
Sahe die schöne Gestalt des Gedankenvollen, der da saß,
Staunt' Ihn Augenblick' an . . . und senkt ihr Gefäß in die Tiefe;
Zog es wieder herauf und sahe noch einmal den Müden
Voll Bewunderung an . . . Gieb mir ein wenig zu trinken!
Sagte der stillen Bemerkerin Jesus . . . Sie staunt' und dann sagt' sie:
Mann aus Juda! Wie kannst Du von mir zu trinken verlangen?
Siehest Du mir es nicht an, daß mich Samaria zeugte?

Wer du bist, o Frau! ist wahrlich mir nicht verborgen.
Wüßtest du, wer Ich bin — und wen dir so nahe der Herr stellt,
Hättest von Ihm du begehrt und Er hätte lebendes Wasser,
Besseres, edleres Wasser, das immer quillt, dir gegeben . .

Wunderbar! gab Ihm die Frau, die betrachtend Ihn schaute, zur Antwort:
Ohne Schöpfgeschirr sitzest Du hier, und tief ist der Brunnen?
Quillendes Wasser ist nirgend in dieser Gegend zu finden . . .

Bist Du ein größerer Mann, als unser Vater? Als Jakob,
Der den Brunnen hier für sich und die Söhn' und sein Vieh grub

Aber, erwiederte Jesus, so gut dieß Wasser auch seyn mag;
Wer desselben genießt, ihn wird wiederum dürsten... Das Wasse
Das Ich Dürstenden geb', erquickt und befriedigt auf immer
Jeden Durst... Es ist ein immerquillender, reiner,
Nie erschöpflicher Quell, ein Quell des ewigen Lebens.

Gieb! gieb, gütiger Mann, mir dieses Wasser des Lebens;
Daß ich täglich nicht müsse bei diesem Brunnen mich mühen...
Sagte die Sicharitin zu Jesus Christus, und wußte,
Wem sie es sagte, noch nicht. Ihr antwortete Jesus Messias:
Geh! Ruf deinen Mann, und komm dann her mit dem Manne!

Unbekannter! Ich kann nicht gehorchen; ich bin nicht verehlicht.

Wahr! antwortete Jesus... Du bist nicht verehlichet. Fünfen
Warst du vormals getraut, und der, deß itzo du pflegest,
Ist fürwahr nicht dein Mann. Du redetest also die Wahrheit.

Herr! Wer bist Du? Ich seh'... Ich höre einen Propheten;
Einen Vertrauten der Gottheit! Geheimnisse sind nicht Geheimniß
Deinem Auge! Wer bist Du? Du redetest wunderbar Wahrheit.
Glückliche Stunde für mich!... Du kannst mich, göttlicher Lehrer,
Meinen Zweifeln entreißen... Entscheide! Wer lehret die Wahrheit?
Unsere Väter bauten dort auf dem Berge des Segens
Einen Tempel dem Herrn, anbeteten dort Jehovah;
Und ihr Judas Söhne verwerfet Garizims Höhen;
Saget: Jerusalem sei die Stätte der Gottesverehrung!
Wer von Beiden hat Recht? Entscheide! Dir will ich glauben!

Zwar, erwiederte Jesus, verordnet das alte Gesetze
An ein bestimmtes Ort die Wohnung Gottes, und Gott will,
Bis die Stunde des Lichts und der Freiheit kömmt von dem Himmel,
Von den Israeliten verehrt zu Jerusalem werden.

Aber, glaube mir, Frau! — Du hälst mich für einen Propheten,
Und mit Recht; denn Ich bin's ... Es kömmt, es eilet die Stunde,
Da ist sie schon ... kann mit Wahrheit Ich sagen ... die Stunde vom Hiṁel,
Wo die Wahrheit befreit vom Joche dürftiger Sitten ...
Wo nicht auf Garizim mehr, wo nicht in Jerusalem weiter
Nationen verehren den Gott der Götter. Man wird Ihn
Preisen an jeglichem Ort, wo seine Sonne den Strahl senkt,
Leuchtet sein lieblicher Mond, wo seine Sterne hin schimmern.
Freilich, kein Gebot von Göttlichgesandten hat jemals
Garizim göttlich geweiht zur gottbegünstigten Stätte
Seiner offnen Verehrung, wie Salems Tempel geweiht ward.
Kannst du sagen: Warum ihr diese Stätte gewählt habt?
Warum ihr Gott hier ehrt, das wisset ihr nicht. Wir wissen,
Wen, und warum wir so den Gott der Götter verehren?
Judas Söhnen verhieß das welterfreuende Heil Gott!
Aber, nochmals, o Frau! Es kömmt die Stund' und ist da schon,
Da die weisen Verehrer des Göttergottes nicht mehr Ihn,
Dort nur, hier nur verehren. Der ächte Verehrer der Gottheit
Betet den ewigen Geist an allen Enden der Erde
An, in allen Geschöpfen; in allen Leben nur Einen
Alles durchdringenden Geist .. Ihn so verehren an jedem
Ort', in jedem Geschöpf, in jeglichem Leben ... Für Alles,
Allenthalben Ihm danken ... Erkennen Ihn und Ihn lieben.
Wo nur Spur von Ihm ist dem allbelebenden Geiste,
Heißt Ihn würdig verehren, im Geist' Ihn, und in der Wahrheit!

Weiter fragt' Ihn die Frau, die Himmelbegünstigte .... Sage,
Gottvertrauter Prophet! Wird bald der Messias erscheinen?
O wann Der erscheint — wird Wahrheit mit Ihm erscheinen!
Lehren wird Er uns Alles, was uns kein Sterblicher lehret.
Ich bin's! sagte der Herr: Der Mann, der jetzt mit dir spricht, ist's!

Welches Erstaunen befiel die hochbegnadigte Sünd'rin!
Niederschlagen den Blick, verstummen mußte sie, beben,
Wieder hoch frohlocken, die Hände falten und anschau'n,
Wieder wenden ihr Aug' — sie wußte nicht, was sie beginnen,

Ob sie stehen noch sollt'? Ob niederfallen zum Fuß Ihm?
Ob enteilen der heiligen Stätt'? Ob verkünden den Bürgern
Sichars, welche Gnade der Herr ihr gesendet vom Himmel?

Unterdeß kamen die Jünger mit Brod auf den Armen vom Thor her:
Sahen vertraulich den Herrn mit der Samariterin sprechen.
Und erstaunten.... Sie kamen näher, und hörten und schauten:
Keiner durfte fragen: Was sprachst Du, Herr! mit dem Weib hier?
Plötzlich wandte das Weib sich weg von dem Brunnen, und ließ ih
Schöpfgeschirr steh'n, und eilte durch Sichars Thor' und ihr erstes
Wort an den Ersten, der kam — ihr erstes dem Zweiten war dieses:
Kommet! Seht! Es verweilt bei dem heiligen Brunnen ein weiser,
Göttlicher Mann, ein Seher Jehovah's! Der sagte mir Alles,
Was ich that und begann .. Ist Dieser nicht der Messias?

Also eilte sie hin und eilete her. Wer sie sahe,
Hörte von ihr das Wort: Der Messias ist vor dem Thore!
Auch ihr Buhle vernahm das Wort der Wonne mit Schrecken.

Unterdeß sagten die Jünger zu Jesus: Rabbi, vergiß nicht
Deinen Hunger zu stillen und Speise nun zu genießen!

Jesus sahe sie an, und erwiedert' mit himmlischer Ruhe:
Ich hab' eine Speise, die keiner erräth von euch Allen.

Deß verwunderten sich die Jünger untereinander:
Hat Ihm, dachten sie leis', auch fragte Petrus Johannes:
Hat Ihm wohl Jemand zu essen gebracht? Es antwortete Jesus:
Dies ist meine Speise, zu thun den Willen des Vaters,
Der gesandt mich hat, und sein Geschäft zu vollenden.
Saget ihr nicht: Es sind noch vier Monden, und dann ist die Aerndte?
Siehe, sie reift!.. Es entweicht die Grüne... Die Halmen sind weiß schon

Jesus sahe vom Thor die Menge der Sichariten
Gegen Ihn kommen.. Erhebet den Blick! So sagt' Er den Jüngern
Seht die sich goldende Saat!.. Wie nah' ist unsere Aerndte!
Unser Lohn, wie groß! Wenn unsterbliche Menschen wir sammeln

In das göttliche Reich, wie man Garben sammelt in Scheunen . .
Freue sich hoch, wer da säet . . . Es freue sich mit ihm, wer ärndtet.
Jetzt erfüllt sich das Wort: Ein Andrer säet und ein Andrer
Aerndtet, was jener gesäet . . . Ich werd' Euch senden zu ärndten,
Was Ihr gepflanzt nicht habt, und was Ich säte, zu sammeln . . .
Siehe, Johannes und Ich arbeiteten vor Euch . . . Die Früchte
Unserer Arbeit werdet Ihr ärndten . . . Samaria wird einst
Eine der Erstlinge seyn der schönsten Garben . . In Gottes
Himmlische Tenn' gebracht, und von Euch zusammengebunden.

Also sagte der Herr . . Es wandten die Schüler erstaunt nun
Ihren Blick den Kommenden zu . . . Die Sichariten
Standen um Jakobs Brunnen mit glühendhorchender Ehrfurcht,
Sahen mit Freude nur Dich, der größer war als der Große!

Jesus genoß mit Dank und mit Ruh' des sicharischen Brodes
Einige Bissen, und trank des Wassers von Israels Quelle,
Aus dem Schöpfgeschirr, welches am Brunnen hatte gelassen
Die begnadigte Erste, die Sünderin war, und der Wahrheit
Schnell und froh sich ergab, und bezeugte mit Muthe die Wahrheit.
Diese kam zurück mit neuen Schaaren zum Brunnen.
Jeder Neue, der kam, war berührt vom Strahle des Himmels,
Der vom Antlitz des Herrn und aus jedem friedlichen Blick strahlt'.
Aller Augen waren und Aller Ohren auf Ihn nur,
Der voll Einfalt saß, voll himmlischer Ruhe, gerichtet.
Jeder Blick und jede stumme Geberde der Männer
Und der Frauen von Sichar — flehete: Bleibe bei uns, Herr!
Würdige Deiner Gegenwart Sichar . . Bekehre die frohen
Horcher Deiner Wort' und Deiner Weisheit Verehrer.

Jesus erhub sich. Ihm folgten die Jünger. Ihm folgten die Männer
Und die Frauen von Sichar mit leisem Tritte der Ehrfurcht.
Als Er Sichar betrat, begegneten kommende Schaaren
Ihm und den Schaaren um Ihn . . . Auch diese waren nur Ein Aug',
Ein Ohr waren sie All'. Und Jesus sah mit dem Blicke
Seiner Erbarmung sie an, wie Schaafe, von denen der Hirt floh.

Und es regt die göttliche Lippe des Herrn sich . . . Er sagte:
Ich bin zu suchen gekommen, zu retten Ich das Verlorne.
Wer sich erniedrigt vor Gott, der wird erhöhet von Gott seyn!
Wer die Wahrheit sucht, wird finden göttliche Wahrheit!
Siehe, zum Troste des Armen hat Mich der Vater gesendet!
Nicht zum Gerichte bin Ich, mit Gottes Schrecken gekommen;
Bin mit Gnade gekommen, zum sündenbelasteten Herzen,
Das nach Gerechtigkeit dürstet: Ich will dich sättigen! Komm nur!
Trostanschmachtendes Herz! Ich komme mit Licht und mit Tröstung!
Wer Mich findet, findet das Leben. — Die, so Mich hassen,
Lieben Tod und Verderben. Das himmelflammende Reich will
Wahrheitfrohe Verehrer des himmlischen Königes . . . Leiten
Wird der himmlische König die Leiden der irdischen Menschheit.
Trübsal bahnet den Weg zu ewigen Freuden . . . Wer stille
Weint dem herrschenden Laster, der angstbelasteten Tugend;
Thränen träufelt und Trost auf des Bruders brennende Wunden;
Wer in der Nacht des Lebens des himmelverheißenden Lichts harrt;
Wird mit Ehre bekrönt, und sein sind die Freuden des Lichtes.
Hier und dort und da wird Gott von den Weisen verehret;
Nur vom Geiste des Menschen der Vater der Geister verehret.
Siehe! Die Stunde kommt . . . Sie ist schon da, wo der Vater
Kindlich flehende Herzen mit neuer Gnade beseligt.

Also lehrte der Herr. Die Sichariten verstanden
Viel von dem, was Er sagt', und Vieles nicht . . Doch sie fühlten,
Ahneten Wahrheit in dem, was ihnen nicht hell, wie das Licht, war.
O sie fühleten tief die Einfalt, mit der es gesagt ward . .
Und das Orakel der Brust bejahte Christus Orakel!
Viel mehr sagte der Herr, als irdische Lieder erzählen.
Weiser, göttlicher sprach Er, als keines Dichtenden Harfe
Nachzuklingen vermag . . . Oft traf Sein Wort wie der Blitz trifft;
Warf ein blendendes Licht auf dunkle Tiefen des Herzens,
Oder auf Thaten der Nacht und der lichtentfliehenden Bosheit.
Wen der Pfeil des himmlischen Wortes verwundete, fühlte
Tief die blutende Wund', und kaum sie blutete, fühlte
Inniger jeder noch die Kühle des heilenden Balsams.

Also hatte noch nie die Wahrheit Alle verwundet!
Also hatte noch nie die Wahrheit Alle getröstet!
Jedes Wort, das Er sprach, und jeder Blick war Erbarmen;
Jede Bewegung der Hand ein Wink der willigen Allmacht,
Alles, Alles zu geben, was flehen würde die Ohnmacht!

Welche selige Tage, die Tage der Nähe des Sanften,
Weisen und Guten . . . für jedes Herz, das offen der Wahrheit
Und der himmlischen Stimme mit Lust zu gehorchen bereit war,
Unvergeßlicher jedem, dem Wahrheit heilig, wie Gott war,
Wurden mit jedem Tage die Heiligen zween, die in Sichar
Jesus Christus verweilte. So Viele schenkten ihr Herz Ihm,
Sagten mit frohem Erstaunen zum Weibe: Wir hören das Wort noch:
Kommet! Seht! Es verweilt bei dem heiligen Brunnen ein weiser,
Göttlicher Mann! Ein Seher Jehovahs! Der sagte mir Alles,
Was ich that und begann. Ist dieser nicht der Messias?
Aber, wir dürfen nicht mehr, o Glückliche, glauben allein dir!
Deinem Worte nicht mehr — wir hörten, wir sahen Ihn selber!
Alles ist göttlich an Ihm! Wir glauben! Wir schenken das Herz Ihm!
Gott spricht durch den Gesalbten! O Tage der Freud' und des Lebens!
Wir verehren in Ihm den Messias, den Retter der Menschheit!

VIII.

Jesus in Galiläa und der Höfling zu Capernaum.

Frühen Morgens verließ der Freudebringer mit seinen
Auserwähltesten Sichar, und Galiläa empfieng Ihn.
Die von Jerusalem kamen vom Passahfest, und die Thaten
Jesus hatten geseh'n, gehört die Worte der Gnade,
Die den Lippen entflossen, und Hilfe brachten dem Kranken,

Licht dem Blinden, dem Tauben Gehör, Bewegung dem Lahmen,
Waren erstaunt. Ihr Erstaunen verbreitet sich über die Bürger
Galiläas . . . Es sammelten bald sich Schaaren zu Schaaren,
Jesus zu sehen, und mehr als Jesus, Thaten der Heilkraft.
Wo sich weilte der Herr in Synagogen, auf Straßen
Standen zu Hunderten bald um Ihn her die Horcher, geboten
Mit der Geberd' und mit Winken Stille, so scharf sie vermochten,
Zürnend jedem Geräusch' und jeder leisen Bewegung,
Standen sie wie gegossen um Ihn, und hörten die Worte:

Besserung, Israeliten! das göttliche Reich ist im Anzug!
Wessen Sinn zur Höhe sich wendet, von dem, was geseh'n wird,
Weg zu dem, was das Auge nicht sieht und glaubt dem Gesalbten,
Den, mit Gnaden erfüllt, der Herr dir, Israel, sendet,
Ist des himmlischen Reiches Genoß; ist frei von dem Tode;
Wird gerichtet nicht mehr. Sein Tod wird zu ewigem Leben.

Also lehrte der Herr in Galiläa . . . . Sein Wort kam
In die Hütten des Elends. Der Kranke vernahm's; es vernahm es,
Wer im einsamen Zimmer den Kranken brüderlich pflegte.

Auch ein fürstlicher Mann vernahm des Tröstenden Ankunft;
Hörte von seinen Thaten . . . Ich würd' an Ihn glauben, sobald Er
Mir Beweis' auch gäb'! O wenn Er, mein Sohn! dich befreite
Von der glühenden Krankheit . . . . Jesus! wie wollt' ich Dir glauben!
Doch Er half ja Allen. Wie? Mir sollt' Er Hülfe versagen?
Lieber Sohn! Ich muß dich verlassen! Es treibet mein Herz mich
Hin zu Jesus von Nazareth! Laß mich! Er wird sich wohl deiner,
Meiner erbarmen . . . O laß mich! daß ich zu Füssen Ihm falle . . .

Und die Hitze des Fiebers, die Wuth der brennenden Krankheit
Ließ nicht reden den Sohn. Der Vater eilte dahin, wo
Jesus segnet' und heilt' . . Er sucht' Ihn, fand Ihn — und fiel dann
Bebend vor Ihm auf sein Knie. — Erbarm', o Rabbi, Dich meiner!
Komm nach Kapernaum hin . . . Es liegt mein innigstgeliebter
Sohn am Rande des Grabes! Berühr' ihn! Entreiss' ihn dem Tode!

Jesus erwiederte sanft . . . Wenn euer Auge nicht Thaten
Uebermenschlicher Kraft erblicket, wollt Ihr nicht glauben.

Aber der Angstbelastete wollt' Ihn umarmen . . . Ach! wollt Ihn
Heißer, dringender flehen: Erbarme Dich mein, o Erbarmer!

Alsobald regt' in dem Herzen des Herrn sich göttliches Mitleid,
Mit dem Mitleid Kraft . . Er sagte das tröstliche Wort Ihm . .
Gehe heim in dein Haus! Dein Sohn ist genesen! Er wird noch
Trost und Freude dir werden . . . . Dein Glaube verdienet Ermunt'rung.

Und der Edle wandte vom Herrn, voll glaubender Freude,
Voll von Hoffnung sich um, und schwang auf sein Thier sich, und eilte
Seinem Genesenden zu . . . Ihm begegneten eilende Boten
Mit Geberden der Freud' und der Stimme willkommener Botschaft;
Riefen dem Schnellereilenden zu, da sie eilender liefen:
Herr! dein Sohn ist gesund! . . . Gesund! Ich glaub', es, erwiedert
Himmelblickend der Vater, und fragt', in dem Auge die Thräne:
Sagt mir, Boten der Freud', um welche Stund' er genesen?

Gestern, gaben sie ihm mit frohen Blicken die Antwort,
Um die siebente Stunde verließ ihn plötzlich das Fieber
Also um eben die Stunde, da Jesus sagte: Dein Sohn lebt!

Sagt mir, wie war es? Erzählt mir Alles, ihr Boten der Freude!

Ihm antwortet ein Bot', ein treuer grau schon geword'ner
Diener des Hauses: So war's, mein gütiggebietender Herrscher:

Schrecken wie Flammen umgaben das Herz, umgaben die Stirne
Deines Geliebten. Ich wich nicht von ihm. Die Hand war wie Gluth heiß;
Itzt erhub er mit Kraft sich auf vom zerworfenen Bette;
Wieder sank er dann hin in tödlichschlummernde Ohnmacht.
Bald schloß sich sein Aug, bald öffnet wieder es wild sich . . .
Ach! die Lippe war blau — die Zunge dürr wie die Rinde . . .
Wie wir schmachteten! standen! einander schweigender ansah'n!

Wie auf der höchsten Warte wir Horcher bestellten: Ob Jesus,
Ob ein Bote von dir, ein Voransgesendeter käme?
Aber, ach! Keiner war zu erseh'n, zu erhorchen kein Fußtritt.
Wenn du nur da wärst, seufzten wir All', ach da nur, zu sehen
Noch den blassen Verstummten, dem Tode nahen! Zu sehen
Noch den letzten Odem, der auf der Lippe noch schwebte . . .
Aber du kamst nicht . . . Jesus nicht mit dir . . Kein Bote von dir kam.
Plötzlich erhub sich der Kranke, bedeckt mit der Blässe des Todes
Diesen Augenblick noch, und rief mit gewaltiger Stimme:
Gott! allmächtiger Gott! Wie wird mir? Wie ist mir . . . Ich sahe
Jesus im Traum'; ich sahe den flehenden Vater zu seinen
Füssen . . Der Göttliche streckte die Hand aus . . Es neigte mein Vater
Seine Stirne vor Ihm und erhub sich eilend vom Staube.
Und ein Strom von Kraft schien über mich sich zu gießen . . .
Leicht wie neugeschaffen erhub ich mich jetzt aus dem Schlummer:
Laßt mich! Ich eile dem Vater entgegen . . Laßt mich . . Ich eile
Jesus zu danken . . . Wir waren im Traume; wir wußten nicht, ob wir
Wachten? Nicht, ob wir sahen und hörten? Er hub sich vom Bett auf;
Stand mit festem Schritt' . . Er gieng; es wankte sein Fuß nicht.
Mit gelassener Hand enttrocknet' er nun den Schweiß sich
Von dem Gesicht, und wusch sich die Stirn und die röthlichen Wangen.
Kaum vermochten wir ihn zurückzuhalten . . dir selber
Eilend entgegen zu geh'n, und mit dir dem Retter zu danken.
Nun so eilet dann ihr dem eilenden Vater entgegen!
Seiner will ich still hier harren mit dankender Freude!
Also sagt' er . , Wir eilten. Dein Sohn wird es dir selber erzählen.

Himmelauf blickte der Vater und faltet' die Händ', und die edle
Thräne des Danks entquoll den himmelgerichteten Augen.
Israels Gott! Du lebst und erscheinst in Jesus Messias
Deinem schmachtenden Volke! — Dein Nam' ist Erbarmer und Retter.

IX.

Jesus in der Synagoge zu Nazareth.

Des Gesetzes Erfüller, der israelitischen Sitten
Geistigster Lehrer, betrat mit jedem heiligen Sabbat,
Seine Schüler um Ihn, die Synagoge. Da hört' Er
Gottes herrliche Reden vertraut den sterblichen Menschen.

Nazareth, seiner Jugend Ernährerin, Pflegerin, itzo
Nahmst du den Göttlichen auf, der dich vor allen erhabnen
Königsstädten der Erd' erwählt, dich verherrlicht vor Allen!

Mehr durch den Ruf von Jerusalem her, als durch Thaten der Kraft, war
Jesus den Nazarenern bekannt .. Sie umstaunten Ihn Alle,
Da mit seinem Gefolg' Er kam in die Schul' ... Es verbreitet
Durch die kleine Stadt sich schnell das Wort: Er wird lehren
Heut in unserer Schul', und vielleicht Thaten der Kraft thun.
Vollgedrängt war, wie nie, die Synagoge. — Gedrückt war
Innerlich, wie noch nie, der Einzige Nazarener.

Und Ihm ward die Rolle der heiligen Schriften gegeben.
Ruhig eröffnet' Er sie, und wandte sich gegen die Hörer;
Las, so fiel es Ihm auf, die Worte des Sehers Jesaias:
Ueber mir schwebt der Geist des Jehovah .. Voll bin ich Seiner!
Mich, mich weiht' Er! Jehovah salbte mich, sandte mich Armen,
Zu verkünden fröhliche Botschaft, zu heilen die Wunden
Blutender Herzen; Gefangnen zu rufen: Erlösung ist nahe!
Blinde! freut euch des Lichts! Gebundene! jauchzet der Freiheit!
Siehe, da ist das Jahr des Jubels, der Tag der Erlösung!

Also las Er, und reichte die Rolle wieder dem Diener;
Setzte sich auf den Stuhl, wo Moses göttliche Worte
Oft erschollen, noch mehr die Worte der Menschenerfindung.
Aller Augen waren auf Ihn geheftet. — Es horchten
Aller Ohren, wie Eins, auf die Worte des hohen Propheten.

Heut' geht diese Schrift — so sagt' Er — vor Eueren Ohren
In Erfüllung, und erst ist's vollerfreuende Wahrheit.
Siehe, mit allen Gnaden hat Mich Jehovah gesendet,
Zu erquicken sein Volk, zu erlösen seine Gebundnen;
Jedes Elend zu suchen, und jedes Elend zu trösten.
Selig seyd ihr, ihr Armen! Genossen des göttlichen Reiches
Werden die stillen im Lande, die sanften friedlichen Seelen!

Seinen Lippen entfloß, wie manches Wort der Erquickung
Auf das schmachtende Herz der gedrückten Israeliten!
Viel' empfanden die göttliche Kraft der Worte der Wahrheit.
Alle verwunderten sich, und sagten: Ist dieser nicht Josephs
Und der Maria Sohn, der Zimmermann? Andere sagten
Höhnender, ohne Gefühl der Salbung, mit der Er gesalbt war:
Solchen Propheten erwarteten wir wohl nie aus der Werkstätt',
Aus der Brüderschaft Jakobs und Joses, und Simons und Judas!
Kennen wir seine Schwestern nicht? Woher hat Er diese
Hohe Weisheit? — Nazarener! seyd stolz auf den ersten
Nazarenischen Seher, der eure Lehrer belehret!

Also murmelten unter den Hörern Feinde der Wahrheit.
Schwächere murmelten mit, da sie Aller Augen auf Ihn nur
Sahen geheftet . . . Die Stiche des Neides durchstachen die Nieren
Aller Lehrer, da leise sie hörten die Stimme der Wahrheit:
Also ward noch nie in Nazareths Schule gesprochen.

Jesus hatte gehört des Herzens leisestes Murmeln;
Und gesehen die scharfen, erhobenen Dolche des Neides —
Und Er schaute sie an. Der Blick verbreitete tiefes
Odemzäumendes Schweigen . . . Dem Blicke floh'n die Gedanken.

Bist Du, werdet ihr jetzt, so sagte der Herr, zu Mir sagen:
Bist Du der große Prophet, der Gesalbte Gottes, der Retter
Israels Du, so beweis' es an uns . . . Arzt, rette dich selber!
Hilf zu Nazareth auch Du, Nazarener . . Wir hörten
Große Thaten durch Dich gescheh'n auf Kapernaums Straßen . . .
t Du's, thu' sie auch hier... In der Stadt, die Jahre Dich nährte!

Bürger von Nazareth! Gern erfüllt' Ich euere Wünsche!
Wie gepreßt ist Mein Herz, euch zu geben, was Mir der Herr gab!
Aber ihr hasset den Bürger, und glaubt nicht dem, den ihr nährtet!
Glaubtet ihr, würdet ihr sehen, erfahren, wenn ihr vertrautet.
Höret alte Geschicht' und lehrende Thaten der Vorwelt.

Zu Elias Zeit, da der Himmel ehern, die Erde
Eisern war drei Jahr, sechs Monden — waren der Wittwen
Viel in Israels Grenzen .. Ein schwerbelastender Hunger
Drückte wohl Hundert hier, dort Hundert. Dennoch zu keiner
Ward Elias gesandt, als der zu Sarpath in Sidon.
Siehe! der Herr gebot der Wittwe dort, den Propheten
Zu versorgen mit Speis' ... Er erhob sich und kam nach Sarepta
An das Thor der Stadt. Da sammelte Reiser die Wittwe ..
Und er rief ihr und sprach: Bring mir im Gefäße des Wassers,
Daß ich trink' ein wenig! Da eilte die Wittwe zu holen.
Und er rief der Eilenden nach: Bring Bissen des Brods auch.
Und sie wandte sich um zum Gesalbten des Herrn und antwortet:
Heiliger Mann! So wahr der Herr, Jehovah, dein Gott lebt —
Des Gebacknen ist nichts in meinem Hause. — Nur eine
Handvoll Mehls im Cad, des Oeles ein wenig im Kruge.
Sieh! Ich sammelte hier vom Reise nur Eins, oder Zwei nur,
Noch das Letztemal zu genießen der wärmenden Speise
Mit dem Sohne, der übrig mir ist — dann mit ihm zu sterben.
Fürchte dich nicht, antwortet' der Seher, mit welchem der Herr war!
Geh' und thu', wie du sagtest! Doch mache mir erst ein Gebacknes,
Nur geringes davon, und bring es heraus mir. — Hernach sollst
Du für deinen Sohn und für dich auch Gebacknes bereiten,
Daß ihr esset und lebet; denn also saget Jehovah
Also Israels Gott: Das Mehl im Cad soll nicht schwinden;
Nicht dem Kruge gebrechen das Oel, von Jehovah gesegnet,
Bis auf den Tag, da der Herr wird regnen lassen auf Erden!
Und die Glaubende ging, und that, wie Elias ihr sagte.
Und sie genossen vielen Tage der gottgesegneten Speise,
Er und sie, und ihr Sohn der Prophetenehrerin. — Niemals
Schwand das Mehl im Cad — nie sank das Oel im [illegible] Oelglas
Nach dem Worte des Herrn, das floß vom Mund des Elias.

Abrahams Söhne! Wer glaubt an Gott und Gottes Propheten,
Der erfährt die Kraft der wunderbar helfenden Gottheit!
In den Tagen Elisa, des gottgesandten Propheten,
Waren in Israel Viel' geplagt vom entweihenden Aussatz.
Dennoch keinen derselben entsündigt' Elisa, den Syrer
Naeman nur, da er glaubte. Der Glaube, Israeliten!
Ist's und war's, und wird's seyn, was Gott gefällt und was rettet.
Nie kann ohne Glauben ein Herz gefallen der Gottheit;
Keiner erreichen den Arm, und die Hand voll Rettung und Gnade.
Glaubtet ihr Mir, so wär' euch geholfen! Ich thäte die Thaten,
Größere Thaten noch hier, als von Mir Jerusalem sahe.

Also redete Jesus mit offner ruhiger Einfalt.

Aber die Hörer ergriff die Flamme des wüthenden Zornes.
Hoch erhuben sich erst die Gesetzerklärer und riefen:
Nazareths Bürger! Was hört ihr Ihn an, den stolzen Verhöhner
Seiner Stadt? Was achtet ihr Ihn! Verschmäht den Verschmäher!
Weg die Ohren von Ihm und die Herzen! Der neue Prophet soll
Fühlen, wen Er verhöhnt ... So erhub sich in der Versammlung
Wetterschnell ein Getümmel! Es floh die Vernunft und die Ruhe!
Grimmige Blicke der Führer geboten grimmige Blicke
Unter dem wankenden Pöbel. Sie drängten sich All' an einander;
Trieben die ewige Ruh' im staubenden Rachegetümmel
Aus der Schul' ... Es bebten die Freund' und entfloh'n dem Gedränge,
Das auf die Höhen des Bergs umringt den Schweigenden hintrieb;
Stürzen wollte herab in die Tiefe den Zeugen der Wahrheit —
Der, sie wußten nicht, wie? wohin nicht? plötzlich ergriffen
Vom allmächtigen Geiste, der über Ihm hielt, war entschwunden.

Wie auf dem Hügel sie standen! Mit welcher Scham sie sich ansah'n! —
Wie sie erblaßten, und stampften und knirschten, verstummten und sprechen
Wollten, nicht konnten! — Jetzt geh'n und nicht konnten! Entsetzen umfaßte
Sie mit eisernem Arm. — Und Einer schlich nach dem Andern,
Langsam erst; — dann floh'n sie, als wie gejagt von dem Donner;
Wie vom Blitze verfolgt, nach Haus', wie getroffen vom Wetter.

X.

Jesus in Kapernaum.

Jesus kam nach Kapernaum. — Simon Petrus, Andreas
Wohnten daselbst . . . Jakobus, Johannes, die Zebedäiden
Waren ihre Genossen . . Sie nährten sich von dem Fischfang.
Jeden Sabbat kam mit stillem, bescheidenem Schritte
Jesus in die Synagoge. Da lehrt' Er die Hörer
Lehren des ewigen Lebens, die Nähe des göttlichen Reiches.
Wer Ihn hörte, vernahm in Ihm den Geist des Jesajas,
Moses Geist und Elias . . . Sein Wort war anders als alle
Worte der Lehrer Israels . . . Weisheit und Ernst und Gewalt war
Seele jeglichen Worts, das troff von den heiligen Lippen.

Jede Sonne, die kam, versammelte neue Verehrer
Um den Göttlichen her, der Seelen suchte, nicht Beifall;
Dessen Wort' in's Innerste drangen. — Es waren der Hörer
Tausend bei Tausend . . . Sie drängten einander . . . Jesus entzog sich
Dem zu heissen Gedräng', und winkt' Andreas und Petrus,
Die nicht fern von dem Nachen die Netze wuschen am Ufer.
Und die Brüder eilten herbei voll pochender Freude . .
Da der Herr in den Nachen trat und das freundliche Wort sagt':
Führt Mich ein wenig vom Lande... Sie führten Ihn... Laßt es genug seyn!
Sagte Jesus . . . und setzte sich. Näher drängten die Schaaren
In das Wasser sich hin. — Und Jesus rief mit erhabner,
Milder, lieblicher Stimme . . . Das Reich des Messias ist nahe!
Werdet, Israeliten, würdig des göttlichen Reiches!
Siehe! Die Zeit ist erfüllt! Die Herrlichkeit Gottes erscheinet
Wieder seinem Volk! O glaubt der erfreuenden Nachricht!
Flieht nicht länger den Herrn! O wendet die Herzen zu Ihm!
Dienet Jehovah mit Ernst, und freut euch mit heiliger Ehrfurcht!
Küsset den Sohn! Er wird euch nicht zürnen! Nur Feinde der Wahrheit
Zürnt der Richter an! O wohl dem, der sein Vertrauen

Schenkt dem Himmelgesandten! Wer Dem glaubt, wird nicht zu Schan
Glückliche Stadt! Erwählt von dem Herrn, zu werden die Ze
Großer Thaten, wie nie gescheh'n seit der Erde Geburt! . . . L
Rief ein Seher des Herrn das freudenverkündende Wort aus:
Land des Sabulon! Naphtalis Grenz' am Wege des Meeres,
Jenseits des Jordans! Galiläa der Völker! . . . Sey fröhlich
Volk in der Finsterniß sitzend, dir geht ein Licht von dem Herrn
Euch, ihr Schmachter im Thale des Todes, leuchtet die Sonn
Wendet euch um zu dem Lichte, so lang das Licht euch erleucht
Wer die Wahrheit verehrt, verehrt den Zeugen der Wahrheit!
Ueber jede Erwartung erhebt sich das Reich des Messias!
Sammelt euch um Ihn her, und entschöpft Ihm Worte des Leb
Selig, wer Mein Wort, wie Gottes, hört und bewahret!

Also lehrte der Herr, stand auf und wandte vom Ufer
Gegen die offene See sein gnadestrahlendes Antlitz . . .
Und der Hörer entfernten sich Viele; doch blieben noch Manch
Tief erquickt und verwundet, und vor Verwunderung stumm steh
Konnten den Blick, ach! kaum dem Göttlichsanften entziehen.

XI.

Jesus und Petrus.

Jesus sagte zu Simon, sobald Er die Rede vollendet:
Fahr' auf die Höhe hin, und wirf mit Andreas das Netz aus,
Daß ihr Nahrung findet. Ihr säumet; säumt nun nicht läng

Simon antwortet dem Herrn: Hier, Meister, wird es umsonst sey
Denn die letzte Nacht war fruchtlos unsre Bemühung!
Dennoch, hin auf Dein Wort soll itzt geworfen mein Netz seyn!

[illegible] wankenden Nachen

Sogleich eilten herbei in's Garn, wie gehorchend des Herrn Wort,
Schaaren schuppichter Fische, die reinsten, edelsten drangen
Sich mit Einmal hinein. — Es wankte das Schiff — und das schwere
Netz voll Fische begann zu zerreissen . . . Die Bebenden winkten
Ihren Gefährten im anderen Schiff' . . . O kommt uns zu Hilfe!
Kommet! riefen sie lauter, das schwerbelastete Netz reißt
Nieder uns! Eilt, und helft uns! Die Hörenden säumten nicht, eilten.
Jesus sahe sie an mit Blicken der segnenden Liebe . . .
Und sie arbeiteten All' empor, das Netze zu ziehen;
Aber vermochten es nicht. Sie leichterten also das Netze,
Langten mit eilender Hand heraus die zappelnden Fische;
Warfen zur Rechten, zur Linken in dies Schiff, jenes, so schnell sie
Konnten . . . Die Schiffe begannen, belastet mit Fischen, zu sinken.
Furcht und Entsetzen befiel Andreas; mehr noch dich, Simon . . .
Niedersankst du vor Ihm! Du neigtest die Stirn an sein Knie hin . . .
Herr! Herr! gehe hinaus von mir! Wer bin ich? Ein Sünder!
Jesus sah ihn an, und blickt' ihm Muth in die Seele:
Fürchte dich nicht! Ich kenne dein Herz! Dich gab Mir der Vater!
Sieh' in dem, was geschah, o Simon, das, was gescheh'n wird!
Wie die Fisch' in den Nachen, so wirst du Menschen Mir sammeln!

Und Er reicht ihm die Hand und richtet ihn auf . . . und der blasse
Schrecken verwandelt in Muth sich, Furcht verkehrt sich in Wonne!
Furchtlos ergriff er das Ruder, und eilte mit Kraft an das Ufer . . .
Hieng mit Einem Blicke, mit ganzem Herzen an Jesus!
Welch ein Tag! Welch ein Tag! So war mir noch keiner gekommen!
Alles verlass' ich gern, da Du Dir folgen mich heißest!
Nichts, was die Erde Herrliches hat, was der Tod hat, das schrecket,
Soll mich scheiden von Dir, Du göttlicher Mann! Was Johannes
Zeugt' am Jordan von Dir, ist Wahrheit! . . . Gott sei gepriesen,
Der mich finden Dich ließ, und Deine Blicke zu mir lenkt!

XII.

Jakobus und Johannes.

Mit dem gesegneten vollen wankenden Nachen, der sinken
Wollte, nicht sank, erreichten mühsam das Ufer Jakobus
Und sein Bruder Johannes, die edeln Zebedäiden!
Ihnen kam mit Petrus der Mann der Erbarmung entgegen.
Und sie kamen ans Land, vergaßen des fischebeladnen
Nachens, und sahen nur Jesus, und sagten nur leise
Kurze Worte der Freud' und der kniebeugenden Ehrfurcht.

Jesus blickte sie an ... Im Blicke war ewiges Leben!
Hin war ihr Herz.... Verschwunden die Erd' und der Himmel den Bli
Der Verstummenden ... Jesus Angesicht leuchtete milder,
Inniger, segnender, stiller den edeln Zebedäiden.
Jesus begann: So folget Mir nach mit Andreas und Simon
Seht in dem, was geschah, o Brüder! das, was gescheh'n wird
Wie die Fisch' in den Nachen, so werdet ihr Menschen Mir sammeln

Und sie neigten ihr Haupt und legten die Hand auf die Brust, u
Beteten an.... Erbarmer im Himmel! Was sind wir? Was sol
Söhne der Erd' und der Sünd' und des Todes werden?.... Sie folg
Jesus... Verlaßt Mich nicht mehr!.. So verlaß Ich ewiglich euch nic
Sagte Jesus ... Sie folgten Ihm froher, und ließen dem Va
Kindlich den Reichthum zurück, den ihnen verschaffte des Herrn Wo

XIII.

Der Besessene zu Kapernaum.

Jesus ... süssester Name! Dich nenne mit heiliger, froher,

Jesus ging mit den Vieren, Andreas, Petrus, Jakobus
Und Johannes... Noch kamen Philippus, Nathanael mit Ihm,
Voll von Sehnsucht nach Ihm und seinen Worten voll Gnade —
In die Schul' an dem Sabbat... Gedräng war um Jesus; doch stille
Hielt den Odem an sich die vollgedrängte Versammlung.
Immer neue Worte der himmelentstammenden Weisheit
Quollen von seinen Lippen, aus seinem Herzen.... Erstaunen,
Freud' und Schrecken ergriff die stumm hinhorchenden Hörer.
Welche Gewalt ist im Wort! In jedem Blick ist Erbarmen!
Wollte jeder jeglichem sagen, und jeder verstummte.

Plötzlich erhub ein Geschrei sich hoch in der stillen Versammlung:
Jesus! Nazarener! O wende Dich weg von uns! Laß uns!
Schone! Schone! Du kamst zum Verderben der Menschenverderber!
Schon'! Ich weiß, wer Du bist! Du bist der Heilige Gottes!

Also brüllt ein Gebrüll aus des Rasenden offenem Rachen
Furchtbar durch die Versammlung. Sein todtenähnliches Antlitz,
Dann sein glühendes Aug', das hervor sich drängte, verbreitet'
Um sich her Entsetzen und Todesbläss'... Und er schäumte.

Jesus erhub sich, rief mit gebeindurchdringender Stimme:
Schweig' und entferne dich!... Furchtbar entfloh von dem blassen
Zückenden schnell der Plagegeist mit Geschrei, und enteilte
Mit der Eile des Blitzes von dannen, vom Worte gebrandmarkt,
Das wie Donner erscholl und traf, wie der schmetternde Blitz trifft!
Oeden nahmen ihn auf, und schroffe fruchtlose Felsen,
Da von allmächtigem Schrecken herab aus der Höh' er betäubt sank...

Und die Farbe des Lebens kam mit dem leisesten Blicke
Jesus dem Glücklichen wieder, der still, und froh und vernünftig
Sah zum Himmel empor und faltete preisende Hände.
Und er drang hervor.... Sie machten ihm Weite.. Wer half mir?
Ach! Wer rettete mich? Gott! Welch ein allmächtiges Wort rief,
Daß die Seel' erbebt' in allen Tiefen — Verstumme!

Jesus entwich... Ihm folgten die Einen. Die Anderen er-

Welch ein Lehrer vom Himmel! Und welche Lehre! Sein Wort ist
Wie ein verzehrendes Feuer! Es ist, wie ein eherner Hammer,
Der die Felsen zerschmettert... Ihm fliehen die Geister der Bosheit!
Bebender Finsterniß Macht! Ihm gehorchen Söhne des Abgrunds!

Viele begleiteten nun den Leidenfreien nach Häuse....
Wie mir war und mir ist, vermag nicht die Sprache zu sagen!...
Jesus! Wer bist Du? Wo bist Du? Laß meine Thränen Dir danken!
Jesus! Retter! Erbarmer! Du Mann Jehovahs!... So sagt' er,
Und betrat sein Haus, und fiel auf sein Angesicht nieder.

Unaufgehalten verbreitete sich der Ruf von den Thaten
Und der Lehre des Nazareners. — Hast du von Jesus,
Von dem großen Propheten gehört? Sein Wort ist wie Donner!
Wie der Blitz ist sein Blick, und die Rechte bekleidet mit Allmacht!
Sagte die leise, die laute, die allverkündende Stimme
Der, wie Ströme, sich schnell, sich weitverbreitenden Sage.

XIV.

Jesus bei der Schwieger Simons.

Mit Jakobus, Johannes, den hohen, edeln Erwählten,
Ging der Freudenbereiter zum Haus Andreas und Petrus. —
Welche Freude für euch, ihr Erstlinge Seiner Erbarmung!...
Ach! Wir sind es nicht werth, daß unsere Hütte Dich aufnehm'...
Wer Mich liebt, antwortete Jesus dem leisen Gedanken,
Wer Mir glaubt und Mich liebt, der hält Mein Wort und Ich komme
Wohnung bei ihm zu machen — so sagt' Er. Sie nahten dem Hause.
Petrus eilte voran. Ihm lief die Gattin entgegen:
Ach, wie sehnte nach dir mein kummerbelastetes Herz sich!
Meine Mutter ist krank; ein grimmiges Fieber verzehrt sie!
Bitte, flehe den Meister: Erbarme Dich ihrer und unser!

Petrus eilte zum Herrn zurück: Ich flehe Dich, Rabbi!
Meine Schwieger ist krank! Ein grimmiges Fieber verzehrt sie!
Laß Dich erbitten von uns: Erbarme Dich ihrer und unser!

Jesus trat zu ihr hin... Die Ruhe, die Einfalt, die Milde
Seines Tritts und seiner Geberde war himmlischer Anblick
Himmlischen Augen, die nie von seinen Schritten sich wandten...
Jesus sahe sie an. — Du willst genesen? Erhebe
Dich und reich' Mir die Hand... Sie gehorcht'... Da gebot Er der
Krankheit, weich'! Verlösche Flamme des Fiebers!... Die Krankheit
Wich, indem Er es sagt'; es verlosch die Flamme des Fiebers;
Und die Gesunde richtet sich auf, verließ den Moment schon
Neugeschaffen ihr Bett... Sie eilte, den Gast zu bewirthen...

Petrus wandte sich weg, und suchte den stillesten Winkel
Seines Hauses; warf auf sein Knie sich, betete, dankte;
Kam dann fröhlicher, stiller und schöner zu den Genossen
Seines Hauses zurück, und genoß des gesegneten Mahles.

XV.

Jesus heilt.

Tausend Zungen verkündeten Dich, Barmherzigkeit Jesus!
Wenn in die Hütte des Kranken, des heissen Dulders das Wort kam:
Jesus von Nazareth heilt Gebrechen, die heilen kein Arzt kann;
Wandte mit klopfender Brust zum Wärter der Kranke sein Aug' um;
Sprach die gebrochenen Wort': Ach, käme Jesus zu mir auch!
Oder trüge mich Jemand Ihm zu! Barmherzige Arme
Hebt den Schmachtenden auf, und tragt mich zu Jesus, dem Heiler!
Hie und da und dort bewegte sich dann die Erbarmung;
Hub auf den sanften Arm den Kranken mit schonender Vorsicht;
Legt' auf Betten ihn hin, und setzt' ihn in Sänften und trug ihn
Hin in niedrige Wägen — und trug ihn auf haltenden Stangen

Hin, wo die Sage Jesus verrieth . . . Es sammelten Hundert
Sich um das Haus, wo Er war . . Ein jeder belastet mit schweren
Heißen schreienden Leiden . . . Ach, wird der Erbarmer noch kommen,
Ehe die Nacht uns verdrängt, und sprechen Worte der Gnade?
Wird die Hand des Gesalbten von Gott uns segnend berühren?
Seufzte jeder bei sich . . . . Es harrten mit bebendem Herzen
Alle Wärter der Kranken, die Führer all' und die Träger
Nach des Heilenden Schritte, nach Seinem Blick voll Erbarmung.
Würd' Er nicht komen, nicht heilen . . . Mit Schrecken durchdringt der Gedanke
Ihr Gebein . . Mit Entzücken die Hoffnung . . . Wenn Er sie heilte!

Der Erschmachtete kam, und sah und fühlte die Leiden
Seiner Brüder, der Menschen . . . Es fühlten die Herzen, es sahen
Aller Leidenden Blicke das Mitgefühl der Erbarmung!
Herrlicher, tröstender drang die Sonne nie durch die trübsten
Nächtlichsten Wolken! So nie erschien dem Freund ein Geliebter!
Also keinem Verlobten die heißerschmachtete Braut nie;
Nie willkommener quoll dem müden Wand'rer der kühle
Quell! So erquickend beschattete nie kein schattender Baum noch
Den, der glüht' an der Sonn' und dem die Sohle des Fußes
Brannte vom brennenden Sand der unabsehlichen Wüste . . .
Bilder sanfter Erquickung, erschmachteter Kühlung, ihr seyd nicht
Bilder der Freude, die kam mit Jesus, da Er hervortrat
Mit dem Blick der Erbarmung, und auf den Lippen die Hülfe
Sanft und still Er sich naht dem bange schmachtenden Elend;
Hier des Einen Hand ergriff und schnell ihn empor hub;
Von dem Bleicherstaunten sich weg zum Unmächtigen wandte;
Dem mit Einem Blicke die Freude des Lebens und Kraft gab;
Mit dem Finger itzt den, mit der Hand den Andern berührte . .
Leben quoll in das Mark des Verdorrten . . Licht in das Auge,
Deß, der tastet nach Ihm, und die Stimme milder Ermunt'rung
In das verschlossene Ohr, das seinen Lippen sich nahte.
Welcher Anblick für euch, ihr Jünger des Herrn! Welch ein Anblick,
Engel Gottes, für euch! zu sehen das fliehende Elend
Vor dem Blick' des Erbarmers, zu seh'n die gefalteten Hände
Hülfe flehenden Jammers; erfüllt mit Kraft und Entzückung,

Jesus Christus zu seh'n — wie mit sanfter, gefälliger Huld Er
Krankheit ladet auf sich und Gebrechen der seufzenden Menschheit;
Thränen der Freud' und des Danks! Der Liebe heiligste Thränen!
Rinnet wie Ström' in das Lied.... Der Anblick gebeut mir Verstummen.
Erster und Letzter der Menschen!.. Wie sing' ich Deiner Erbarmung!
Gieb mir Worte der Kraft und Thränen, reiner als Worte,
Wann ich unter der Schaar im Gedräng' unmächtiger Brüder
Dich, Allmächtiger, seh'.. Ein duldendes Lamm! Dich so milde,
Dich so still und so rein im Getümmel der Jammernden da seh'n,
Freude verbreiten Dich seh' und Ströme froher Erquickung!
Flehende Hände zur Rechten, und preisende Hände zur Linken!
Plagegeister entflieh'n, und höre der Fliehenden Rufen:
Jesus! Messias bist Du! der Sohn des ewigen Gottes!
Schweigt, Verworfene schweigt, ich höre den Rufenden rufen!
Aller Augen nur Dich — verschlingen mit jeglichem Blick seh';
Aller Lippen höre Dich preisen: So kam noch kein Retter!
Kein Erbarmer zu dir, o Israel! Himmel und Erde
Freut des Göttlichen euch — und erstaunt dem freundlichen Retter!
Monderleuchtete Nacht! Wie erschollst du von frohen Gesängen
Derer, die Er geheilt, und die fröhlich zogen die Straße,
Die mit Seufzen sie giengen, mit schweren Schritten, ach, die sie
Wurden auf Wagen geführt, und auf müden Armen getragen!
Monderleuchtete Nacht... Du hörtest Davids Gesänge!
Bis zu den Sternen erklang der Geretteten Stimme des Jubels:
Lobet den Herrn!.. Er ist gut! Sein Lob ist lieblich den Frommen!
Lobet den Herrn!... Er heilt die Wunden zerschlagener Herzen!
Lieblich leuchtet der Mond, und zahllos schimmern die Sterne!
Alle nennt Er mit Namen... Der hocherhabene Herrscher!
Huldreich schauen herab durch monderleuchtete Nächte
Seine Blick', und Er sendet noch mehr als der Sterne des Himmels
Segnungen seinem Volk!... Erlösung kommt aus der Höhe!
Wohl dem Menschen, der hofft, wo nichts zu hoffen ist! Hülfe
Kommt von dem Herrn herab, der Himmel und Erde gemacht hat!
Sieh! Er hilft zum Recht dem Niedergedrückten... Er speiset
Jeden hungernden Mund, und macht die Gebundenen ledig!
Blinden schenkt Er das Licht, und erhebt die Gebückten vom Staub' auf!

Wittwen sendet Er Trost, und Nahrung der weinenden Waise!
Preise Jerusalem Gott; und erschalle vom Jubel, o Sion!
Was die Seher der Fern' erblickten, ist Nähe geworden.
Sangen nicht Sänger des Herrn von seinem Gesalbeten längst so:
Allmacht ist sein Gewand, und der Nieren Gürtel die Wahrheit!
Wider den Sturm ist Er Schirm! Ein Schutz zur Zeit des Gewitters;
In der Oed' ein Quell, ein Felsenschatten in Sandland!
Ihm nach werden die Schauenden seh'n; Ihn schauen die Blinden!
Weise werden Ihn hören; Ihn Ungelehrte verstehen!
Oeffnen wird Er den Mund des Stummen! Der Stammelnde wird Ihm
Dank mit der Stimme der Freud' und Preis Ihm jauchzen! Der Stolz wird
Ihm sich neigen! Die Stärke sich beugen! Erniedern die Hoheit!
Gott Jehovah ist da, und erscheint in seinem Gesalbten!
Licht bringt Er den Blinden! Gehör dem Tauben! Der Lahme
Wird, wie ein hüpfendes Reh, mit den Lebenathmenden springen!

Sieh, Er ist da! Er ist da! der König Israels! Preis Ihm!

XVI.

Jesus in der Einöde.

Mit den Lasten belastet der jammerbeladenen Menschheit,
Suchte der Göttliche Ruh', und fand sie am Abend' der Tage
In der Einöd' — Labsal war Ihm die Nacht, da Er einsam
Bog vor dem Vater sein Knie, und hob die Augen gen Himmel.
Wann die treuen Gefährten an seiner Seite den Schlummer
Fanden — wachte der Herr, und opferte große Gebete,
Opferte heiße Thränen für Israels irrende Schaafe.
Unaussprechlich erquickt vom Angesichte des Vaters,
Das Er herrlicher sah, als Esaias, Moses, Elias
Sammelt' Er neue Kraft aus der Höhe für folgende Tage;
Fleht Er neue Gnaden für Abrahams edlere Söhne.
Engel wandten ihr Aug' zum Angesichte des Vaters;

Ob Er würdigte sie zu erscheinen dem flehenden Sohne?
Und sie durften erscheinen . . . itzt Einer . . . itzt Sieben, itzt Tausend;
Tausendmal Tausend jetzt . . . Dann Zehentausendmal Tausend.
Auch der Heiligen Viel, die entschlafen waren — sie giengen
Seiner heiligen Seel' entwölkte Blicke vorüber.
Künftige Zeiten des Wahns und der gotthohnsprechenden Frechheit
Giengen des Heiligen Seel' entwölkte Blicke vorüber.
Ach! Dann sah Er nicht mehr die Zehntausendmal Tausend;
Nicht die Erscheinungen mehr der heiligen Väter der Vorzeit;
Sah nur die lastende Nacht — auf der Breite der wandelnden Erde . . .
Binden über den Augen und frevelnde Hände mit Blute,
Seelen mit Greuel befleckt — verwüstet das Schönste, was Gott schuf . .
Tiefer, inniger, heißer versank Er dann im Gebete.
Vater, erbarme Dich ihrer! Vergieb und schone! Sie kennen
Dich nicht, kennen nicht Mich, den Du vom Himmel gesandt hast!
Vater! verkürze die Tage des Wahnes, der Täuschung, des Lasters!
Vater! sende den Blinden das Licht der erfreuenden Wahrheit!

Dann erschienen Ihm wieder, mit neuem Lichte bekleidet,
Gottes heilige Schaaren, und sangen Ihm Lieder der Freude,
Dein Gebet ist erhört . . Messias Jesus . . . Dein Gott sagt:
Zu meiner Rechten einst, auf meinen Thron
Setz', o Messias, Dich, und herrsche!
Bis daß Ich Deiner Feinde Schaar Dir lege
Zum Fußgestell; bis ihrer keiner mehr
Den Finger wider Dich und Dein Gesetze regt . .
Aus Sion wird der Herr den Zepter
Des Götterreichs erhöhen! Von dort aus
Wird Deine Ehre strahlen! Dort wirst
Du herrschen! Mitten unter Deinen Feinden!
Wirst leben unter Deinen Mördern!
Freiwillig wird Dein Volk seyn an dem Tage
Des jauchzenden Triumphs; geschmückt mit Ehren!
Und Heiligkeit wird seine Zierde seyn!
Viel Kinder werden Dir, wie Tropfen Thau,
So zahllos und so schön — wie aus dem schönsten

Der Frühlingsmorgen diamantne Tropfen
Geboren Söhne, Töchter Dir, der Freude Kinder.
Jehovah schwur; es wird Ihn nicht gereuen!
Sei ewig Priester Du — ein Mittler ewig
Des menschlichen Geschlechts! Nicht, wie es Aaron war!
Sey's ohne Deines gleichen, wie Melchisedek!
Sei König der Gerechtigkeit; ein Fürst des Friedens!
Sei's ewig! Einer nur und unvergleichbar!
Jehovah stehet Dir zur Rechten, und die Allmacht
Weicht nie von Dir. — Sie wird die Könige
Wie irdenes Gefäß am Tage des Gerichts
Zerschlagen; sie verzehren wird der Zorn!
Der Hocherhabne kommt! Die Völker Alle
Zu richten und zu scheiden.. Dann mit todten Leichen
Erfüllt das weite Feld der Schlag des Richters.
Zerschlagen wird der Herr das stolze Haupt,
Das über Länder sich erhob; dem alle Völker
Die Kniee bogen, dessen Worten
Verstummten alle Zungen, —
Das wird Jehovah thun durch Davids Herrscher,
Und Davids Sohn —
Er trank vom Bach' am Wege;
Und hub sein Haupt hoch über alle Häupter!

Also sangen die Engel dem einsamen Beter, von Dessen
Lippen Wort' entfloßen, die höher sind, als die Himmel;
Tiefer als alle Tiefen. — Die Zukunft wird sie einst sprechen;
Singen der Engel Gesang und der Lispel der goldenen Harfe!

Sogleich eilten herbei in's Garn, wie gehorchend des Herrn Wort,
Schaaren schuppichter Fische, die reinsten, edelsten drangen
Sich mit Einmal hinein. — Es wankte das Schiff — und das schwere
Netz voll Fische begann zu zerreissen . . . Die Bebenden winkten
Ihren Gefährten im anderen Schiff' . . . O kommt uns zu Hilfe!
Kommet! riefen sie lauter, das schwerbelastete Netz reißt
Nieder uns! Eilt, und helft uns! Die Hörenden säumten nicht, eilten.
Jesus sahe sie an mit Blicken der segnenden Liebe . . .
Und sie arbeiteten All' empor, das Netze zu ziehen;
Aber vermochten es nicht. Sie leichterten also das Netze,
Langten mit eilender Hand heraus die zappelnden Fische;
Warfen zur Rechten, zur Linken in dies Schiff, jenes, so schnell sie
Konnten . . . Die Schiffe begannen, belastet mit Fischen, zu sinken.
Furcht und Entsetzen befiel Andreas; mehr noch dich, Simon . . .
Niedersankst du vor Ihm! Du neigtest die Stirn an sein Knie hin . . .
Herr! Herr! gehe hinaus von mir! Wer bin ich? Ein Sünder!
Jesus sah ihn an, und blickt' ihm Muth in die Seele:
Fürchte dich nicht! Ich kenne dein Herz! Dich gab Mir der Vater!
Sieh' in dem, was geschah, o Simon, das, was gescheh'n wird!
Wie die Fisch' in den Nachen, so wirst du Menschen Mir sammeln!

Und Er reicht ihm die Hand und richtet ihn auf . . . und der blasse
Schrecken verwandelt in Muth sich, Furcht verkehrt sich in Wonne!
Furchtlos ergriff er das Ruder, und eilte mit Kraft an das Ufer . . .
Hieng mit Einem Blicke, mit ganzem Herzen an Jesus!
Welch ein Tag! Welch ein Tag! So war mir noch keiner gekommen!
Alles verlass' ich gern, da Du Dir folgen mich heißest!
Nichts, was die Erde Herrliches hat, was der Tod hat, das schrecket,
Soll mich scheiden von Dir, Du göttlicher Mann! Was Johannes
Zeugt' am Jordan von Dir, ist Wahrheit! . . . Gott sei gepriesen,
Der mich finden Dich ließ, und Deine Blicke zu mir lenkt!

Inhalt des vierten Buches.

Jesus ging mit den Vieren, Andreas, Petrus, Jakobus
Und Johannes... Noch kamen Philippus, Nathanael mit Ihm,
Voll von Sehnsucht nach Ihm und seinen Worten voll Gnade —
In die Schul' an dem Sabbat... Gedräng war um Jesus; doch stille
Hielt den Odem an sich die vollgedrängte Versammlung.
Immer neue Worte der himmelentstammenden Weisheit
Quollen von seinen Lippen, aus seinem Herzen.... Erstaunen,
Freud' und Schrecken ergriff die stumm hinhorchenden Hörer.
Welche Gewalt ist im Wort! In jedem Blick ist Erbarmen!
Wollte jeder jeglichem sagen, und jeder verstummte.

Plötzlich erhub ein Geschrei sich hoch in der stillen Versammlung:
Jesus! Nazarener! O wende Dich weg von uns! Laß uns!
Schone! Schone! Du kamst zum Verderben der Menschenverderber!
Schon'! Ich weiß, wer Du bist! Du bist der Heilige Gottes!

Also brüllt ein Gebrüll aus des Rasenden offenem Rachen
Furchtbar durch die Versammlung. Sein todtenähnliches Antlitz,
Dann sein glühendes Aug', das hervor sich drängte, verbreitet'
Um sich her Entsetzen und Todesbläss'... Und er schäumte.

Jesus erhub sich, rief mit gebeindurchdringender Stimme:
Schweig' und entferne dich!... Furchtbar entfloh von dem blassen
Zückenden schnell der Plagegeist mit Geschrei, und enteilte
Mit der Eile des Blitzes von dannen, vom Worte gebrandmarkt,
Das wie Donner erscholl und traf, wie der schmetternde Blitz trifft!
Oeden nahmen ihn auf, und schroffe fruchtlose Felsen,
Da von allmächtigem Schrecken herab aus der Höh' er betäubt sank...

Und die Farbe des Lebens kam mit dem leisesten Blicke
Jesus dem Glücklichen wieder, der still, und froh und vernünftig
Sah zum Himmel empor und faltete preisende Hände.
Und er drang hervor.... Sie machten ihm Weite.. Wer half mir?
Ach! Wer rettete mich? Gott! Welch ein allmächtiges Wort rief,
Daß die Seel' erbebt' in allen Tiefen — Verstumme!

Jesus entwich... Ihm folgten die Einen. Die Anderen schauten
Den Erretteten an, entsetzten sich.... Jeder erstaunte:

Stille war nun — noch sprach der Herr nicht. Er richtet den Blick erst
Betend zum Himmel empor — dann wandt' Er ihn segnend dem nähern
Auserwählten Kreise der horchenden Lieblinge sanft zu;
Legt' die Link' auf das Herz, erhub und streckte die Rechte
Gegen die Nähern, und rief mit lauter holdseliger Stimme:

Selig, ihr Armen, seyd ihr! Im Geiste selig, ihr niedern,
Demuthliebenden Herzen, mißkannt vom Auge der Reichen! —
Ihr Verworfne der Welt seyd Erben des himmlischen Reiches.

Selig, selig seyd ihr, ihr Traurende Gottes! Ihr Weiner
Ueber der Tugend Verfall und eurer Vergehungen Menge.
Ewig trauret ihr nicht! — Mit jedem erhabenen Troste
Wird Mein Vater nun bald, bald überschwenglich euch trösten.

Selig, selig seyd ihr, ihr Freunde der duldenden Sanftmuth!
Schweiger, wenn Zürnende wüthen; Verstumer und Dulder, wen Bosheit
Hebt den drohenden Arm, und die Schwachheit Fehler begehet.
Neugeschaffen ist einst die Erde, der Duldenden Erbtheil!

Selig, wen hungert nach Licht; wen dürstet nach Recht und nach Wahrheit!
Satt wird erwerden von Gott! Gerechtigkeit wird ihn erfüllen!

Selig, Barmherzige, selig! Bei Menschen, beim Vater im Himmel —
Hier und ewig sollt ihr, ihr Edle! Barmherzigkeit finden.
Eure Thränen werden getrocknet! Ihr trocknetet Thränen!
Die Erbarmung erhebt sich mit Ruhm am Tag' der Vergeltung.

Selig, unschuldige Herzen! Ihr Seelen, in denen kein Trug ist;
Die dem Lichte stets und ohne Scheue sich öffnen!
Menschen dürft ihr und Gott mit heiterer Fröhlichkeit anschau'n!
Reines Herz, du wirst ewig nah' seyn dem Angesicht Gottes!

Selig, Friedliche, selig! Wer Friede liebt und ihn suchet!
Gott des Friedens und Heils, ja ewig wirst Du ihr Gott seyn!
Deine Kinder sie nennen — die Brüder versöhnen den Brüdern.

Selig, wer leidet für Wahrheit, um Gottes willen verfolgt wird!
Sein wird die Herrlichkeit Gottes, das Reich des Messias sein Theil seyn!

Selig, Apostel, seyd ihr, und selig jeder, den Lügner
Lästern, weil er Mir dient! Du duldende Unschuld wirst siegen!
Wirst du verfolgt und gelästert, wie einst die Tugend der Männer
Gottes, die zeugten für Gott und wider das Laster. O jauchzen
Wirst du mit den Propheten des Herrn, frohlocken im Himmel!

Salz der Erde seyd ihr! ... Verwesung entfernt sich der edeln
Schärfe des würzenden Salzes! Die Thorheit, der Irrthum, die Sünde —
Fliehen der treffenden Weisheit, die, Jünger, Eueren Geist würzt!
Nähmt ihr die Wahrheit nicht an; verwürft ihr die Stimme der Weisheit,
Kraftlos wäre der Geist, des Geistes Aushauch, die Worte
Staub, des Staubes nur werth, wie Salz, dem schärfende Kraft fehlt,
Das der Wandrer zertritt, das wie Staub unfruchtbar im Staub liegt.

Lichter der Erde seyd ihr; seyd eine Stadt auf dem Berge,
Die vom Morgen zum Abend von Bergen und Thälern geseh'n wird!
Lichter steh'n auf dem Leuchter. Verhüllt wie könnten sie leuchten?
Lehrer des Menschengeschlechts, strahlt Gottes Weisheit und Liebe!
Strömet weit umher des Unendlichen Kraft — es entströmen
Jedem, der Wahrheit sucht, der nach der Tugend sich umsieht,
Fromme Lobpreisungen Gottes, so weit ihr der Tugenden Strahl werft.

Weiter sagte der Herr die Worte der Huld und der Weisheit:

Wähnt nicht, Israeliten! Ich sei das Gesetz zu entnerven,
Sei zu vernichten das Wort der Propheten, vom Himmel gesendet,
Nicht Zerstörer bin Ich ... Ich bin des Gesetzes Vollender!
Seinen erhabensten Sinn erschöpft, erfüllt der Messias,
Jeden Wink des Gesetzes, den leisesten Schatten. Nicht Einen
Wird Er unerfüllt lassen, der Mann voll Thaten und Leiden,
Der das Ziel des Gesetzes und aller Verheißungen Geist ist.
Eher zerschmilzt nicht der Himmel und staubet die Erde zu Staub nicht,
Ehe das Menschengeschlecht Vollender der besten Gesetze,

Eh', es dem Vater der Liebe der Kinder Aehnlichste darstellt;
Himmel und Erde vergeh'n! Der Geist des Gesetzes vergeht nicht.
Ihn verdrängt kein Alter der Welt, kein Donner, kein Einsturz
Niedergeschmetterter Himmel — Er ist, wie Jehovah, unsterblich!
Weh' ihm, dem Feinde der Wahrheit, dem Sohn des Irrthums, der wähnte,
Daß des Unsterblichen Wort nicht so unsterblich, wie Er, sey!
Wehe dem Lehrer des Irrthums — der leichtere Tugenden fordert,
Als der Geist des Gesetzes. — Des himmlischen Reiches Genossen
O wie unwerth des Himmels, wie werden sie kriechend ihn finden!
Wie wird über ihm donnern aus ihrem Munde die Wahrheit
Ihren furchtbaren Spruch: Entferne dich, Liebling des Lasters!
Aber Heil Ihm! Ewiges Heil dem Lehrer, dem Vorbild
Jeder göttlichen Tugend, die von den Thoren verlacht wird.
O wie werden Ihn einst des Himmels Könige preisen!
Aufsteh'n von den Thronen und Ihm entgegen Gesänge
Jauchzen, wenn sie erschallt vom Thron des Messias die Stimme:
Treu warst du im Geringen! Man wird dir Vieles vertrauen!

Weiter sagte der Herr die Worte der Huld und der Weisheit:

Wahrlich, Freunde! die Tugend ist mehr als Wort' und Schein u. Gepränge;
Ist nicht künstlicher Zwang, ist unaussprechlich erhaben
Ueber euerer Lehrer erhabenste Tugend, die fern vom
Reich des Messias hinweg des Himmels Tugend wird schmettern!
Höher strebe das Herz! Das Gesetz sey mehr dir, als Buchstab!
Lern' und empfinde den Sinn! Dich belebe der Geist des Gesetzes!

Töde nicht! Spricht das Gesetz,. Das Gericht verurtheilt den Mörder.
Wähnt ihr, Israels Söhn', ihr erfüllt das hohe Gebot schon,
Wenn ihr Dolche nicht stoßt in's Herz des unschuldigen Bruders?
Zorn mit schuldlosen Brüdern wird schon des gerechteren Richters,
Gottes Urtheil verdammen! Schon jede härtere Scheltung
Strafet die ernstre Strenge! Sie straft der Richter im Himmel!
Sagt ein Bruder dem Bruder: Du Narr! Verläugner der Gottheit!
Sollt im Thale Benhinnon das Blut der Vermessenen fließen!
Urtheilt, wie ihn der Richter, der droben richtet, wird strafen?

Hört mich, Israeliten, ihr Freunde der Rach' und des Frevels!
Brüder! Brüder seyd ihr — und ihr naht euch mit zürnendem Herzen
Gottes Altären mit Opfergepränge. — O eilt von dem Opfer,
Ehe sein Blut trieft! Eilt in die Arme des Bruders! Versöhnung
Trage des Opferers Herz dem flehenden Bruder entgegen!
Eher nahe dich nicht vor Gottes erbarmendes Antlitz!
Schnell verzehrende Glut ist dem Unversöhnten sein Antlitz!
Liebe zwinge den Feind! Ihn entwaffne die Weisheit der Sanftmuth!
Schleppe nicht Bruder den Bruder zum Throne des Richters! Versöhne
Dich auf dem Wege mit ihm! Sonst könnte dich selber, o Kläger!
Der Verklagte dem Richter verklagen! Der Richter dem Schergen,
Dich zu binden, zu werfen dich in's Gefängniß, gebieten!
Schmachten müßtest du da, du Unversöhnlicher, bis du
Mit der Ermüdungen Schweiß den letzten Heller bezahlt hätt'st.

Hört mich, Israeliten! Vernehmt den Geist des Gesetzes!
Heilig sey euch die Ehe! Zertrennt das göttliche Band nicht!
Ich gebiet' es euch, ich, des Gesetzes Vollender und Urbild!
Ehebrecher ist der, der nur den leisesten Wunsch nährt,
Lüsterne Blicke nur wirft, des Bruders Weib zu entweihen.
Laster ist nicht nur die That! Des Herzens Wünsche sind Laster!
Eh' dich zur Sünde verführt dein lüsternes Auge — beschließ' es!
Eh' du die Sünde begiengst, eh' reiße beherzt dir das Aug' aus!
Ferne wirf es von dir — du verlierst es nicht und verlörst du's,
Wär' es besser dann nicht, der Augen eins zu verlieren,
Als in den Flammen der Hölle mit allen Gliedern zu schmachten?
Eh' dich zur Sünde verführt die rechte Hand, o so ziehe
Sie vom Unrecht zurück; eh' haue sie ab und verwirf sie,
Eh' du Unrecht begiengst, zum Raub und zum Frevel sie mißbrauchst!
Wär' es besser denn nicht, der Glieder eins zu verlieren,
Als mit dem ganzen Leib in der Hölle Flammen zu sinken?

Männlich, Israeliten! Bezwingt die Reize der Wohllust,
Und zerreißt nicht das Band, das Herzen bindet an Herzen!
Wer sich dem Weib entzieht, sie mit dem Briefe der Scheidung,
Sie, die Unschuldige, trennt, die treu war ihren Gelübden, —
Ehebrecher ist er, und er stürzt sein Weib in den Eh'bruch.

Wittwen sendet Er Trost, und Nahrung der weinenden Waise!
Preise Jerusalem Gott, und erschalle vom Jubel, o Sion!
Was die Seher der Fern' erblickten, ist Nähe geworden.
Sangen nicht Sänger des Herrn von seinem Gesalbten längst so
Allmacht ist sein Gewand, und der Nieren Gürtel die Wahrheit!
Wider den Sturm ist Er Schirm! Ein Schutz zur Zeit des Gewitters,
In der Oed' ein Quell, ein Felsenschatten in Sandland!
Ihm nach werden die Schauenden seh'n; Ihn schauen die Blinden
Weise werden Ihn hören; Ihn Ungelehrte verstehen!
Oeffnen wird Er den Mund des Stummen! Der Stammelnde wird Ihm
Dank mit der Stimme der Freud' und Preis Ihm jauchzen! Der Stolz wird
Ihm sich neigen! Die Stärke sich beugen! Erniedern die Hoheit!
Gott Jehovah ist da, und erscheint in seinem Gesalbten!
Licht bringt Er den Blinden! Gehör dem Tauben! Der Lahme
Wird, wie ein hüpfendes Reh, unter den Lebenathmenden springen!

Sieh, Er ist hier! Er ist da! der König Israels! Preis Ihm!

XVI.

Jesus in der Einöde.

Mit den Lasten belastet der jammerbeladenen Menschheit,
Suchte der Göttliche Ruh', und fand sie am Abend' der Tage
In der Einöd'. — Labsal war Ihm die Nacht, da Er einsam
Bog vor dem Vater sein Knie, und hob die Augen gen Himmel.
Wann die treuen Gefährten an seiner Seite den Schlummer
Fanden — wachte der Herr, und opferte große Gebete,
Opferte heiße Thränen für Israels irrende Schaafe.
Unaussprechlich erquickt vom Angesicht des Vaters,
Das Er herrlicher sah, als Jesaias, Moses, Elias,
Sammelt' Er neue Kraft aus der Höhe für folgende Tage;
Fleht Er neue Gnaden für Abrahams edlere Söhne.
Engel wandten ihr Aug' zum Angesichte des Vaters;

Ob Er würdigte sie zu erscheinen dem flehenden Sohne?
nd sie durften erscheinen . . . itzt Einer . . . itzt Sieben, itzt Tausend;
ausendmal Tausend jetzt . . . Dann Zehentausendmal Tausend.
uch der Heiligen Viel, die entschlafen waren — sie giengen
Seiner heiligen Seel' entwölkte Blicke vorüber.
ünftige Zeiten des Wahns und der gotthohnsprechenden Frechheit
Giengen des Heiligen Seel' entwölkte Blicke vorüber.
ch! Dann sah Er nicht mehr die Zehentausendmal Tausend;
icht die Erscheinungen mehr der heiligen Väter der Vorzeit;
Sah nur die lastende Nacht — auf der Breite der wandelnden Erde . . .
Binden über den Augen und frevelnde Hände mit Blute,
Seelen mit Greuel befleckt — verwüstet das Schönste, was Gott schuf . .
iefer, inniger, heißer versank Er dann im Gebete.
Vater, erbarme Dich ihrer! Vergieb und schone! Sie kennen
Dich nicht, kennen nicht Mich, den Du vom Himmel gesandt hast!
Vater! verkürze die Tage des Wahnes, der Täuschung, des Lasters!
Vater! sende den Blinden das Licht der erfreuenden Wahrheit!

Dann erschienen Ihm wieder, mit neuem Lichte bekleidet,
Gottes heilige Schaaren, und sangen Ihm Lieder der Freude,
Dein Gebet ist erhört . . Messias Jesus . . . Dein Gott sagt:

Zu meiner Rechten einst, auf meinen Thron
Setz', o Messias, Dich, und herrsche!
Bis daß Ich Deiner Feinde Schaar Dir lege
Zum Fußgestell; bis ihrer keiner mehr
Den Finger wider Dich und Dein Gesetze regt . . .
Aus Sion wird der Herr den Zepter
Des Götterreichs erhöhen! Von dort aus
Wird Deine Ehre strahlen! Dort wirst
Du herrschen! Mitten unter Deinen Feinden!
Wirst leben unter Deinen Mördern!
Freiwillig wird Dein Volk seyn an dem Tage
Des jauchzenden Triumphs; geschmückt mit Ehren!
Und Heiligkeit wird seine Zierde seyn!
Viel Kinder werden Dir, wie Tropfen Thau,
So zahllos und so schön — wie aus dem schönsten

Der Frühlingsmorgen diamantne Tropfen
Geboren Söhne, Töchter Dir, der Freude Kinder.
Jehovah schwur; es wird Ihn nicht gereuen!
Sei ewig Priester Du — ein Mittler ewig
Des menschlichen Geschlechts! Nicht, wie es Aaron war!
Sey's ohne Deines gleichen, wie Melchisedek!
Sei König der Gerechtigkeit; ein Fürst des Friedens!
Sei's ewig! Einer nur und unvergleichbar!
Jehovah stehet Dir zur Rechten, und die Allmacht
Weicht nie von Dir. — Sie wird die Könige
Wie irdenes Gefäß am Tage des Gerichts
Zerschlagen; sie verzehren wird der Zorn!
Der Hocherhabne kommt! Die Völker Alle
Zu richten und zu scheiden.. Dann mit todten Leichen
Erfüllt das weite Feld der Schlag des Richters.
Zerschlagen wird der Herr das stolze Haupt,
Das über Länder sich erhob; dem alle Völker
Die Kniee bogen, dessen Worten
Verstummten alle Zungen, —
Das wird Jehovah thun durch Davids Herrscher,
Und Davids Sohn —
Er trank vom Bach' am Wege;
Und hub sein Haupt hoch über alle Häupter!

Also sangen die Engel dem einsamen Beter, von Dessen
Lippen Wort' entfloßen, die höher sind, als die Himmel;
Tiefer als alle Tiefen. — Die Zukunft wird sie einst sprechen;
Singen der Engel Gesang und der Lispel der goldenen Harfe!

Messiade,

oder

Evangelische Gesänge.

Viertes Buch.

Inhalt des vierten Buches.

Viertes Buch.

I.

Jesus lehrt auf einem Berge.

Früh erwachte der Herr vom späten Entschlummern. . . . Noch schliefen
Seine Vertrauten um Ihn. Er grüßte den dämmernden Morgen
Mit dem reinsten Gesange der gottvertrauenden Seele.
Frühe kamen zu Ihm in die Oed' itzt Haufen, itzt Schaaren —
So ward Keiner gesucht von allen Gesuchten, wie Jesus;
So gefunden Keiner. Er stand den Kommenden still; gieng
Sanften, öffnenden Blicks den Bescheidnen, Scheuen entgegen.
Voll war nun die Versammlung. Es setzt' an dem Berge der Herr Sich.

Sprich nun der Reden erhabenste nach, mein Lied, o die schönste,
Welche die Erde vernahm; die Rede des Göttlichen, die Er
Auf dem Berge des Heils versammelten Israeliten,
Seinen Aposteln, dem Menschengeschlechte, der Ewigkeit aussprach.
Tief aus den Tiefen des göttlichen Herzens schöpfte Sein Mund sie;
Tief in die Tiefen des menschlichen Herzens leuchtet und trifft sie.
Höher fliegt der Gedanke, der Seele feinstes Gefühl nicht!
Jesus stand auf dem Hügel; zur Rechten standen und Linken
Seine Vertrautesten — nahe der Siebzigen viel', die Er nachher
Mit dem Geiste der Kraft gesalbt in Judäa herumsandt: —
Und entfernter auf Hügeln und Ebnen standen und saßen,
Schwebten horchend auf wiegenden Aesten unzählbare Hörer.
Erst war wandelnd Geräusche; die Winke zur Stille verbreiten
Sich von Reihen zu Reihen — es sinkt; doch murmelt's noch immer.
Jesus setzte sich jetzt allein und sichtbar nun Allen —

Stille war nun — noch sprach der Herr nicht. Er richtet den Blick erst
Betend zum Himmel empor — dann wandt' Er ihn segnend dem nähern
Auserwählten Kreise der horchenden Lieblinge sanft zu;
Legt' die Link' auf das Herz, erhub und streckte die Rechte
Gegen die Nähern, und rief mit lauter holdseliger Stimme:

Selig, ihr Armen, seyd ihr! Im Geiste selig, ihr niedern,
Demuthliebenden Herzen, mißkannt vom Auge der Reichen! —
Ihr Verworfne der Welt seyd Erben des himmlischen Reiches.

Selig, selig seyd ihr, ihr Traurende Gottes! Ihr Weiner
Ueber der Tugend Verfall und eurer Vergehungen Menge.
Ewig traurt ihr nicht! — Mit jedem erhabenen Troste
Wird Mein Vater nun bald, bald überschwenglich euch trösten.

Selig, selig seyd ihr, ihr Freunde der duldenden Sanftmuth!
Schweiger, wenn Zürnende wüthen; Verstummer und Dulder, wenn Bosheit
Hebt den drohenden Arm, und die Schwachheit Fehler begehet.
Neugeschaffen ist einst die Erde, der Duldenden Erbtheil!

Selig, wen hungert nach Licht; wen dürstet nach Recht und nach Wahrheit!
Satt wird er werden von Gott! Gerechtigkeit wird ihn erfüllen!

Selig, Barmherzige, selig! Bei Menschen, beim Vater im Himmel —
Hier und ewig sollt ihr, ihr Edle! Barmherzigkeit finden.
Eure Thränen werden getrocknet! Ihr trocknetet Thränen!
Die Erbarmung erhebt sich mit Ruhm am Tag' der Vergeltung.

Selig, unschuldige Herzen! Ihr Seelen, in denen kein Trug ist;
Die dem Lichte stets und ohne Scheue sich öffnen!
Menschen dürft ihr und Gott mit heiterer Fröhlichkeit anschau'n!
Reines Herz, du wirst ewig nah' seyn dem Angesicht Gottes!

Selig, Friedliche, selig! Wer Friede liebt und ihn suchet!
Gott des Friedens und Heils, ja ewig wirst Du ihr Gott seyn!
Deine Kinder sie nennen — die Brüder versöhnen den Brüdern.

Selig, wer leidet für Wahrheit, um Gottes willen verfolgt wird!
Sein wird die Herrlichkeit Gottes, das Reich des Messias sein Theil seyn!

Selig, Apostel, seyd ihr, und selig jeder, den Lügner
Lästern, weil er Mir dient! Du duldende Unschuld wirst siegen!
Wirst du verfolgt und gelästert, wie einst die Tugend der Männer
Gottes, die zeugten für Gott und wider das Laster. O jauchzen
Wirst du mit den Propheten des Herrn, frohlocken im Himmel!

Salz der Erde seyd ihr! ... Verwesung entfernt sich der edeln
Schärfe des würzenden Salzes! Die Thorheit, der Irrthum, die Sünde —
Fliehen der treffenden Weisheit, die, Jünger, Eueren Geist würzt!
Nähmt ihr die Wahrheit nicht an; verwürft ihr die Stimme der Weisheit,
Kraftlos wäre der Geist, des Geistes Aushauch, die Worte
Staub, des Staubes nur werth, wie Salz, dem schärfende Kraft fehlt,
Das der Wandrer zertritt, das wie Staub unfruchtbar im Staub liegt.

Lichter der Erde seyd ihr; seyd eine Stadt auf dem Berge,
Die vom Morgen zum Abend von Bergen und Thälern geseh'n wird!
Lichter steh'n auf dem Leuchter. Verhüllt wie könnten sie leuchten?
Lehrer des Menschengeschlechts, strahlt Gottes Weisheit und Liebe!
Strömet weit umher des Unendlichen Kraft — es entströmen
Jedem, der Wahrheit sucht, der nach der Tugend sich umsieht,
Fromme Lobpreisungen Gottes, so weit ihr der Tugenden Strahl werft.

Weiter sagte der Herr die Worte der Huld und der Weisheit:

Wähnt nicht, Israeliten! Ich sei das Gesetz zu entnerven,
Sei zu vernichten das Wort der Propheten, vom Himmel gesendet,
Nicht Zerstörer bin Ich ... Ich bin des Gesetzes Vollender!
Seinen erhabensten Sinn erschöpft, erfüllt der Messias,
Jeden Wink des Gesetzes, den leisesten Schatten. Nicht Einen
Wird Er unerfüllt lassen, der Mann voll Thaten und Leiden,
Der das Ziel des Gesetzes und aller Verheißungen Geist ist.
Eher zerschmilzt nicht der Himmel und staubet die Erde zu Staub nicht,
Ehe das Menschengeschlecht Vollender der besten Gesetze,

Eh', es dem Vater der Liebe der Kinder Aehnlichste darstellt;
Himmel und Erde vergeh'n! Der Geist des Gesetzes vergeht nicht.
Ihn verdrängt kein Alter der Welt, kein Donner, kein Einsturz
Niedergeschmetterter Himmel — Er ist, wie Jehovah, unsterblich!
Weh' ihm, dem Feinde der Wahrheit, dem Sohn des Irrthums, der wähnte,
Daß des Unsterblichen Wort nicht so unsterblich, wie Er, sey!
Wehe dem Lehrer des Irrthums — der leichtere Tugenden fordert,
Als der Geist des Gesetzes. — Des himmlischen Reiches Genossen
O wie unwerth des Himmels, wie werden sie kriechend ihn finden!
Wie wird über ihm donnern aus ihrem Munde die Wahrheit
Ihren furchtbaren Spruch: Entferne dich, Liebling des Lasters!
Aber Heil Ihm! Ewiges Heil dem Lehrer, dem Vorbild
Jeder göttlichen Tugend, die von den Thoren verlacht wird,
O wie werden Ihn einst des Himmels Könige preisen!
Aufsteh'n von den Thronen und Ihm entgegen Gesänge
Jauchzen, wenn sie erschallt vom Thron des Messias die Stimme:
Treu warst du im Geringen! Man wird dir Vieles vertrauen!

Weiter sagte der Herr die Worte der Huld und der Weisheit:

Wahrlich, Freunde! die Tugend ist mehr als Wort und Schein u. Gepränge;
Ist nicht künstlicher Zwang, ist unaussprechlich erhaben
Ueber euerer Lehrer erhabenste Tugend, die fern vom
Reich des Messias hinweg des Himmels Tugend wird schmettern!
Höher strebe das Herz! Das Gesetz sey mehr dir, als Buchstab!
Lern' und empfinde den Sinn! Dich belebe der Geist des Gesetzes!

Tödte nicht! Spricht das Gesetz,. Das Gericht verurtheilt den Mörder.
Wähnt ihr, Israels Söhn', ihr erfüllt das hohe Gebot schon,
Wenn ihr Dolche nicht stoßt in's Herz des unschuldigen Bruders?
Zorn mit schuldlosen Brüdern wird schon des gerechteren Richters,
Gottes Urtheil verdammen! Schon jede härtere Scheltung
Strafet die ernstre Strenge! Sie straft der Richter im Himmel!
Sagt ein Bruder dem Bruder: Du Narr! Verläugner der Gottheit!
Sollt im Thale Benhinnon das Blut der Vermessenen fließen!
Urtheilt, wie ihn der Richter, der droben richtet, wird strafen?

Hört mich, Israeliten, ihr Freunde der Rach' und des Frevels!
Brüder! Brüder seyd ihr — und ihr naht euch mit zürnendem Herzen
Gottes Altären mit Opfergepränge. — O eilt von dem Opfer,
Ehe sein Blut trieft! Eilt in die Arme des Bruders! Versöhnung
Trage des Opferers Herz dem flehenden Bruder entgegen!
Eher nahe dich nicht vor Gottes erbarmendes Antlitz!
Schnell verzehrende Glut ist dem Unversöhnten sein Antlitz!
Liebe zwinge den Feind! Ihn entwaffne die Weisheit der Sanftmuth!
Schleppe nicht Bruder den Bruder zum Throne des Richters! Versöhne
Dich auf dem Wege mit ihm! Sonst könnte dich selber, o Kläger!
Der Verklagte dem Richter verklagen! Der Richter dem Schergen,
Dich zu binden, zu werfen dich in's Gefängniß, gebieten!
Schmachten müßtest du da, du Unversöhnlicher, bis du
Mit der Ermüdungen Schweiß den letzten Heller bezahlt hätt'st.

Hört mich, Israeliten! Vernehmt den Geist des Gesetzes!
Heilig sey euch die Ehe! Zertrennt das göttliche Band nicht!
Ich gebiet' es euch, ich, des Gesetzes Vollender und Urbild!
Ehebrecher ist der, der nur den leisesten Wunsch nähret,
Lüsterne Blicke nur wirft, des Bruders Weib zu entweihen.
Laster ist nicht nur die That! Des Herzens Wünsche sind Laster!
Eh' dich zur Sünde verführt dein lüsternes Auge — beschließ es!
Eh' du die Sünde begiengst, eh' reiße beherzt dir das Aug' aus!
Ferne wirf es von dir — du verlierst es nicht und verlörst du's,
Wär' es besser dann nicht, der Augen eins zu verlieren,
Als in den Flammen der Hölle mit allen Gliedern zu schmachten?
Eh' dich zur Sünde verführt die rechte Hand, o so ziehe
Sie vom Unrecht zurück; eh' haue sie ab und verwirf sie,
Eh' du Unrecht begiengst, zum Raub und zum Frevel sie mißbrauchst!
Wär' es besser denn nicht, der Glieder eins zu verlieren,
Als mit dem ganzen Leib in der Hölle Flammen zu sinken?

Männlich, Israeliten! Bezwingt die Reize der Wohllust,
Und zerreißt nicht das Band, das Herzen bindet an Herzen!
Wer sich dem Weib entzieht, sie mit dem Briefe der Scheidung,
Sie, die Unschuldige, trennt, die treu war ihren Gelübden, —
Ehebrecher ist er, und er stürzt sein Weib in den Eh'bruch.

Hört mich! Israeliten! Vernehmt den Geist des Gesetzes!
Schwöre nicht heuchlerisch Gott und halte, was du dem Herrn schwurst!
Ich des Gesetzes Vollender, Ich sag' es mit göttlicher Vollmacht:
Meineid ist auch der Schwur, der den Namen Jehovah nicht ausspricht:
Trüglich sollt ihr nie schwören, um eurem Gelübd zu entfliehen.
Falsche Schwüre beim Himmel und bei der Erde, bei Allem,
Was ihr um euch erblickt, was aus des Allmächtigen Hand kam.
Jeden trüglichen Schwur verbiet' ich! Jeglichen! hört es!
Ist's nicht Schwur bei dem Herrn der Schwur beim Himmel? Der Himmel
Ist er nicht heilig durch ihn, und ist er des Ewigen Thron nicht?
Wähnt ihr, ihr schwört nicht beim Herrn, schwört ihr bei der Erde? Die Erde
Ist sie nicht des Thrones Jehovah's unterste Stufe?
Ist's nicht Schwur bei dem Herrn, schwört ihr bei Salem? Ist Salem,
Ist Moriah denn nicht des erhabenen Königes Thronsitz?
Wähnst du, du schwörst nicht bei Gott, wenn bei deinem Haupte du schwörest?
Ist dein Haupt dann, o Mensch, des Hauptes kürzestes Haar dein?
Hast du ein Haar dir gemacht, o Staub, dir eines gefärbt nur?
Gottes, Gottes bist du, dein Haupt und jegliches Haar ist
Dessen, der Alles in Allen, der Wesen Wesen und Geist ist.
Thor, wie wähnest du dann, du schwörst bei dem Namen des Herrn nicht,
Schwörst du bei seinem Geschöpf? Ist sein Geschöpf nicht sein Nam' auch?
Nennt's und verkündigt's ihn nicht, wie dich dein Name verkündigt?
Thor! Wie wähnest du dann, du dürfst die Eide nicht halten,
Die du schwurst bei Geschöpfen, in denen des Ewigen Geist ist?
Redlich, Israelit! Sey Freund der Wahrheit! Dein Ja sey
Ja! Dein Nein sey geltendes Nein! Dein Wort wie ein Eidschwur.
Jede Lüg' ist Verbrechen, und jeder Trugschwur ist Meineid.

Weiter redete Jesus. Er sprach nur Weisheit und Gnade.

Aug' für Aug' und Zahn für Zahn gebeut dem Richter
Moses weises Gesetz! Ihr verkehrt das Gesetz zum Gesetze
Schrecklicher Rache! Vernehmt das Gebot der höheren Weisheit:
Räche du selber dich nie und schlage den nicht, der dich schlägt:
Biete den linken ihm dar, dem Feinde, der auf den rechten
Backen geschlagen dich hat! Und verwehre dem Zänker den Rock nicht!
Laß den Mantel ihm auch! Lern' Unrecht schweigend ertragen!

Gehe dem Rufenden nach und hör' die ermüdende Rede
Mit Gelassenheit an, und laß nicht schwer dich erbitten!
Nöthigt ein Bruder dich, Bruder, ihm eine Meile zu folgen;
Zwo begleite du ihn. — Entziehe dich Keinem! Sey jedem
Alles, was du ihm seyn kannst. Minder dir immer und mehr stets
Jedem, den dir zur Seite, zur Uebung der Liebe dein Gott stellt.
Gieb dem Bittenden gern, und wende von dem nicht dein Antlitz,
Der entlehnen von dir will, und gäb' er's niemals dir wieder!

Sagt ein Menschengebot: Liebt Juden, Juden nur? Hasset
Fremdlinge? Seyd nur Brüder den Brüdern und Feinde den Feinden?
O so sag' ich's euch ernst und sag' es im Namen Jehovah:
Feinde sollt ihr auch lieben! Umarmt euch Hasser mit Güte!
Segnet herzlich dem Flucher und thut dem Beleidiger Gutes!
Bittet innigst für die, die euch aus Bosheit verfolgen!
Immer schlage das Herz von sanften mitleidigen Trieben!
Gottes Kinder seyd ihr! O handelt würdig der Würde!
Gut, wie der Vater im Himmel, dem Allbarmherzigen ähnlich!
Bringt Er mit jedem Morgen die schöne Sonne nicht Allen,
Allen Söhnen von Adam, vom Aufgang zum Niedergang Allen?
Sünder trinken ihr Licht, und ihren Segen, wie Fromme!
Gottes befruchtender Regen, sein Morgenthau — sie befeuchten
Aecker der Bösen und Guten! Der Vater liebet die Kinder
Alle — alle sind sein, die, so es werth und nicht werth sind!
Liebe liebet, was lebt! Sie sieht nicht Würd' und Verdienst an!
Liebe, die Freunden nur wohlthut, ist strenge Gerechtigkeit; ist nicht
Edle, göttliche Liebe, die Feinde segnet wie Freunde!
Brüder liebreich umarmen, die uns umarmen mit Liebe,
Wer wird edel es finden, es Großmuth nennen? Die Zöllner,
Auch die niedrigsten Sünder sind freundlich mit Freundlichen. — Solche
Liebe, wie kann sie belohnen, der sich erbarmet der Feinde?
Ihm, dem Erhabenen, ahmt in seiner allwirkenden Huld nach!
Vater ist Er von Allen. Seyd Brüder Aller! Vollkommen
In der Liebe, wie Er. Die Liebe des ewigen Vaters
Segnet allezeit Alle, so viel sie segnen kann! Eure
Liebe sey so erhaben, sey grenzenlos; sey ein heller

Nie versiegender Strom, der über Alle sich ausgießt.
Wie die Liebe des Vaters sey euere Liebe, nicht kleiner!

Weiter lehrte der Herr. Er sprach wie die Weisheit und Liebe:

Gaben der Liebe, Freuden des Wohlthuns entquillen den Händen,
Quillen aus eueren Herzen — Gefühl sey die Lieb', und sey Wahrheit!
Sucht nicht das Auge der Welt! Das Auge des Vaters im Himmel
Sieht im Verborgnen dir zu, wenn du Gaben giebest den Armen.
Ruf es nicht aus, wie die Heuchler es thun in der Schul' und auf Gassen.
Lob der Sterblichen sucht, wer flieht des Unsterblichen Beifall.
Wen die Erde belohnt, dem wird der Himmel nicht lohnen;
Giebst du erfreuende Gaben, so laß die Linke nicht wissen,
Was die Rechte gab! Vergiß der gegebenen Gabe,
Nie wird der Vater im Himmel der längstvergeßnen vergessen.
Was Verborgenheit deckt, enthüllt der beleuchtende Tag einst!
Und die leiseste Liebe wird laut den Himmeln gepriesen.
Was die Erde verbarg, vergilt mit Ehre der Himmel!

Weiter lehrte der Herr. Er sprach, wie die Weisheit und Liebe:

Demuth, wenn du liebst und Demuth, wenn du zu Gott flehst!
Wahrheit fliehet den Schein und Redlichkeit will nur Empfindung;
Nicht der Empfindung Geräusch! Wer Ruhm sucht, flieht von der Wahrheit.
Heuchler steh'n an den Gassen und seufzen laut auf zum Himmel!
Dürsten nach Blicken der Meng' und nach dem deutenden Finger,
Nach der Sage des Volks und dem Neigen der schmeichelnden Stirne.
Wahrlich, ich sag' euch: Ihr Flehen erreicht den Lohn, den sie suchen;
Aber den höhern nicht, den der weise Beter bei Gott sucht.
Wann du betest, mein Freund! So flieh' das Auge der Menschen,
Geh' in deine Kammer und schließ die Thür in der Stille!
Dann vergiß der Erde, der Menschen, der sichtbaren Dinge!
Denke nur des Vaters, der tief in's Verborgene hinschaut!
Glaub mir, das stillste Gebet erschallt am lautsten im Himmel;
Wird belohnet, wie keins, das Ohren von Erde vernehmen.
Jedes Ohr wird es hören, auch dann noch, wenn's lang' schon verschallt hat.

Wenn ihr betet, betet mit Einfalt! Gelernte Gebeter
Dreimal, siebenmal laut und unempfindsam gesprochen,
Steigen zum Himmel nicht auf und berühren das Herz nicht des Vaters.
Werdet den Heiden nicht gleich, die mit Lärmen die Götter bestürmen.
Betet kindlich zum Vater, der wohl weiß, was ihr bedürfet,
Eh' ihr Ihn bittet. — Der Vater versteht den leisesten Seufzer,
Der dem Herzen entquillt und erhört ihn, wie laute Gebeter.

Hörer meiner Worte, Schüler himmlischer Weisheit,
Wann ihr betet, betet also, wie Kinder zum Vater:

Unser Vater im Himmel! Verherrlichet werde Dein Namen!
Dein Reich, Vater, erschein'! Es gescheh' auf der Erde Dein Wille,
Wie er im Himmel geschieht von Deinen verklärten Gerechten!
Gieb uns jeglichen Tag des Brodes so viel wir bedürfen!
Vater! Vergib uns die Schulden, wie wir den Schuldnern vergeben!
Führ' uns nicht in Gefahr!.. Erlös' uns von jeglichem Uebel...
Vater! Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. Amen!

Also lehrte Jesus die Hörer beten, und also
Betet Er selber zum Vater vor der Versammlung des Volkes.
Ruhiger, inniger, reiner, erhob zum Himmel die Hände
König Salomo nicht auf dem hohen Altare, da um ihn
Stand mit Feier bekleidet, so schön, wie niemals, das stille
Odem haltende Volk. — Zwar strömte kein Feuer vom Himmel
Nieder auf Jesus Christus, da Gott Er brachte das Opfer
Vor den Ohren des Volks im Namen der dürftigen Menschheit;
Aber lichtere Gnaden als Opferverzehrende Flammen
Quollen vom Vater herab auf die gnadenbürftige Menschheit;
Quollen auf Jesus Hörer, die besseren Israeliten.
Stiller wurde die Stille, da Jesus das hohe Gebet sprach,
Nun war jegliches Herz dem großen Worte bereitet.

Höre, wer Ohr hat! Wer vergiebt dem Beleidiger, dem nur
Wird der Vater vergeben .. Nicht schonen deß, der nicht schonet.
Gnade fliehet von dem, dem fern war Huld und Erbarmen.

Furchtbar dringend in's innerste Mark war diß Wort aus des Herrn Mund.
Unerschöpflich an Gnad' und Gebeindurchdringender Freud' auch.
Furchtbar also war und Gebeindurchdringend mit Freude,
Cherub Gottes! dein blitzendes Schwert, das David erblickte,
Da du stand'st in der zürnenden Wolke, da Tod und Verderben
Troff auf Tausende nieder, dann wieder Tausende, da er
Unter der sinkenden Krone mit bebenden Händen dahinsank:
Schon' o Israels Gott, ich bin der Sünder, ach ich bin's!
Schlage, schlage den Hirten! Was thaten die Schafe? Da nun du,
Cherub Gottes, wandtest das blitzende Schwert, und es bargest
In die blässere Wolk', und die Gnade dem bebenden König
Muth goß über die Stirn, und Kraft dem gesunknen Gebein gab.
So voll Schrecken, voll Trost war das Wort, das vom Munde des Herrn floß:
Höre, wer Ohr hat! Welcher vergibt dem Beleidiger, dem nur
Wird der Vater vergeben, nicht schonen deß, der nicht schonet.
Gnade fliehet von dem, dem fern war Huld und Erbarmen.

Mehr noch redete Jesus Worte der Weisheit und Gnade:

Demuth ziert den Faster. Wer sich in Enthaltungen übet,
Senke nicht den Blick, wie schmachtend zur Erd'. — Ihn verrathe
Keine Falte des finstern Gesichts. — Die Heuchler durchfurchen
Ihre Stirn und die Wangen, und buhlen um staunenden Beifall,
Beifall suchen der Menschen — entfliehen heißt es dem Ruhme,
Der von Gotte kömmt, und ewig bleibt, und allein gilt.
Wen die Erde belohnt, belohnt nicht der Vater im Himmel.
Schüler des Messias, Genoß du des göttlichen Reiches!
Wann du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Antlitz!
Froh sei deine Tugend! Dein Ernst nicht finster! Dein Aug nicht
Trüb und scheu und verkündend die Strenge der schärferen Uebung.
Faste vor deinem Vater! Laß Ihn nur die redliche Strenge
Deiner Tugend bemerken! Nur Er sei Zeuge des Fastens!
Was in der Stille geschieht, das vergilt Er öffentlich. Alle
Geister des Himmels vernehmen die leisesten Thaten der Tugend.

Mehr noch redete Jesus Worte der Weisheit und Gnade:

Sammelt, Bürger des Himmels, nicht Erdenschätze ... Die Motten
Können Güter verzehren, der Rost sie fressen; die Diebe
Können sie stehlen, sie rauben der Tod, verschlingen das Grab sie —
Sammelt ewige Güter! Im Himmel sind ewige Güter,
Die nicht Motten verzehren, der Rost nicht frißt und kein Dieb raubt.
Ewig sind sie, wie Gott, unwandelbarer als Sterne.
Himmelentstammende Seelen, erhebt zum Vaterland' endlich
Eure Blick' empor und sehn't euch nach Freud' aus der Höhe!
Dort ist euer Schatz! Dort sei das Herz! — Die Gedanken
Sind, wo die Gottheit ist, die sich erwählet das Herz hat.

Schüler des Messias! des himmlischen Reiches Genossen!
Seht mit gesundem Blick, mit dem Auge der redlichen Einfalt
An, was ist und was seyn wird, die Erd' an oder den Himmel!
Wie der Blick, wie das Aug', das Beginnen so und die That so!
Alles hell, wie der Tag, wenn rein, wie das Licht, ist dein Auge.
Vor sich sehend, gesund und ohne Flecken und Täuschung.
Aber ist es ein Schalk, ist's blöde, geblendet und sieht es
Schief ... verdunkelt es ganz den Körper; die Thaten des Lebens,
Wankend werden sie seyn, wie die Schritte des tappenden Blinden!
Wenn das Licht in dir, das Licht selbst dunkel, wie Nacht ist;
Unbeschreiblich muß dann am lichtlosen Körper die Nacht seyn.

Mehr noch redete Jesus Worte der Weisheit und Gnade:

Niemand kann gehorchen, wenn zween Gebieter gebieten,
Ja des Einen Gebot, des Andern — drohendes Nein ist!
Einen wird er hassen, den andern lieben — dem Einen
Wird er billig gehorchen, den andern verachten .. Ihr könnt nicht
Dienen Gott und dem Mammon, der Erde nicht und dem Himmel;
Könnt zwen Wege nicht gehn, die zum Niedergang führen und Aufgang.
Einfalt, Schüler der Weisheit, und einen Zweck nur, den Himmel!
Fern von eurer Brust für Leben und Nahrung der Kummer!
Fragt nicht: Werden wir morgen noch Speise finden? Wird morgen
Unsern Durst zu stillen noch rinnen die Quelle? Der Born noch
Wasser strömen? Die Erd'! ach wird sie Früchte des Halmes

Oder der Bäume noch geben, um uns zu sättigen? Wird nicht
Etwa gebrechen dem Lamm und dem Baume die kleidende Wolle?
Hanf dem Felde? Seide dem Wurm? So fragt nicht der Glaube
Nicht der kindliche Sinn der Genossen des göttlichen Reiches.
Der das Leben euch gab, wird der euch die Nahrung versagen?
Der gebildet den Leib — dem Leibe die schützende Kleidung?
Seht die Vögel des Himmels? Sie säen nicht, ärnten nicht, sammeln
Vorrath nicht in die Scheunen, und dennoch ernährt sie der Vater
O der Vater des Himmels ist aller Lebenden Vater!
Seid ihr nicht besser, als sie? Der Erde Herrscher nicht edler,
Als ein Vogel der Luft? O kennt den Vater und sorgt nicht!
Sorge — wozu? Was vermag sie zur Länge des Leib's und des Lebens?
Sorge, bängliche Sorge für Kleidung .. Kinder des Vaters!
Euer unwürdig ist sie! O schaut die Lilien ... Schauet
Tausend Blumen des Feld's! Sie wachsen und blühen ohn' Arbeit
Ohne Sorgen empor; sie nähen nicht, spinnen nicht; dennoch
Kleidete Salomo sich am herrlichsten Tage der Feier
Mit der Herrlichkeit nicht, womit Gott Lilien kleidet.
Also kleidet Gott des Feldes Blumen! Das Gras so,
Das die Erde gebiehrt den fliehenden Tagen! Es steht heut;
Morgen sinkt es am Schwunge der schnellwegmähenden Sense;
Wird gehäuft und verbrannt — wird Asche, die in die Luft stäubt,
Oder die Erde düngt; wird Nahrung dem Vieh und vergeht so!
Und euch, Kinder des Vaters! versorgte der nicht mit Kleidung,
Der der Halmen des Feld's viel tausendmal tausend bekleidet?
Fern der kleinliche Sinn und das heidenunwürdige Mißtrau'n!
Wird der Herrscher der Erde dann minder als Blumen empfangen?
Darum sorgt nicht und sagt nicht: Was werden des Morgens wir essen?
Nicht: Was werden wir trinken? Womit uns kleiden und wärmen?
Gott nicht kennende Heiden gestatten sich kümmernde Sorgen!
Ihr nicht, Söhne des Lichts! Des allversorgenden Vaters
Vielbedürftige Kinder! Er weiß ja, was ihr bedürfet!
Weiß es, welch' ein Gemächt Er schuf, und weiß, daß ihr Staub seid!
Eine Sorge nur wälze sich stets in dem Herzen des Weisen:
Ein Genosse zu seyn, ein Bürger des himmlischen Reiches!
Seiner Gerechtigkeit Erb' und ein Beispiel himmlischer Tugend.

lles andre wird dem, der Gott und das göttliche Reich sucht.
Mehr als je er bedarf, wird ihm vom Vater gegeben!
ede andere Sorge befleckt das Herz... Für den Morgen
Sorge nie, mein Schüler! Der Morgen sorgt für sich selber!
aß du jeglichem Tage die Last, die er trägt, und die Hilfe
nd den Trost, die er bringt! Verzage nicht! Hoffe das Beste,
Gutes, kindliches Herz von dem Besten, dem einzigen Guten!

Weiter lehrte der Herr. Er sprach, wie die Wahrheit und Gnade:

Richtet, Brüder, nicht Brüder, und Sünder verdammet nicht Sünder!
Daß vor Engeln und Menschen euch nicht verdamme der Richter!
Menschen, wie Menschen ihr richtet, so wird der Richter euch richten.
Sieh' es wiedervergilt, der Richter mißt, wie ihr selbst meßt!
Richtet der Liebe Gericht, so richtet der Liebe Gericht euch!
Unerbittlich ist Gott dem Unerbittlichen ewig.
Rächer! Zürner! Erzittert der zürnenden Rache des Richters!
Zürn' erst über dich selbst, eh' du verdammest den Edlern. —
Splitter bemerkest du wohl, du Ärger, im Auge des Bruders —
Aber des Balken in deinem, deß willst du nicht achten, du Heuchler!
Zieh' den Balken zuerst aus deinem Auge! Dann kannst du
Auch des Bruders Aug' von den kleinen Splittern befreien.

Weiter lehrte der Herr — Er sprach, wie das Licht und die Wahrheit:

Gebt das Heilige nicht den Hunden! Werfet die Perlen
Nicht den Schweinen hin... Den Heiligen Heiliges! Wendet
Vom Verkehrten euch weg. Die Hunde, die Schweine zertreten
Vorgeworfene Perlen, und wenden sich, euch zu zerreißen.

Weiter lehrte der Herr: Er sprach wie die Wahrheit und Gnade.

Bittet, so wird euch gegeben! Suchet, so werdet ihr finden!
Klopfet an, man wird euch aufthun. Ein jeder, der bittet,
Der empfängt. Wer sucht, der findet; wer harret und anklopft,
Wär' er auch Fremdling — ihm wird doch geöffnet — auch sündige Menschen
Lassen von Sündern leicht sich erbitten — auch Böse von Bösen.

Unter euch Allen, und euer sind Viele — wo ist auch nur Einer,
Der dem flehenden Sohn anstatt des ernährenden Brodes
Einen harten Stein gäb? Eine Schlange für Fische?
Wer würd', unter euch Allen, dem Kinde, das um ein Ey bät',
Einen Skorpion geben? — Nun urtheilt, sündige Menschen!
Könnt ihr den flehenden Kindern das Gute selbst nicht versagen;
Sollte der Vater im Himmel, der Menschenherzen Gestalter,
Er, der Vater liebender Väter — Er, zärtlicher Mütter
Ueberzärtliches Urbild, das unentbehrliche Gute
Oder Entbehrliches auch versagen dem, der Ihn anfleht?

Weiter lehrte der Herr. Er sprach wie die Weisheit und Liebe:

Was der Andere will, das wollt auch ihr — und was ihr wollt,
Daß euch der Andere thu' und euch gebe, das gebt und das thut ihr
Gern dem Andern! Sprecht mit dem Bruder, so wie ihr wünschet —
Daß mit euch er sprech' — und schweigt, wo des Schweigens ihr froh wärt,
Stündet ihr an der Stelle des fehlenden Bruders — Vergeßt auch
Aber des Anderen nicht, und denket seine Gedanken!
Fühlt euch in sein Herz hinein, in seine Empfindung!
Dieses ist das Gesetz — der Propheten Inhalt ist dieses.
Liebe, innige, reine, sich selbst vergessende Liebe
Ist der Geist des Gesetzes und ist des Gesetzes Erfüllung.
Liebe thut nichts Böses. — Nicht sündigen kann, wer von Herzen
Liebt... Wer sündigt, liebt nicht... Liebe freut sich des Guten,
Sich der Gerechtigkeit nur, des Wohlthuns nur und der Wahrheit.
Gott ist die Liebe! — Wer liebt, ist aus Gott gezeuget; ist Gottes
Bild und Freud' und Ehr' — ist Gottes Sohn oder Tochter.

Weiter redete Jesus Worte warnender Weisheit:

Geht durch die enge Pforte... Die Pfort' ist weit und ist offen;
Breit und vielbetreten der Weg, der führt zum Verderben.
Weicht vom betretnen Weg, von der offenen Pforte des Todes —
Eng ist die Pforte des Lebens; zum hohen Himmel der Pfad schmal;
Schmal und unbetreten der steile Pfad, der zum Licht führt.

Ernst, ihr Sucher des Heils, und Eifer, ihr Sucher der Wahrheit;
Oder ihr erreicht das freudestrahlende Ziel nicht!

Weiter lehrte Jesus. — Sein Wort war Ernst und Erbarmen:

Laßt durch falsche Propheten, die Gott nicht sendete — laßt euch
Durch die grimmige Wölfe, bekleidet wie Schafe — von Gott nicht
Ab, von der Tugend nicht führen! Die Thaten zeigen den Heuchler.
An den Früchten erkennet den Baum!.. Sie lehren und thun nicht,
Was sie lehren. Sie hassen die Tugend, die sie euch preisen;
Lachen der Wahrheit, die sie verkünden, und sprechen im Herzen
Gottes Heiligkeit Hohn, und dem allvergeltenden Richter!
An den Früchten erkennet den Baum! Wer sammelt vom Dornbusch
Trauben? Feigen von Disteln? Wo ist ein Baum, der nicht Früchte
Trägt, die ihm gleichen? Ein guter Baum, ein Liebling des Himmels,
Trägt er nicht gute Frücht'? Ein Baum, dem der segnende Himmel
Seine Huld versagt, ein fauler verdorrender Baum kann
Liebliche Früchte nicht tragen — ein Himmelbegünstigter trägt nicht
Faule, verwerfliche Früchte... Der Baum, den der Himmel nicht segnet,
Stürzt am Hiebe der Axt und wird den Flammen gegeben.
An den Früchten also erkennt die Lehrer... Die Thaten
Seien wie die Wort' — und die Worte, wie die Gesinnung!
Nicht ein jeder, der laut und täglich mir rufet: O Herr, Herr!
Erbt das himmlische Reich — nur der ist des Reiches Genoß, der
Kindlich den Willen des Vaters, deß, der in den Himmeln ist, ausübt.
Viele werden an jenem Tag, am Tag des Gerichtes
Jammernd mir rufen: O Herr, Herr! Lehrten wir nicht, was Du lehrtest?
Prophezeihten wir nicht und lehrten Geheimnisse? Trieben
Wir die Teufel nicht aus in deinem gewaltigen Namen?
Thaten nicht große Thaten durch deine beseelende Kraft wir?
Alsdann werd' ich den Jammernden sagen... Stimme des Donners,
Dringend in's innerste Mark wird dann mein zerschmetterndes Wort seyn.
Nie, nie nannt ich euch mein! Ich kenne die Heuchler nicht — weichet,
Weichet weit von mir weg, ihr Freunde des Lasters! Nur Unschuld,
Tugend und Demuth darf sich mir nah'n — Gerechtigkeit, Liebe,
Reiner göttlicher Sinn, und Redlichkeit, Freud' an dem Licht nur!

Endlich sagte der Herr das Wort der belehrenden Wahrheit:

Jeder, der mein Wort mit Freude hört, und mit Freude
Thut, was ich sage, der gleicht dem verständigen Mann, der auf Felsen
Baute sein Haus — es strömte der Regen — es rauschten die Fluthen —
Stürme heulten daher und ergriffen das Haus und es fiel nicht,
Wankte nicht, stand wie der Fels, auf den es gegründet die Klugheit.
Jeder, der mein Wort mit Freude hört, und es nicht thut,
Gleicht dem thörigten Mann, der auf Sand ein prächtiges Haus baut!
Und es strömte der Regen; es rauschte die Fluth und es heulte
Fürchterlich her der Sturm und ergriff das Haus und es stürzte
Hin in den tosenden Strom und stäubt empor, wie die Wolke!

Also lehrte der Herr; sein Wort war Wahrheit und Gnade;
Scharf, wie ein Schwert dem Einen, dem Andern Balsam des Lebens.
Seine Hörer entsetzten sich All'.. Er lehret gewaltig!
Nicht wie Israels Lehrer. Er rühret die innersten Tiefen,
Leuchtet wie Gottes Blitz herab in die Nächte des Herzens!

Jesus erhub sich im Kreise der Jünger, und trocknet den Schweiß sich
Von der herrlichen Stirn, die keine Furche, kein Flecken,
Keine Spur entweihte von Lasterbeginnender Regung —
Von der röthlichen Wang' und stand noch und dankte dem Vater
Innig für jedes Wort, von Ihm auf die Lipp' Ihm gegeben.

II.

Ein Aussätziger wird rein.

Liebe waren die Worte des himmlischen Lehrers. Der Hügel,
Den die Menge der Hörer bedeckte, verschlang im Verborgnen
Manche Zähre der Lieb', entflossen edleren Herzen.
Aber Liebe waren nicht nur des Göttlichen Worte;

Auch Sein Herz war die Lieb'; auch Seine Thaten Erbarmen.
Was der Begeisterte sprach, wie unaussprechlich empfand Er's!
Was Er über Versteh'n und Nachempfinden empfunden,
That Er mit weiser Einfalt, so oft Ihm Winke nur Gott gab.
Jesus — wie süß ist der Name! Des warmen Helfers, wie würdig!
Jesus stieg ihn herunter, den Berg des Gesetzes der Liebe,
Wo kein Donner erscholl, kein Blitz das zitternde Mark traf;
Wo nicht in Hüllen der Nacht, in flammenströmenden Wolken
Der Allmächtige sprach, wo in dem Sohne voll Gnade
Gottes Erbarmung von Antlitz zu Antlitz — menschlich mit Staub sprach.
Tausende gingen mit Ihm, und neue Tausende drängten
Sich dem Göttlichen zu, um Licht und Leben zu suchen.
Wer es suchte, der fand's. Er fand die Liebe, gebildet
Wie die Menschen von Erde — die Liebe, wie Er sie wählte.
Liebe! du blicktest umher! — Der Blick der Liebe verbreitet
Ueber die Dürstenden sich, und ladet sie freundlich zu sich ein.
Ihn, den göttlichen Blick, der unaussprechlich ihm zurief;
Ihn ersahe von fern' ein Mann voll heißer Geschwüre;
Dürft' ich, dürft' ich mich Ihm, dem sanfteinladenden Blick nah'n!
Aber unrein bin ich! Mich schreckt die umringende Menge.
Ach, säh' allein ich Dich! Ach, ging'st Du mir ferne vorüber!
Niederfallen würd' ich, mit lauter Stimme zu Dir fleh'n!
Wollen darfst Du nur, Herr, und ich werde rein und gesund seyn!

Also dacht' er bei sich und Jesus sah' die Gedanken —
Und entließ mit Segen die Menge.... Sie giengen und schauten
Oft nach dem Folgenden um, und wiederholten die Worte,
Die Er gnadevoll sprach, und erzählten sich von den Thaten
Seiner mächtigen Lieb' und von der erwärmenden Anmuth,
Dem fortreißenden Strome der übermenschlichen Reden;
Was ihr Herz da empfand, da Er die Leidenden selig,
Selig Alle die pries, die der Stolz der Lehrer verdammte...

Nun war Jesus allein mit den Zwölfen, um Ihn kein Gedräng mehr!
Näher kam Er dem Manne, befleckt mit dem brennenden Aussatz.
Hinter Ihm standen die Jünger zurück.. Sie wandten das Antlitz

Eckelnd vom Aussatz weg, und hätten Jesus so gerne
Wieder gewunken zu sich.... Sie zürnten der edleren Liebe...
Erst bog weinend der Kranke sein bebendes Knie.. Nun wollt' er
Aufsteh'n.. Fliehen wollt' er — und konnt' es doch nicht. O Jesus!
Rief er — nahe Dich nicht! Berühre mich nicht! Ich bin unrein!
Doch Du darfst nur wollen, so bin ich rein und gesund schon.

Jesus reicht' ihm die Rechte: So werde rein! Denn Ich will es.
Sprach's — und weg war der Aussatz! Blühend, wie die Gesundheit,
Rein, wie gewaschen im Strom, und schön, wie ein Jüngling, sah' er
Mit gefalteten Händen empor an den Blick der Erbarmung;
Warf an die Erde sich hin — und streckte die Händ' in den Staub aus!
Rief: Erbarmer! Erbarmer! Und schwieg dann wieder und schwieg noch..
Rief von neuem: Erbarmer! O allbeseelende Liebe!
Jesus gebot ihm zu schweigen.... Geh' im Stillen, dem Priester
Dich zu zeigen, und opfre dem Herrn, was Moses Gesetz will;
Daß im Stillen nur zeuge das Werk der Erbarmung; daß Alle
Seh'n und erkennen und fühlen, wie sanft erbarmend der Herr ist.

Und er hub sich vom Staub' und gieng. Die gewaltige Freude
Schlug in der Brust. Er sahe nach Ohren sich um, und er fand sie.
Jesus! rief mit Erstaunen, mit hocherhobenen Armen
Der Gereinigte: Jesus hat mein sich erbarmet! Sein Wort hat,
Sein berührender Finger mich schnell entsündigt. Ich wandle
Neugeschaffen umher... Und ich sehe mich selbst mit Erstaunen,
Mit kaum glaubender Freud' und mit der Entzückungen Blick an!
Jesus Namen, o schweb' auf meinen Lippen! O Jesus!
Heilig wie Gott, und lieb wie der Himmel, sei mir Dein Name!

III.

Jesus heilt den Knecht eines Hauptmanns zu Kapernaum.

Jesus betrat Kapernaum . . . Freude verbreitete schnell sich.
Und Erstaunen und Hoffnung . . . Begierde, göttliche Thaten
Einen Menschen verrichten zu seh'n, ergriff die Bewohner
Der glückseligen Stadt, die ihre Würde nicht kannte.

Jesus, Jesus ist da! .. So erscholl's von Gasse zu Gasse . . . .
Auch ein Frommer vernahm, ein Herr von der römischen Rotte,
Blaß vor Freudenschrecken, den Ruf des kommenden Jesus;
Hörte mit klopfender Brust das Geräusch der eilenden Menge;
Faßte den schnellen Entschluß — beim Entschluße zittert der schönsten
Zähren ein' in sein Aug: Vielleicht erbarmt Er auch dein sich,
Alter Getreuer! — Er wandte sich um zum schmachtenden Knechte,
Deß er pflegt', als wär' er sein Sohn, sein Eingeborner . . .
Darf ich? Soll ich mich Ihm zu Füssen werfen? — Ich darf nicht
Dem Erhabnen mich nah'n, der Seinesgleichen auf Erden,
Seinesgleichen noch nie in Israel hatte. — Wie darf ich
Mich dem Angesicht nah'n, das milder, segnender leuchtet,
Als das Angesicht Moses, des hocherhabnen Propheten . . .
Konnt' Er von ferne Gesundheit sprechen dem fürstlichen Kranken,
Daß er plötzlich genas — frohlockend sprang von dem Lager;
Jesus, Jesus nur rief . . . . So kann Er dir auch Genesung,
Kraft dir senden von fern, daß laut frohlockend du aufspringst
Von des Todes Lager . . . Ich säume nicht, wanke nicht — Zutrau'n
Gießt sich über mich aus. — O wen soll ich senden? . . Da rief er
Seiner Vertrautesten zween . . . Geht eilend — bittet die Aeltsten,
Väter der Schule, zu fleh'n für mich den kommenden Jesus.
Komm, erbarmender Helfer! Mein Knecht ist vom Schlage getroffen!
Sieh', ihn umfaßt der Tod mit gewaltiger Hand. — Doch ich darf Dich,
Daß Du kommst, nicht bitten! O sprich ein erbarmendes Wort nur,

Und mein Knecht wird genesen. — Du darfst in der Ferne nur sprechen,
Wie dem Gesind' ich gebiete, gebeutst Du der tödtenden Krankheit!

Und die Boten eilten und baten die Aelt'sten der Schule
Kräftiger, inniger noch, als ihr Herr es befahl: O erbarmt euch
Unsers Gebieters! Erbarmt euch des kraftlosschmachtenden Kranken!
Gehet Jesus entgegen, und fleht um ein mächtiges Wort Ihn!

Eilend geh'n wir zu Ihm — antworteten sie — o er ist es
Würdig, euer Gebieter! Uns sollen noch And're begleiten.

Und die Boten kamen zurück. — Still saß ihr Gebieter,
Jetzt erhoben vom Glauben, und jetzt verloren in Zweifeln:
Ob zu kühn' er nicht sei, der Schritt zum hohen Gesalbten
Gottes?... Dennoch ist Er so huldreich Jedem, der Hilfe
Bei dem Helfenden sucht.. Indem er so dachte, da traten
Seine Boten vor ihn... Es eilen die Aelt'sten der Schule
Alle hin zu Jesus, zu flehen Ihn, daß Er komme.

Unterdeß waren die Aelt'sten der Schule zu Jesus gekommen.
Ihnen zertheilte sich bald das Gedränge.. Jesus erblickt sie,
Sah' in ihrem Aug' und auf ihrer Lippe die Bitte:

Jesus! göttlicher Mann!.. Wir sind da, um Erbarmen zu flehen,
Und um eilende Hülf'.. Es liegt vom Schlage getroffen
Eines Edlen Knecht — geliebt, als ob er sein Sohn wär'.
Kannst Du helfen, so hilf und trockne die rinnenden Thränen!
Würdig ist er der Huld. Er liebt so herzlich uns Alle;
Hat uns die Schule gebaut; er fürchtet Gott und hat Freude,
Jedem Gutes zu thun! O thu' an ihm, was Du thun kannst!

Jesus erwiederte schnell mit heit'rer Ruh': Ich will kommen,
Und den Kranken heilen.. Er sagt' es und lenkte die Schritte
Nach des Kriegers Haus... Es lief die rauschende Menge
Vor dem Kommenden her... Der Hauptmann hörte das Rauschen...
Webte vor Freud' und Angst und Entsetzen, Demuth und Ehrfurcht...
Boten eilten herauf... Er saß an der Seite des Kranken...

Jesus von Nazareth kommt! Er rief den Rufern entgegen:
Eilet, eilet Ihm vor! — Wie könnt' ich den hohen Gesalbten
Gottes, wie würdig empfangen den Himmelgesendeten?.. Eilet!
Faltet die Hände vor Ihm! Bemühe Dich, Herr, nicht, zu kommen!
Ach! ich bin es nicht werth, daß Du die Schwelle betretest
Meines Hauses, mein Dach Dich beschatt'.. Ich durfte nicht selber
Deinem Angesicht nah'n — unwerth des schnellesten Blickes
Deiner Erbarmung.. Ich glaube Dir, Herr — o rede nur Ein Wort..
Ach, ein einziges nur; so wird mein Geliebter genesen!

Und die Boten eilten herab — denn Jesus war nahe
Schon dem Hause des Kranken.. Sie drangen sich schnell durch die Menge,
Bogen bebend das Knie, und falteten Hände der Ehrfurcht:
Herr, bemühe Dich nicht! — O sprich ein erbarmendes Wort nur!

Euere Bitt' ist erhört — antwortete Jesus. — Und plötzlich
Schwang vom Bette sich auf, indem Er es sagte, der Kranke.
Freudebleich umfaßt, vom Gebet aufstehend, sein Herr ihn;
Sah lebendig und frei, und froh und gesund den Getreuen;
Ließ ihn wieder sich selbst, und eilte herab — und ihm kamen
Seine Boten entgegen. — Erhört ist die Bitte — so riefen
Ihm die Kommenden zu! Er hörte den Ruf nicht der Freude;
Flog zur Pforte hinaus; durchdrang das Volk, und erblickte
Jesus — stürzte sich hin: Allmächtiger! wie soll ich danken?
Siehe! Mein Knecht ist gesund! Erbarmer Israels — unwerth
Bin ich — Deinen Namen zu nennen! Ich durfte nicht selber
Deinem Angesicht nah'n. — Drum sandt' ich flehende Boten
Vor mir her... Wer bin ich vor Dir? Ich wußte, Dein Wort wirkt
In die Fern'.. Ich wußte, Du heilst mit gebietender Stimme..
Also... Ich kenne die Kraft des gebietenden Wortes... Ich selber
Muß den Höhern gehorchen, wie mir gehorcht der Gering're...
Auf den leisesten Wink gehorchen mir, eilen die Knechte,
Eilen die Krieger zu thun — zu gehen, wo ich sie heiße.
Also gebeut Dein Wort, ich wußt' es, der tödtlichen Krankheit.
Jesus sah' ihn an, und richtet ihn auf von der Erde:
Edler! dein Glaube gefällt der Gottheit und Gottes Gesandten.

Und es wandte sich um der Herr zu der folgenden Menge;
Sagte das Wort der Verwund'rung: Ich fand in Israel selbst nicht
Einen Glauben, wie den. — Doch sag' Ich euch — Tausende werden
Kommen vom Aufgang der Sonne; vom Niedergang Tausende kommen,
Um mit Abraham, Isaak und Jakob Freuden des Himmels
Zu genießen! Es werden Ehren des göttlichen Reiches
Viele Tausende krönen, die nicht von Abrahams Stamm sind.
Tausend Kinder des Reichs, die Vater Abraham nannten,
Wird die ewige Nacht mit ihren Schrecken umfangen.
Heulen wird ihr Schmerz! Mit den Zähnen werden sie knirschen,
Wenn auf ewig sie sich verbannt aus dem göttlichen Reich seh'n.

Jesus wandte sich um zum Erstaunten, und sagte das Wort ihm:
Kehr' zu den Deinen im Frieden! Wer hat, ihm wird mehr noch gegeben.

IV.

Der Gichtbrüchige.

Er ist da! Er ist da! rief laut das Gerücht... Und es huben
Freunde den Leidenden auf, der aller Glieder nicht Eines
Regen konnt'... Es trugen ihn Vier... Undurchdringlich Gedräng war
Um das Haus, da Jesus lehrt' auf dem obersten Söller.
Weichen wollte des Volks gedrängte Menge nicht. Offen
War die Thür des Hauses, und Alles bis auf den Söller
Voll erstaunender Schüler und Thatendürstender Horcher.

Ach! Wie war dir auf deiner Bahre, schmachtender Kranker?
Euch, ihr redlichen Vier, die trugen den Starren, der kaum noch
Sprechen konnte das Wort... Ich weiche nicht.. Wendet euch hinten
An das Haus! Ich seh' dort Freie! Traget mich dorthin
Um den äußersten Saum der undurchdringlichen Menge.

Und sie wandten sich, trugen den schwererathmenden Kranken
Um den äußersten Saum der undurchdringlichen Menge, —
In den Garten hinter dem Haus . . und ließen die Bahre
Mit dem Bett' und dem Kranken zur Erde nieder, und — ruhten;
Sahen hierhin und dorthin, sannen und sannen — und endlich
Sahen sie Möglichkeit ab . . . . auf das Dach des Hauses zu steigen.
Muth beseelt' sie und Glaube. — Sie sagten zum Liegenden: Harre
Hier an der Erde — wir steigen herauf und heben das Dach ab . . . .
Aber, wie hebt ihr mich dann von der Erd' empor in die Höhe?
Sagt' er mit schwerer Zung'... Sei ruhig! Der Herr wird uns helfen!
Sagten die Vier, und ließen ihn ruh'n und stellten die Leiter
An das niedrige Haus, und stiegen mit klopfendem Herzen
Auf die Fläche des Dach's. — Wir wollen Alles vergüten,
Sagte Einer zum Andern, und huben Ziegel des Dach's ab.
Alle Hörer des Söllers ergriff die Ungeduld, als sie
Hörten von oben herab ein unterbrechend Geräusche.
Jesus regte sich nicht.. Er sprach, wie wenn Er nichts hörte.
Innerlich freute des nahenden Glaubens Sein liebender Geist sich.
Und mit leisester Sorg' enthoben die Viere der Ziegel
Von dem Dache so viel — als Raum das Bette bedurfte;
Stiegen dann wieder herab, und suchten Seile und fanden,
Knüpften sie an des Betts vier Ende, hoben den Kranken
Sanft von der Bahr' empor, und trugen zum Fuß ihn der Leiter;
Maßen, versuchten, faßten dann fester, und trugen mit sicherm
Tritt und haltender Hand empor die Stufen ihn — schwangen
Mit gewaltigem Arm ihn auf die Fläche des Daches..
Ruhten — rückten dann vor — und seufzten mit ihm gen Himmel:
Israels Gott! erbarme Dich unser!.. Und huben das Bett auf,
Ließen an vier Seilen auf seinem Bette den Kranken
Nieder vor Jesus Messias . . . Geräusch und schnelles Verstummen
Breitet über die Menge sich aus . . . Da langsam der Kranke
Niedersank an die Erde. — Sie sahen ihn dürr, wie der Tod blaß,
Liegen, auf Jesus die matten hohlen Augen gerichtet.
Jesus schwieg und sahe sie an . . . Es verwehrte Sein Blick schnell
Wie ein allmächtiger Arm das nähere Dringen der Menge.
Und das Wort der Erbarmung entquoll des Heiligen Lippen:

Sohn! Dir sind vergeben die Sünden alle... Das Wort drang
Wie ein Strom des Lebens in seine verdorreten Gebeine.

Jesus schwieg und sahe den Grimm der Nächsten um Ihn her;
Sahe des Herzens Gedanken. — Wie, darf der Lästerer Gottes
Also sprechen? Sünden vergeben, wer kann es als Gott? Wer?

Jesus blickte mit Huld auf den Glaubenden nieder, dann hub Er
Auf den ernsten Blick... Ihm entflohen die Blicke der Nächsten.
Was gedenket ihr solches in eueren Herzen? So sagt' Er:
Welches ist leichter, und welches vermag der Sterblichen Einer
Diesem Gelähmten zu sagen: Vergeben sind dir die Sünden?
Oder: Erhebe dich schnell, und trag' dein Bette nach Hause?
Und sie schwiegen... Erblaßten.. Es knirrschten der Grimmigen Zähne..
Satan lachte sie an und entfloh... Es schauten die Viere,
Die die Ende hielten der niederhängenden Seile,
Knieend jeder auf Jesus und auf den Freund, der noch starr lag.
Und aus jeglichem Blick rann eine Thräne herunter.
Jesus sahe die Thrän'... und pries' im Geiste den Vater....
Dort werd' Ich sie vergelten und krönen die Thräne des Glaubens:
Dort, dort werdet ihr Mir, ihr Fünfe, geh'n an der Seite;
Hören Worte der Huld und Meine Freuden genießen.
Also dacht' Er bei sich.. Mit der Schnelle des Blitzes erhuben
Tausendmal tausend solcher Gedanken, wie leuchtende Sonnen,
Sich in des Göttlichen Seele, von denen der Tausenden keiner,
Die um Ihn standen, Ihn sah'n, nicht Einen ahnete... Jesus
Sagte mit himmlischer Ruh' — so froh, wie Er ehmals dem Licht' rief,
Da unsichtbar Er stand auf den Wogen der nächtlichen Wasser;
Da die Erde noch öd' und ohne Gestalt Ihm am Fuß lag: —
Daß ihr wisset: Auf Erden gebeut der Messias mit Gottes
Allgewaltiger Kraft.. Er begnadigt und rettet, wen Er will..
Schwinge dich Kranker empor vom Bett', und trag' es nach Hause!

Wie aus der ewigen Nacht auf Sein Wort das erfreuende Licht quoll;
Also quoll mit dem Wort' in das Mark des Gelähmten ein neues
Leben.. Er schwang sich empor — es entfielen plötzlich die Seile

Aus den Händen der Haltenden.. Jesus — Jesus Messias!
Rief mit gefaltenen Händen der Neubelebte, der dastand:
Jesus! Jesus Messias! Riefen die Vier auf dem Dache
In die bleiche Versammlung herab und zogen die Kleider
Plötzlich aus und warfen sie hin dem Preisenden.... Jesus
Jünger zogen ihn an und sahen die Thräne des Dankes
Und des Erstaunens rinnen vom himmelblickenden Auge.

Gehe nun nach Haus, mein Sohn! Es half dir dein Glaube!
Sagt dem Verstummenden Jesus... Er band sein Bette zusammen;
Faßte dann die Seile mit beiden Händen und warf nun
Ueber die Schulter sein Bett und begann vor Allen zu gehen.

Wie dem Schreitenden war — der die Erde so lang nicht betreten,
Da die Meng' ihm wich zu beiden Seiten! da Aller
Augen auf ihn gerichtet, von ihm nur sprachen die Zungen!
Eine Stimme des Volks, das hinter ihm, mit ihm, ihm vorgieng,
Rief: Das sahen wir nie! Unglaubliche Dinge geschehen!
Wie dem Glücklichen war, da er nach den glaubenden Vieren,
Die auf dem Dache noch standen — sein Bette tragend sich umsah!
Wie sein Haus ihn empfieng, da sein thränenbefeuchtetes Bett er
Niederlegt an die Erd' und die Stätte des Kummers betrachtet;
Ach die stille Zeugin von seinen Sünden, von seinen
Schlummerfliehenden Nächten, und seinen Tagen des Schmerzens;
All' das fühlet mein Herz und All' das singet mein Lied nicht!

V.

Berufung des Matthäus.

Wo, wo seh' ich Dich nun, Du Freude der Erd' und des Himmels?
Wo, wo darf sich mein Lied, du Unbesingbarer, Dir nah'n?
Dir, deß Namen so oft mir ist wie das ewige Leben?
Wo, wo soll sich mein Knie im Geiste Dir beugen?... Ich sehe

Dich an Genesars See.. Ich sehe wieder versammelt
Horchende Schaaren um Dich; es entfließen Worte des Lebens
Deinen freundlichen Lippen und Deinen Blicken entfließen
Gnaden des ewigen Vaters... Die tiefdurchdrungenen Hörer
Geh'n, entlassen von Dir, zurück vom schönen Gestade.

Singe weiter, mein Lied, was Jesus that, da die Menge
Nun verlassen Ihn hatt' und Er mit den Jüngern allein war.

Einer Zöllnerbude nahte sich Jesus... Es bebte,
Da der Heilige sich mit den Jüngern nahete.. hüpfte,
Bebte wieder das Herz des Zolleinnehmers — Matthäus
Oder Levis hieß der Sohn Alphäus.... Er hatte
Oft schon Jesus gehört — und ward getauft von Johannes.
Aber noch drückt ihn die Last der Fessel seiner Geschäfte;
Bang oft seufzt er empor des Tags und in schlaflosen Nächten:
Ach! wer wird mich erlösen? Die lastende Fessel wer wird sie
Weg von der wunden Hand, ach! wer das Joch mir vom Nacken
Nehmen.... Ihn kannte Jesus und kannte die Lasten der Sorgen,
Die den Nacken des Sünders zur Erde beugten.. und sagt' ihm:
Folge du Mir... Du gewinnst in der Bude nicht, was du bei Mir wirst,
Hörst du Mein Wort und bewahrst es, und folgest Mir nur, gewinnen.

Israels Gott ist mit Dir! Du kennest meine Gedanken!
Meiner Seele Bedürfniß! antwortet der Freudigerschrockne...
Dankbar vernehm' ich den Ruf.. Ich verlasse, was mir zu lange
Lieb war; lange mich drückte... O nimm mich an mit Erbarmen!
Nehmet als Freund mich an, als Bruder, ihr glücklichen Nahen,
Auserwähltesten Hörer der himmelstammenden Weisheit!

Und er trat aus der Bude hervor und folgte mit Demuth...

Wer verliert, der gewinnt! Sprach Jesus; bei Mir ist kein Mangel!
Wem Ich nehme, dem geb' Ich, und was Ich gebe, das kann nie
Wieder werden genommen... Erhöhet wird, wer sich hinwirft
Vor dem Herrscher des Himmels. Sein Auge schaut auf die Niedern!
Selig du kleine Heerde! du Erbin des ewigen Reiches!

VI.

Jesus und die Pharisäer.

Levis bat den Herrn, sein Haus zu betreten, und mit ihm
Und den Freunden des Hauses ein Mittagsmahl zu genießen.
Viel der Verrufenen kamen. Sie hatte Matthäus geladen.
Sünder sind sie wie ich.. Vielleicht erbarmt Er sich ihrer,
Wie Er mein sich erbarmte.. Sie kennen ihn nicht. O wenn Alle
Die Ihn hassen, Ihn kennten, wie würden sie Alle sich Seiner
Freu'n und Ihn lieben! Wie All' an Seinen Lippen nur hangen!
Also dachte der Edle, der frühbegnadigte Levis.

Jesus, der Reine, saß am Tische der Sünder... Sein Blick sah'
Aller Gedanken... Die Sünden der Sünder erblickte Sein Aug' all'...
Jedes Wort des Betrugs und der Listereichen Gewinnsucht
Höret' jetzt noch Sein Ohr, und jeden Raub der Gewaltthat
Sahe, wo ihn verbarg die Menschenfürchtende Kleinmuth,
Sein allsehendes Aug... Kein Betrug der beredsamen Lippen
Blieb dem leuchtenden Strahle der reinen Blicke verborgen —
Aber... Er kannte die Menschheit... Liebte sie.. Zürnete dem nur,
Der das göttliche Bild verwüstet hatte so furchtbar!
Immer hielt in dem Winkel des Aug's die Thräne der Wehmuth..
Immer schwebt' auf der Lippe das sanfteste Wort der Erbarmung.
Aber die stolzen Richter der Gnadedürstenden Demuth,
Phares Schüler, zürnten und sagten den Jüngeren Jesus:

Euer Meister befleckt sich und ißt am Tische der Sünder
Und der Verrufenen... Jesus vernahm's und antwortet den Stolzen:
Wer bedarf des Arzts? Die Gesunden? Oder die Kranken?
Wer der Reinigung? Wer? O bedarf ihr nicht der Unreine?
Nicht Gerechte zur Tugend zu rufen — den Sünder zu bessern,
Das Verlorne zu suchen, bin Ich gesendet vom Himmel.
Ist Erbarmen nicht mehr, als Opfer, die Liebe nicht brachte?

Kennt den Geist des Gesetzes! Was will das Gesetz? Es will Liebe!
Ohne Liebe gefällt dem Herrn kein flammendes Opfer.

Einige Schüler Johannes vernahmen dieß Wort — und entbrannten
Angefacht von dem Geist der pharisäischen Schule
Wider die Jünger des Herrn und kamen zu Ihm und sagten:

Meister! Wir fasten so viel, und die pharisäische Schule
Hält des Fastens so viel' und Deine Jünger besuchen
Tische der Zöllner und Sünder, und essen, wie andere Menschen?
Halten gesetzte Stunden sich nicht zum Gebet und Gesange!

Jesus blickte sie an und fragte die Frager: Wie könnt' ihr
Fordern von Hochzeitgästen, am Tage der Freude zu fasten?
Oder zu trauern, so lang der Bräutigam weilet bei ihnen?
O sie werden schon kommen die Tage der Trau'r und des Fastens,
Ist der Bräutigam einst den Liebenden Allen entrissen.
Laßt Mir Meine Schüler... Ich kann sie bilden zu ihrer
Hohen Bestimmung! O laßt sie — Ich flicke nicht strenge Gebote
Auf des Herzens verdorbenen Grund. Von innen heraus neu
Werde das Herz und stark zu jeder Uebung der Tugend.
Wer flickt rohes Tuch an ein altes zerrissenes Kleid? Wer
Fasset neuen Wein in alte Schläuche? Die Schläuche
Würden zerreißen; verschüttet der Wein. — Man fasset den neuen
Wein in neue Gefäß' und so erhalten sich beide!
Lasset Meine Schüler Mich bilden zur hohen Bestimmung!
Wie Ich sie lehre, werden sie weiser. Ich lehre sie milde,
Und sie hören Mich gern. Die Schärfe eurer Gebote
Wäre wie neuer Wein in alte Schläuche gegossen!
Wer des edeln alten genoß, und den neuen versuchet,
Wendet zum milderen sich und will nicht wieder des neuen.

VII.

Jesus zu Nain.

Singe die Thränen der Mutter, und singe die Wonne, die Jesus
Ueber der Trauernden Herz verbreitete! Singe die Schauer,
Die sich wie Ström' ergossen auf's Herz der glücklichen Nahen,
Die den Eingebornen empor vom Sarge sich heben
Sahen; hörten den Todten mit himmelgerichteten blassen
Händen preisen seinen Erwecker... O singe mein Lied es!

Jesus kam, geführt vom himmelgesendeten Geiste,
Und begleitet von vielen, die Seine Verehrer sich nannten;
Vielen, die jezt Ihn lobten, Ihn wieder lästerten; Vielen,
Die mit Begier Ihn sah'n, mit Freude hörten, mit Leichtsinn
Ihn des Abends verließen, Ihn wieder suchten am Morgen —
Still, den Vater nur denkend, der Menschen Freude nur suchend,
Kam mit Leben bekleidet der Nazarener nach Nain.

Als Er eben das Thor erreichte, stand Er und mit Ihm
Seine Geleiter am Thor... Sie trugen mit langsamen Schritten
Einen Todten hinaus.. Es lag mit gefaltenen Händen
Starr und kalt und dürr, verzehrt von Monden der Krankheit,
Auf der Bahr die Leiche des Schmerzlichbeweinten... Es schwebte
Ueber des Todten Lipp' ein unbeschreibliches sanftes
Himmelfrohes Gefühl, das der Wittwemutter die wärmsten
Thränen hatt' entlockt und tausend Rufe der Wehklag'....

Jesus sahe die Leich' und die edle Mutter des todten
Eingebornen, und sahe die Thränen im Auge der Mutter,
Und den stummen Schmerz des langen Leichengefolges.
Innerlich zürnte der Herr dem herzenscheidenden Tode!
Innerlich fühlte Sein Herz die tiefsten Gefühle der Mutter,
Die sich leise schon strafte, daß Einmal jetzo sie aufsah

Nach der sanften Gestalt, die vor ihr stand und der Menge,
Die Ihn begleitet.... Sich strafte, daß sie sich nur Blicke der Neugier,
Nur den Gedanken erlaubt'.... Es ist Jesus von Nazareth... Einmal
Bin ich so glücklich den Guten zu seh'n, den hohen Propheten...
Blitzschnell wandte sie sich mit ihren Gedanken von Ihm weg,
Senkte mit neuer Gewalt in der Wemuth offenen Abgrund,
In die labende Fluth der Schmerzen sich wieder... Und sahe
Jesus nicht mehr! nicht mehr das Gefolg', ach sah' nur den Todten,
Ach den Einzigen nur, der ihrer sinkenden Tage
Hoffnung war gewesen, ihr Trost und die Freude der Freuden!
Ach! den entflohnen Geliebten, den Unwiederruflichen!... Heißer
Rannen vom wunden Auge die Thränen glühender Wehmuth!
Bebender rang sie die Händ' und neigte die Stirn an die Erde.

Jesus empfand den Schmerz und nahte mit stillen Gebeten
Dem Allmächtigen sich, an dessen Winken Sein Herz hieng!
Vater! Erbarme Dich ihr und verherrliche Dich durch den Sohn jetzt!
Sprach's und trat an den Sarg und wandte sich gegen die Wittwe,
Die versunken in Schmerz kaum vor sich den Göttlichen steh'n sah'...
Weine nicht! Sagt' Er zu ihr... Laß deines Jammers genug seyn!
Gott führt in die Grub' und wieder heraus aus der Grube..
Siehe! Der Herr Herr hat die Schlüssel des Tods und der Hölle....

Welche Stimme der Huld! Ach! Welcher Zärtlichkeit Stimme!
Welch ein Balsamstrom ergoß auf die brennende Wunde
Sich, da die Stimme durchdrang die Tiefen des leidenden Herzens!
Welcher Erwartung Schauer durchdrangen die Nächsten an Jesus...
Simon Petrus! Wie stand'st du? Wie schautest du, edler Johannes?
Und wie glüht', o Jakobus, dein himmelblickendes Antlitz?
Doch, was würde gescheh'n, das ahntest du nur — den Jesus
Nannte Israelit, in dem kein Falsch war.... Die erste
Thräne der Freud' und des Danks, Nathanael, trat in dein Auge,
Da mit der Stille des reinsten, des wolkenlosesten Himmels
Jesus zum Sarge sich wandt', ihn berühret... Stille die Träger
Standen, erbleichten, bebten; da Jesus zum Leichname sagte:
Jüngling! Erwach'! Der Jüngling erwacht' und plötzlich das Tuch hob,

Das ihn hatte bedeckt ... mit verbreiteten Händen emporstrebt' ...
Los von der Bahre sich wand und rief: Wo bin ich? Wo bin ich?
Welch' allmächtige Stimm' erscholl und rief aus des Todes
Tiefem Schlummer mich auf.... Ich will beschreiben und kann nicht!
Wie den Todten, der lebt'? Ach! Wie die sinkende Mutter?
Wie die Träger der Leich'.. Ach! Wie Johannes, Jakobus?
Wie Nathanael, Dich? Wie Simon Petrus? Andreas?
Wie das Entsetzen der Freude, das alle Gebeine durchwandelt,
Da der stehende Jüngling der Mutter stürzt in den Arm hin?
Da die Mutter sich schnell von dem Wiedergegebenen losriß,
Mit der Blässe des Todes, mit Engelwonne sich umsah,
Mit gefalteter Hand dem Wiedergeber sich nahte..,.
Sprechen wollte, verstummt'.... und von allen Enden das Wort scholl:
Welch ein hoher Prophet! O welch ein Bote des Himmels
Ist uns gesandt! Gott Israels! Einmal wieder besuchst Du
Dein verlassenes Volk! Erbarmer Israels! Preis Dir!

VIII.

Der Kranke zu Bethesda.

Jede Stätte des Jammers ist mancher Erbarmungen Stätte.
Beides war Bethesda, die Krankenhall' an dem Schafthor.
Alle Namen menschlicher Leiden versammelten hier sich.
Was Jerusalem Krankes erzeugt, das hoffte Genesung
In dem Quelle der Kraft.. Es stieg ein Bote des Himmels,
Von Gebeten bewegt, vom Vater der Menschen gesendet,
Oft an die Stätte des Jammers mit großen Erbarmungen nieder,
Und berührte den Quell — und des Quelles heilende Kräfte
Regten vom Finger des Himmels berührt, gewaltig empor sich!
Voller, duftender quoll und ergoß sich der heilende Quell dann.
Jeder der Kranken eilt', am Stabe dieser und jener
Von dem Freunde geführt, der Vater am Arme des Sohnes,

Die verwachsene Tochter auf Mutterhänden getragen —
Und der Blinde geleitet vom treuen Führer zum Quelle.
Alsobald füllten sich an nach der himmelgesendeten Regung
Die fünf Bäder des Teichs mit hilfanschmachtenden Kranken.
Jeder fand Genesung im gottgesegneten Quelle,
Wer ihn alsbald erreicht nach des Engels schneller Berührung.

Jesus kam, von wenigen Schülern begleitet, an einem
Frühen Sabbatmorgen zur Stätte der Hülf' und des Elends.
Tief bewegte Sein Herz vor Mitleid sich und vor Freude.
Große Seufzer erhuben aus Seinen Blicken zu Gott sich.
Und Er wandte sich um und erblickte der Jammergestalten
Schrecklichste... Bleich, wie der Tod, und ausgedorrt wie das dürrste
Reis zur Flamme bestimmt — die hohlen lichtlosen Augen
Hoben mühsam sich auf, den edeln Fremdling zu sehen,
Der mit freundlicher Stimme den Qualbelasteten fragte...."
Freund! Bist du lange schon hier?.... Mit leiser, keuchender Sprache
Gab der sanften Frage der Ohnmachtnahe die Antwort:
Acht und dreißig Jahre verschließt mich die Halle des Elends...

Und du bestiegst noch nie, erwiederte Jesus dem Kranken,
Wann der Engel des Herrn das Wasser segnet, den Heilquell?..
Drängt dich kein Verlangen nach neuer Kraft und Gesundheit?

Ach!.., Wenn ein freundlicher Mann, wie Du, mir stünd' an der Seite,
Wenn der Quell sich bewegt! Wenn eines Erbarmenden Arm mich
Hübe vom Lager empor und trüge zum heilenden Quell hin!
Wie vermag ich's allein? Und niemand hilft mir zum Quelle!
Vollgedrängt sind stets, eh' ich komme, die Bäder... So muß ich
Monden schmachten und Jahr'..., und sehe des Jammers kein Ende!

Mit dem Blick der Erbarmung, dem alle Lasten der Menschheit
Fliehen oder sich leichtern! Mit jenem Blicke, vor dem schon
Flohe Tod und Verwesung... In diesem Blick ist der Himmel,
Ist die Liebe des Vaters zu jedem Wesen, das athmet —
Sahe Jesus ihn an und sagte das schaffende Wort ihm:

Auf von deinem Lager! Erhebe dich! Trage dein Bette
Eilend selber nach Haus'... Es erhub sich eilend der Kranke
Auf von seinem Lager. — Ergriffen schnell von der Allmacht
Sah er umgeschaffen sich plötzlich ... und wußte nicht, wie ihm
War und wie ihm gescheh'n. Er stand und wankte nicht... Faltet'
Hocherstaunt die Händ' entgegen der freundlichen Allmacht,
Die ihm entschwand ... Es entfloh' dem Geräusche Jesus Messias;
Dankt' in der Seele dem Vater, vergaß der That der Erbarmung,
Voll von neuem Verlangen nach Thaten zum Preise des Vaters.

Und der Freudenbetäubte, verloren in stummer Verwund'rung,
Sah' nach dem Bette sich um, das tausendmal tausend von seinen
Leisen Thränen gesammelt ... und streckte die blühende Rechte
Aus nach seinem Gewande, das an der Stätte des Jammers
Unberührt Jahre schon hieng, und harrte des Tags der Erlösung.
Nein... Es ist nicht Wahn, nicht Traum! Ich wach' und ich stehe
Aufrecht, stehe gesund! Ich lebe von neuem! Ich ziehe
An mein Gewand, das Jahre schon harrte des Tags der Erlösung.
Endlich kam mir der Tag! der heißerschmachtete!.. Endlich
Kam vom Himmel gesendet ein göttlicher Mann ... O wer bist Du?
Welchen Namen soll ich Dir geben, Du Mächtiger, Milder!
In der Stille der Morgenfrühe kamst Du zu meinem
Einsamen Lager.. Du giengst nicht vorbei, wie Tausend vorbeigeh'n
Weiltest brüderlich bei mir und fragtest... Willst du Gesundheit?
Und Du gabst mir Gesundheit, die Jahre Bethesda mir nicht gab!
Gabst mit Einem Worte, mit Einem Blicke mir neues
Jünglingsleben und Kraft, wie nie mein Gebein noch durchwallte...
Wer, wer bist Du? heil'ger Mann! Vertrauter der Gottheit!
Niedergesendet von Ihr.., Wer bist Du?... Diese Gedanken
Regten sich hin und her in des Angekleideten Seele..
Und er neigte sich hin und rollte zusammen sein Bette,
Band es, hub es empor und trug's auf der Schulter von dannen.

Die verwachsene Tochter auf Mutterhänden getragen —
Und der Blinde geleitet vom treuen Führer zum Quelle.
Alsobald füllten sich an nach der himmelgesendeten Regung
Die fünf Bäder des Teichs mit hilfanschmachtenden Kranken.
Jeder fand Genesung im gottgesegneten Quelle,
Wer ihn alsbald erreicht nach des Engels schneller Berührung.

Jesus kam, von wenigen Schülern begleitet, an einem
Frühen Sabbatmorgen zur Stätte der Hülf' und des Elends.
Tief bewegte Sein Herz vor Mitleid sich und vor Freude.
Große Seufzer erhuben aus Seinen Blicken zu Gott sich.
Und Er wandte sich um und erblickte der Jammergestalten
Schrecklichste... Bleich, wie der Tod, und ausgedorrt wie das dürrste
Reis zur Flamme bestimmt — die hohlen lichtlosen Augen
Hoben mühsam sich auf, den edeln Fremdling zu sehen,
Der mit freundlicher Stimme den Qualbelasteten fragte...."
Freund! Bist du lange schon hier?.... Mit leiser, keuchender Sprache
Gab der sanften Frage der Ohnmachtnahe die Antwort:
Acht und dreißig Jahre verschließt mich die Halle des Elends...

Und du bestiegst noch nie, erwiederte Jesus dem Kranken,
Wann der Engel des Herrn das Wasser segnet, den Heilquell?..
Drängt dich kein Verlangen nach neuer Kraft und Gesundheit?

Ach!.., Wenn ein freundlicher Mann, wie Du, mir stünd' an der Seite,
Wenn der Quell sich bewegt! Wenn eines Erbarmenden Arm mich
Hübe vom Lager empor und trüge zum heilenden Quell hin!
Wie vermag ich's allein? Und niemand hilft mir zum Quelle!
Vollgedrängt sind stets, eh' ich komme, die Bäder... So muß ich
Monden schmachten und Jahr'... und sehe des Jammers kein Ende!

Mit dem Blick der Erbarmung, dem alle Lasten der Menschheit
Fliehen oder sich leichtern! Mit jenem Blicke, vor dem schon
Flohe Tod und Verwesung... In diesem Blick ist der Himmel,
Ist die Liebe des Vaters zu jedem Wesen, das athmet —
Sahe Jesus ihn an und sagte das schaffende Wort ihm:

Auf von deinem Lager! Erhebe dich! Trage dein Bette
Eilend selber nach Hauſ'... Es erhub sich eilend der Kranke
Auf von seinem Lager. — Ergriffen schnell von der Allmacht
Sah er umgeschaffen sich plötzlich ... und wußte nicht, wie ihm
War und wie ihm gescheh'n. Er stand und wankte nicht... Faltet'
Hocherstaunt die Händ' entgegen der freundlichen Allmacht,
Die ihm entschwand ... Es entfloh' dem Geräusche Jesus Messias;
Dankt' in der Seele dem Vater, vergaß der That der Erbarmung,
Voll von neuem Verlangen nach Thaten zum Preise des Vaters.

Und der Freudenbetäubte, verloren in stummer Verwund'rung,
Sah' nach dem Bette sich um, das tausendmal tausend von seinen
Leisen Thränen gesammelt ... und streckte die blühende Rechte
Aus nach seinem Gewande, das an der Stätte des Jammers
Unberührt Jahre schon hieng, und harrte des Tags der Erlösung.
Nein ... Es ist nicht Wahn, nicht Traum! Ich wach' und ich stehe
Aufrecht, stehe gesund! Ich lebe von neuem! Ich ziehe
An mein Gewand, das Jahre schon harrte des Tags der Erlösung.
Endlich kam mir der Tag! der heißerschmachtete! .. Endlich
Kam vom Himmel gesendet ein göttlicher Mann ... O wer bist Du?
Welchen Namen soll ich Dir geben, Du Mächtiger, Milder!
In der Stille der Morgenfrühe kamst Du zu meinem
Einsamen Lager .. Du giengst nicht vorbei, wie Tausend vorbeigeh'n
Weiltest brüderlich bei mir und fragtest... Willst du Gesundheit?
Und Du gabst mir Gesundheit, die Jahre Bethesda mir nicht gab!
Gabst mit Einem Worte, mit Einem Blicke mir neues
Jünglingsleben und Kraft, wie nie mein Gebein noch durchwallte...
Wer, wer bist Du? heil'ger Mann! Vertrauter der Gottheit!
Niedergesendet von Ihr .., Wer bist Du?... Diese Gedanken
Regten sich hin und her in des Angekleideten Seele ..
Und er neigte sich hin und rollte zusammen sein Bette,
Band es, hub es empor und trug's auf der Schulter von dannen.

IX.

Christus Aehnlichkeit mit dem Vater.

Frohen, muthigen Schritts betrat Jerusalems Straßen
Mit dem Bette belastet der Mann, den Jesus gesund sprach.

Wer ihm begegnete, stand und entsetzte sich, rief ihm entgegen:
Es geziemt dir nicht, dein Bette zu tragen am Sabbat.

Der mit Einem Worte die längstvermißte Gesundheit
Eben wieder mir gab, der befahl mir, mein Bette zu tragen.

Also sagte der Frohe... Die Hörer fragten erstaunt ihn:
Wer gab dir den Befehl, gesund zu seyn, und dein Bette
Ueber Jerusalems Straßen am Sabbat Gottes zu tragen?

Wer Er ist, kann ich nicht sagen, erwiedert' er... Also gestaltet
Kam an der Frühe des Morgens ein menschenfreundlicher, stiller
Mann zu meinem Lager.... Es waren einige Männer,
Die Ihm folgten, und schwiegen und schauten mit horchender Ehrfurcht
An Ihn, als wär' Er ihr Meister... Mit Einem Worte verlieh mir
Dieser göttliche Mann die längstvermißte Gesundheit.
Kaum erhub ich vom Lager, das Jahre mich hatte gehalten,
Neubelebt mich empor, und faltete Hände des Dankes
Gegen den freundlichen Mann, so sah' ich den Rettenden nicht mehr.

Wenige Tage nachher erblickt' in den Hallen des Tempels
Unter den Schaaren ihn Jesus.. Und sagte das warnende Wort ihm:
Siehe! Du wurdest gesund und bist's noch! Sündige nicht mehr,
Daß kein schrecklicher Uebel dich plag', als Jahre der Krankheit!
Also zündet der Blitz und entflammt die Eiche, wie dies Wort
Jesus den Schnellgeheilten bis tief in's innerste Mark traf.

Jesus wandte sich weg... Und der tausendmal wieder Gefragte...
Wer, wer hieß dich dein Bette, du Frevler, tragen am Sabbat?

Eilt und verkündigt den Juden.. Ich sah Ihn wieder im Tempel!
Jesus heißet sein Namen..., So hört' ich Ihn nennen.... Der große
Himmelgesandte Mann, der Worte spricht, wie der Donner,
Wie die schaffende Kraft des Gottes Israels ... Dieser
Ist's, der genesen mich hieß, mir befahl, mein Bette zu tragen.

Dieser ist's? Riefen sie laut und wild und zürnend dem Manne,
Der vor Schrecken erbleicht'.... Und reden wollt' und nicht konnte.

Alsobald rotteten sich die Pharisäer und eilten,
Jesus im Tempel zu suchen, und fanden Ihn, drangen mit Blicken
Glühenden Grimms in das Volk, und umringten stürmend den sanften
Friedlichen Lehrer der Wahrheit, und riefen: Sabbatentweiher!
Blindes, abtrünniges Volk! Wie lange hörst du den Läst'rer
Moses und Gottes? Wie lange den Frevler! Er war es, Er war es,
Der dem Manne befahl, zu tragen sein Bett' an dem Sabbat
Ueber Jerusalems Straßen!... Den Todeswürdigen hört ihr!
Blindes, abtrünniges Volk!.... Das Volk erbleicht' und verstummte
Vor dem zürnenden Blicke der Väter Israels; bebte
Vor dem rufenden Wort': Er ist ein Lästerer Gottes!

Jesus sahe sie an ... Sie wandten die Blicke zur Erde,
Wollten aufzuseh'n sich zwingen, und durften nicht aufseh'n,
Da mit dem Blicke des Mitleids Jesus Christus sie ansah...
Ruhig sagt' Er das Wort... Dem Worte verstummten sie Alle:

Gottes belebende Kraft belebt sie nicht immer? Mein Vater,
Der den Sabbat gebot, fei'rt Er den Sabbat? Und sollt' Ich,
Ich sein eigenster Sohn, nicht helfen und wohlthun am Sabbat?...

Was? Du nennest Jehovahs des ewiglebenden Gottes
Eigensten Sohn Dich? Sabbatentweiher? Du heißest Dich Ihm gleich?
Schnoben die Juden Ihn an, und stampften und schrie'n: Du, Gott gleich?

Wahrlich, erwiederte Jesus, o glaubt der Wahrheit: Der Sohn kann
Ohne den Vater nichts thun. — Fehlt' Er, so fehlte der Vater;

Er, der Geist des Jehovah, rief in dem Sohne dem Kranken:
Steh auf! Hebe dein Bett! Die Kraft des Vaters beseelte
Das gebietende Wort. Der Sohn thut nur, was der Vater
Will! Ist des Ewigen Hand, Sein Mund des Allmächtigen Mund nur.
Unaussprechlich liebet der Vater den Sohn, und der Sohn lernt
Alles vom Vater in Ihm! Durch Ihn enthüllt sich der Vater;
Wird sich immer durch Ihn, und herrlicher immer enthüllen!
Höhere Werke durch Ihn, als die schnellste Heilung vollführen!
O wie werdet ihr einst erhabneren Thaten erstaunen!
Todten giebt Er das Leben, der Allbelebende — Leben
Giebt den Todten der Sohn! Er heißt, so viel Er will, leben.
Alles belebt durch Ihn Gott, und ohn' Ihn athmet kein Odem!
Alles thut Er durch Ihn! Durch Ihn vollführt das Gericht Er!
Richtet Niemand ohn' Ihn; der Sohn ist sichtbarer Richter
Ihm, dem Menschensohn, der hier von den Menschen verschmäht steht,
Gab der ewige Vater die Welt zu richten die Vollmacht;
Seine Herrlichkeit Ihm, daß Alle den Sohn wie den Vater,
Alle den Vater in Ihm, und ohn' Ihn ehren Ihn keine!
Wer den Gesandten nicht ehret, entehrt den Sendenden! Wer des
Ewigen Sohn verschmäht, verschmäht den Ewigen selber!

Wahrlich, wahrlich! Der redliche Hörer, der Thäter des Wortes,
Das in dem Namen des Vaters Ich rede, hat ewiges Leben!
An den Sender glaubt, wer an den Gesendeten glaubet!
Nicht mehr droht ihm Gericht; ihn schrecket keine Verdammniß!
Durchgedrungen ist er vom Tod' in's ewige Leben!
Wahrlich, wahrlich! Die Stunde sie wird noch kommen und kommt schon,
Daß die Verstorb'nen die Stimme des Sohnes Gottes vernehmen!
Wie der Vater in sich den ewigen Quell hat des Lebens,
Gab Er dem Sohn in sein Herz den Quell des ewigen Lebens!
Leben für jeden Erstorbnen, für alle Lebende Leben!
Ihm dem Sohne des Menschen! Er gab die Macht des Gerichts Ihm,
Weil Er vom Himmel herab zur Menschengestalt sich erniedrigt.
Ihr erstaunet! Erstaunt nicht zu sehr! Die Zeit wird noch kommen,
Daß die Entschlafenen Alle, daß, ausgenommen nicht Einen,
Jeder Todte wird hören des Sohnes weckenden Zuruf;

Daß die Gerechten alle zum Leben Gottes, die Sünder,
Die den Herrn nicht gesucht, und Laster häuften auf Laster,
Alle wieder ersteh'n zu einem Leben, das Tod nur
Elend, Zerrüttung nur ist, nur Qual, nur heiße Verdammniß!
Sehen werdet ihr Ihn! Ihn hören der Richtenden Richter,
Dem der Vater Sein Wissen, Sein alles beleuchtendes Licht gab!
Wie Ich höre das Urtheil des Vaters, so sprech' ich das Urtheil.
Mein Gericht ist gerecht, wenn gerecht des Vaters Gericht ist!
Denn in Mir ist kein Will', als nur der Wille des Vaters.
Er ist's, der Vater im Himmel, der zeuget, daß Er in Mir sei!
Zeugt' Ich selber von Mir; ihr könntet Mein Zeugniß verwerfen!
Aber ein Anderer war's, der von Mir zeugte, Johannes!
Dessen Zeugniß ist wahr! Ich weiß es; ihr wisset es selber!
Fraget ihr Ihn nicht selbst: Bist Du denn nicht der Messias?
Gab er nicht Zeugniß der Wahrheit, und wies' er nicht jeden auf Mich hin?
Zwar Ich bedarf es auch nicht, Johannes geltendes Zeugniß.
Keines Sterblichen Zeugniß; doch nannt' Ich euch den Johannes;
Ob Ich vielleicht ein Wort zu eurer Seligkeit sage!
Siehe! Johannes war doch, wie Elias, ein leuchtendes Feuer!
Stunden habt ihr ja doch bei seinem Scheine gefrohlockt?
Aber sein Zeugniß von Mir — das habt Ihr dreiste verworfen!
Zwar noch ein Höherer zeugt, Er zeugte vom Himmel, wer Der sei,
Den Johannes getauft! Er gab durch die Thaten Mir Zeugniß,
Die Er that durch Mich! Des Vaters Thaten, nicht Meine
Sind's, die zeugen von Mir; und diese sind's, die ihr lästert!
Durch der Propheten Mund gab längst der Vater Mir Zeugniß!
Aber ihr höret sie nicht, die Stimme der zeugenden Wahrheit;
Kennt des Erhabnen Sohn, kennt in Ihm des Ewigen Bild nicht!
Seht es und sehet es nicht! Und werft aus dem Herzen das Wort weg,
Deß Er euch würdigte — würft' ihr's nicht weg — ihr glaubtet dem Sohne!
Nein! ihr glaubt nicht dem Vater, weil ihr dem Sohne nicht glaubet!
Forscht in den heiligen Schriften, in denen ihr ewiges Leben
Suchet! Forschet, ihr werdet es finden das leuchtende Zeugniß!
Aber umsonst! Zur Quelle des Lebens, ihr kommet zu Mir nicht!
Leset sie; lest sie nicht! Ihr wollet nicht glauben, nicht leben!
Ruhm von Menschen nicht — Ich suche nur ewiges Leben!

Einer stehet vor euch, der heiliger ist als der Sabbat!
Höret, was ich euch sage.. Der Sabbat ist Wohlthat und Gnade,
Nicht ein Tyrannengesetz — ist Ordnung des Vaters der Menschheit
Nicht für den Sabbat erschuf der ewige Vater den Menschen;
Aber Er ordnet den Sabbat zur Freude Seiner Erschaffenen!
Keiner der Söhne des Vaters ist Sklave des Sabbaths.. Ein Jeder
Sohn des Menschen und Gottes ist freier Herr von dem Sabbat.

XI.

Jesus belebt eine lahme Hand.

Gottes hoher Gesalbter! Du gingst am heiligen Ruhtag,
Deine Schüler um Dich, in der Israelen Versammlung.
Unter der drängenden Schaar, belastet mit mancherlei Lasten,
Welche der Eine nur kennt, deß Aug' durch die Sterne herabschaut,
War ein Israelit, deß rechte Hand war verdorret!
Jahre schon war sie verschrumpft und ohne Kraft und Bewegung.
Langsam schlichen die Tage dem Arbeitlosen vorüber.
Thränen netzten sein Brod; sein Trank verwandelt in leise
Thränen sich, himmelbemerkte, von Engeln gesammelte Thränen.
Tausend Hände... So seufzt' Er, verlassen die rufende Arbeit,
Schaffen nicht sechs Tage, wie Gott gebot auf dem Sina...
Und ich schaffte so gern, und rufte der ruhenden Arbeit!
Ach! Wenn Jesus es wär', der meiner erbarmen sich könnte!
Meiner erbarmen sich wollt'! Ach! Daß Sein Aug' mich erblickte!
Daß Sein lieblicher Mund ein Wort der Gnade mir zurief'!

Also dacht' er bei sich in der vollgedrängten Versammlung,
Da auf der klopfenden Brust er die dürre kraftlose Hand hielt...
Auf ihn lau'rten die Aelt'sten der Schule — Lau'rten auf Jesus.
Ach! Die Entfernten von Gott und der menschenfreundlichen Menschheit,
Lau'rten mit Blicken des Grimms, ob Jesus sich seiner erbarmen,
Ob die Allmacht würd' am Sabbat dem Elenden wohlthun?..

Jesus ersahe den Mann, ersahe mit Blicken der Wehmuth
Seine verdorrte Hand — und sahe mit tiefem Betrübniß,
Euch, geheime Gedanken der menschenfeindlichen Menschheit!
Und Er sagte zum Mann, den der Laurer Blicke so scharf sah'n,
Den so gern ihr Arm zurückgedrängt. . . In die Mitte
Steh' Elender! . . . Er sprach's mit dem Tone belebender Gnade.
Und er erhob sich und trat in die Mitte . . . Schon röthete Hoffnung
Seine blassen Wangen . . . Es schaute mit treffenden Blicken
Jesus Christus sich um und sagte den Tieferergrimmten:
Laßt Mich euch fragen: Ist's recht, am Sabbat Gutes zu wirken?
Oder Böses zu thun? Ist's recht, das Leben zu retten?
Oder zu tödten? . . . Es schwiegen die Laurer und zürnten der Frage.
Sanft und ernst mit Betrübniß und Zorn sah Jesus noch einmal
An die stummen Gefragten. Ihr Heuchler! Löset nicht jeder
Seinen Ochsen am Sabbat? Und welcher zieht aus der Grube
Ein versunkenes Schaf nicht herauf? Wer nennt es Entweihung?
Und ihr nennet es Sabbatentweihung, den Menschen zu retten?

Als Er dieses gesagt und die Wahrheit hatte gebrandmarkt
Jede Seele, die Feindin der Wahrheit war und des Lebens.
Wandt' Er mit tröstendem Blick der hülfeverkündenden Allmacht
Zu dem Harrenden sich und gebot ihm: Strecke die Hand aus!
Alsobald streckt er sie aus . . . . Sie ward gesund, wie die Andre.
Bleich vor Freudegefühl erhob der Begnadigte preisend
Seine lebende Hand in die Höhe . . . Jesus Messias!
Rief er, alles vergessend, was ihn umgab . . . mit der Stimme
Seiner Unsterblichkeit aus. Die Stimme drang in die Himmel!
Drang, wie ein scharfer Dolch in die Herzen der Hörenden . . . Grimmblaß
Drängten die Feinde der Menschheit, die Feinde des Besten der Menschen
Aus der Synagoge sich weg . . . und stampften, und riefen . . .
Blut soll es kosten! Sein Blut! Das Wort der Beschämung . . Sie eilten
Sich zu versammeln und Tod und Verderben dem Besten der Besten
Zu bereiten. . . Jesus vernahm's und entwich von der Stätte.

Einer stehet vor euch, der heiliger ist als der Sabbat!
Höret, was ich euch sage.. Der Sabbat ist Wohlthat und Gnade
Nicht ein Tyrannengesetz — ist Ordnung des Vaters der Menschheit
Nicht für den Sabbat erschuf der ewige Vater den Menschen;
Aber Er ordnet den Sabbat zur Freude Seiner Erschaffenen!
Keiner der Söhne des Vaters ist Sklave des Sabbaths.. Ein Jeder
Sohn des Menschen und Gottes ist freier Herr von dem Sabbat.

XI.

Jesus belebt eine lahme Hand.

Gottes hoher Gesalbter! Du gingst am heiligen Ruhtag,
Deine Schüler um Dich, in der Israelen Versammlung.
Unter der drängenden Schaar, belastet mit mancherlei Lasten,
Welche der Eine nur kennt, deß Aug' durch die Sterne herabschaut,
War ein Israelit, deß rechte Hand war verdorret!
Jahre schon war sie verschrumpft und ohne Kraft und Bewegung.
Langsam schlichen die Tage dem Arbeitlosen vorüber.
Thränen netzten sein Brod; sein Trank verwandelt in leise
Thränen sich, himmelbemerkte, von Engeln gesammelte Thränen.
Tausend Hände... So seufzt' Er, verlassen die rufende Arbeit,
Schaffen nicht sechs Tage, wie Gott gebot auf dem Sina...
Und ich schaffte so gern, und rufte der ruhenden Arbeit!
Ach! Wenn Jesus es wär', der meiner erbarmen sich könnte!
Meiner erbarmen sich wollt'! Ach! Daß Sein Aug' mich erblickte!
Daß Sein lieblicher Mund ein Wort der Gnade mir zurief'!

Also dacht' er bei sich in der vollgedrängten Versammlung,
Da auf der klopfenden Brust er die dürre kraftlose Hand hielt...
Auf ihn lau'rten die Aelt'sten der Schule — Lau'rten auf Jesus.
Ach! Die Entfernten von Gott und der menschenfreundlichen Menschheit,
Lau'rten mit Blicken des Grimms, ob Jesus sich seiner erbarmen,
Ob die Allmacht würd' am Sabbat dem Elenden wohlthun?..

Jesus ersahe den Mann, ersahe mit Blicken der Wehmuth
Seine verdorrte Hand — und sahe mit tiefem Betrübniß,
Euch, geheime Gedanken der menschenfeindlichen Menschheit!
Und Er sagte zum Mann, den der Laurer Blicke so scharf sah'n,
Den so gern ihr Arm zurückgedrängt. . . In die Mitte
Steh' Elender!... Er sprach's mit dem Tone belebender Gnade.
Und er erhob sich und trat in die Mitte . . . . Schon röthete Hoffnung
Seine blassen Wangen . . . Es schaute mit treffenden Blicken
Jesus Christus sich um und sagte den Tieferergrimmten:
Laßt Mich euch fragen: Ist's recht, am Sabbat Gutes zu wirken?
Oder Böses zu thun? Ist's recht, das Leben zu retten?
Oder zu tödten? . . . Es schwiegen die Laurer und zürnten der Frage.
Sanft und ernst mit Betrübniß und Zorn sah Jesus noch einmal
An die stummen Gefragten. Ihr Heuchler! Löset nicht jeder
Seinen Ochsen am Sabbat? Und welcher zieht aus der Grube
Ein versunkenes Schaf nicht herauf? Wer nennt es Entweihung?
Und ihr nennet es Sabbatentweihung, den Menschen zu retten?

Als Er dieses gesagt und die Wahrheit hatte gebrandmarkt
Jede Seele, die Feindin der Wahrheit war und des Lebens,
Wandt' Er mit tröstendem Blick der hülfeverkündenden Allmacht
Zu dem Harrenden sich und gebot ihm: Strecke die Hand aus!
Alsobald streckt er sie aus . . . . Sie ward gesund, wie die Andre.
Bleich vor Freudegefühl erhob der Begnadigte preisend
Seine lebende Hand in die Höhe. . . Jesus Messias!
Rief er, alles vergessend, was ihn umgab . . . mit der Stimme
Seiner Unsterblichkeit aus. Die Stimme drang in die Himmel!
Drang, wie ein scharfer Dolch in die Herzen der Hörenden. . . Grimmblaß
Drängten die Feinde der Menschheit, die Feinde des Besten der Menschen
Aus der Synagoge sich weg . . . und stampften, und riefen . . .
Blut soll es kosten! Sein Blut! Das Wort der Beschämung. . Sie eilten
Sich zu versammeln und Tod und Verderben dem Besten der Besten
Zu bereiten. . . Jesus vernahm's und entwich von der Stätte.

Also betet Johannes und also pries' er... Der Jünger
Einige traten zu ihm, und er fragte sie... Sagt mir von Jesus!
Sammeln sich Viel' um Ihn, und entschöpfen dem Quelle die Wahrheit?
O, dem Quelle des Lebens das ewige Leben? O sagt mir
Was Er spricht? Was Er thut? Ach! Jede der göttlichen Thaten,
Jedes der göttlichen Wort'... Ihr seligen Hörer! O könnt' ich
Seyn des Erhabenen Schüler!... Ich wär' ein Schüler der Weisheit,
Die vor des Lichtes Beginn vereint mit dem ewigen Licht war.
Also fragte Johannes... Der Schüler Einer erwiedert:
Große Thaten werden erzählt und Wunder, wie nie kein
Gottgesendeter that... So leicht als sich wendet die Hand um,
Heilt Er Unheilbare; gebeut zur Rechten und Linken
Kraft und Leben... Ein Anderer sagt:... O laß mich, mein Lehrer!
Laß, o heiliger Mann, Johannes, die Zweifel dir sagen,
Die mein Herz zerreißen... Ich ehre den Himmelgesandten,
Den so hoch du verehrst... Noch trat nicht Einer, wie Er, auf...
Himmlisch ist Sein Blick! Sein Wort ist Gnade... Sein Leben
Nicht wie anderer Menschen! Er ist kein Sünder! Die Liebe
Spricht, ich fühl' es, durch Ihn... Wer kann Ihn hören und wider
Ihn Gedanken erheben? — Das All' empfindet mein Herz tief...
Aber... O Johannes... Verzeihe! Wie kann der Messias,
Ist Er's... lassen dich in der Fessel? Ach! Dich den Ersten
Seiner Zeugen? Er kümmert sich dein nicht, Gebundner!.. Vielleicht ist
Er zwar Gottes Prophet, doch der nicht, den wir erwarten!

Harret! Ihr Lieben! O harret.. Noch deckt Ihn Nacht und Geheimniß:
Erst mißkannt und verachtet, und niedergedrückt von der Sünde
Aller Sünder wandelt das göttliche Lamm.... Doch nicht immer
Wird es tragen und dulden.... Ihm werden sich dennoch die Kniee
Beugen der Völker der Erd' und der Bürger des Himmels... Ich will euch
Senden zu Ihm... O geht — und die holde Freundlichkeit Jesus
Wird sich nicht wenden von euch. Geht! fragt den Gesalbten Jehovahs!
Bist Du's, der da kommt? den die Abrahamiden erwarten?
Kann ein Anderer kommen, der höher seyn wird, als Du bist?

Und die Boten verließen Johannes und suchten und fanden

Jesus umringt von der Meng'.. und im Kreise der schmachtenden Kranken.
Als dem Gedränge sie nahten, vernahmen sie Stimmen des Preises;
Sah'n von frohen Wangen heruntertröpfelnde Thränen;
Standen, fragten... Was ist's? Ihr seht so froh aus und weint doch?..
Elend, riefen sie aus — wir waren jämmerlich elend;
Und wir sind es nicht mehr! Es half uns Jesus! Wir lagen
Monden und Jahr... Uns half kein Arzt.. Wir flehten vergebens
Menschliche Weisheit an und mitleidwarmes Erbarmen!
Und wir hörten von Jesus.... und sahen Ihn... Freundliche Blicke
Lenkt' Er auf uns; berührt' uns mit Huld... Wir genasen... Er gab uns,
Mir mit einem Wort das Gehör, und jenem die Sprache!
Mir — rief lauter ein Andrer... Ach, meinen starrenden Gliedern
Gab Er Bewegung und Leben... Es drangen die Boten Johannes
Näher immer zu Jesus, der stand mit der kindlichsten Einfalt
Mitten im heißen Gedräng' und theilte Leben und Kraft aus...

Jesus sahe sie an. Sein Blick erlaubte den Boten
Ihrer Frage sich zu entlasten... Uns sendet Johannes,
Der die Kette trägt im Kerker, der Zeuge der Wahrheit:
Bist Du's, der da kömmt, den die Abrahamiden erwarten?
Kann kein Anderer kommen, der höher seyn wird, als Du bist?

Jesus antwortet den Boten... Die heilausströmende Rechte
Deutet hin nach der Schaar der Schnellgenesenden... Gehet
Und erzählet Johannes, was hier ihr sehet und höret...
Blinde seh'n auf Ein Wort! Es hören, die Jahre nicht hörten;
Hochaufspringen die Lahmen! Und rein sind, die plagte der Aussatz!
Todte schließen ihr Aug' auf! Es leben die Schmerzlichbeweinten!
Und den Armen im Geiste, den Gnadedürftigen wird nun
Frohe Botschaft gebracht und Freude verkündigt den Schwachen.
Weis' und selig ist der, der in dem Sohne des Menschen
Gott nicht verkennt, und den künftigen König der ewigen Welt nicht!

Und die Boten Johannes berührte das Wort, wie der Blitz rühret,
Der nicht tödtet... Sie fühlten des Redenden himmlische Hoheit...
Nein! Kein Anderer kömmt, der höher seyn wird, als Er ist —

Also betet Johannes und also pries' er... Der Jünger
Einige traten zu ihm, und er fragte sie... Sagt mir von Jesus!
Sammeln sich Viel' um Ihn, und entschöpfen dem Quelle die Wahrheit?
O, dem Quelle des Lebens das ewige Leben? O sagt mir
Was Er spricht? Was Er thut? Ach! Jede der göttlichen Thaten,
Jedes der göttlichen Wort'... Ihr seligen Hörer! O könnt' ich
Seyn des Erhabenen Schüler!... Ich wär' ein Schüler der Weisheit,
Die vor des Lichtes Beginn vereint mit dem ewigen Licht war.
Also fragte Johannes... Der Schüler Einer erwiedert:
Große Thaten werden erzählt und Wunder, wie nie kein
Gottgesendeter that... So leicht als sich wendet die Hand um,
Heilt Er Unheilbare; gebeut zur Rechten und Linken
Kraft und Leben... Ein Anderer sagt:... O laß mich, mein Lehrer!
Laß, o heiliger Mann, Johannes, die Zweifel dir sagen,
Die mein Herz zerreißen... Ich ehre den Himmelgesandten,
Den so hoch du verehrst... Noch trat nicht Einer, wie Er, auf...
Himmlisch ist Sein Blick! Sein Wort ist Gnade... Sein Leben
Nicht wie anderer Menschen! Er ist kein Sünder! Die Liebe
Spricht, ich fühl' es, durch Ihn... Wer kann Ihn hören und wider
Ihn Gedanken erheben? — Das All' empfindet mein Herz tief...
Aber... O Johannes... Verzeihe! Wie kann der Messias,
Ist Er's... lassen dich in der Fessel? Ach! Dich den Ersten
Seiner Zeugen? Er kümmert sich dein nicht, Gebundner!.. Vielleicht ist
Er zwar Gottes Prophet, doch der nicht, den wir erwarten!

Harret! Ihr Lieben! O harret.. Noch deckt Ihn Nacht und Geheimniß:
Erst mißkannt und verachtet, und niedergedrückt von der Sünde
Aller Sünder wandelt das göttliche Lamm.... Doch nicht immer
Wird es tragen und dulden.... Ihm werden sich dennoch die Kniee
Beugen der Völker der Erd' und der Bürger des Himmels... Ich will euch
Senden zu Ihm... O geht — und die holde Freundlichkeit Jesus
Wird sich nicht wenden von euch. Geht! fragt den Gesalbten Jehovahs!
Bist Du's, der da kommt? den die Abrahamiden erwarten?
Kann ein Anderer kommen, der höher seyn wird, als Du bist?

Und die Boten verließen Johannes und suchten und fanden

Jesus umringt von der Meng'.. und im Kreise der schmachtenden Kranken.
Als dem Gedränge sie nahten, vernahmen sie Stimmen des Preises;
Sah'n von frohen Wangen heruntertröpfelnde Thränen;
Standen, fragten... Was ist's? Ihr seht so froh aus und weint doch?..
Elend, riefen sie aus — wir waren jämmerlich elend;
Und wir sind es nicht mehr! Es half uns Jesus! Wir lagen
Monden und Jahr... Uns half kein Arzt.. Wir flehten vergebens
Menschliche Weisheit an und mitleidwarmes Erbarmen!
Und wir hörten von Jesus.... und sahen Ihn... Freundliche Blicke
Lenkt' Er auf uns; berührt' uns mit Huld... Wir genasen... Er gab uns,
Mir mit einem Wort das Gehör, und jenem die Sprache!
Mir — rief lauter ein Andrer... Ach, meinen starrenden Gliedern
Gab Er Bewegung und Leben... Es drangen die Boten Johannes
Näher immer zu Jesus, der stand mit der kindlichsten Einfalt
Mitten im heißen Gedräng' und theilte Leben und Kraft aus.

Jesus sahe sie an. Sein Blick erlaubte den Boten
Ihrer Frage sich zu entlasten... Uns sendet Johannes,
Der die Kette trägt im Kerker, der Zeuge der Wahrheit:
Bist Du's, der da kömmt, den die Abrahamiden erwarten?
Kann kein Anderer kommen, der höher seyn wird, als Du bist?

Jesus antwortet den Boten... Die heilausströmende Rechte
Deutet hin nach der Schaar der Schnellgenesenden... Gehet
Und erzählet Johannes, was hier ihr sehet und höret...
Blinde seh'n auf Ein Wort! Es hören, die Jahre nicht hörten;
Hochaufspringen die Lahmen! Und rein sind, die plagte der Aussatz!
Todte schließen ihr Aug' auf!.. Es leben die Schmerzlichbeweinten!
Und den Armen im Geiste, den Gnadedürftigen wird nun
Frohe Botschaft gebracht und Freude verkündigt den Schwachen.
Weis' und selig ist der, der in dem Sohne des Menschen
Gott nicht verkennt, und den künftigen König der ewigen Welt nicht!

Und die Boten Johannes berührte das Wort, wie der Blitz rührt,
Der nicht tödtet... Sie fühlten des Redenden himmlische Hoheit....
Nein! Kein Anderer kömmt, der höher seyn wird, als Er ist —

Sagten sie sich... So wirkte noch keiner.... Johannes erhub sich
Auf aus dem Staube. Sie kamen. Sie schreckte der Fessel Geklirr erst...
Aber nun nicht mehr... Jesus, riefen die Zween ihm entgegen,
Jesus hat uns gewürdigt der Antwort, als wir Ihn fragten:
Geht! Erzählet Johannes, was hier ihr sehet und höret!
Blinde seh'n auf Ein Wort; es hören, die Jahre nichts hörten;
Hochaufspringen die Lahmen! Und rein sind, die plagte der Aussatz?
Todte schließen ihr Aug' auf! Es leben die Schmerzlichbeweinten!
Und den Armen im Geiste, den Gnadedürftigen wird nun
Frohe Botschaft gebracht, und Freude verkündigt den Schwachen!
Weis' und selig ist der, der in dem Sohne des Menschen
Gott nicht verkennt, und den künftigen König der ewigen Welt nicht!

Schweigend vernahm Johannes mit himmelgerichtetem Blicke,
Mit gefalteter Hand die Worte der Einfalt und Wahrheit...
Ja Du bist es! Du bist es... Amen! Amen! Du bist es...
Alles, was Er sagt' und was Er dachte... Ja Du bist's....

Unterdeß da die Boten sich weggewandt hatten von Jesus,
Hub der Göttliche an von Johannes zum Volke zu reden:

Israeliten! Ihr ginget in Schaaren hinaus in die Oede.
Dort, was wolltet ihr seh'n? Was war es, das euch hinaustrieb?
Doch nicht das vom Winde durchrauschte, wankende Schilfrohr?
Oder, was wolltet ihr seh'n? Ihr suchtet gewiß in der Wildniß
Keinen fürstlichen Mann mit weicher Seide bekleidet?
Suchtet ihr dieß; ihr hättet betreten Palläste des Königs!
Oder, was wolltet ihr seh'n? Ihr erwartet einen Propheten!
Wahrlich! Israeliten! Ihr sahet keinen Geringern,
Als die Vorzeit hatt'! Ihr sahet den Größten von Allen!
Unter Allen, die je ein Weib gebar, ist der Größte,
Größer als Moses und David, Elias, Elisa, — Johannes!
Er, der Herold Jehovah's, der Täufer seines Gesalbten!
Dennoch, so groß er ist, der geringste Bürger des Reiches,
Das vom Himmel herunter der Könige König wird bringen,
Ist noch größer, als er; sieht mehr als der geistigste Seher

Sah'; vernimmt noch mehr der Stimmen Gottes; genießt mehr,
Unbeschreibliche Wonnen des Anschau'ns, als der Erhabne,
Der gewürdigt ward, den Messias zu taufen im Jordan.
Aber, was theuer und heilig, was hoch ist im Auge des Himmels,
Das verschmäht die Erde; das werfen die Söhne des Staubs weg!
Immer empört sich der Geist, der die Welt beherrschet... und lehnt sich
Wider den Göttlichen auf, der unsterbliche Seelen zu Gott führt:
Immer leidet das göttliche Reich... Jetzt mehr, als noch niemals
Unter dem mächtigen Drucke des weltbeherrschenden Geistes.
Welchen Propheten verfolgten die Väter nicht und die Söhne?
Welche Fürstengewalt bemächtiget sich nicht der Zeugen
Gottes? Maßt sich nicht an, die Verkünder des göttlichen Reiches
Zu bezwingen? Gebeut nicht dem Redenden schnell zu verstummen?
Welchem Eif'rer um Gott ward Raum gelassen und Freiheit?
Wer war ernsterer Eifrer, und mehr verfolgt, als Elias?
Was Elias geschahe, geschieht dem zweiten Elias...
Den vor dem Angesicht her des Gesalbten sendete Gott... Wer
Ohren hat, der höre... Die ernste Warnung durchdringe
Mark und Gebein... Wem soll ich vergleichen, o Israel! Wem dich?
Bist du den Kindern nicht gleich, die am Markte sitzen und rufen
Ihren Gespielen zu... Wir pfiffen euch, aber ihr wolltet
Nicht erheben den Fuß zum fröhlichen Tanze... Wir sangen
Trauerlieder! ihr wolltet nicht Trauerlieder mitsingen!
Sieh'! Es kam Johannes, der aß nicht, trank nicht wie Andre,
Fastete viel und war streng.... Da sagtest du, Israel... Dieser
Finstere Mann ist besessen, ein Freund der Dämonen... Nach ihm kam
Einer, der Menschensohn sich und Gottes Gesalbten nannte,
Aß, wie ein anderer Mensch und genoß mit Freude des Trankes...
Und, was sagtest du da? Der Mann ist ein Fresser und Säufer!
Ist ein Vertrauter der Zöllner, ein Freund verrufener Sünder...
Dennoch ward die Weisheit von ihren Söhnen verherrlicht!
Wer aus der Wahrheit war, erkannt' in Beiden die Wahrheit.

Mit beklommener Brust ließ Jesus Seufzer ertönen;
Thränen standen im Aug' des müde sich rufenden Lehrers.
Ach! Wie ging's Ihm durch's Herz! Wie drückt Ihn der schwere Gedanke:

Solche Tugend umsonst und solche Thaten vergebens!
Weh' dir Chorazim! Weh'! So rief das belastete Herz aus!
Weh'! Bethsaida dir; O hätte Tyrus und Sidon
Solche Thaten geseh'n, wie in euch täglich der Herr that;
Ach! sie hätten im Staube gewälzt, bestreut sich mit Asche!
Hätten mit Thränen der Reue vom Himmel Erbarmung erflehet!
Hört es, könnt ihr noch hören! Am Tage des ernsten Gerichtes!
Werden die Sünder von Tyrus und Sidons schwarze Verbrecher
Eher Erbarmung noch seh'n und gelindere Strafen noch tragen!
Hör' es Kapernaum auch, die Gott vor den Städten erhöht hat!
Hör' es der Zeuginnen Erste der Thaten Gottes! Der Herr wird
Von dem Himmel herab mit Macht dich stürzen zum Abgrund!
Wären zu Sodom die Thaten, die du geseh'n hast, geschehen;
Heute stünde sie noch! Die Sünderkönigin! Sodom!
Hör's, wer's hören kann noch; Sie wird am letzten der Tage
Einen gelindern Richter, als du, Kapernaum, finden!
Dennoch preis' ich Dich, Vater, der Erde Herr und des Himmels!
Dennoch erweckest Du Dir noch einen Samen! O Preis Dir —
Daß die Kinder der Wahrheit, daß Seelen voll Unschuld und Einfalt,
Was die Weisen verschmäh'n, weß stolze Klüglinge spotten,
Willig lernten von mir, und sich der Belehrungen freuten!
Vater! Das war Dein Will'; ich bete Dich an, du Allweiser!
Du, der Alles Mir gab, und dessen Weisheit Mein Licht ist!
Du, den Niemand erkennt, als Dein Geliebter, den Niemand
Kennet, als Du, wie Niemand Dich, als der Sohn kennt,
Und der Vertraute des Sohns, dem Er enthüllt das Geheimniß!

Kommet, Seelen, zu Mir! Beladene, kommt und entlastet
Euch der drückenden Bürde; bei Mir ist Erquickung und Ruhe!
Nehmet auf euch Mein Joch, und geht Mir nach, wo Ich gehe!
Werdet Schüler von Mir! Ich lehre Demuth und Güte!
Ruhe der Seelen ist hier! O glaubtet ihr einmal der Wahrheit!
Sanft ist Mein schreckendes Joch, und Meine schwereste Last leicht!

XIII.

Die Salbung des Messias.

Jesus saß an dem Tisch in dem Hause Simons ... Der Schüler
Phares bat Ihn zu sich. Er fluthet und wankt in Gedanken:
Ist Er ein göttlicher Mann vom Himmel gesandt? Der Messias
Kannst Du nicht seyn! Der Messias betritt nicht die Hütten der Sünder;
Kleidet sich nicht mit Nazarenischer Armuth! Wer bist Du,
Unbegreiflicher, dann? Du Geringer und Hoher. — So dacht' er!
Wandte sich gegen den Herrn: Genieße mit Deiner Gesellschaft
Einen Bissen Brodes bei mir ... Der Begnadiget folgte
Seiner Bitt', und ließ sich am speisebelasteten Tische
Nieder mit heiliger Ruhe, die Alles genießen und Alles
Missen kann mit Einfalt und Dank ... Um Ihn saßen die Zwölfe
Im geräumigen Saale. Der pharisäischen Schule
Söhne saßen um sie. — Die Augen der ganzen Versammlung
Richteten Eines Blicks sich auf den berühmten Propheten,
Der mehr sah', als geseh'n ward. Stille lehrende Weisheit,
Troff von des Göttlichen Lippen, und Wort' unendlichen Sinns voll.

Und ein Weib vernahm mit freudigschlagendem Herzen,
Daß Er gewürdigt hatte den Pharisäer, des Brodes
Zu genießen bei Ihm, — und erhob, ergriffen von Gott, hoch
Ihre bebenden Arme gen Himmel: Ja, hingeh'n will ich!
Sünder hat Er begnadigt — wie, sollt' Er die Sünderin von sich
Stoßen? ... Ich werfe mich Ihm zu Füßen ... Sein göttliches Wort hat
Tief verwundet mein Herz! Ein Blick von Ihm kann mich heilen!
Ja, du Blick der Erbarmung, wie ich dich sahe! Du wirst mich
Tragen, wie auf Flügeln! — So sagte sie, eilt' und umfaßte
Ihr alabastern Nardengefäß! — Nicht sich, ach nicht sich mehr,
Nicht ihr wallendes Haar, die röthliche Wange, den Nacken
Und den Busen zu salben — nur Den, den Gott mit der Fülle
Seines Geistes gesalbt — den Einzigen, dem sie nicht Namen
Fand, wie sehr sie auch suchte. — Sie ging mit dem Schritte der Demuth

Und des Muthes.. So ging in Ahasverus Pallast einst
Unberufen in's innerste Zimmer, das niemand betreten,
Dem sich nahen durfte kein Fuß — und sagt', da sie hinging:
Komm' ich um — so komm' ich um! die Königin Esther.
Also drang durch die Reihen der Diener, der Speisebereiter
Und der Träger des schäumenden Weins die glaubende Sünd'rin;
Achtet nicht der Blicke des Ernsts, nicht die der Verachtung,
Die des Staunens noch minder, auch die nicht des lachenden Spottes!
Eilend drängte sie sich von hinten zu Jesus — und goß schnell
Von dem duftenden Oele, bereitet aus edlen Gewürzen,
Ueber des Göttlichen Haupt. Der Wohlgeruch füllte des Saales
Hohe Wölbung; füllte das Haus! Sie sank zu den Füßen
Des Begnadigers! Also sah' sie Sein freundliches Auge....
Ach! Er duldet's! Er duldet's! — Du kennst mich, sagte sie leise,
Du verstoßest mich nicht! So sagte sie — küßte die Füße,
Netzte mit strömenden Thränen der Wehmuth, Thränen der Wonne
Und der zerschmelzenden Scham, mit Thränen, wie inniger, wärmer
Niemals rannten herab vom Auge sterblicher Sünder,
Ach, die duldenden Füße des Sündenbegnadigers! Trocknet
Dann mit dem wallenden Haar' die thränenbefeuchteten Füße!
Goß dann wieder auf sie den Balsam!... Weinete lauter,
Freier, herzlicher immer. — Ihr heiligen Füße betratet,
Ach! wie manche Hütte des Elends, — verschmähtet die Schwelle
Nicht zu betreten, die Sünder betraten!.... Simon bemerkte
Zu den Füßen des Herrn die Allesvergessende — Dich nur,
Jesus! achtende Frau, und dacht' und sagte sich selber:

Kann Er ein göttlicher Mann seyn? Ein Seher unsichtbarer Dinge?
Ein Vertrauter Jehovah's? — Kennt Er die Sünderin? Weiß Er,
Daß sie willig sich gab der geilen Umarmung? Wie kann Er
Zuseh'n? Dulden und schweigen? Und ist Er, wenn Er es nicht weiß,
Dann der Erhabene, den mein Herz in der Stille schon ehrte?

Jesus sah' die Gedanken des Pharisäers. O Simon!
Etwas möcht' ich dir sagen.... Sag' an! erwiederte Simon.
Jesus antwortet: Ein Gläubiger hatte der Schuldiger zweie.

Einer war ihm schuldig fünfhundert Pfenninge . . Fünfzig
War ihm der Andere schuldig. Von Beiden konnte nicht Einer
Ihn bezahlen. Da schenkt' er es Beiden. Welcher von Beiden, –
Sag mir, welcher, o Simon, wird nun am meisten ihn lieben?

Ihren Odem an sich, und die Thrän' im Auge zurückhielt,
Da sie Jesus vernahm, die Frau, — Und Simon antwortet:

Meister! ich denke der, dem die größere Summe geschenkt ward.

Recht! erwiederte Jesus, und wandte sich um zu dem Weibe;
Sagte weiter zu Simon: Erblickest du, Simon, dies Weib hier?
Sieh'! Ich kam in dein Haus . . . Nicht gabst du mir Wasser, die Füße
Von dem Staube der Reise zu waschen . . . Die Sünderin netzte
Mit den heißesten Thränen mir unaufhörlich die Füße,
Trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes. — Du gabest,
Simon, mit keinen Kuß — dies Weib, seitdem sie hereinkam,
Ließ nicht ab, die Füße zu küssen! . . . Die Reuende glaubte!
Balsam goßest du nicht auf mein Haupt! Die Redliche salbte
Nicht den Scheitel nur Mir! Nicht nur die Stirne, die Füß' auch!
Simon! höre mein Wort . . . O laß sie lieben! — Denn meine
Liebe bedeckte die Menge von ihren Sünden. — O laß sie
Lieben, wie lieben sie will . . . Der Minderbegnadigte liebe
Kälter . . . Die Sünd'rin versank im Erstaunen bebender Wonne . . .
Wollte reden, konnte nicht reden . . . Nur hören, nur fühlen:
Da von den Lippen des großen Erbarmers das göttliche Wort floß:
Deine Sünden sind dir vergeben! Der Friede des Herrn sei
Mit dir! Sündige nicht mehr! . . . Glaube! Dich rettete Glauben!
Und sie ließ ihr Gefäß, stand auf, erhob in die Höhe
Ihre himmelstrebenden Hände! Dankt' und verstummte!
Gieng! Sie wußte nicht, wie? Ob wiederkehren, zurückseh'n!
Gieng — wohin? In die Kammer, wo Sünden auf Sünden, wo Thränen
Sie auf Thränen gehäuft — und sank auf ihr Angesicht nieder. —
Hatt', ach! nicht geachtet der pharisäischen Frage:
Kann Er Sünden vergeben? Wer ist der Lästerer Gottes?

Rühre, heiliges Volk, den Freund und Genossen der Sünder,
Nicht den Zauberer an, den Satans Hauche beseelen!

Jesus sahe die Blinden die Blinden selten, und rief laut:

Höret... Habt ihr noch Ohr: Wie kann ein Satan den andern,
Steht er mit ihm im Bunde, vertreiben?.. Wie Ich den Satan
Durch den Baal=Sebub? Der Fürst der Satane, der soll mir
Helfen zerstören sein Reich?.. Wie kann sein Reich so bestehen?
Wo bestand je ein Reich, das wider sich selber entzweit war?
Eine Stadt? Wo ein Haus, das entzweit war wider sich selber?
Wenn ein Satan den Satan verdrängt, wie bestehet sein Reich dann?
Wenn Ich durch Baal=Sebub die Plagegeister verdränge,
Sagt mir.... Euere Schüler, durch wen verdrängen sie solche?
Sie seyn euere Richter! Nicht Ich!... Doch hört die Vernunft noch..
Wenn Ich durch Gottes Geist und durch den Finger der Allmacht
Plagegeister vertreibe; so ist euch das göttliche Reich nah'!
Dies verdränget den Tod, und die Sünd' und jegliches Uebel!
Sagt mir: Wie kann in das Haus des Starken ein Schwächerer dringen,
Seine Geräthe zu rauben? Der Starke muß erst ja gebunden,
Erst bezwungen seyn, eh' sein Geräthe vom Feinde geraubt wird?
Bin Ich nicht stärker als Satan, wenn Ich den Satan entwaffne?
Wer die Stärke nicht ehrt des Starkenbezwingers, was wird er
Ehren? Wer diesen nicht fürchtet, was fürchtet? Mein Feind ist, und Gottes
Und der himmlischen Wahrheit, wer nicht mein entschlossener Freund ist!
Wer mit Mir nicht sammelt, der ist ein Zerstreuer.... Wer keinen
Sinn hat für Mich, für die Thaten, die Gott durch Mich nun verrichtet;
Wer die belebende Macht des Elenderfreuenden Vaters,
List des Verderbers nennt;.... wird dem erscheinen die Wahrheit?
Welch ein Licht des Himmels wird diesem Verblendeten Licht seyn?
Hört ein ernstliches Wort... O möcht' es scharf, wie der Blitz trifft,
Treffen die innersten Seiten des gottentflohenen Herzens!
Alle Sünd' und jegliche Lästerung, welche die Lippen
Oder das Herz entweih'n, kann Gnade finden... Wer wider
Mich, den Menschensohn spricht.... O Tausend' werden mißkennen
In der Menschengestalt, im Nazarener, den Ersten

Sohn des ewigen Vaters.... Vergebung werden sie finden!
Aber Vergebung nicht finden des wunderwirkenden Geistes
Schauende Zeugen und Läst'rer... Was kann die allmächtige Gottheit
Mehr dem Verblendeten zeigen, als schaffende Kräfte, die Leben
Bringen dem Todten, dem Blinden das Licht, und Sprache dem Stummen?
Kann der Lügner und Mörder, der nicht bestand in der Wahrheit,
Nur an Verwirrung, und Tod und Elend, Jammer nur Freud' hat,
Gleich der ewigen Liebe nur Leben, Genesung und Freiheit
Um sich, wie Ströme verbreiten? Des göttlich rettenden Geistes
Wahrheithassender Läst'rer, wie kann Vergebung er hoffen?
Wie in diesem Aeon, im künftigen Aeon, wie Gnade?
Ein satanisches Herz, wie kann es lieben, wie Gott liebt?
Wie der Freund der Zerstörung ein Quell seyn belebender Freude?
Wie der Baum, so die Frucht. Die reinsten, kräftigsten Früchte
Können dem faulen Baum nicht entsprossen.... Dem guten, gesunden,
Himmelbegünstigten Baume nicht Früchte voll Tod und Verwesung.
Bin Ich gut, so ist gut mein Wort und die helfende That gut. —
Nattergezücht! Wie könnet ihr Gutes reden, wie Gutes
Thun, wenn bös ihr seyd? Aus der Fülle des Herzens ergießt sich
In das Wort, in die That der Sinn und die lenkende Absicht.
Aus dem Schatze des Herzens, dem Quelle der Güte, der Fülle
Edler Gesinnungen fließt, fließt unaufhörlich nur Gutes...
Aus dem Schatze des Herzens, dem Quelle der Bosheit, der Fülle
Arger Gesinnungen fließt, fließt unaufhörlich nur Böses!
Aber vernehmt noch das Wort... Es spricht es die ewige Wahrheit:
An dem ernsten Tage der Allvergeltung wird jedes
Arge, lästernde Wort vergolten werden vom Hörer
Und vom Richter der Worte... Nicht Eins entflieht dem Gerichte!
Hör' es! Deine Wort' erwerben des Richtenden Huld dir!
Hör' es! Deine Wort' entflammen des Richtenden Rache!

O unselig Geschlecht! O Sklavin und Beute des Satans!
Wie es Einem ergeht, so ergeht's dem ganzen Geschlechte!
Weicht auf Gottes gebietendes Wort von dem Menschen ein Dämon;
Flieht der Gescheuchte hin in öde Oerter, und sucht dort
Ruh' und findet sie nicht... Er wandert von Felsen zu Felsen;

Jetzt auf Spitzen der Schroffen, im grausen Thale dann wieder!
Wo, wohin will ich flieh'n? Wo Ruhe suchen und finden?
Wieder kehr' ich zurück in die Wohnung, der ich entfloh'n bin!
Und er macht sich auf, verläßt die düstere Oede;
Sieht, mit neuer Begier im Einstgereinigten wieder
Freie Stätte für sich; und stürzt in die offene Wohnung
Triumphirend hinein, und findet Raum noch für sieben
Aergerquälende Geister; er ruft sie zu sich; sie eilen
Triumphirend hinein, und zerrütten siebenmal ärger!
Und die Plage des Menschen ist nun unheilbar auf immer.
Siehe! dieß ist das Schicksal des Gott verwerfenden Volkes.

Jesus hatt' es gesagt, und auf den Tag des Gerichtes
Tief in die Seele die Läst'rer der Gottesthaten gebrandmarkt.

XVI.

Seligpreisung Jesu.

Unter der zahllosen Schaar der Hörer Jesus erhub sich
Eine Stimme des Preises. Ein Weib, gerührt von der Wahrheit,
Rief, im Drang' des Gefühls, und ergriffen vom Geiste des hohen
Himmelgesendeten Sprechers, vergessend der horchenden Menge:
Selig der Leib, der Dich trug, und heilig die Brust, die Dich säugte!
Sanfter und lauter, als sie, rief Jesus die lehrende Antwort:
Dreimal selig ist der, so des Gottgesendeten Wort hört,
Tief in der Seel' es bewahrt, und kindlich froh ihm gehorchet.

Süß, wie ein Strom des Lebens, durchdrang der Preiserin Jesus
Innerste Seele dies Wort: Ich hör' und glaub' und gehorche!
Sagte sie bei sich selbst. — O hilf, allmächtiger Gott mir!
Lehre mich glauben und hören, und wollen und thun, was dein Sohn lehrt

XVII.

Zeichenfoderung.

Unerbittlich der Wahrheit, und abgewandt von dem Lichte,
Das dem finstern Auge der Himmel sendete, blieben
Viele der Pharisäer, der Schrifterklärer, wie viele!
Sehend sahen sie nicht, und hörten mit hörendem Ohr nicht....
Drangen mit neuer Wuth und wahrheithöhnender Frechheit
Den Geduldigen an — und riefen: Einmal ein Zeichen,
Aber kein irdisches nicht, ein himmlisches gieb uns.... Wir wollten
Gern als Messias Dich ehren... Elias war ein Prophet nur,
Und dem Wort' des Propheten entstürzte Feuer vom Himmel!
Josua heftet' die Sonn' in Gibeon hoch an dem Himmel!
Und in Ajalons Thal den Mond, bis geschlagen der Feind war!
Bist Du vom Himmel gekommen; beweise die himmlische Sendung!
Thue höhere Thaten, als Moses; bist Du der Messias!

Jesus ergrimmte bei sich dem Geiste der lichtlosen Bosheit;
Welch ein böses Geschlecht — umringt mit göttlichen Thaten,
Die kein Sterblicher that, kein Gottesseher der Vorzeit,
Fodert es göttliche Thaten! Du gottentfliehendes Volk! Wie,
Soll der Himmel dich lehren? Des Himmels Herr ist umsonst hier!
Nein!.. Kein ander Zeichen, kein Zeichen am Himmel soll jetzt dir
Werden gegeben! Verruchtes Geschlecht... Es wird dich genug noch
Treffen ein Zeichen vom Himmel... O harre nur künftiger Tage!
Siehe! der schweigende Gott wird sprechen vom Himmel herunter,
Daß die Erd' erbebt, das Licht sich verdunkelt, und Felsen
Spalten unter der Nacht des furchtbarzürnenden Himmels!
Harrt des kommenden Zeichens!.. Die alte Geschichte des Jonas
Wird sich erneuern... Wie Jonas einst in dem Bauche des Fisches,
Den der Herr ihm verordnet, der Tag' und der Nächte nicht mehr war,
Als nur drei, wird im Herzen der Erde nicht mehr und noch minder
Ruhen der Menschensohn, von Dem ihr himmlische Wunder,

Höhere Thaten verlangt, als von Josua, Moses, Elias!
Glauben fand bei den Heiden, der Tiefverschlungne vom Wallfisch',
Und der Wiedergegebne, deß Bind' um das Haupt war das Schilfrohr!
Als er die große Stadt durchzog drei schreckliche Tage;
Als der Entflohne von Gott, der Wiederbegnadigte laut rief:
Inner vierzig Tagen wird Ninive Staub seyn und Asche ...
Stieg der König vom Thron' und legte das fürstliche Kleid ab,
Streut auf sein kahles Haupt die Asche der weinenden Demuth!
Und die Herrscher des Landes verhüllten in Trau'r sich Alle;
Auf dem Angesichte lagen die Scharfgetroffnen vom Pfeile
Niederschmetternder Wahrheit.... Es fasteten Menschen und Thiere....
Ha! wie werden am Tage der Allvergeltung die Männer
Ninive wider euch zeugen, ihr niemals hörenden Hörer!
Ha! mit welcher Stimme des Donners werden sie sagen:
Jonas Wort fand Herzen. Wir glaubten, gehorchten ... Und wahrlich,
Wahrlich, Israeliten! hier ist mehr noch als Jonas!
Sabahs Königin wird am ernsten Tag der Vergeltung
Aufsteh'n wider mein Volk, und wird es verdammen. Sie kam doch
Her von den Enden der Erd', um Salomons Weisheit zu hören. —
Wahrlich, Israeliten! es steht ein Weiserer hier noch;
Salomons Lehrer und Führer ... O hättet ihr Augen, zu sehen!
Hättet ihr Ohren, zu hören; ein Herz, zu empfinden; ihr würdet
Meinen Thaten erstaunen, und euch der Nähe des Nahen
Königlich freu'n .... O wär's euch gegeben, zu seh'n und zu hören!

XVIII.

Mutter und Brüder Jesus.

Heiliges Sehnen nach Dir, Du Heiligster, Himmelgegebner,
Allerfreuender Sohn, bewegte die Seele der Reinsten
Aller Mütter..., Dich wiederzusehn, und ein Wort der Erquickung
Eins der himmlischen Wahrheit von Deinen Lippen zu hören.

Simon und Juda! Jakob und Joseph! Ihr Brüder von Jesus!..
Sagte die zärtliche Mutter zu Josephs Söhnen und ihren..
Kommt! Ach! kommet mit mir zu besuchen Jesus... Es dürstet
Meine Seele nach Ihm und nach den göttlichen Lehren,
Die die ewige Weisheit dem himmlischen Sohn in den Mund legt.
Tausend Israeliten sind Zeugen der rettenden Thaten,
Die in dem Namen des Herrn der Gottgesalbte verrichtet....
Laßt uns Zeugen auch seyn!.. Er gehöret näher, als Allen,
Uns, uns Glücklichen an.. Was säumen wir so in der Stille?
Tausende folgen Ihm nach und hören des Weisesten Worte;
Und wir hören sie nicht... O säumt nicht! Lasset uns hingehn!

Und die Söhne Josephs nahmen den Stab... Und die Mutter
Ging mit den Vieren... Den Gehenden kamen Schaaren entgegen,
Lauter redende Schaaren, die sagten sich auf der Straße...
Tage möcht' ich Ihn hören! Es dringt sein freundliches Wort tief
In das innerste Leben... Er ist so himmlisch erhaben
Und so mild und so sanft, als wär' Er Bruder von jedem, —
Oder sein Vater... Ein Anderer sagte: Göttlicher kann kein
Sterblicher sprechen... Und keiner handeln so göttlich, ein Andrer.
Nahe stand ich dabei... Die Gehenden standen, da einer
Ernster dieß zu sagen begann... Ich stand in der Nähe,
Als Er mit einem Wort und der leisesten, schnellsten Berührung
Eines Blinden Aug' erfüllt mit dem reinesten Lichte!
Tastend vor Ihm her — ergriff er die Rechte des Helfers..

Herr! erbarme Dich mein... Und Jesus berührt' ihn.. Er sahe...
Hochauf sprang er und rief... Wer bist Du, göttlicher Mann! Wer?
Seines Auges Blick ist rein wie das hellelste Sternlicht!
Sagt' ein Andrer... Ein Andrer.... O laßt mich reden! Ich, ich war
Stumm und hörte kein Wort... Nun hör' ich die leiseste Stimme;
Leicht... Er berührte die Zung'... Ich spreche so leicht, wie ihr höret...
Wo ist Jesus? fragten, — die kamen vom Felde... Die Schaaren,
Die Ihn eben verließen, antworteten deutend den Fragern..
Zu Kapernaum lehrt der Nazarener und heilt dort!

Reine, stille Verehrerin Gottes! Horcherin aller
Worte von Jesus und aller über Ihn.. Sehnend erhobst du
Deinen Fuß, zu sehn den Gesalbten Jehovah's, den Hohen
Einen. Sein Angesicht war dir lieblicher, schöner dir, theurer
Als die steigende Sonne, dir sanfterquickender, heller,
Als der reinste Mond, umleuchtet von wenigen Sternen —
Bald, bald werd ich Ihn sehn den Gottgesalbtesten... Den mir
Mit der Stimme des ewigen Lebens, mit Blicken des Himmels
Gabriel hatte verheißen, gegeben der heilige Geist mir —
Ihrer denkenden Seele vorüber gingen die Jahre
Seiner Kindheit.. Gingen vorüber die Jahre des Jünglings;
Und des werdenden Mannes. Noch schollen der Heiligen Seele
Lieblich, wie Engelgesang, die Abschiedsworte des Sohnes:
Meine Stund' ist gekommen, des Vaters Werk zu vollenden!
Mutter! Bleibe bei Gott; so wird Gott bleiben bei dir auch!
Kann ein Weib vergessen des Sohnes, den sie geboren?
Doch vergäße sie sein.... der Herr wird dein nicht vergessen!
Was du Gutes mir thatst, das wird dir vergelten mein Vater!

Auch die vierzig Tage der unausforschbaren Stille,
Die in der Oed' Er verlebt'... Ach! Wo sie nichts von Ihm hörte,
Nur das Zeugniß vernahm, das sein Täufer Ihm hatte gegeben,
Waren der Denkerin Seele vorübergegangen, indem sie
Sich Kapernaum nahte... Mit welcher Stille der Ehrfurcht
Allzuselige Stadt, betrat des Heiligsten Mutter
Deine Thore, du Himmelerhöhte!... Gabriel nahte

XVIII.

Mutter und Brüder Jesus.

Heiliges Sehnen nach Dir, Du Heiligster, Himmelgegebner,
Allerfreuender Sohn, bewegte die Seele der Reinsten
Aller Mütter.., Dich wiederzusehn, und ein Wort der Erquickung
Eins der himmlischen Wahrheit von Deinen Lippen zu hören.

Simon und Juda! Jakob und Joseph! Ihr Brüder von Jesus!..
Sagte die zärtliche Mutter zu Josephs Söhnen und ihren..
Kommt! Ach! kommet mit mir zu besuchen Jesus... Es dürstet
Meine Seele nach Ihm und nach den göttlichen Lehren,
Die die ewige Weisheit dem himmlischen Sohn in den Mund legt.
Tausend Israeliten sind Zeugen der rettenden Thaten,
Die in dem Namen des Herrn der Gottgesalbte verrichtet....
Laßt uns Zeugen auch seyn!.. Er gehöret näher, als Allen,
Uns, uns Glücklichen an.. Was säumen wir so in der Stille?
Tausende folgen Ihm nach und hören des Weisesten Worte;
Und wir hören sie nicht... O säumt nicht! Lasset uns hingehn!

Und die Söhne Josephs nahmen den Stab... Und die Mutter
Ging mit den Vieren... Den Gehenden kamen Schaaren entgegen,
Lauter redende Schaaren, die sagten sich auf der Straße...
Tage möcht' ich Ihn hören! Es dringt sein freundliches Wort tief
In das innerste Leben... Er ist so himmlisch erhaben
Und so mild und so sanft, als wär' Er Bruder von jedem, —
Oder sein Vater... Ein Anderer sagte: Göttlicher kann kein
Sterblicher sprechen... Und keiner handeln so göttlich, ein Andrer.
Nahe stand ich dabei... Die Gehenden standen, da einer
Ernster dieß zu sagen begann... Ich stand in der Nähe,
Als Er mit einem Wort und der leisesten, schnellsten Berührung
Eines Blinden Aug' erfüllt mit dem reinesten Lichte!
Tastend vor Ihm her — ergriff er die Rechte des Helfers..

Herr! erbarme Dich mein ... Und Jesus berührt' ihn .. Er sahe...
Hochauf sprang er und rief... Wer bist Du, göttlicher Mann! Wer?
Seines Auges Blick ist rein wie das helleste Sternlicht!
Sagt' ein Andrer ... Ein Andrer.... O laßt mich reden! Ich, ich war
Stumm und hörte kein Wort... Nun hör' ich die leiseste Stimme;
Leicht... Er berührte die Zung'... Ich spreche so leicht, wie ihr höret...
Wo ist Jesus? fragten, — die kamen vom Felde ... Die Schaaren,
Die Ihn eben verließen, antworteten deutend den Fragern ..
Zu Kapernaum lehrt der Nazarener und heilt dort!

Reine, stille Verehrerin Gottes! Horcherin aller
Worte von Jesus und aller über Ihn.. Sehnend erhobst du
Deinen Fuß, zu sehn den Gesalbten Jehovah's, den Hohen
Einen. Sein Angesicht war dir lieblicher, schöner dir, theurer
Als die steigende Sonne, dir sanfterquickender, heller,
Als der reinste Mond, umleuchtet von wenigen Sternen —
Bald, bald werd ich Ihn sehn den Gottgesalbtesten... Den mir
Mit der Stimme des ewigen Lebens, mit Blicken des Himmels
Gabriel hatte verheißen, gegeben der heilige Geist mir —
Ihrer denkenden Seele vorüber gingen die Jahre
Seiner Kindheit.. Gingen vorüber die Jahre des Jünglings;
Und des werdenden Mannes. Noch schollen der Heiligen Seele
Lieblich, wie Engelgesang, die Abschiedsworte des Sohnes:
Meine Stund' ist gekommen, des Vaters Werk zu vollenden!
Mutter! Bleibe bei Gott; so wird Gott bleiben bei dir auch!
Kann ein Weib vergessen des Sohnes, den sie geboren?
Doch vergäße sie sein.... der Herr wird dein nicht vergessen!
Was du Gutes mir thatst, das wird dir vergelten mein Vater!

Auch die vierzig Tage der unausforschbaren Stille,
Die in der Oed' Er verlebt' ... Ach! Wo sie nichts von Ihm hörte,
Nur das Zeugniß vernahm, das sein Täufer Ihm hatte gegeben,
Waren der Denkerin Seele vorübergegangen, indem sie
Sich Kapernaum nahte... Mit welcher Stille der Ehrfurcht
Allzuselige Stadt, betrat des Heiligsten Mutter
Deine Thore, du Himmelerhöhte!... Gabriel nahte

Ihr mit solcher Demuth in paradisischer Schöne,
Da er vom Herrscher der Himmel nach Nazareth niedergesandt ward;
Also nahte der Erste der Sieben geistigsten Seher
Gottes, der Erste der Tausendmal Tausend, die sangen zu Bethlem:
Ehre Gott in der Höh'! Auf der Erde Frieden! Der Mensch sei
Gottes ewiger Liebling!.. Mit leisem Tritte der Ehrfurcht
Naht' er sich also dem Knaben, den still betrachtet' Maria,
Da in der Seele sie hörte vom Liede der Engel den Nachhall,
Als den Ebengebornen ihr sorgsamhaltender Arm hielt!
Also nahte des göttlichen Sohnes erhabene Mutter
Nun dem Hause, da Jesus redete Worte des Lebens.
Mengen umgaben das Haus. Die Söhne sagten ihr: Mutter!
Auszufinden ist nicht zum Volkumringten der Zutritt!
Laßt uns harren hier an der äußersten Grenze der Menge!
Bitten wollen wir hier die Nächsten: Den Nächsten zu sagen —
Siehe! die Mutter, die Brüder von Jesus dem Nazarener
Harren an der Grenze der undurchdringlichen Menge;
Sagt's den Nähern bei Jesus. — Und diese sagen's den Nächsten:
Jesus diese zuletzt: Voraussen sind Mutter und Brüder;
Wünschen, Dein Antlitz zu seh'n und mit Dir zu reden.... So sagten,
Sanft die Mutter zurück vom Gedränge haltend, die Söhne
Josephs den Nächsten; den Ferneren diese — diese den Fernsten
Und den Nächsten an Jesus. — Es steht die seligste Mutter,
Steh'n die glücklichsten Brüder, o Jesus, draußen und suchen
Dich zu seh'n und mit Dir zu reden.... Sie hindert die Menge
Zu Dir zu kommen... Jesus antwortet den Kündenden... Wer ist
Meine Mutter? Wer sind meine Brüder?... Er schaute
An die Zwölf um Ihn her, und streckte die segnende Rechte
Gegen die Horchenden hin. — Seh't, sehet Brüder und Mutter!
Wer mit kindlichem Sinne den Willen des himmlischen Vaters
Ausübt — Bruder ist der, ist Schwester mir und ist Mutter...
Bruder und Sohn bin ich dem, der mein Wort vernimmt und es ausübt!

Also sagt' Er und stand. Es wichen dem Stehenden plötzlich
Alle Hörer zurück.. Schon bewegte die äußerste Grenze
Von dem Weichen der Nächsten gedrängt sich sichtbar... Er kommt jetzt...

Murmelt's erst, dann rief das Geschrei: Er wird kommen! Maria
Hörte den Ruf: Er wird kommen.. Antwortet' tief in der Seele:
Ja! Er wird kommen und herrschen, wie David herrschte, sein Vater.
Jesus kam; die Zwölfe mit Ihm. Es liefen und trennten
Vor dem Kommenden her sich die Schaaren.. Maria erblickte
Die erhabene Göttergestalt, und neigte mit leiser Geberde
Tiefer Verehrung dem hohen Sohne sich... Richtete heiter
Nun ihr Mutteraug' auf Ihn, und bot Ihm die Rechte...
O mein Sohn! mein Sohn! Du Segen Israels... Herzlich
Sehnt' ich mich wiederzuseh'n Dein freudeleuchtendes Antlitz!
Auch die Brüder grüßten den Bruder.... Bist Du nicht müde?
Fragten sie Ihn: das Gedräng ist zu groß. Es antwortete Jesus:
Ja, der Arbeit ist viel! Die Aerndte groß, und der Schnitter
Sind so wenige noch... Die Mutter horchte.. Mein Sohn!.. Ach!
Sohn! was soll ich sagen... Sie sprach's mit gebrochenen Worten...
Mutter, harre des Herrn und des Ziels der Wege Jehovahs!
Thränenpfade führen zum Quell' unsterblicher Freuden;
Was du siehest und hörst ist Nichts von dem, was du seh'n wirst...
Kehr' in die Hütte zurück. Es schaut das Auge des Vaters
Segnend auf sie herab... Jetzt kannst du Mir noch nicht folgen....
Nachher wirst du Mir folgen, und immer da seyn, wo Ich bin...
Wo, ihr Brüder, Ich bin, da wird mein Jünger mit Mir seyn!

Also sagt' Er. Da neigte sich Ihm die Mutter, und wandte
Froherstaunt ihr Auge von Ihm, und Tröstungen Gottes
Quollen vom Himmel herab in der Engelbewunderten Seele...
Nicht so froherstaunt, so heiter nicht wandten die Brüder
Jesus sich von Ihm weg... Es regt' Unmuth in der Brust sich:
Wir verstehen Ihn nicht. Wo will Er ohn' uns dann hingeh'n?
Also dachten sie leis', und wandten sich weg und verloren
Wieder sich im Gedräng' — und Jesus sah' die Gedanken
Ihres Herzens und flehte zum Vater... Erleuchte die Brüder!
Segne, tröste die Mutter des Eingebornen, und sende
Deiner Gnaden ihr viel' in die Hütte der flehenden Demuth!

XIX.

Jesus nimmt bei einem Pharisäer das Mittagsmahl.

Jesus redete noch. Ein pharisäischer Lehrer
Trat Ihm näher, und bat Ihn: Genieß mit mir das Mittagsmahl.
Ich will kommen; antwortete Jesus. Er gieng und betrat nun,
Jedem Winke des Vaters gehorchend, die Schwelle des Hauses,
Wo der Pharisäer Ihn viel' empfingen mit stummer,
Ehrfurchtheuchelnder Mien' und mit der Geberde der Demuth —
Alle wuschen, eh' sie sich setzten, die Händ' und das Antlitz,
Dreimal die Einen; siebenmal And're... Nicht also die Jünger
Jesus... Also nicht Er.. Deß verwunderte sich, der Ihn hatte
Zu sich geladen. Jesus bemerkte die ängstlichen, scharfen
Blicke des Pharisäers, die um sich schauten, und Blicke
Aengstlichscharfen Gerichts in Aller Augen erregten.

Jesus erhub die Stimm'.. Ihr Pharisäer! so sagt' Er,
Richtet scharf mit euern Gedanken, die sich nicht wuschen...
Wären sie Alle Verbrecher; ihr könntet nicht schärfer sie richten!
Freilich rein und gewaschen ist euer Aeußeres; eure
Becher und Schüsseln sind rein und siebenmal alle gewaschen —
Wäre das Innere so — wer wäre so rein, wie ihr dann wär't?
Aber Unreinigkeit füllt das Herz und Greuel und Bosheit!
Heuchler! Thoren seid ihr! Schuf der, so das Aeuß're gemacht hat,
Nicht das Inn're zugleich? Die gewaschene Schüssel des Raubs voll,
Wird für rein sie erklären der Herzen Kenner und Richter?
Gäbt ihr das Geraubte dem armen schmachtenden Bruder,
Kann's vielleicht der Beraubte nicht mehr empfangen; viel reiner
Wäre dann euer Becher, und wär's die gereinigte Schüssel.
Weh euch, Pharisäer! Verzehnter der Münz und der Raute!
Jedes Kohles Verzehnter! Verächter der Worte der Gottheit!
Höhner des ernsten Gerichts... Das Herz ist fern von der Liebe!

Fern von Wahrheit und Recht ... Ihr möget fromme Gebräuche
Immer üben! Versäumtet ihr nicht erhabnere Pflichten!
Aber ihr suchet den Schein, und flieht der Frömmigkeit Wesen!
Lernet Mienen der Tugend, und haßt die Tugend ... O weh euch!
Vorsitz in der Synagog und schallende Grüße
Schmeichelnder Schüler, das liebt ihr, und haßt die Frömmigkeit, die nicht
Euch die Stirne neigt und euch wie Götter bewundert!
Lehrer des Gesetzes! Ihr gleicht den Gräbern der Todten,
Welche Blumen bedecken. Wer d'rüber wandelt, wird unrein,
Ohn' es zu wissen ... Es drang wie ein Schwert das Wort aus dem Munde
Jesus durch Aller Herzen. Sie durften nicht sprechen, nicht aufseh'n ...
Niedersehen auch nicht ... Nicht seitwärts — Göttergewalt hielt
Sie, zu hören die Worte der Herzenkennenden Wahrheit.

Endlich erhub ein Gesetzgelehrter die Stimme ... Wer schweigen
Will, der schweig'! Ich kann's nicht ... Rabbi, so schmähest Du uns auch!
Und vermengst mit den Schlimmen die bessern Ehrer der Gottheit!

Weh' auch euch! erwiederte Jesus, Gesetzeserklärer!
Unerträglich sind sie die Lasten, die ihr der Menschheit
Auf die Schulter bürdet. Mit keinem Finger berührt ihr
Die erdrückende Last! Ihr wälzet die schwerersten Pflichten
Ab von euerer Brust auf die schwerbelastete Schulter
Schwacher, die ihr verdammt, wenn sie nicht thun, was ihr nicht thut!
Weh' euch, Heuchler! Ihr lenkt von euch den gerechten Verdacht weg,
Daß die Verbrechen der Väter euch Greuel seyen ... Ihr bauet
Den erwürgten Propheten des Herrn ein erhabenes Grabmahl!
Innerlich freut ihr euch des Triumphs der Väter .. und freut Euch,
Daß die Bosheit siegt' und im Grabe zertreten die Wahrheit
Liegt! Ihr schlimmeren Söhne der schlimmen Väter! Noch nehmt ihr
Theil an der tobenden Wuth, und werdet nicht satt der Verbrechen!

Wahrheit lehrte längst die Weisheit Gottes, die sagte:
Sieh! Propheten will Ich, Ich will Apostel zu ihnen
Senden! Derselben etliche werden sie tödten. — Sie werden
Einige geißeln; verfolgen die Andern. — Sie werden nicht ruhen,

Bis zum Schäumen der Kelch von ihren Mißhandlungen voll ist!
Siehe! Noch kömmt auf dies Mördergeschlecht das vergossene Blut all' —
Von dem Blute des ersten Erschlagnen, von Abels Blut an
Bis auf Zacharias, das zwischen dem Tempel und Altar
Ward wie Wasser vergossen. — Ich sag' euch: Von diesem Geschlechte
Wird gefordert werden das Blut von allen Erwürgten...
Weh' euch, Gesetzeserklärer! Ihr raubtet den Schlüssel des Wissens,
Macht zum göttlichen Reiche den Eingang schwer, denn ihr wollt nicht
Eingeh'n. — Eingeh'n sollen auch nicht des Vaters Erwählte!
Weh' Euch — euere Macht, die Gewissen der Menschen zu drängen,
Wird genommen euch werden. — Es droht ein schweres Gericht euch!

Als Er solches gesagt, entbrannten die Hörer... Es bebten
Aller Gebein; es glühte das Mark; blaß saßen die Jünger;
Jesus erhub sich — die Jünger mit Ihm... Der glühende Zorn hielt
Alle — sie konnten nicht sprechen... Er gieng; sie durften nicht folgen.
Worte des Fluches begannen, die noch die letzten der Jünger,
Die Ihm folgten, schaudernd vernahmen. — Viel Tausende harrten
Vor dem Hause des Pharisäers. — Noch glühte das Antlitz
Jesus Christus.. Er trocknet' den Schweiß von der göttlichen Stirn sich.

XX.

Jesus lehrt das Volk.

Unterdeß harrten am Thor des Pharisäers viel Tausend.
Jesus kam heraus von den Zwölfen begleitet... Die Freude
Gottes kam mit Ihm; doch schwebt' auf seinem Gesichte
Hoher Ernst... Er stand und hielt auf den Stufen des Vorhof's,
Sagte mit lauter Stimme zum Volk und sagte den Jüngern:
Hütet, wie vor der Höll', euch vor den Gleißneren! Wisset:
Nichts ist auf Erden bedeckt, das nicht entdecke der Himmel!
Nichts verhüllet die Nacht; es wird von dem Licht' des Gerichts einst
Furchtbar werden bestrahlt..., Was die leiseste Finsterniß hörte,
Wird ertönen wie Donner! Das Licht wird Alles erhellen!
Was in der einsamen Kammer geraunt in's horchende Ohr ward,
Wird auf den Dächern verkündigt.... Vergeßt des entdeckenden Tags nie.

Euch besonders sag' Ich, Er wandte sich gegen die Zwölfe,
Höret, Freunde, das Wort!.. Ihr sollt euch nicht fürchten, die Wahrheit
Laut zu verkünden. Je mehr sind der Schweiger, je mehr der Verfolger
Und der Heuchler... Fürchtet euch nicht! Die Menschen vermögen
Nur den Leib zu tödten. Nichts mehr vermögen die Menschen!
Einer, nur Einer ist furchtbar! Nur Einen scheut euch, zu reizen!
Den, der die Seele zu tödten, zu werfen sie in den Abgrund,
Ist getödtet der Leib, ihr Gefährt' auf Erden, Gewalt hat!
Den nur fürchtet! Nur Den! den Richter und Vater der Seelen!
Deß nur freut euch! Nur Dem vertraut mit kindlicher Ruhe!
Sieh'! Er kennt und liebt was Er schuf.. Auch das Kleinste
Seiner Werk' ist Ihm lieb und Ihm keines vergessen von Allen!
Kauft man nicht fünf Sperling' um zwen Denare... Der fünfe
Keiner bleibt unbemerkt vom Auge des Vaters im Himmel!
Jedes Namen weiß Er, und jedes Vergehen und Werden!
Seid ihr nicht tausendmal besser, als tausend Sperlinge? Wisset!
Euerer Haare keines auf dem Haupt ist vergessen vom Vater!

Sie der Allernährer von Allem was Odem hat..... Seid ihr
Kinder des himmlischen Vaters nicht besser, als kreischende Raben?
Bängliche Sorge — wozu? Was giebt sie dem Leib' und dem Leben?
Was vermag sie? Was giebt sie? Vermag und giebt sie das Kleinste?
So sie nicht das Geringste vermag; vermag sie das Größte?
Ward euch das Größeste nicht gegeben ohn' euere Sorge?
Schaut die Lilien an. Sie blühen und wachsen. Der Himmel
Feuchtet die Töchter des Feldes mit seinem Thau und die Sonne
Sendet den wankenden Blumen den herrlichfärbenden Lichtstrahl.
Haben sie sich, die nicht spinnen, nicht Arbeit kennen, nicht Nähkunst
Ihre Schönheit erkümmert? Mit Sorgen errungen ein Fei'rkleid,
Dem das prächtige Kleid, das König Salomo schmückte,
Zu vergleichen nicht ist? Wenn Gott das Gras so bekleidet,
Das heut' steht auf dem Feld, und den Flammen des Morgens bestimmt ist;
Wird Er nackt euch lassen, euch seine Lieblinge?... Fern sei
Euerm Herzen der niedrige Kummer! Fern sei die Frage:
Ach! Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Wie werden
Wir uns morgen bekleiden? O schwebt nicht mit kümmernden Sorgen
In den Höhen der Lüft'... O seid den Heiden nicht ähnlich!
Gott erkennen sie nicht, und nicht die Güte des Vaters,
Der die Bedürfnisse kennt der vielbedürftigen Menschheit;
Väterlich Alles ernährt, und Alles väterlich kleidet,
Was der Kleidung bedarf und der Lebenstärkenden Nahrung.
Suchet vielmehr, ihr Lieben! das Himmelstammende Reich! Sucht
Gottgefälligen Sinn und die Freuden der ewigen Zukunft!
Alles Geringere wird ohn' alle Sorg' euch gegeben.

Fürchte dich nicht, du kleine Heerde! Du Schaar der Erwählten!
Denn es gefiel dem Vater, zu geben das himmlische Reich dir!
O wie nichts ist die Erd', und was Herrliches zeugen der Staub kann,
Gegen das göttliche Reich! Gebt Alles, Alles für dieß hin!
Opfert der Lieb' euch auf, und was ihr besitzet, dem Wohlthun!
Sammelt Schätze, die nicht verwelken, und machet euch Säckel,
Die nicht veralten! Schätz' in dem Himmel! Ewige Güter,
Die kein Räuber raubt und keine Motte verzehret.
Wo der Schatz ist des Menschen, daselbst wird immer sein Herz seyn.

Nicht vom Uebrigen lebt der Sohn der Erde... Von dem nur,
Was genossen von Ihm den Ruf des Bedürfnisses friedigt.

Höret ein warnendes Wort, und legt es tief in die Seele!
Eines Reichen Feld war gesegnet vom Thaue des Himmels,
Sechzigfältig vermehrte sein Korn sich... Er dachte des Gebers
Weniger als der Garb'.. Verliebt in die Garbe, vergaß er
Deß, aus welches Hand der Segnungen jede herabfließt.
Was soll ich thun? gedacht' er bei sich.. Ich habe nicht Raum mehr,
Meine Früchte zu sammeln. Ich breche die kleinere Tenn' ab;
Baue mir größere; wünsche mir Glück, und sammle mir Vorrath!
Alle meine Gewächs' und alle Früchte, die häuf' ich
Dort, und segne mich selbst, und sage, wenn ich sie anseh':
Wohl dir, meine Seele! Nun iß und trink und sei fröhlich!
Jahre zehren nicht auf, was du dir sammeltest... Ruh' nun
Und vergiß der Sorgen... So sagt' in sich selber der Satte.
Aber höret, was Gott dem Gottvergessenden zurief!

Diese Nacht, du Narr! wird deine Seele gefordert!
Und wem wird das werden, was du dir sammeltest?.. Dir nicht!
Mit der Seele wird dir entrissen, was du dir häuftest!
Thor ist, wer Schätze sammelt, die jeder Tag ihm, die jede
Nacht kann rauben dem Sammler! O sammelt Schätze, die Niemand,
Keine Zeit, kein Tod, nicht die Erde raubt und der Himmel!
Nicht mit der welkenden Gabe vereinige dich, mit dem Geber
Aller Gaben der Erd' und aller des Himmels vereine
Dich! Sei reich in Ihm! Er sei dein Schatz und dein Reichthum!

Jesus wandte sich wieder zu seinen Jüngern und sagte:
Fern die bängliche Sorge für euer Leben! Seid ohne
Kummer für euere Nahrung, und ohne Kummer um Kleider!
Der das Größere gab, versagt das Geringe gewiß nicht!
Der euch schenkte das Leben, versagt nicht Nahrung des Lebens.
Der gebildet den Leib, verleiht dem Leibe die Kleidung.
Schaut der Raben unreines Geschlecht... Sie säen nicht, ärndten
Nie und sammeln nicht Vorrath in Scheunen, und dennoch ernährt

Sie der Allernährer von Allem was Odem hat.... Seid ihr
Kinder des himmlischen Vaters nicht besser, als kreischende Raben?
Bängliche Sorge — wozu? Was giebt sie dem Leib' und dem Leben?
Was vermag sie? Was giebt sie? Vermag und giebt sie das Kleinste?
So sie nicht das Geringste vermag; vermag sie das Größte?
Ward euch das Größeste nicht gegeben ohn' euere Sorge?
Schaut die Lilien an. Sie blühen und wachsen. Der Himmel
Feuchtet die Töchter des Feldes mit seinem Thau und die Sonne
Sendet den wankenden Blumen den herrlichfärbenden Lichtstrahl.
Haben sie sich, die nicht spinnen, nicht Arbeit kennen, nicht Nähkunst
Ihre Schönheit erkümmert? Mit Sorgen errungen ein Fei'rkleid,
Dem das prächtige Kleid, das König Salomo schmückte,
Zu vergleichen nicht ist? Wenn Gott das Gras so bekleidet,
Das heut' steht auf dem Feld, und den Flammen des Morgens bestimmt ist;
Wird Er nackt euch lassen, euch seine Lieblinge?... Fern sei
Euerm Herzen der niedrige Kummer! Fern sei die Frage:
Ach! Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Wie werden
Wir uns morgen bekleiden? O schwebt nicht mit kümmernden Sorgen
In den Höhen der Lüft'... O seid den Heiden nicht ähnlich!
Gott erkennen sie nicht, und nicht die Güte des Vaters,
Der die Bedürfnisse kennt der vielbedürftigen Menschheit;
Väterlich Alles ernährt, und Alles väterlich kleidet,
Was der Kleidung bedarf und der Lebenstärkenden Nahrung.
Suchet vielmehr, ihr Lieben! das Himmelstammende Reich! Sucht
Gottgefälligen Sinn und die Freuden der ewigen Zukunft!
Alles Geringere wird ohn' alle Sorg' euch gegeben.

Fürchte dich nicht, du kleine Heerde! Du Schaar der Erwählten!
Denn es gefiel dem Vater, zu geben das himmlische Reich dir!
O wie nichts ist die Erd', und was Herrliches zeugen der Staub kann,
Gegen das göttliche Reich! Gebt Alles, Alles für dieß hin!
Opfert der Lieb' euch auf, und was ihr besitzet, dem Wohlthun!
Sammelt Schätze, die nicht verwelken, und machet euch Säckel,
Die nicht veralten! Schätz' in dem Himmel! Ewige Güter,
Die kein Räuber raubt und keine Motte verzehret.
Wo der Schatz ist des Menschen, daselbst wird immer sein Herz seyn.

Euere Lenden, Söhne der Weisheit, seien umgürtet!
Brennend euere Fackeln. Und gleicht den redlichen Knechten,
Die des Herrn mit offenem Aug' in der Mitternachtstunde
Harren — Er kömt von der Hochzeit — schnell und unversehn's kömt Er
Klopft an der Pforte.. Sie eilen entgegen — empfangen mit Freude
Ihren Gebieter, der säumt'.. Er lobt die wachenden Treuen;
Läßt sich freundlich zu ihnen herab; vergißt, daß er Herr ist;
Macht sie, daß er es ist, vergessen; umschürzt sich und setzt sie
Her um seinen Tisch, und wird der Dienenden Diener!
Wohl dem redlichen Knecht', der zu jeder Stunde der Nacht wacht;
Den zu jeder Stunde bereitet und wartend der Herr find't!
Hohen Sinn hat, was Ich euch sage. Der Warnung, des Trostes
Ist, wie Viel in dem Wort! Wer Ohren zu hören hat, höre!
Wenn der Hausvater wüßt', um welche Stunde der Dieb käm',
Würd' er freilich wachen, und ließe sein Haus nicht durchgraben!
Nicht nur zu dieser, zu jener Stunde wacht; denn ihr wißt nicht,
Wann aus seiner Ferne der Sohn des Menschen zurückkömmt?
Immer wird Er kommen zu einer Stunde, da Niemand
An den Kommenden denkt. O seid bereitet zu jeder!

Petrus wandte hierauf zum Herrn sich.... Fragte: Sprichst Du,
Meister! mit uns allein? Wie, oder redet dein Gleichniß
Allen Hörern zu? Soll jeder wachen und jeder
Deiner Zukunft harren?.... Ihm gab sein Meister die Antwort:

Ist nicht jeder verbunden, die Dienerpflicht zu erfüllen?
Jeder Pächter, soll er nicht treu seyn? Soll er nicht jedem
Untergeordneten Knechte die abgemessene Speise
Reichen zu rechter Zeit? Nicht jeder wachen, so lang er
Wartet des kommenden Herrn? Ein Solcher — wird er vom Herrn nicht,
Wenn er wachend ihn findet, sich sammeln Ehr' und Belohnung?
Wird dem wachenden Treuen der Herr nicht Alles vertrauen?
Wird dem schlafenden Falschen der Herr nicht Alles entreißen?
Oder dem Frechen, der sagt bei sich selbst.. Es säumt mein Gebieter,
Wieder zu kommen... Herr will ich seyn! Was frag' ich dem Herrn nach?
Wird dem Frechen, der praßt aus den Gütern des stürmenden Herrschers,
Der die Knechte schlägt und die duldenden Mägd', und sich voll füllt

Mit des Herrn Getränk' — die Gewalt nicht entrissen? Wenn plötzlich
Kömmt und dasteht, deß er nicht harrte, zur Stunde, da Niemand
Ahnete seine Kunft? Wird nicht der Herr ihn entzweihau'n,
Und den Frevlern ihn machen zum furchtbar schreckenden Beispiel?
Urtheilt nach der Vernunft! Wer den Willen weiß des Gebieters,
Und den Willen nicht thut, nicht harrt des Kommenden, Seiner
Spottet und höhnt — verdient der Schalk nicht treffender Streiche
Viele? Verdient schon der, der nicht wußte den Willen der Herrschaft,
Und doch schändlich handelte, — Streiche? Weniger zwar. — Wie
Wird der Streiche verdienen, der schändlich handelt' und dem doch
Klar entdeckte der Herr den gerechten Willen... O höret,
Der, dem Viel ist gegeben, wird Rechenschaft geben von Vielem;
Viel gefordert wird dem, dem mehr, als Andern vertraut ward.
Gottes Gericht ist gerecht und allvergeltend für jeden.

Scharf oft muß ich sprechen — Mein Wort wird oft wie ein Schwert seyn!
Mein Gebot wie die Flamm'! Ein Feuer muß Ich entzünden
Auf der schlummernden Erd'! Ach! daß es schon flammte! Wie ist Mir
Ach! so weh um die Seele, so bang um's Herz, bis es hochflammt!
Ach! was wollt' Ich lieber, als daß es schon Alles verzehrt hätt',
Alles, was nicht besteht in den Augen der richtenden Wahrheit;
Was die Menschheit kränkt und hemmt die Freiheit der Geister!
Welche Taufe steht Mir bevor! Die Taufe mit Flammen
Wird sich über Mich gießen! O wär Ich mit ihr getauft schon!
Doch! was Ich anfieng, werd' Ich vollenden, wie sehr es Mich laste!
Wie es durchglühe mein Herz! Ich werde vollenden! — O meint nicht,
Daß Ich Friede der Erde zu geben, was Frieden die Welt nennt,
Sei vom Himmel gekommen! Ich werde scheiden! Mein Schwert wird
Brüder trennen von Brüdern, von Schwestern Schwestern! Wo Fünf sind,
Werden Drei sich empören wider Zwen, und die Zwene
Wider die Drei in dem Hause — Der Vater wird wider den Sohn seyn;
Wider den Vater der Sohn, und die Mutter wider die Tochter;
Wider die Tochter die Mutter; die Schwieger wider die Sohnsfrau.
Diese wird jene verfolgen, ein Bruder den Bruder verrathen!
Wehe dem Menschengeschlecht, bis erlös't und geheiligt es Gott ist;
Bis geschieden von ihm der Tod und die tödtende Sünde!

Als Er dieses gesagt, verwandt Er die Augen zum Volke,
Sprach mit der Miene des Ernsts und der Herzberührenden Wahrheit:
Wann ihr vom Niedergang, seht empor sich heben die Wolke,
Sagt ihr sogleich: Es ergiebt sich ein Regen! Und alsobald kommt er!
Wenn der Südwind wehet, so sagt ihr... Schwühle wird kommen!
Und es kommt die segnende Schwühle.. So könnt ihr, ihr Gleißner,
Prüfen des Himmels Gestalt und der Erde wandelnde Farben
Aber der Tage Gestalt, in denen ihr lebet; die Zeichen
Dieser wichtigen Zeit, die wollt ihr nicht prüfen, nicht kennen!
Wie der Vater sie zeichne, sie kennbar mache — Sie gehen
Eurem Auge vorüber! Euch deckt die dichteste Hülle.
Wann, wann urtheilet ihr doch endlich einmal nach Wahrheit?

Weiter red'te der Herr, und ermahnte die Herzen zur Liebe!
Fliehet Zank und Zwietracht! Brüder! Versöhnet euch Brüdern!
Reizt den Beleidiger nicht, und nicht den Beleidigten!... Schwer ist
Jedes Streites Ende zu finden... Wie bald hat ein Feind dich
Vor den Richter geschleppt? Dem Schuldenfoderer, der dich
Uebergeben.... versöhne dich lieber.... Verwickle nicht tiefer
Dich in den Streit.... Er würde zum Ende nicht kommen, bis daß du
Hättest hergegeben das letzte Schärfchen... Du würdest
Schmachtend sitzen im Kerker. Versöhne dich! Säume nicht! Dulde!

XXI.

Jesus Lehre bei Anlaß einiger ermordeten Galiläer.

Männer traten zu Jesus und sagten Ihm... Blaß war die Wange,
Bebend der Sprechenden Lipp'... O Galiläer — Du weissest
Nicht, was Pilatus that?... Er ließ an der Stätte des Opfers
Galiläer erwürgen! Es floß ihr Blut in das Blut hin
Ihrer Opfer... Welch ein Gericht des zürnenden Himmels!
Welche Verbrecher müssen sie seyn, die die Rache so hinwürgt!

Jesus gab den Verkündern der Todesnachricht die Antwort..

Meint ihr, Israeliten! die Galiläischen Sünder,
Welche Pilatus erwürgt und des Himmels ernstes Gericht traf,
Seien Verbrecher wie kein' in den Galiläischen Gränzen?
Nein! Sie waren's nicht mehr als and're Verbrecher. Ich sag' euch...
Besserung! oder euch trifft des Himmels ernstes Gericht auch!
Ein Gericht, wie dieß, ein schärferes, wenn ihr zu Gott nicht
Wendet das Herz um! Meint ihr, die Achtzehn, welche Siloa's
Stürzender Thurm begrub, sei'n größ're Verbrecher als Alle,
Welche Jerusalem nährt... Ich sag' euch, Nein... und Ich sag' euch:
Besserung! oder euch trifft des Himmels ernstes Gericht auch!
Ein Gericht, wie dieß, ein schärferes, wenn ihr zu Gott nicht
Wendet das Herz um. — Höret ein warnunggebendes Gleichniß:
Einen Feigenbaum hatt' ein edler Mann in dem Weinberg.
Schön war seine Gestalt. Er pflegte sein und empfahl ihn
Seinem Gärtner. Er kam und suchte Feigen am Baume —
Immer sucht er umsonst — Da sagt' er dem schweigenden Gärtner:
Drei Jahr komm' ich nun her, und suche Frücht' an dem Baume;
Drei Jahr bracht' er mir kein'.... O hau ihn um — daß er länger
Nicht die Erde verderbe... Der Gärtner antwortet' und sagte:
Ein Jahr laß ihn noch, ich bitte dich! Graben und Dünger

Darum; wer von euch Ohr hat, höre das Gleichniß vom Säer!

Wer das Wort von dem göttlichen Reiche vernimmt, und nicht Sinn hat
Für die himmlische Lehre — verliert den Samen der Wahrheit,
Wie der beste Samen, gestreut an den Weg, sich verlieret.
Leicht entreißt ihm der Böse, der Feind der Wahrheit, was Gott ihm
Legt an das Herz... Ein Anderer höret das Wort und ergreift es
Sogleich mit kindlicher Lust... Doch verläßt er eben so plötzlich
Die mit Freuden umfaßte, geherzte göttliche Wahrheit,
Soll er leiden für sie; er wird ihr satt und entflieht ihr.
Wurzel schlug nicht in ihm der Samen der himmlischen Wahrheit;
Wie auf felsigen Grund bedeckt mit weniger Erde
Ward der Same gesät. Ein Dritter empfängt wie in Dornen
Guten Samen der Wahrheit. Er hört das Wort und empfindet
Wohl Momente die Kraft der herzenrührenden Wahrheit;
Aber ängstliche Sorge nach fliehenden Gütern der Erde
Und des Reichthums Täuschung ersticken die Kräfte des Wortes;
Keimen unter den Dornen kann nicht der gesundeste Samen.
Endlich ein Vierter empfängt das Wort der Wahrheit in guten
Früchtetreibenden Grund. Er hört und versteht, was er höret;
Hundert Thaten entsprossen dem guten Samen des Wortes...
Sechzig, dreißig gewiß. Kein gehörtes Wort ist vergebens.

Weiter sagte der Herr. Es sprach die himmlische Weisheit
Durch Ihn hohe Parabeln. Wer Sinn hat, wird sie verstehen.

Gottes himmlisches Reich, die Menschenbeglückende Anstalt
In der Hand des Messias vergleicht sich dem tauglichsten Acker
Mit dem besten Samen besät... Als die Ackerer schliefen
Kam ein feindlicher Mann und säete unter den Waizen
Unkraut, gieng davon. Es erhub sich der Same; — das Unkraut
Zeigte sich bald mit dem wachsenden Samen. Die Ackerer sah'n es,
Eilten zu dem Herrn und brachten die schreckende Nachricht —
Hast du nicht guten Samen in deinen Acker gesäet?
Wie kömmt dann das Unkraut... das mit dem Waizen empor wächst?

Eines Feindes Beginnen ist dieß, antwortet den Knechten
[illegible] Besitzer des Ackers... Ich säte nur trefflichen Samen...

Sollen wir, fragten die Knechte, nun hingeh'n, jäten das Unkraut?

Nein! erwiedert der Herr: Ihr könntet den Waizen verletzen,
Mitausraufen den guten, zum Himmel strebenden Samen,
Würdet ihr jetzo schon das Unkraut jäten... O lasset
Beides höher wachsen bis zu den Tagen der Aernte!
Und zur Zeit der Aernte will Ich den Schnittern gebieten:
Sammelt zuerst das Unkraut, und bindet's zusammen und werft es
In die verzehrenden Flammen! Den guten Waizen allein sollt
Sammeln ihr in mein Tenn'.. Dann scheide sich Gutes vom Bösen!

Weiter sagte der Herr: Es sprach die himmlische Weisheit
Hohe Parabeln durch Ihn. Wer Sinn hat, wird sie verstehen.

Gottes himmlisches Reich, die Menschenbeglückende Anstalt
In der Hand des Messias vergleicht die Wahrheit dem Senfkorn,
Welches genommen ein Mann und in seinen Acker gesät hat.
Siehe! Das kleinste Gesäm erwächst zum schattenden Baume,
Daß die Vögel des Himmels auf seinen Aesten ihr Nest bau'n.

Weiter sagte der Herr: Es sprach die himmlische Weisheit
Hohe Parabeln durch Ihn. Wer Sinn hat, wird sie verstehen.

Gottes himmlisches Reich, die Menschenerfreuende Anstalt
In der Hand des Messias vergleich' Ich dem gährenden Sau'rteig,
Welchen genommen ein Weib und mit drei Viertheil des Mehles
Innigst hatte vermengt, bis davon Alles durchsäurt ward.
Also gähren die Kräfte der Menschen — Entwickeln sich also
Wird die göttliche Wahrheit, gewirkt in die menschlichen Herzen.

Also redete Jesus. Die Weisheit liebte Parabeln.
Also wurd' erfüllt, was längst ein Seher gesagt hatt':

Ich will meinen Mund zu hohen Räthseln eröffnen!
Dinge will ich verkünden, die von dem Beginne der Zeit an
Tiefe Geheimnisse waren und unerforschbar den Menschen.

Jesus entließ die Menge. Sie staunte der himmlischen Weisheit..
Innere Kräfte gohren und regten sich auf von dem Worte,
Das in die Seele gesät der Säer des göttlichen Samens.

Als mit den Zwölfen Jesus betrat das Haus, wo sie aßen,
Traten die Zwölfe vor Ihn und baten Ihn: Meister! Erklär' uns
Jene Parabel vom Acker, vom Unkraut, welches ein Feind sät!

Jesus setzte sich, sprach: Vernehmet den Sinn der Parabel.

Säer des guten Samens, wer ist es? Der Menschensohn, den ihr
Sehet und hört, der Gottgesandte Messias.... Der Acker
Ist die Erde; der gute Samen die Kinder des Reiches,
Die zu den höchsten Ehren die Huld des Vaters erwählt hat,
Ehe Sonn' und Mond und Berg und Hügel und Thal war.
Unkraut nenn' Ich die Kinder des Satans; nenne den Satan
Säer des Unkrauts, Hasser des Guten, des Göttlichen Erzfeind.
Ende der Zeit und Tag des Gerichts, das heiß' Ich die Aernte.
Engel nenn' Ich Schnitter und Garbenbinder... Das Unkraut
Wird gesammelt, in Bündlein gebunden, gegeben der Flamme.
Also wird es am Ende der Tage gescheh'n, an dem Tage,
Da von jedem der Werth durch Gottes Wahrheit bestimmt wird.
Seine flammenden Boten, der Boten tausendmal tausend
Sendet vor Ihm her der Mensch Messias — und sendet
Sie zur Rechten, zur Linken, zu scheiden, zu sondern; es sammeln
Unkraut hier die Einen, die Andern Waizen! Das Unkraut,
Jeder Verderber des Guten und jedes Verderbniß wird alsdann
Tief in die Flamme gestürzt, wo Geheul und Knirschen der Zähn' ist.
Fern von den sengenden Flammen und himmelhoch von der Erde
Hebt sich dann die Schaar der auserwählten Gerechten!
Rein, wie das ewige Licht, hellstrahlend, schön wie die Sonne!
Alle Winde der Welt und alle Thäler und Berge
Geben ihre Gerechten dem Reiche des Lichts und der Freiheit!
All' umarmen sich dann vor dem Angesichte des Vaters
Aller Geister, umarmen sich segnend am Auge des Sohnes,
[illegible] von jeder Last der Sünd' und des Todes sie freite!

Sie mit Leben gekrönt, und geschmückt mit Ehr' und in ihnen
Tausendfach wieder Sich findet, sie All' in Sich selber beseligt.
Höre der Wahrheit Wort, wer Ohr hat, hör' und erwäg' es!

Weiter redte der Herr. Es sprach die himmlische Weisheit
Hohe Parabeln durch Ihn. Wer Sinn hat, wird sie verstehen.

Gottes himmlisches Reich, die Menschenbeglückende Anstalt
In der Hand des Messias vergleicht sich dem kostbarsten Schatze,
Den ein Acker verbirgt. Ein Weiser entdeckt' das Geheimniß!
Freute sich hoch des verborgenen Schatzes und eilt' und verkaufte
Alles, was er hatt' und kaufte denselbigen Acker.

Oder das göttliche Reich ist gleich der reinesten Perle,
Die in keiner Krone hat ihres Gleichen... Ein Kaufmann
Suchte lange die schönste, die unvergleichlichste Perle
Für des Königs Kron'. Er fand sie endlich, und eilte,
Daß kein Andrer sie kauf', All' Alles, was er nur hatte,
Zu verkaufen, und kaufte die unvergleichliche Perle.
Alles, Alles hingiebt, Alles verlieret mit Freude
Für das göttliche Reich, wer den Werth des göttlichen Reichs kennt.
Oder das himmlische Reich vergleicht sich dem sammelnden Netze.
Ausgeworfen wird's in's Fisch'erzeugende Wasser;
Sammelt allerlei Art der Fische, wird, wenn es voll ist,
An's Gestade gezogen. Die Fischer setzen sich, sondern —
Sammeln in ihre Geschirre die guten; werfen die faulen
Weg von sich. Also wird es gescheh'n am letzten der Tage.

Christus eilende Boten, gegürtet mit flammender Vollmacht,
Werden scheiden die Bösen, die Wahrheithassenden, Schlauen,
Von der Wahrheit Söhnen, den Freunden der Tugend und Gottes!
Wann auf strahlende Wolken sich um den Menschensohn sammeln
Tausendmal tausend Gute, gereinigte Söhne der Wahrheit,
Werden tausendmal tausend unreine Söhne des Lügners
Und des ersten Mörders, ihm ähnlich, gestürzt in die Flammen,
Die wie brausende Meer' ihn umrauschen! — Wie werden sie heulen!
Wie wird knirschen ihr Zahn, der Bosheit Zahn und des Neides!

Höre der Wahrheit Wort, wer Ohr hat, hör' und erwäg' es!

Also lehrte der Herr und fragte die horchenden Schüler:
Habt ihr nun Alles verstanden?... Sie sagten dem Fragenden... Ja! Herr!

Jesus schloß mit dem Wort: Ein jeder Lehrer der Wahrheit,
Den die Weisheit lehrt und führt zu dem göttlichen Reiche,
Nimmt wie ein weiser Vater hervor aus dem sammelnden Vorrath
Neues und Altes. Die ganze Natur; die Erd' und der Himmel,
Jetzt die Sonne, der Mond, das Feld jetzt, oder der Weinberg,
Dann der Baum und die Frucht, das Fischerregende Meer dann,
Jetzt der blumige Lenz, der Aehrenwallende Sommer;
Dann der Traubenbelastete Herbst, und die Dürre des Winters;
Beispiel wird ihm Alles und Bild von dem göttlichen Reiche.

Revision

oder

Anmerkungen

zur

Erläuterung oder Berichtigung.

Allgemeine Anmerkungen.

1.

Jesus Messias — oder die Evangelien und Apostelgeschichte in Gesängen, ist wohl der natürlichste Titel dieser poetischen Schrift, wovon dem Leser nun der erste Band in die Hände gegeben wird. Es ist eine dichterische Messiade, wie die vier Evangelien und die Apostelgeschichte eine historische sind. Der Zweck von beiden ist Darstellung, oder, welches Eins ist, Verherrlichung, Glaubwürdigmachung, Jesus von Nazareth, als des Messias, oder des zur höchsten Beseligung der Menschheit Bevollmächtigten und mit jedem Erforderniß ausgerüsteten Ersten Sohnes der Gottheit.

2.

Die Idee von einer solchen Dichtart ist nicht neu. Lange vor der Messiade des Herrn Klopstoks haben verschiedene Dichter es versucht, die Evangelische Geschichte, wo nicht historisch darzustellen, doch in Verse überzutragen. Man findet die Namen derselben in der Vorrede zu Cunos Messiade. Da dies Werk nicht unmittelbar für Gelehrte geschrieben ist, so ist unnöthig, mehr hievon zu sagen.

3.

Das gegenwärtige Werk ist von allen vorhandenen Gedichten, die diesen oder einen ähnlichen Namen führen, äußerst verschieden.

Es ist viel vollständiger, weitläufiger, ausmalender, und weniger nachahmend als alle lateinischen und deutschen Messiaden oder Christiaden von Hieronymus Vida's bis zu Cuno's herab. Daß die Messiade von Klopstok ein Werk von ganz anderer Art sei, ist so auffallend, daß beinahe jedes Wort, das darüber gesagt wird, zu viel ist. Eigentlich sollte zwischen seiner Arbeit und der gegenwärtigen nur keine Vergleichung statt haben. An's Wetteifern kam mir der Sinn nicht. Dies hätte überall nirgend, als höchstens in der Geschichte des Leidens und der Auferstehung des Herrn statt. — Ich vermaß mich nicht, dem epischen Dichter nachzufliegen. Bescheiden muß ich mich, poetischer Erzähler, ausmalender Darsteller der Geschichte zu seyn. — Uebrigens mag hier der Ort seyn, wo ich am schicklichsten das frohe Geständniß ablegen kann: — Hätte Klopstok keinen Messias herausgegeben, so würde die gegenwärtige Schrift wohl nie veranlaßt worden, nie möglich gewesen seyn, und wenn etwas Gutes darin ist; so gehört gewiß unbestimmlich viel von dem Verdienste derselben einem Werke, das ich seit mehr als zwanzig Jahren mein Liebstes nenne, und welches das einzige außer der Bibel ist, an dem ich mich nie satt lesen kann. Ein Werk, welches Deutschland, der Dichtkunst und der Menschheit so lange Ehre machen wird, so lange diese drei eben ausgesprochenen Namen von menschlichen Lippen ertönen werden.

4.

Ohne das, was ich eben gesagt, im mindesten zurückzunehmen oder zu schwächen, kann ich freilich nicht verschweigen, daß ich in der Klopstokischen Messiade vieles vermißte, oder vielmehr von der Meisterhand dieses Dichters ausgeführt wünschte, was er nicht zu berühren gut fand. — Daß ich mich schon seit vielen Jahren innerlich dazu berufen zu seyn glaubte, eine Messiade zu schreiben, die — historischer, planer, vollständiger, wahrer, und — wenn ich ohne Unbescheidenheit das Wort beifügen darf — weniger neuchristlich und mehr altisraelitisch wäre. — So heiße ich zum Beispiele den gewöhnlichen Lehrbegriff von dem des Vaters Zorn versöhnenden Blute des Messias, so wie ihn der recht-

gläubige Dichtervater angenommen hat, neuchristlich; und den altisraelitisch, welchen die Propheten und Apostel, wie mich dünkt, unverbesserlich richtig, höchstvernünftig und unübertrefflich groß geben. Das Leben, die Lehre, die Thaten Jesus — sind mir alle so wesentlich, wie sein Tod, obgleich dieser die Summe, das Höchste, das non plus ultra seines Gehorsams war. — Alles zusammen genommen ist mir Ein Gehorsam gegen den Willen des Vaters, Ein fortgehendes, unzertrennliches, ewig wirkendes Verdienst um die Licht und Leben bedürftige Menschheit.

5.

Bei allem dem altisraelitischen Geiste, von dem ich dies Werk durchhaucht wissen möchte; bei allem Gefühle, daß der Messias, den ich besinge, ein Sohn Davids, ein König Israels — und ein Anbeter des Gottes Israels seyn muß; daß Er, möchte ich sagen, das alte Testament lebend und personifizirt war, — mußte ich Ihn doch durch das Medium darstellen, wie Er mir erschien. Daß ein jeder Dichter ein eigen Medium hat, und haben muß, wodurch er sieht und empfindet, sehen und empfinden machen will — wird wohl weder eines Beweises, noch einer Entschuldigung bedürfen. Individualität, Eigenpersönlichkeit, besondere Art die Sachen anzusehen, zu empfinden, zu behandeln — giebt allen menschlichen Werken, und besonders den dichterschen, entweder einen ewigen Werth oder Unwerth. Wie mir die Sachen erschienen, mir die Gestalten einleuchteten, mir die Worte verstehbar waren; wie mich das große unvergleichbare Ding, dem ich keinen würdigeren Namen weiß, als Evangelium, affizirte — so stellt' ich dar, suchte wenigstens darzustellen. Je individueller diese Darstellungsart ist, desto wahrer ist sie für mich und alle mir ähnlich gebildeten Leser — und desto ungenießbarer, unannehmlicher allen, deren Sinne anders, als die meinigen gebildet sind. Ich bin also unbeschreiblich weit davon entfernt, auf allgemeinen Beifall auch nur den leisesten Anspruch zu machen. — Das aber hoffe ich nicht nur, ich weiß es, daß diese Art der Dichtkunst Tausenden, denen das Evangelium sehr lieb ist, willkommen, und Hunderten, denen

es nicht so sehr lieb ist, nicht ganz widerlich seyn wird. So ausgebildete Leser, wie die Messiade von Klopstok voraussetzt, bedarf die meinige nicht. Desto allgemeingenießbarer wird sie vielleicht deßwegen seyn! Sie wird mehr gemeinnütziges Erbauungsbuch für cultivirte Leser seyn, die an der malenden Dichtkunst Gefallen haben. Nie aber wird sie weder den frommen Beifall aller Erbauungsbegierigen, noch die Ehrfurcht derer, die jene mit Recht bewundern, erwarten oder verlangen.

6.

Daß ich keine der sogenannten Evangelischen Harmonien ganz befolgt, manche nach bestmöglicher Ueberlegung benützt habe; daß ich mit ehrfurchtvoller Gewissenhaftigkeit nicht das Geringste wissentlich übergangen; daß ich mich immer im Geiste des großen Ganzen zu erhalten suchte; daß ich mein Zeitalter und meines Zeitalters Unglauben und Schwachglauben vergessend, mir nur das alte Geschehene und Gesprochene so wahr, wie mir möglich war, darzustellen strebte, — daß ich Würde mit Einfalt, Wahrheit mit Poesie innigst zu verbinden suchte, ich möchte den Ausdruck brauchen — anhelirte, anschmachtete, — das werden, hoff' ich, alle unbefangenen, empfindenden, ernsthaften und prüfenden Leser ohne weiteres Erinnern von selbst erkennen.

7.

Eine Schwierigkeit hat diese Dichtart, wenn man vollständig seyn will, welcher der epische Dichter ausweichen kann. Er kann wählen und weglassen, sondern und zusammenstellen, wie er will. Das konnt' ich nicht. Nach meinem Plane mußte ich Alles sagen, Alles in der Ordnung, Alles so umständlich sagen, wie es die vierfache Urkunde mit sich brachte. Diese Gewissenhaftigkeit, die ich mir zum Gesetze machen wollte und mußte, machte drei Dinge unausweichlich. Erstlich — Wiederholungen ähnlicher Begebenheiten. Ich suchte diese so mannichfaltig zu machen, als es die Natur der Sache gestattete. Zweitens schloß die Natur gewisser Stellen die eigentlichpoetische Sprache ganz aus. Man denke nur

an die Bergpredigt und die Reden am Ende dieses ersten Bandes, und besonders an das Geschlechtsregister. Ich hoffe aber, daß man auch in diesen Stellen hie und da einen Hauch des poetischen Geistes erkennen wird. Das dritte, was sich bei diesem Plane ergeben mußte, war — auch die Stellen der Geschichte, mit denen der Dichter nicht so unmittelbar sympathisirte, oder die er nicht so intuitif, wie andere, sich darzustellen vermochte, mußten von ihm dargestellt werden. Diese Nothwendigkeit, in welcher er sich befand, wird aber, hoffe ich, dem Werke selbst nicht zu so großem Nachtheile gereichen, als man anfangs besorgen möchte. Das Gedicht erhält dadurch mehr Mannigfaltigkeit und Schattirung; und wenn auch von dieser Seite das Eine und Andere verloren gehen sollte, so werden die Kritiken, die dadurch veranlaßt werden, eine hinlängliche Vergütung seyn.

Besondere Anmerkungen.

1.

Seite 3. „Eins von Tausenden nur!" — Alles, was die Evangelisten erzählten, der Dichter anschaubar zu machen suchte, ist nur wie Eins gegen Tausend, von dem, was der Messias auf Erden sprach und that.

2.

Erstes Buch. I. S. 7. „Logos" — ein vielbedeutender Namen, den Johannes dem Messias giebt, und der unmöglich mit Einem deutschen Worte ganz gegeben werden kann. Er bedeutet Wort, Rede (Sprecher, Offenbarer), Weisheit, Vernunft. Eine jede dieser Benennungen schickt sich für Den, in welchem alle Schätze der Weisheit verborgen sind.

3.

Seite 7. Zeile 15.

„Licht, der Finsterniß Licht, und doch nicht verdunkelt vom Dunkel!"

Christus blieb lichtrein mitten unter allen Unreinen, die Ihn umgaben.

4.

Seite 8. Zeile 3.

„Immer Licht in der Nacht trägst stets Du auf Flügeln der Liebe,
„Auf der Erhaltung Flügeln, die Welt der Menschen, den Erdball,
„Unerforscht von dem Aug' und immer umschlungen von Schatten!"

Dies ist die zu matte Umschreibung der Worte: Er war in der Welt, und die Welt ist durch Ihn gemacht worden,

und die Welt hat Ihn nicht erkannt. Christus, der Logos, der Berührer der menschlichen Seelen, der Offenbarer und Repräsentant Gottes, war nie unwirksam. Er hatte stets seine Lust an den Menschenkindern. (Prov. VIII.)

5.

S. 8. Z. 16. „Adamiden" sind Adams Nachkommen.

6.

S. 8. Z. 21.

„Finger von Erde berührten das ewige Leben."

Christus wird von Johannes das Leben, das ewige Leben, Unsterblichkeit, Quell und Geber der Unsterblichkeit genannt. Diesen Geber des ewigen Lebens berührten Menschenhände so eigentlich, als Menschenaugen Ihn sahen.

7.

S. 10. Z. 2. v. unten.

„Macht Sein Gewand, und der Nieren Gürtel Unschuld und Wahrheit!"

Kommentar dieser Worte sind folgende Stellen: Wer nur den Saum Seines Kleides anrührte, der ward gesund. — Und: Er that keine Sünde, und kein Betrug ward erfunden in Seinem Munde.

8.

S. 12. Z. 8.

„Hoch im Himmel lachet Jehovah. Jehovah spricht höhnend" —

Besser vielleicht:

Hoch im Himmel lacht ihr Jehovah! Höhnend spricht Er —

9.

S. 18. Z. 11 v. unten.

„Das Geheimniß des Herrn schwebt lang schon über der Hütte."

Gottes geheimnißvolle Fürsehung, ein unerforschbarer Segen waltete über der Wohnung der Maria.

10.

S. 18. Z. 9 v. unten.

„Wie vor der Lebenden Mutter der Vater der Lebenden dastand."

Eva ist die Mutter, der Vater der Lebenden Adam. So schön, wie der Eva Adam vorkam, da sie ihn das Erstemal sahe.

11.

S. 20. Z. 13 v. unten.

„Wie am Tage des Wiedersehens, dem Ersten und Letzten,
„Ach! dem Einzigen Tage, der seines Gleichen nicht hatte
„In den Aeonen der Vorzeit! Seines Gleichen nicht haben
„Wird in der Zukunft Aeonen, . . sich Freunde Gottes umarmen!"

Aeon, ist ein unabsehlicher, von Gott bestimmter Zeitlauf. Der Tag des allgemeinen Wiedersehens und Wiederfindens aller verlornen Geliebten wird der Erste und Letzte seiner Art seyn. Weder vergangene noch künftige Zeitläufe haben seines Gleichen.

12.

S. 22. Z. 11 v. unten.

„Neuer, besserer Menschen, Unsterblicher zahlloser Führer!"

Maria und Elisabeth waren Mütter von zween Männern, welche bestimmt waren, zahllose Unsterbliche zum höchsten Ziel ihrer Wünsche zu leiten.

13.

S. 28. Z. 10 v. unten.

. . . . „Wer holt mir zu trinken vom Brunnen,
„Der so oft mich erlabt' an den Thoren Bethlehems?" —

Die Geschichte, die diese ganze Stelle beleuchtet, befindet sich im II. Buche Samuels XXIII. 13 — 17.

14.

S. 30. Z. 12 v. unten.

. . . . „Des Mondes Schimmer vernahmen
„Wundersam sich bewegend die Stimme der Tausendmaltausend..."

Es war, als wenn von dem Lobgesange der Engel die Schimmer des Mondes durch ihre veränderte Richtung Erstaunen bezeugten.

15.

S. 31. Z. 13 v. unten.

„Vom Gewölbe der Stirn, dem Ebenbild und dem Urbild
„Des Gewölbes der Himmel!“ ....

Das Gewölbe des Himmels, wie es erscheint oder wirklich ist, ist das Nachbild oder Urbild der Stirn, oder des ganzen Schädels des Menschen Jesus... Das Haupt Christus ist vollkommen, wie das Himmelgewölbe — und ist der Inbegriff alles Himmlischen.

16.

S. 31. Z. 10 v. unten.

„Welten, die Er erschuf, und Sonnen, denen sein „Sey't!“ rief!“

Der Verfasser steht in den Gedanken des Johannes. — Der Logos ward Mensch, dem die Welten und die Sternen alle ihr Daseyn zu danken haben.

17.

S. 32. Z. 8.

„Würdige Deine Winke, die Engel, Deiner Befehle“ —

Die Engel nennen sich hier — Winke Jesus. — Das ist: Sie erkennen sich als Wirkungen seiner schaffenden Winke. Ihr Daseyn kostete den Logos mehr nicht als einen Wink.

18.

S. 40. Z. 4 v. unten.

„Der die Sterne beherrscht und den Orione verehren!“

Orion ist das Gestirn, das man gemeiniglich die Drei Könige nennt. — Hier wird der Ausdruck Orione für herrliche Sternbilder oder Gestirne gebraucht. Alle Sterne huldigen dem Messias.

19.

S. 41. Z. 3.

„Cataphharmion, Melchisachet, Bellatsirastron;
„Also nennt sie ein Schüler der Schulenfliehenden Weisheit,“ —

Geheime Ueberlieferungen geben den Magiern diese Namen.

20.

S. 49. Z. 7.

— „und Palästina. bestrahle
„Einst das ewige Licht, der Sterne Liebling,“ ....

Die Magier nennen den, dessen Geburt ihnen ein Stern anzeigte — Sternliebling, cui sidera famulantur, (dem die Sterne dienen) wie, glaube ich, Augustin sagt.

21.

S. 49. Z. 20. — „Ursohn des Lichtes!“ — Eben so viel, als: Erstgeborner Gottes, der an Reinheit und Kraft Urbild des Lichtes ist.

22.

S. 49. Z. 13 v. unten.

.... „Ihm standen die ewigen Sterne,
„Stand das Siebengestirn, Orion, Arktur und die Pleias“ ..

Wir finden die meisten Namen dieser Gestirne im neunten und acht und dreißigsten Kapitel des Buches Hiobs. „Er machet den Wagen (oder das Siebengestirn) am Himmel, und den Orion und die Glucke und die Sterne gegen den Mittag. — Kannst du die Bande der sieben Sterne zusammen binden? Oder das Band des Orion auflösen?“ Die Vulgata giebt es: „Numquid conjugere valebis micantes Stellas Pleïadas? Aut Gyrum arcturi poteris dissipare?“ Sonst sind die Pleiaden ein Sternbild von sechs Sternen in dem Schwanz des Stieres. Der Gedanke ist: „Dem Cometen, der den Magiern die Geburt des Messias andeutete, erstaunten alle Gestirne; Alle schienen ihn mit stillstehender Bewunderung zu verehren.“

23.

S. 50. Z. 12.

„Wissen sie nicht, die Harrer der Sterne? Die Seher der Zukunft?“

Harrer der Sterne — wartende Sternseher, prophetische Sternkundige.

24.

S. 51. Z. 12.

„Säumt nicht, sendet ihr Ihn, mir eilends die Botschaft der Wonne,
„Aber leise zu bringen,“ . . .

Vielleicht besser: — Findet ihr Ihn —
Oder: Und habt ihr Ihn gefunden, so eilt, mir die Botschaft der Wonne,
Aber leise zu bringen. —

25.

S. 52. Z. 9 von unten. „Sternensöhne“ — Eben so viel, als Sternseher, Gehorcher, Schüler der Sterne.

26.

S. 55. Z. 6. „Die selige Hütte,
„Die in Dunkelheit hüllt den König des Lichts, und die Armuth,
„Die mit Kronen krönt die Fürsten der Erd' und des Himmels.“

Die Hütte beherbergte die Armuth, die Alles bereichert; den Dürftigsten, der mehr als alle Bedürfnisse befriedigen kann — der alle Könige zu Königen macht.

27.

S. 56. Z. 5. „Die Gott durch Götter geleitet!“ — Durch Engel, durch himmlische Fürsten.

28.

S. 57. Z. 11. „O Erde, würde dir Alles,
„Was die Sterne dir gönnten, mit Einmal Alles gegeben!“

Die Magier glauben den Einfluß der Sterne; halten die Erde für einen Liebling der Sterne.

29.

S. 58. Z. 7 v. unten. „Woher sie
„Hätte gewissen der himmlische Stern, und des Sternes Beherrscher.“

Die alten morgenländischen Sternseher gaben einem jeden Sterne seinen Beherrscher, und die Weisesten unter ihnen schrieben mehr diesem, als dem Sterne selbst, Einfluß auf die Menschen zu.

30.

S. 62. Z. 1 v. unten. . . . . „Die Andacht
„Salbt ihr die Stirn und die fröhlichen Augen." —

Man heißt ein Gesicht gesalbt, voll Salbung (plein d'onction), wenn Frömmigkeit und Andacht aus demselben hervorleuchten — wenn ein Streben und Sehnen nach unsichtbaren himmlischen Dingen darin zum Vorschein kommt.

31.

S. 71. Z. 3 v. unten.
„Den der Herrliche selbst vom Himmel herab in das Ohr rief
„Des Verfolgers, dem's schwer ward, wider den Stachel zu lecken."

Dem Saulus, dem es schwer wurde, sich gegen den himmlischen Ruf zu empören, nannte sich der Erscheinende — Jesus von Nazareth.

32.

S. 74. Z. 7.
„Wie Er das Beil oft ergriff und sicher zimmerte; wie Er
„Sich ein Kreuz gesägt und geformt nach dem Maße des Menschen."

Besser:
Wie das Beil Er ergriff und sicher zimmerte; wie Er —

Nach dem Maße des Menschen — das heißt, ein Kreuz, das genau nach der Proportion des vollkommensten menschlichen Körpers abgemessen war; dessen Querbalken mit dem Hauptbalken in dem Verhältnisse stand, wie die ausgestreckten Arme des Menschen zur Länge und Breite seines Körpers.

33.

S. 74. Z. 8 v. unten.
„Welcher des Dichters, der sieht, was sonst kein sterbliches Aug sieht?"

Wer mehr sieht, was sonst niemand sehen kann, und welches gesehen zu haben, ohne seine Veranlassung, sich niemand erinnern kann — den heiß ich Dichter.

34.

S. 76. Z. 14.

„Kämpfte die reine Brust das Erstemal mit dem Drucke,
„Mit der unendlichen Macht des allesfesselnden Schicksals.“

Das ganze Leben Jesus war ein öffentlicher und geheimer Kampf gegen das, was man Schicksal nennt. — Er für seine Person unterwarf sich mit der demüthigsten Willenlosigkeit dem Gesetze der Nothwendigkeit, dem Drucke des Universums, dem Fatum — dem Verhängniß, der Natur, oder wie man das nennen mag, das Alles erzeugt und zerstört, Alles festsetzt und bewegt. Aber, alle seine Handlungen für Andere, und alle seine Leiden für Andere waren Kämpfe wider diesen mächtigen Druck — Kämpfe wider all das Elend, die Sünde und den Tod, welche die nun einmal so beschaffene Natur unaufhörlich erzeugt. Was die Natur blind machte, das machte Er — sehend; was die Natur in stürmende Bewegung setzte, hieß Er still steh'n — was die Natur tödtete, das machte Er lebendig.

35.

S. 76. Z. 5. v. unten.

„Wenn ein neuer Erdebestrahlender Stern an dem Himmel
„Fürstlich erscheint . . . .“

Ein Komet. —

36.

S. 78. Z. 11.

„Durch diese, nur diese der ewige Seelenerfreuer;“ —

„In deinem Saamen, durch deine Nachkommen“, sagt das älteste Orakel zu Abraham, „sollen alle Geschlechter der Erde glücklich werden.“ — „Das Heil ist aus den Juden“ — sagte der König der Juden.

37.

S. 78. Z. 16 von unten. „Hehr“ ist ein in der Schweiz weniger bekanntes Beiwort, das die unermeßliche Erhabenheit Gottes ausdrückt.

38.

S. 78. Z. 14 v. unten.

„Jede Sylbe des göttlichen Wortes so viel Ihm und mehr schon,
„Als die uralte Natur mit den immergebärenden Kräften,
„Die Ihm ein Schatten nur war, ein schnellentfliehend Phantom nur."

Die ganze Natur, mit allen ihren Produkten und aller ihrer Produktionskraft, so viele Jahrtausende sie auch fest stehen mag, war dem Geiste Jesus — nur wie ein fliehendes Schattenbild gegen die Festigkeit und den unermeßlichen Inhalt der geringsten Verheißungen, die Ihm Gott unmittelbar gab.

39.

S. 83. Z. 4. „Sarahiden" — Töchter der Sarah.

40.

S. 87. Z. 8.

„Salbte, veredelte nicht ein jeder Ton, Ihm enthorchet,
„Jedes eurer Lieder und jedes Wort, das ihr sprachet?
„War dem ewigen Vater nicht jeder Gesang, den ihr sanget,
„Theurer, traulicher, süßer, gesalbt mit der Stimme des Sohnes?"

Der Gedanke ist: So oft die Engel den Knaben Jesus Psalmen singen hörten, blieb ihnen Etwas von seiner Stimme und der Anmuth seiner Melodie zurück, das sich nie wieder von ihrer Stimme und der Melodie ihrer Lieder trennte, und womit Alles, was sie sprachen und sangen, gleichsam tingirt und gottgefälliger wurde.

41.

S. 111. Z. 10 v. unten. „Die Blume
„Duftete lieblich nur Ihm und jedem Auge, das Gottes
„Niederschauenden Blick voll Freude staunend bemerkte."

Der Dichter stellt sich vor: Gott schaue auf die einsamste, ungepflegteste Blume mit Schöpfersfreude nieder. — Ihm ist Davids Gedanke schön und lieblich: „Der Herr freuet sich aller seiner Werke." Jeder Mensch, der das glaubt, und Sinn hat für Gottes Freude

an jedem seiner Werke, sieht jedes Werk Gottes, jede Blume als einen Gegenstand der göttlichen Freude mit mehr Freude an.

42.

S. 112. Z. 4.

„Seines noch ungebornen äonenfrühern Königs.“

Es ist von Johannes die Rede, der in der Nähe des noch nicht gebornen Messias — der äonenfrüher, weltältereher, als er war, schon im Mutterleibe aufhüpfte.

43.

S. 113. Z. 5. (Johannes)

„Sahe die Herrlichkeit Gottes, das himmlische Salem, das Urbild
„Jener Schattenhütte, wo Gott aus Wolken Gericht sprach,
„Und Versöhnung des Volks.“

Und S. 172. Z. 4 von unten.

„So war Jerusalem Ihm, ach, kaum mehr kennbares Nachbild
„Jener himmlischen Stadt, die Mutter ist Aller, die Gottes
„Odem zu Menschen belebt, und zum Ebenbilde von sich schuf.“

Der Verfasser zielet auf zwei Paulinische Stellen. Die Eine steht im Briefe an die Galater im vierten Capitel: „Das Jerusalem, das droben ist, die ist unser aller Mutter.“ — (Dort ist der Geburtsort unsers Geistes.) — Und die Andere steht im Briefe an die Hebräer im achten Capitel. Das göttliche Orakel sagte zu Moses, da er sollte die Hütte vollenden: „Schaue zu, daß du machest Alles nach dem Bilde, das dir auf dem Berge gezeiget ist.“ Sehet auch die Apostelgeschichte siebentes Capitel, Vers 44.

44.

S. 113. Z. 12 v. unten.

„Sahe gebildet aus Licht die bessern Israeliten.“

Aus Licht gebildet — oder: ähnlich dem verherrlichten, strahlenden Christus.

45.

S. 117. Z. 4.

. . . . „Das runde Kinn, bekleidet mit wachsendem Barthaar.“

Der Verfasser glaubt, Johannes der Täufer sei lange vor Christus in Judäa aufgetreten — mithin in einem Jünglingsalter von zwanzig bis vier und zwanzig Jahren.

46.

S. 118. Z. 1 v. unten.

. . . . „Die heiligen Wächter erheben sich schon von den Thronen,
„Ihren Boten zu rufen: Erhebt die furchtbare Axt . . . .“

Eine Anspielung oder vielmehr Benutzung der Stelle Daniels im vierten Capitel: „Der König sah einen heiligen Wächter vom Himmel herabfahren und sagen: Hauet den Baum um . . . .“

47.

S. 137. Z. 13 v. unten.

„Noch in den himmlischen Höhen verweilten sie lange,
„Wurden noch gesandt in alle Welten . . . Sie giengen
„Ehrfurchtheuchelnd hin — wohin Jehovah sie sandte . . .“

Des Verfassers Gedanke ist — Satan war Satan, lange eh' ein Gericht über ihn ergieng; war noch ein himmlischer Fürst — da er schon von Gott sich abgewandt hatte. So wie Gott jetzt noch Menschen und Fürsten, die große Verbrecher sind, duldet, und ihnen Ehre bewiesen wissen will — so wollte Er von dem innern Abfall Satans noch keine Kunde nehmen.

„Widersprechen durften noch nicht, die Reinen,
„Unbewölkten vom Nebel, vom ersten Hauche des Abfalls,
„Ihren noch fürstlichern Brüdern. Sie mußten schweigen, wie Gott schwieg,
„Durften die Majestäten nicht schelten“ . . .

Anspielung auf die Stelle im Briefe Judä, Vers 9. „Michael aber, der Erzengel, da er mit dem Teufel zankete, und mit ihm redete über den Leichnam Moses, durfte er das Urtheil der Lästerung nicht fällen, sondern sprach: Der Herr beschelte (oder strafe) dich!“

48.

S. 144. Z. 6 v. unten.

. . . . „Denn einmal hab' ich erwählt Dich,
Meine Ehre zu seyn, wie Gottes Herrlichkeit ich's bin.“

Satan spricht in Lichtengelsgestalt mit Christus. Er soll sein Repräsentant seyn, wie er, Michael, Gottes Repräsentant sei. Er sei ein Ehrer, Darsteller, Offenbarer der Majestät Gottes.

49.

S. 159. Z. 4 v. unten.

„Da das Wort des Segens, das jeder Aeon der Zukunft
„Mehr verherrlichen wird, von Seinem Mund in dein Herz quoll.“

Jeder neue Zeitlauf der Zukunft wird neue Aufschlüsse geben, warum Jesus dem Simon den Namen Petrus oder Fels gab.

50.

S. 171. Z. 5 v. unten.

„Er, der Geheimnisse größtes, der Offenbarungen Gottes
„Herrlichste!“ —

Christus ist das allergeheimnißvollste und das aufgeschlossenste Wesen; er zeigt mehr von der unsichtbaren Gottheit, als kein anderes Wesen — und verschließt mehr, hat mehr Unergründliches in sich, als kein anderes.

51.

S. 176. Z. 6 v. unten.

„Die — nicht wußten, wohin sie
„Trieb der eiserne Stab des allgewaltigen Schicksals.“

Epikuräer, Fatalisten, die keinen freithätigen Oberherrn des Weltalls glauben. —

52.

S. 181. Z. 11.

„Von der göttlichen Weisheit, die von den Thoren der Städte
„Ihren Kindern ruft.“ —

Seht das achte Capitel der Sprüche Salomons.

53.

S. 243. Z. 13 v. unten. „Er zürnete dem nur,
„Der das göttliche Bild verwüstet hatte, so furchtbar.“

Dem Satan, der sein Geschäft hat in den Herzen der Ungläubigen.

Nun weiß ich nichts weiter zu erläutern, zu verändern oder zu verbessern, und füge nur noch das Wort bei, das ich allen meinen Schriften vor- oder nachsetzen werde:

„Wer sagen kann, daß es ihn gereue, diese Schrift sich „angeschafft zu haben, dem nehme ich, ohne Widerrede, sein „Exemplar, gegen Vergütung seiner Auslage, gern wieder „ab."

Zürich, den 14. März
1783.

Johann Caspar Lavater.

